Wiener Stadtbibliothek

57291 F

F 37.691
Mai 1964
17/64

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Die Radiorede des Bürgermeisters

2. Mai (RK) Morgen Sonntag spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über aktuelle Wiener Verkehrsprobleme.

\- - -

Konservatorium der Stadt Wien bringt "Cosi fan tutte"

2. Mai (RK) Die Schüler der Opernklasse des Konservatoriums der Stadt Wien bringen Mittwoch, den 6. Mai, um 19 Uhr, im Redoutensaal in der Hofburg eine Aufführung der Oper "Cosi fan tutte" von Wolfgang Amadeus Mozart. Die Leitung hat Kammersänger Professor Peter Klein. Es wirkt mit das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester unter dem Dirigenten Prof. Karl Hudez.

\- - -

Ausstellung Franz Plachy in der Staatsdruckerei

Ab Dienstag: Malerei und Pressezeichnungen in der Wollzeile

2. Mai (RK) Der Generaldirektor der Österreichischen Staatsdruckerei hat für Dienstag, den 5. Mai, um 11 Uhr zur Eröffnung der Ausstellung "Franz Plachy - Malerei und Pressezeichnungen" in die Schauräume 1, Wollzeile 27 a, eingeladen. Die Ausstellung ist vom 5. bis einschließlich 15. Mai jeweils montags bis samstags von 8 bis 18 Uhr und an Sonntagen von 9 bis 13 Uhr geöffnet.

\- - -

"Architektur um 1900 in Wien"

Ausstellung im Bauzentrum ergänzt Festwochen-Schau "Wien um 1900"

2. Mai (RK) Das Österreichische Bauzentrum eröffnet am Mittwoch, dem 20. Mai, im Palais Liechtenstein als Beitrag zum diesjährigen Festwochenthema "Anbruch unseres Jahrhunderts" die Ausstellung "Architektur um 1900 in Wien". Diese Exposition stellt eine Ergänzung der Schau des Kulturamtes der Stadt Wien in der Secession, im Künstlerhaus und im Historischen Museum dar, in der unter dem Motto "Wien um 1900" Malerei, Plastik, Kunstgewerbe, Graphik usw. gezeigt werden.

Im Palais Liechtenstein wird die österreichische Architektur um die Jahrhundertwende erstmalig zusammenfassend dargestellt, und zwar vom kleinsten Modell bis zu städtebaulichen Reformplänen. Die architektonischen Schöpfungen jener Epoche waren, von den Wiener Stadtbahnbauten der Neunzigerjahre ausgehend, Theater, Kirchen, Museen, Verwaltungsbauten, Geschäftshäuser, Mietobjekte aller Art und Villen.

Es gehört zu den Zielen der Ausstellung im Palais Liechtenstein, jene Lösungen aufzuzeigen, die zu Bauwerken von bleibendem Wert führten, und die noch existierenden Gebäude erneut in das allgemeine Bewußtsein zu rücken. Selbstverständlich werden auch die hervorragendsten Architekten um 1900, allen voran Otto Wagner, Joseph Olbrich, Josef Hoffmann und Adolf Loos gewürdigt werden.

\- - -

Mai-Programm des Konservatoriums der Stadt Wien

2. Mai (RK) Das Mai-Programm des Konservatoriums der Stadt Wien beginnt am Montag, dem 4. Mai, um 19 Uhr im Konzertsaal des Konservatoriums mit dem ersten Klavierabend der Klasse Prof. Roland Raupenstrauch. Am nächsten Tag, also Dienstag, den 5., ist um 19 Uhr im Vortragssaal des Hauses der Klavierabend der Klasse Friederike Urz anberaumt. Zur gleichen Zeit findet in der Körner-Halle in Schwechat die Aufführung von "Cosi fan tutte" durch Schüler der Opernklasse des Konservatoriums unter Leitung von Kammersänger Prof. Peter Klein statt. Es spielt das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester unter Professor Karl Hudez. Das gleiche Programm wird Mittwoch, den 6. Mai, um 19 Uhr im Redoutensaal der Hofburg wiederholt. Am 7., 8. und 9. Mai wird "Cosi fan tutte" einmal in Berndorf und zweimal in St. Pölten gegeben.

Am 26. Mai und am 29. Mai ist die Mozart-Oper in Wiener Neustadt und im 16. Bezirk, Schuhmeierplatz 17, zu sehen. Samstag, den 30. Mai, und Sonntag, den 31. Mai, werden jeweils um 15.30 Uhr fast 1.000 Wiener Schüler das "Festliche Singen" unter Leitung von Prof. Franz Burkhardt im Großen Saal des Konzerthauses absolvieren.

Die weitere Veranstaltungsfolge des Konservatoriums der Stadt Wien für Mai und Anfang Juni gliedert sich wie folgt:

Mittwoch, 6. Mai, 19 Uhr: Konzertsaal des Konservatoriums: Jahreskonzert der Musikschule Landstraße

Montag, 11. Mai, 19 Uhr: Konzertsaal des Konservatoriums: Jahreskonzert der Musikschule Meidling

Dienstag, 12. Mai, 19 Uhr: Vortragssaal des Konservatoriums: Vortragsabend der Gitarreklasse Robert Brojer

Mittwoch, 13. Mai, 19 Uhr: Konzertsaal des Konservatoriums: Klavierabend der Klasse Gertraud Kubacsek

Donnerstag, 14. Mai, 19.30 Uhr: Brahmssaal (MV): Sonatenabend Manfred Kuhn - Helmut Wollmann

Freitag, 15. Mai, 19 Uhr: Konzertsaal des Konservatoriums: zweiter Klavierabend der Klasse Prof. Raupenstrauch

./.

Mittwoch, 20. Mai, 19 Uhr: Konzertsaal des Konservatoriums: Solistenabend Akos Berey, Violine

Donnerstag, 21. Mai, 19 Uhr: Konzertsaal des Konservatoriums: Vortragsabend der Gesangsklasse Hans Tempele

Freitag, 22. Mai, 19 Uhr: Konzertsaal des Konservatoriums: Jahreskonzert des Zweigschulorchesters, Dirigent: Josef Maria Müller

Montag, 25. Mai, 19 Uhr: Konzertsaal des Konservatoriums: Vortragsabend der Violinklasse Margarethe Biedermann

Dienstag, 26. Mai, 19 Uhr: Vortragssaal des Konservatoriums: Vortragsabend der Violinklasse Prof. Karl Barylli

Mittwoch, 27. Mai, 19 Uhr: Konzertsaal des Konservatoriums: Vortragsabend der Rhythmikklasse Prof. H. U. Staeps

Freitag, 29. Mai, 19 Uhr: Konzertsaal des Konservatoriums: Klavierabend der Klasse Prof. Hans Bohnenstingl

Montag, 1. Juni, 19 Uhr: Konzertsaal des Konservatoriums: Jahreskonzert der Musikschule Alsergrund

Dienstag, 2. Juni, 19 Uhr: Vortragssaal des Konservatoriums: Vortragsabend der Violinklasse Prof. Kurt Hirschkron

Mittwoch, 3. Juni, 19 Uhr: Konzertsaal des Konservatoriums: Jahreskonzert der Musikschule Ottakring

Freitag, 5. Juni, 19 Uhr: Konzertsaal des Konservatoriums: Vortragsabend der Gesangsklasse Kammersängerin Ester Rethy

Montag, 8. Juni, 19 Uhr: Konzertsaal des Konservatoriums: Kinderkonzert der Klassen Prof. Hertha Offner (Klavier) und Prof. Margarethe Biedermann (Violine)

Mittwoch, 10. Juni, 19 Uhr: Konzertsaal des Konservatoriums: Klavierabend der Klasse Prof. Grete Dichler

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Bürgermeister Franz Jonas:

Großes neues Verkehrsprojekt der Gemeinde Wien

Straßenbahn unterirdisch von Wiedner Hauptstraße bis Praterstraße

4. Mai (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 3. Mai, über aktuelle Wiener Verkehrsprobleme.

Der Bürgermeister führte aus: "Am vergangenen Dienstag hat der österreichische Ministerrat der neuen Novelle zum Bundesstraßengesetz zugestimmt, die somit der parlamentarischen Behandlung und Beschlußfassung zugeleitet werden kann. Diese Novelle ist für Wien deshalb wichtig, weil in ihr erstmals jene Forderungen wenigstens teilweise erfüllt werden, die ich Jahre hindurch an das Ministerium für Handel und Wiederaufbau gerichtet habe. Ich habe immer wieder darauf hingewiesen, daß Wien im Vergleich zu den anderen Bundesländern außerordentlich nachteilig behandelt wird, weil von den rund 9.300 Kilometer Bundesstraßen nur 15 Kilometer in Wien liegen. Diese Benachteiligung ist umso unverständlicher, als der größere Teil der für den Straßenbau eingehobenen Steuern von den Wiener Steuerzahlern stammt. Die Berechtigung meiner Forderung wurde vom Bund immer bestritten. Im Dezember des vergangenen Jahres hat der Nationalrat einen Antrag einstimmig beschlossen, in dem die Benachteiligung des Bundeslandes Wien ausdrücklich festgestellt und der zuständige Bundesminister ersucht wird, in der Novelle zum Bundesstraßengesetz die Voraussetzungen für die Autobahntrasse in Wien zu schaffen und dafür zu sorgen,

./.

daß weitere Wiener Straßen in die Verwaltung des Bundes übernommen werden. Mit dem dieswöchigen Beschluß der Bundesregierung und dem bevorstehenden Gesetzesbeschluß des Nationalrates werden endlich die Bedürfnisse Wiens teilweise erfüllt und die bisherige Benachteiligung wenigstens teilweise beseitigt. Ich fühle mich verpflichtet, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß die durch die neue Novelle nicht berücksichtigten Wünsche Wiens aufrechtbleiben, ja wahrscheinlich durch die Notwendigkeiten der Verkehrsentwicklung in Zukunft noch erweitert werden müssen.

Die Meinung über die derzeitigen Wiener Verkehrsverhältnisse ist nicht einheitlich. Auf der einen Seite wird behauptet, daß Wien im Vergleich zu anderen europäischen Großstädten bloß ein größeres Dorf sei, andere wieder meinen, daß Wien bereits in einem Verkehrschaos untergehe. Die Wahrheit liegt - wie immer - irgendwo in der Mitte. Aber selbst das ist schon für die Fachleute aufregend genug, denn in den Spitzenstunden des Verkehrs rollen zehntausende Fahrzeuge in den Straßen unserer Stadt, die noch dazu überall und zu jeder Zeit einen Parkplatz für lange Stunden in Anspruch nehmen wollen. Nach den Berechnungen der Statistiker ist bei Fortdauer der derzeitigen Vollbeschäftigung, die unser aller Ziel ist, in den nächsten Jahren mit einer weiteren starken Vermehrung der Kraftfahrzeuge zu rechnen. Man glaubt, daß eine Sättigung des Autobestandes in etwa 15 Jahren eintreten wird, und dann zwischen 400.000 bis 500.000 Autos in Wien vorhanden sein werden.

Seit Jahrzehnten spielt sich in allen Großstädten der Welt ein Wettlauf zwischen Straßenbau und Autofabrik ab. Die Stadtverwaltungen sind dabei die Verlierer, denn die Autos werden auf dem Fließband erzeugt, die Straßen nicht. In der gleichen Zeit, in der eine Straße von einem Kilometer Länge gebaut werden kann, rollen tausende fahrbereite Autos vom Fließband herunter und vermehren in kurzer Zeit die bestehenden Verkehrsschwierigkeiten. In der Praxis schaut das so aus, daß in den vergangenen fünf Jahrzehnten der Umfang des Straßenverkehrs sich auf das 50fache erhöht hat, während sich die Verkehrsflächen nur verdoppelt haben. Es besteht überall die Gefahr, daß die Groß- und Mittelstädte von der Motorisierung gesprengt werden. Wenn es sich um eine alte, historisch gewachsene Stadt handelt, wie es zum Beispiel unser

./.

Wien ist, ergibt sich die große Aufgabe, die Stadt vor der Auflösung und vor der Zerstörung ihrer Struktur zu bewahren. Der Wiener Gemeinderat hat deshalb den von der ganzen Öffentlichkeit begrüßten Beschluß gefaßt, die Stadt nicht dem Verkehr zu opfern, sondern dafür zu sorgen, daß sich der Verkehr unserer Stadt anpaßt.

In diesem gleichen Sinne hat die Gemeinde bereits nach Überwindung der ersten Wiederaufbauschwierigkeiten neue Wege im Straßen- und Verkehrsbau beschritten. Schon im Jahre 1951 wurde das erste große Verkehrsbauwerk eröffnet, und zwar die Straßenunterführung auf dem Margaretengürtel, durch die eine fühlbare Entflechtung des Verkehrs ermöglicht wurde. In den folgenden Jahren errichteten wir nach einem großen einheitlichen Konzept weitere gelungene Verkehrsbauten. Sie hatten nicht nur den Zweck, den ständig zunehmenden Verkehr möglichst unbehindert und flüssig zu halten, sondern auch die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer zu erhöhen. So wurden in diesen vergangenen Jahren nicht bloß die Fußgängerpassagen entlang der Ringstraße erbaut - so nebenbei gesagt, wurden diese Fußgängerpassagen schon in einigen Städten des Auslandes nachgeahmt - sondern auch andere große Verkehrsbauwerke durchgeführt. Dazu gehören unter anderen die Kreuzung vor der Urania, der Ausbau der Praterstraße, der Umbau des Praterstern und in der gleichen Verkehrsrichtung der Ausbau der Lassallestraße, der Wagramer Straße und aller damit zusammenhängenden Straßenzüge. Eine ähnliche große Bauleistung wurde, ausgehend von dem Verkehrsknotenpunkt auf dem Friedrich Engels-Platz, von der Brigittenau nach Floridsdorf vorgenommen, wo durch den Umbau der Hauptverkehrsstraßen eine gänzlich neue Verkehrssituation entstanden ist. Diese wird noch verbessert durch die Verbindung zwischen der Floridsdorfer Brücke über die Adalbert Stifter-Straße - Donaukanal - Franz Josefs-Bahnhof und dem Döblinger Gürtel, und in der gleichen Verkehrsrichtung durch die völlig neuen Verbindungsmöglichkeiten, die mit dem Umbau der Nordwestbahnbrücke in eine Straßenbrücke eröffnet werden. Beide großen Verkehrsbauwerke werden noch heuer fertig sein. Dieses wohldurchdachte System von Verkehrsbauten wird noch durch den bereits in Angriff genommenen Bau der Donaukanaluferstraßen ergänzt.

Zu diesen ganz großen Arbeiten, die hunderte Millionen Schilling verschlingen, kommen noch andere, wie zum Beispiel der

./.

Julius Tandler-Platz im 9. Bezirk, der durchgängige Ausbau der Gürtelstraßen und der Ringstraße, der Urban Loritz-Platz, der Vogelweidplatz, die Kreuzung Nußdorfer Straße, die Ringturm-Kreuzung und viele andere Verkehrsbauten, die in ihrer Summe auch hunderte Millionen Schilling Ausgaben verursachen. Die heuer noch fertigwerdenden großen Projekte in Hietzing, und zwar die Grünbergstraße und das Bauwerk an der Hietzinger Brücke, die in Zukunft "Kennedy-Brücke" heißen wird, werden ebenfalls den Verkehr fühlbar verbessern.

Diese Bauwerke kommen aber nicht nur dem Individualverkehr zugute, sondern auch dem öffentlichen Verkehr, der die Aufgabe hat, den Massenverkehr zu bewältigen. Die meisten Wiener glauben, daß der Individualverkehr die größere Leistung vollbringt. Das stimmt aber nicht. Er beherrscht zwar die Straßen, aber seine Leistung ist sehr gering. Die große Leistung wird von den städtischen Verkehrsbetrieben erbracht, die im vergangenen Jahre 473 Millionen Fahrgäste befördert haben, im Tagesdurchschnitt also 1,3 Millionen Personen. Es ist darum verständlich, daß dem Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel ein stärkeres Augenmerk zugewendet werden muß. Deshalb hat die Gemeinde Wien nach Abschluß der Wiederaufbauarbeiten eine systematische Erneuerung des Wagenparkes vorgenommen, die Fahrsicherheit verbessert und Straßenbahnlinien auf Autobusbetrieb umgestellt. Die Gemeinde hat in jahrelangen Verhandlungen auch erreicht, daß der Bund, so wie in den anderen Bundesländern, auch in Wien zur Bewältigung des Massenverkehrs einen Beitrag leistet. So wurden in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsministerium die Voraussetzungen für den Bau der Schnellbahn geschaffen, die von der Gemeinde Wien vorfinanziert wurde und dadurch früher als vorgesehen errichtet werden konnte. Die Schnellbahn hat ihre Berechtigung glänzend bewiesen, denn sie hat im vergangenen Jahre 25 Millionen Passagiere befördert. Die Vorteile der Schnellbahn, die den arbeitenden Menschen eine Verlängerung der Freizeit bringt, sind so unverkennbar, daß immer wieder Vorschläge zu ihrer Erweiterung auftauchen. Das Bundesministerium für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft hat diesen Bedürfnissen Rechnung getragen. Bundesminister Probst hat vor wenigen Tagen der Öffentlichkeit einen Plan bekanntgegeben, demzufolge das Schnellbahnnetz in Wien mit teilweiser Benützung vorhandener Linien weiter ausgebaut werden soll, wobei gleichzeitig über die Grenzen

./.

unserer Stadt hinaus eine Verbindung mit den wichtigsten Gebieten der Umgebung hergestellt werden soll.

Ich brauche nicht erst besonders zu betonen, daß dieser Vorschlag des Verkehrsministers für unsere Stadt von großer Bedeutung ist und deshalb begrüße ich seine Initiative. Ich sehe in seinem Vorschlag eine wertvolle Ergänzung unserer eigenen Pläne, an denen seit Jahren gearbeitet wird und deren Ausführung vor kurzem begonnen wurde. Sie erinnern sich, daß wir schon am Südtiroler Platz und am Schottentor die Straßenbahn unter die Erde verlegt haben. Im vergangenen Jahr wurde ein noch größeres Projekt begonnen, und zwar der Umbau der Lastenstraße, wo zwischen der Secession und der Universitätsstraße die Straßenbahn unter die Erde verlegt wird. Heuer noch wird mit einem zweiten großen Vorhaben gleicher Art zwischen Südtiroler Platz, Matzleinsdorfer Platz und Margaretengürtel begonnen werden. Diese unterirdische Trasse wird zweieinhalb Kilometer lang sein, die Bauarbeiten werden drei Jahre dauern und die Kosten werden 300 Millionen Schilling ausmachen. Bei den Tiefbauarbeiten in der Lastenstraße wird erstmals in großem Umfang eine Baumethode angewendet, die die Errichtung des unterirdischen Tunnels ohne jede Erschütterung der Umgebung und daher ohne Gefährdung der naheliegenden großen Bauwerke ermöglicht. Diese Methode hat es auch erlaubt, die Arbeiten im vergangenen Winter ohne Unterbrechung weiterzuführen, womit eine wesentliche Beschleunigung des Baufortschrittes erreicht wurde.

Ich freue mich feststellen zu können, daß der Vorschlag des Bundesministers für Verkehr und Elektrizitätswirtschaft den Planungen der Stadt Wien weitgehend entgegenkommt, denn auch die Gemeinde hat für die Modernisierung des innerstädtischen Verkehrs ganz große Absichten: Sie bereitet die unterirdische Verbindung zwischen der Wiedner Hauptstraße und der Praterstraße vor. Das Projekt für diese unterirdische Trasse sieht vor, daß die Straßenbahnlinien in der Favoritenstraße und in der Wiedner Hauptstraße untertauchen und diese beiden Linien dann im Untergrund bei der Paulanerkirche zusammengefaßt werden. Die vereinigten Linien queren unterirdisch die Stadtbahn und den Wienfluß beim Karlsplatz, fahren unter der Opernpassage durch und setzen ihren Weg unter der Kärntner Straße und Rotenturmstraße zum Donaukanal fort. Dort führt die unterirdische Linie unter der Stadtbahn und unter dem

./.

Donaukanal bis zur Praterstraße, wo die Straßenbahn wieder ans Tageslicht kommen soll.

Mit dieser Linie würde eine durchgehende Schnellverbindung vom Süden nach dem Norden der Stadt mit Anschlußmöglichkeiten in den Prater und darüber hinaus über die Reichsbrücke in die Gebiete links der Donau geschaffen werden. Selbstverständlich würden an den richtigen Plätzen Haltestellen und Umsteigemöglichkeiten eingerichtet werden. Spätere Ergänzungen und Erweiterungen, die durch die Entwicklung notwendig werden sollten, müßten der Zukunft vorbehalten bleiben.

Ich will nicht verhehlen, daß dieses neue Projekt sehr große Geldmittel verschlingen würde. Die Kosten werden nach den heutigen Baupreisen auf ungefähr 800 Millionen Schilling geschätzt, die Durchführung würde mehrere Jahre in Anspruch nehmen und zahlreiche Einschränkungen für den Straßenverkehr mit sich bringen. Die Gemeindeverwaltung beginge aber eine grobe Unterlassungssünde, würde sie der kommenden Entwicklung tatenlos gegenüberstehen. Mit der Verwirklichung dieses großen Planes würde die Gemeinde einen entscheidenden Schritt zur Lösung ihrer innerstädtischen Verkehrsprobleme vollziehen. Der Vorschlag des Verkehrsministers über die Erweiterung der Schnellbahn würde damit eine sinnvolle Ergänzung erhalten. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit zwischen dem Verkehrsministerium und der Stadt Wien würde der gesamten Wiener Bevölkerung zugute kommen, aber auch allen Bewohnern der Umgebung, die in Wien ihren Arbeitsplatz haben oder unsere Stadt aus irgendwelchen anderen Gründen aufsuchen."

\- - -

1964 mehr als 160 Millionen Schilling für den Straßenbau in Wien

Bgm. Jonas bei der Eröffnung des 26. Österreichischen Straßentages

4. Mai (RK) Vom 4. bis 6. Mai veranstaltet die Österreichische Gesellschaft für Straßenwesen den 26. Österreichischen Straßentag in Wien. Bei der Eröffnung der Tagung, die unter dem Ehrenschutz von Bundesminister Dr. Bock, Staatssekretär Dr. Kotzina und Bürgermeister Jonas steht, begrüßte Bürgermeister Jonas heute früh die Tagungsteilnehmer im Kongreß-Zentrum in der Hofburg. Der Bürgermeister sagte in seiner Rede:

"Als Bürgermeister der Bundeshauptstadt begrüße ich Sie als Teilnehmer des 26. Österreichischen Straßentages in Wien auf das herzlichste. Es freut mich, daß diese Zusammenkunft der Straßenfachleute aller österreichischen Bundesländer, aber auch vieler Gäste aus dem Ausland wieder einmal in Wien stattfindet. Sie werden während Ihres Aufenthaltes in unserer Stadt sicherlich vieles sehen, das Ihr Interesse erwecken wird.

Die besondere Randlage Wiens bringt es mit sich, daß unserer Stadt erhöhte Aufmerksamkeit von allen Seiten geschenkt wird. Die Wiener Stadtverwaltung ist sich der Verpflichtungen bewußt, die aus dieser Stellung erwachsen und ist bemüht, die zahlreichen Aufgaben nach besten Kräften und zum Wohle der eigenen Bevölkerung zu lösen.

Der Probleme gibt es in einer Großstadt genug. Angefangen bei der Versorgung der Bevölkerung mit dem notwendigen Wohnraum, über die Spitäler, Schulen, Kindergärten, Bäder und Erholungsanlagen, zur Versorgung mit Trinkwasser und der Beseitigung der Abfallstoffe und der Abwässer der Stadt, zum Schutze Wiens gegen Hochwässer, insbesondere der Donau, bis zu den Problemen, die der moderne Verkehr der Millionenstadt stellt, spannt sich ein weiter Bogen. Gerade dieses Verkehrsproblem hat in den letzten zehn Jahren eine ganz besondere Bedeutung erlangt. Die Bewältigung des stetig zunehmenden Verkehrs in Räumen, die seit Jahrzehnten in ihrem Umfang festliegen und nur in bescheidenem Maße vergrößert werden können, lastet der Stadtverwaltung bedeutende Sorgen auf.

Die Größenordnung dieses Problemes wächst nicht etwa in direktem Verhältnis mit Umfang und Bevölkerungsdichte einer Stadt,

./.

sondern die Schwierigkeiten steigen in weit größerem Maße an. Verkehrsprobleme, die im offenen Land oder in kleineren Orten noch mit verhältnismäßig bescheidenem technischen und finanziellen Aufwand lösbar sind, nehmen in Millionenstädten überwältigende Dimensionen an, wobei es sich nicht nur um die Probleme des individuellen Verkehrs, sondern im besonderen Maße auch um die Bewältigung des Massenverkehrs handelt.

In einer Stadt ist auch die Belastung der Straßen eine weitaus größere, denn die immer schwereren und rascheren Fahrzeuge, die im Zuge der Modernisierung des Transportwesens eingesetzt werden, bilden eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Kanäle und andere unterirdische Einbauten und Leitungen.

Die Stadt Wien hat die Größe der Aufgabe erkannt und bald nach dem Krieg mit der Durchführung entsprechender Baumaßnahmen begonnen. Gerade im Jahre 1955, als zum letzten Male der Österreichische Straßentag in Wien veranstaltet wurde, wurde im Herbst die Opernpassage ihrer Bestimmung übergeben. Diesem großen Verkehrsbauwerk sind in den nächsten Jahren drei weitere an der Ringstraße und eines auf dem Südtiroler Platz gefolgt. Die derzeit in Bau befindliche Albertina-Passage an der Ringstraße und das Nahverkehrszentrum Kennedy-Brücke im 13. Bezirk werden im Sommer dieses Jahres fertiggestellt sein. Daneben wurden aber noch viele andere Brücken und große Straßenbauarbeiten durchgeführt, beziehungsweise in Angriff genommen. Sie werden auf Ihren Besichtigungsfahrten in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, diese Arbeiten zu sehen. Einen ungefähren Überblick über die Größe der Vorhaben können Sie daraus gewinnen, daß im Budget für das Jahr 1964 für den Straßenbau mehr als 160 Millionen Schilling bereitgestellt wurden.

Die Probleme, die durch die weitere Zunahme des motorisierten Verkehrs aufgerollt werden, nehmen jedoch derartigen Umfang an, daß ihre Lösung nur mehr durch die Zusammenarbeit aller öffentlichen Körperschaften möglich erscheint. Nicht nur bei uns, auch in den Großstädten des westlichen Auslandes können die Verkehrsprobleme nur mehr durch gemeinsame Anstrengungen des Staates, der Länder und der Gemeinden einer Lösung nähergebracht werden.

Nach meinen jahrelangen wiederholten Vorstellungen im Handelsministerium hat nunmehr auch der österreichische National-

./.

rat diesem Umstand Rechnung getragen. In seiner Sitzung vom 11. Dezember 1963 wurde ein Entschließungsantrag einstimmig angenommen, mit welchem der Herr Bundesminister für Handel und Wiederaufbau ersucht wird, bereits in der Novelle 1963 zum Bundesstraßengesetz die notwendigen gesetzlichen Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die durch Wien führenden künftigen Autobahntrassen festgelegt und außerdem Wiener Straßen, die für den Durchzugsverkehr Bedeutung haben, in die Verwaltung des Bundes übernommen werden.

Vorige Woche hat nun der Ministerrat der Novelle zum Bundesstraßengesetz die Zustimmung gegeben, der Weg zur parlamentarischen Verhandlung ist damit frei geworden. Den Bedürfnissen Wiens nach der Festlegung der Autobahntrasse und der Vermehrung der Bundesstraßen in Wien ist damit wohl nicht zur Gänze, aber wenigstens teilweise Rechnung getragen worden.

Meine Herren, ich wünsche Ihrer Tagung einen guten Verlauf und Ihnen persönlich angenehme Tage in Wien. Für die Besichtigung der Baustellen und vor allem unserer Internationalen Gartenschau im neuen Donaupark wünsche ich Ihnen gutes Wetter und viel Vergnügen!"

\- - -

"Wien im Schnittpunkt der Europastraßen"

Vortrag von Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller am Österreichischen Straßentag

4. Mai (RK) Heute früh wurde im Kongreßzentrum in der Hofburg der von der Österreichischen Gesellschaft für Straßenwesen veranstaltete 26. Österreichische Straßentag eröffnet. Aus dem reichhaltigen Vortragsprogramm des heutigen Tages bringen wir im folgenden einen Auszug aus einem Vortrag, den Wiens Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller über das Thema "Wien im Schnittpunkt der Europastraßen" gehalten hat.

"Während die Straße über Land heute einen überwiegend vom Kraftfahrzeug beherrschten Verkehrsraum darstellt, dessen Planung, Bau und Ausstattung daher praktisch nur auf die Erfordernisse des Kraftfahrers abgestimmt werden können, ist die Stadtstraße nicht nur Verkehrsraum für den individuellen Kraftfahrverkehr, sondern sie wird auch in großem Umfang durch die Massenverkehrsmittel in Anspruch genommen und erfordert obendrein eine besondere Berücksichtigung der Fußgänger. Darüber hinaus soll die Stadtstraße aber auch noch den Bedürfnissen des ruhenden Verkehrs genügen. Eine weitere Hypothek ist die notwendige Instandsetzung oder der völlige Neubau von Versorgungsleitungen im Straßenkörper, der Kanäle, Fernheizanlagen, Wasser- und Gasrohre, Kabel für die Versorgung mit elektrischem Strom, der öffentlichen Beleuchtung sowie Fernsprechanlagen. Die Trennung von Arbeitsstätte und Wohnung, die sich in unserem Jahrhundert progressiv vollzogen hat, hat die Ansprüche an den großstädtischen Verkehr in gleichem Maße gesteigert.

Die Grenzen der Bundeshauptstadt Wien liegen von ihrer Mitte etwa 8.5 bis 17 Kilometer entfernt. Das Gebiet der Stadt umfaßt 414 Quadratkilometer. Von den etwa 1,640.000 Einwohnern sind rund 780.000 beruflich unselbständig tätig, hiervon gehen nur etwa 15.000 ihrem Beruf außerhalb von Wien nach. Umgekehrt haben fast 52.000 Menschen aus Wohnorten in der Umgebung der Stadt Wien ihre Arbeitsstätten. Zählt man zu den unselbständig Beschäftigten noch die selbständig Berufstätigen und jene Schulkinder hinzu,

./.

die ihre Schulen nicht zu Fuß erreichen können, so wird die Zahl von etwa einer Million Menschen erreicht, die täglich im städtischen Verkehrsraum unterwegs sind.

Die Aufgaben der Verkehrsplanung für Wien hatten sich mit den Problemen des Massenverkehrs und des Individualverkehrs zu befassen, wobei unter dem letzteren nicht nur der Verkehr mit Personenkraftwagen, sondern der gesamte Straßenverkehr des Wirtschaftslebens in unserer Stadt zu verstehen ist. Der Verkehr ist lebensnotwendiger Blutkreislauf der Städte. Ist er nicht in der Lage, die Menschen in angemessener Zeit zu ihren Arbeitsstätten oder zu den Stätten der Erholung zu bringen, die Kinder zu den Schulen, die Kunden in die Geschäftsstraßen und auch wieder in ihre Wohnbereiche zurück, so muß das ganze Leben der Stadt schwerstens darunter leiden. Der Wettlauf zwischem dem Bau von Straßen und dem Bau von Kraftfahrzeugen ist noch in keiner Stadt der Welt gewonnen worden. Einer Steigerung des Verkehrsaufkommens im Ausmaß des Fünfzigfachen innerhalb der vergangenen fünf Jahrzehnte in den Städten Europas steht nur eine Vergrößerung der Verkehrsflächen auf das Zweifache gegenüber. Diesen Wettlauf zu beginnen ist sinnlos. Es gilt vielmehr, Verkehrsbauten in jener Art durchzuführen, wie sie der historisch gewachsenen Gestalt und Struktur unserer Stadt entsprechen, und sinnvoll eine Grenze zu ziehen zwischen den Aufgaben, die der Massenverkehr zu bewältigen hat und auch bewältigen kann sowie jenen, die dem Individualverkehr allein durch die nur ihm gegebenen Möglichkeiten vorbehalten bleiben müssen.

Eine Verkehrsprognose, die für die Entwicklung der Motorisierung in Wien im Jahre 1958 erstellt wurde, hat ab 1960 eine gewisse Verflachung der Zunahme der Kraftfahrzeuge angenommen; für 1965 wurde damals die Zahl der Kraftfahrzeuge auf 242.000 geschätzt. Diese Zahl wurde jedoch bereits 1962 erreicht und eine überarbeitete Prognose aus dem Jahre 1963 läßt für Wien im Jahre 1980 etwa 530.000 Kraftfahrzeuge erwarten, das heißt eine Verdoppelung gegenüber dem heutigen Stand. Es ist damit zu rechnen, daß die Sättigung mit Kraftfahrzeugen in Wien erst erreicht wird, wenn auf je drei Einwohner, also grob gesprochen auf jeden Haushalt, ein Kraftfahrzeug kommt.

Im Bundesland Wien leben auf nur einem halben Prozent der Gesamtfläche Österreichs fast 25 Prozent der Bevölkerung, etwa

./.

42 Prozent aller Arbeitnehmer des Bundesgebietes sind hier beschäftigt; Wien ist Sitz der Bundesregierung und der obersten staatlichen Verwaltung, fast 40 Prozent aller öffentlichen Bediensteten haben hier ihren Arbeitsort.

Von der gesamten industriellen Produktion Österreichs im Wert von etwa 104 Milliarden Schilling im Jahr 1961 wurden in Wien etwa 25 Prozent erbracht. Im Güterverkehr von und nach der Bundeshauptstadt wurden im gleichen Jahr per Bahn und Schiff fast zehn Millionen Tonnen Waren befördert, deren örtlicher Umschlag nur über ein gut funktionierendes Straßennetz möglich war.

Die Bundeshauptstadt ist aber auch das kulturelle Zentrum Österreichs und dank ihrer Bedeutung und ihrer Leistungen im Kulturleben nicht nur ein Begriff für die ganze Welt, sondern auch Zielpunkt des Fremdenverkehrs. Aus all den angegebenen Funktionen erwachsen auch besondere Aufgaben auf dem Sektor des Verkehrs.

Den ersten Anspruch auf Straßen höchster Leistungsfähigkeit haben wohl zweifellos jene Gebiete, die das größte Verkehrsaufkommen aufweisen. In Wien wurden im Jahre 1959 während 24 Stunden fast sechs Millionen Fahrzeugkilometer zurückgelegt, wobei der PKW als Einheit angenommen ist.

Im gleichen Zeitraum wurden auf allen Bundesstraßen in ganz Österreich rund 15 Millionen PKW-Einheiten/Kilometer gefahren. Es wurden also auf den Wiener Straßen rund 40 Prozent aller Fahrleistungen bewältigt, die auf den Bundesstraßen im gesamten Bundesgebiet erbracht wurden, obwohl die Länge des Wiener Straßennetzes nur rund ein Fünftel des Netzes der Bundesstraßen beträgt.

Das Bundesland Wien hat keinesfalls die Absicht, die Bedeutung der Verkehrsfragen anderer Bundesländer in Abrede zu stellen, es mußte aber im Interesse seiner Bevölkerung und seiner Wirtschaft darauf dringen, daß die Verkehrsprobleme der Bundeshauptstadt eine gerechte Wertung und entsprechende Berücksichtigung fanden."

\- - -

30.000 "Gemeindeurlauber" seit 1952

Beginn der Urlaubsaktion für die Dauerbefürsorgten der Gemeinde

4. Mai (RK) Das Wohlfahrtsamt der Stadt Wien führt auch heuer wieder die Landaufenthaltsaktion für die Wiener Dauerbefürsorgten in der Zeit von Mai bis Oktober durch. Der erste Turnus fährt am kommenden Mittwoch, den 6. Mai, in die Urlaubsorte Neuhaus und Tauchen. Stadtrat Maria Jacobi und Mitglieder des Wiener Gemeinderates werden um acht Uhr auf dem Rathausplatz die ersten Gemeindeurlauber dieses Jahres persönlich verabschieden.

Diese Aktion, in deren Rahmen alte, in Dauerfürsorge stehende Wienerinnen und Wiener als Gäste der Stadt Wien auf Urlaub fahren, wurde im Jahr 1952 zum erstenmal durchgeführt. Seit damals sind bereits 30.000 Wiener Dauerbefürsorgte auf diese Weise auf Urlaub gefahren. Heuer wird der 30.000. Urlauber erwartet, und zwar beim dritten Turnus, am Mittwoch, dem 20. Mai, der ebenfalls um acht Uhr früh vom Rathausplatz abgeht.

In diesem Jahr stehen den Urlaubern wieder sechs Hotels und Pensionen in waldreicher Umgebung zur Verfügung: vier in Niederösterreich und je eines in Oberösterreich und in der Steiermark. Für Personen, die Diätverpflegung benötigen, ist die Pension "Huber" in Rastenfeld im Waldviertel vorgesehen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zur Verabschiedung sowohl des ersten als auch des dritten Turnusses mit dem 30.000. Urlauber einen Vertreter zu entsenden. Termin: Mittwoch, den 6. Mai, bzw. Mittwoch, den 20. Mai, acht Uhr, Rathausplatz.

\- - -

Am Mittwoch tagen die Verwalter der Krankenanstalten der Stadt Wien

4. Mai (RK) Die Arbeitsgemeinschaft der Verwalter der Kranken- und Wohlfahrtsanstalten der Gemeinde Wien hat für Mittwoch, den 6. Mai, ihren 5. Informationstag anberaumt, der im Großen Festsaal des Allgemeinen Krankenhauses, Eingang Alser Straße 4, abgehalten wird. Nach der Begrüßung um neun Uhr wird um etwa 9.15 Uhr Baustadtrat Heller über "Wiener Bauprobleme - Wiener Spitalsbauten" sprechen. Um elf Uhr findet ein Vortrag von Gesundheitsstadtrat Dr. Glück über das Thema "Reformen im Wiener Krankenhauswesen" statt. Um 14 Uhr spricht Oberphysikatsrat Dozent Dr. Dosch über "Hospitalismus". Anschließend gibt Verwaltungsdirektor Tornar einen Bericht über die Tagung der Internationalen Krankenhausgesellschaft, die vorigen Monat in London stattgefunden hat.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu den Vorträgen des 5. Informationstages der Arbeitsgemeinschaft der Verwalter der Kranken- und Wohlfahrtsanstalten der Gemeinde Wien einen Berichterstatter zu entsenden.

\- - -

Kahlenberg-Empfang für deutsche Politiker

4. Mai (RK) Gegenwärtig macht eine Gruppe deutscher Politiker Österreich einen privaten Besuch. Es sind dies die elf Bevollmächtigten der Deutschen Länder beim Bund, die trotz des privaten Charakters ihres Besuches Kontakte mit dem österreichischen Nationalrat und Bundesrat sowie mit den Landesregierungen von Wien und Niederösterreich aufnehmen wollen.

In Vertretung von Bürgermeister Jonas begrüßte Vizebürgermeister Slavik heute abend die Gäste bei einem Empfang im Restaurant auf dem Kahlenberg. Seitens der Stadt Wien war auch Stadtrat Sigmund zu dem Empfang erschienen.

\- - -

Internationale Geographen-Union in Wien

4. Mai (RK) Bürgermeister Jonas gab zu Ehren der gegenwärtig in Wien tagenden Kommission für Periglaciale Geomorphologie der Internationalen Geographen-Union ein Mittagessen im Rathauskeller. In seinem Namen begrüßte Stadtrat Sigmund die Wissenschaftler, die sich aus zahlreichen westlichen und östlichen Ländern in Wien eingefunden hatten. Er überbrachte in seiner Tischrede die Grüße des Bürgermeisters, umriß die Nachkriegsschwierigkeiten der Stadtverwaltung und schilderte deren Wiederaufbauleistungen. Im Namen der Gelehrten dankte Univ.-Prof. Dylik, Polen, für die Gastfreundschaft der Stadt Wien.

In den kommenden Tagen werden die Wissenschaftler in zahlreichen Exkursionen die Landschaftsformen in der näheren und weiteren Umgebung von Wien, deren Entstehungsbedingungen und deren Bedeutung für die land- und forstwirtschaftliche Nutzung studieren. Diese Führungen werden von den beiden österreichischen Fachleuten auf dem Gebiet der Periglacialforschung, Prof. Dr. K. Wiche (Universität Wien) und Prof. Dr. J. Fink (Hochschule für Bodenkultur in Wien) geleitet.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 4. Mai

4. Mai (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 111 Ochsen, 353 Stiere, 675 Kühe, 197 Kalbinnen, Summe 1.336. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 12.40 bis 14.60 S, extrem 14.80 bis 15 S, Stiere 12.40 bis 14.50 S, extrem 14.70 bis 15.10 S, Kühe 10 bis 12 S, extrem 12.10 bis 12.50 S, Kalbinnen 12 bis 14 S; Beinlvieh Kühe 8 bis 10 S, Ochsen und Kalbinnen 9.50 bis 11.80 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um fünf Groschen, bei Stieren um 20 Groschen, bei Kühen um 31 Groschen und bei Kalbinnen um 44 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Ochsen 12.99 S, Stiere 13.40 S, Kühe 10.56 S, Kalbinnen 12.55 S. Beinlvieh verteuerte sich um 30 Groschen je Kilogramm.

In der Zeit vom 25. April bis 1. Mai wurden 259 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Am Samstag:

Grundsteinlegung zum Floridsdorfer Hallenbad

5. Mai (RK) Bürgermeister Jonas wird Samstag dieser Woche, 9. Mai, um 10.30 Uhr, in der Franklinstraße 16-18 in einem feierlichen Akt den Grundstein zum Floridsdorfer Hallenbad legen. Das neue große städtische Hallenbad wird in Sichtweite der Schnellbahnstation Floridsdorf und in nächster Nähe des Verkehrsknotenpunktes Am Spitz liegen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Grundsteinlegung für das Floridsdorfer Hallenbad Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

\- - -

Einschreibungen in das Gymnasium für Berufstätige

5. Mai (RK) Das Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium für Berufstätige (vormals "Arbeitermittelschule") eröffnet im Herbst dieses Jahres neue Lehrgänge. Die Einschreibungen finden ab sofort bis Schuljahrsende und ab 31. August 1964 statt. Persönliche Anmeldung im Schulsekretariat, 15, Henriettenplatz 6, ist erforderlich. Dienststunden Montag bis Freitag 14 bis 20 Uhr; Telefon 83 13 44.

Das Reifezeugnis der Lehranstalt gewährt volle Hochschulreife.

\- - -

Straßen- und Brückenbau in Wien

Vorträge der Senatsräte Grassinger und Ellinger am Österreichischen Straßentag

5. Mai (RK) Im Rahmen des 26. Österreichischen Straßentages, der gegenwärtig in Wien stattfindet, hielten heute vormittag unter anderen der Leiter der Wiener Magistratsabteilung für Straßenbau, Senatsrat Dipl.-Ing. Grassinger, und der Leiter der Wiener Magistratsabteilung für Brücken- und Wasserbau, Senatsrat Dipl.-Ing. Ellinger, Vorträge, die sich mit den Themen "Straßenbau in Wien" und "Brücken- und andere Verkehrsbauten in Wien" beschäftigten. Im folgenden bringen wir Auszüge aus diesen Vorträgen.

"Straßenbau in Wien"

Senatsrat Dipl.-Ing. Grassinger sagte in seinem Vortrag unter anderem:

'Wir alle kennen unsere Bundeshauptstadt als eine in Jahrhunderten gewachsene Stadt, um deren Kern mit der Stephanskirche sich im Lauf der Jahrzehnte die Vororte gruppiert haben, die nach Auflassung des Linienwalls in das Stadtgebiet einbezogen wurden. Das Straßennetz dieser alten Stadt ist durch die engen Gassen der Innenstadt und die weitläufigen Siedlungsgebiete am Rande der Stadt gekennzeichnet. Über die engen Straßen der Innenbezirke ist nun in den Fünfzigerjahren eine Verkehrslawine hereingebrochen, deren Ausmaße niemand auch nur annähernd voraussehen konnte. Die Straßen und Plätze der Altstadt sind angefüllt mit Fahrzeugen. Sie sind nicht mehr in der Lage, weitere Steigerungen aufzunehmen.

Im Jahr 1951 gab es 71.000 PKWs in Wien; 1955 stieg diese Zahl auf 130.000 und im Jahr 1963 erreichten wir einen Stand von 258.000 Kraftfahrzeugen. Diese beinahe mathematisch genaue lineare Zunahme der Kraftfahrzeuge hat alle seinerzeit aufgestellten Prognosen über den Haufen geworfen. Man hat angenommen, daß die Zunahme nach einer Kurve verlaufen und bald ein Maximum erreichen würde. Statt dessen ist diese stark ansteigende, geradlinige Zunahme eingetreten, deren Ende noch gar nicht abzusehen ist. Die Verlängerung dieser Geraden würde nämlich im Jahre 1980 eine Zahl

./.

von 532.000 Kraftfahrzeugen ergeben; das bedeutet, daß bei gleichbleibender Bevölkerungszahl von rund 1,7 Millionen Einwohnern ein PKW auf 3.2 Personen entfiele. Da dieses Verhältnis zumindest theoretisch möglich erscheint, muß in den nächsten Jahren mit einer gleich starken Zunahme der Kraftfahrzeuge wie in den letzten zehn Jahren gerechnet werden.

Es ist klar, daß der bisherigen Zunahme des motorisierten Verkehrs das alte Straßennetz nicht gewachsen sein konnte. Schon Anfang der Fünfzigerjahre wurde erkannt, daß alles unternommen werden mußte, um eine Erhöhung der Leistungsfähigkeit dieses Straßennetzes zu erreichen. Angefangen vom Umbau wichtiger Kreuzungen über den Bau von Lichtsignalanlagen, den Umbau und die Modernisierung wichtiger Haupt- und Geschäftsstraßen mit möglichster Trennung der Verkehrsarten, bis zu Maßnahmen, die zum Schutz der Fußgänger erforderlich waren, mußten alle Mittel angewendet werden, um das angestrebte Ziel zu erreichen. Hand in Hand damit mußte der Ersatz der alten Schotter- und Pflasterdecken, die dem Kraftwagenverkehr nicht mehr entsprachen, durch moderne Beläge in Angriff genommen werden.

Neben dem Umbau von Hauptstraßen erwuchsen der Straßenverwaltung jedoch auch große Aufgaben im Rahmen der Wohnbautätigkeit. Umfangreiche Straßenbauten mußten bei neuen Wohnhausanlagen durchgeführt werden. Ein weiteres, sehr schwierig zu lösendes Problem, stellten die Siedlungen am Stadtrand dar. Mehr als 800 Kilometer unbefestigter Siedlungsstraßen waren nach dem zweiten Weltkrieg vorhanden. Die zunehmende Motorisierung erforderte auch eine Befestigung dieser vorher kaum befahrenen Verkehrsflächen. Auf Grund von Erfahrungen, die anläßlich einer Studienreise in den USA gesammelt wurden, erwarb die Stadt Wien bereits im Jahre 1952 zwei Motorgrader und Gummiradwalzen. Durch die Verwendung dieser neuen Straßenbaumaschinen und die Einführung neuer Baumethoden wurde es möglich, in wirtschaftlicher Weise die Befestigung der Siedlungsstraßen in großem Umfang durchzuführen. Wir haben heute wohl noch mehr als 200 Kilometer unbefestigter Siedlungsstraßen, können aber mit Berechtigung hoffen, mit diesem Problem in den nächsten Jahren fertig zu werden.

Eine weitere Aufgabe bestand in der Erschließung des nahen Ausflugsgebietes. Die wunderbare Umgebung Wiens zieht die Bevölke-

./.

rung an jedem Wochenende ins Freie. Früher wurden diese Ausflüge mit der Straßenbahn oder zu Fuß gemacht. Heute fährt man natürlich mit dem Auto. Die Straßenbauabteilung hat in den vergangenen zehn Jahren zahlreiche Straßen des näheren und weiteren Ausflugsgebietes ausgebaut und mit modernen Belägen versehen. Mit dem Bau der Autobahn-Einfahrten wurde im Westen und Süden begonnen.

Für alle diese Arbeiten wurden in den vergangenen Jahren ganz beträchtliche Summen aufgewendet. Im Jahr 1955 wurden 133,2 Millionen Schilling für den Straßenbau ausgegeben; einschließlich der Kosten für Brücken und Verkehrsbauten waren es 144,5 Millionen. Im Jahr 1960 stiegen diese Summen auf 176,6 bzw. 230,4 Millionen und erreichten im Jahr 1963 die Höhe von 270,2 Mill. bzw. 397,8 Mill. S. Auf den Bundesstraßen wurden im Jahr 1955 360.000 Schilling, im Jahr 1960 2,255.000 Schilling und im Jahr 1963 5,448.000 Schilling verbaut. Für den Bau der Autobahnen auf Wiener Stadtgebiet wurden im Jahre 1960 673.000 Schilling und im Jahr 1963 21,950.000 Schilling aufgewendet.

Mit diesen sehr beträchtlichen Mitteln wurde das Straßennetz in den letzten zehn Jahren ausgebaut und erweitert. Die Länge der befestigten Straßen Wiens, die im Jahr 1945 2.374 Kilometer betragen hatte, war nach der Ausgemeindung im Jahr 1955 auf 1.684 Kilometer zurückgegangen. Durch den fortschreitenden Ausbau ist zum Jahresende 1963 diese Länge bereits wieder auf 2.030 Kilometer angestiegen. Diesen stehen nur mehr 227 Kilometer unbefestigter Straßen gegenüber.

Alle diese Maßnahmen haben wesentlich dazu beigetragen, daß der Verkehr in Wien nicht zum Erliegen kam. Es wurde jedoch klar, daß trotzdem auf lange Sicht die Anforderungen des motorisierten Verkehrs nicht mehr befriedigt werden können. Der Gemeinderat hat daher mit dem im Herbst 1961 beschlossenen städtebaulichen Grundkonzept auch den Plan eines übergeordneten Straßennetzes genehmigt. Dieses Straßennetz soll in erster Linie der Entlastung der Innenstadt und der Verbesserung der Ein- und Ausfahrten des Wiener Stadtgebietes dienen. Dementsprechend sollen leistungsfähige Verkehrsflächen die inneren Bezirke umschließen und autobahnmäßig ausgebaute Ausfallstraßen entstehen. Der innere dieser Ringe besteht in der Hauptsache aus der sogenannten Zweierlinie und den Straßen entlang dem Donaukanal, der äußere wird im wesentlichen

./.

durch den Gürtel und die Straßen entlang dem Donaustrom gekennzeichnet. Dazu kommen die Ausfallstraßen nach Westen, Süden, Südosten, Osten und Norden.

Ein wesentlicher Teil des Vortrages von Senatsrat Dipl.-Ing. Grassinger galt dem durch Lichtbilder illustrierten Leistungsbericht über die Verkehrsbauten in Wien, wie den Fußgängerpassagen im Verlauf der Ringstraße, dem Südtiroler Platz, der Schottenkreuzung, dem Umbau der Zweierlinie, der Autobahnplanung im Bereich Auhof, dem Umbau des Flötzersteiges, dem Umbau der Wiental-Begleitstraßen, dem Umbau der Kennedy-Brücke in Hietzing, den Bauarbeiten am Hubertusdamm, an der Nordeinfahrt, der Nordbrücke über die Donau und der Gürtelverlängerung von der Nußdorfer Straße nach Floridsdorf.

"Brücken und andere Verkehrsbauten in Wien"

Senatsrat Dipl.-Ing. Ellinger sagte in seinem Vortrag unter anderem:

Aus der Fülle von derzeit im Bau befindlichen Brücken im Raum von Wien soll hier nur über die wichtigsten Bauten im Zuge der Nordeinfahrt sowie über das Verkehrsbauwerk Lastenstraße berichtet werden, und zwar über die "Nordbrücke", die neben der Reichsbrücke und der Floridsdorfer Brücke als dritte Donaubrücke errichtet wird, die "Nußdorfer Brücke", die den Stadteinwärtsverkehr von der Nordbrücke über den Donaukanal zur rechtsufrigen Donaukanalschnellstraße vermittelt, und die "Gürtelbrücke" als Verbindung der Floridsdorfer Brücke mit der Gürtelstraße.

Die Nordbrücke wurde auf der im Zuge von Umplanungen des Wiener Eisenbahnnetzes aufgelassenen Bahntrasse der Nordwestbahn errichtet; der Bahnverkehr über die Donau wird nun ausschließlich über die Nordbahnbrücke und die Ostbahnbrücke abgewickelt. Die Verwendung von Teilen der Nordwestbahntrasse für die Brückenanschlüsse ermöglichte die Schaffung einer zügigen Nordeinfahrt. Die neue Brücke hat zwei je acht Meter breite Richtungsfahrbahnen, die durch Leitplanken getrennt sind. Dem Fußgeherverkehr dienen zwei je 1.5 Meter breite Gehwege. Die insgesamt 920 Meter lange Nordbrücke besteht aus der 330 Meter langen Strombrücke, die in Stahlverbundbauweise mit einer Bauhöhe von 3.10 Meter als Vierfeldträger das 280 Meter breite Strombett überbrückt, der 480 Meter

./.

langen Flutbrücke, die über dem Überschwemmungsgebiet in Spannbetonbauweise (System Losinger) als Durchlaufträger über sieben und acht Felder von je zirka 32 Meter Feldweite mit einer Bauhöhe von 1.70 Meter ausgebildet wurde, und der Kaibrücke über die Verkehrsflächen am rechten Donauufer, einer als Dreifeldträger mit 2.30 Meter Bauhöhe ausgeführten Stahlverbundbrücke mit 110 Meter Länge.

Nußdorfer Brücke: Die Verbindung der Nordbrücke stadteinwärts mit der rechtsufrigen Donaukanalschnellstraße bedingt eine äußerst schiefe Brücke über den Donaukanal mit einem Kreuzungswinkel von nur 37 Grad. Die Achse der acht Meter breiten Fahrbahn verläuft im Bauwerksbereich, am linken Kanalufer beginnend, anfangs nach einer Klothoide, auf die eine Gerade folgt; im Mittelfeld schließt dann wieder eine Klothoide mit darauffolgendem Kreisbogen (R = 300 Meter) an, der gegen das Nußdorfer Widerlager wieder in eine Klothoide übergeht. Als statisches System wurde ein dreifeldriger Rahmen (Feldweiten: 50.50 Meter und 101 Meter und 50.50 Meter) mit unterschiedlich hohen Stielen gewählt, der an den Widerlagern auf Stelzen, beim rechtsufrigen Stiel auf einem festen Lager (Linienkipplager) und beim linksufrigen Pfeiler auf einem schräg gestellten Pendel (Corroweld-Lager) ruht.

Die Gürtelbrücke, stadtauswärts am Liechtenwerder Platz beginnend, führt über die zehn Gleise der Franz Josefs-Bahn, die Stadtbahn, einen Sportplatz, die Spittelauer Lände, den Donaukanal, die Brigittenauer Lände und endet mit einer Rampe bei der Klosterneuburger Straße in die Adalbert Stifter-Straße, die ihrerseits direkt bis zum Friedrich Engels-Platz, also zum Brückenkopf der Floridsdorfer Brücke führt und somit die Verbindung zum linken Donauufer herstellt. Die Gegenrichtung stadteinwärts wird parallel geführt, zuletzt über die Heiligenstädter Straße, und schließt an den äußeren Gürtel an. Die Brücke hat eine Länge von etwa 600 Meter, hierzu kommen Auf- und Abfahrtsrampen, welche die Verbindung zu den Donaukanalexpreßstraßen herstellen.

Die Lastenstraße stellt im innerstädtischen Verkehr einen der am stärksten belasteten Straßenzüge dar. Zählungen im Jahr 1962 haben im Bereich Getreidemarkt-Messeplatz in den Verkehrsspitzen eine Belastung bis zu 2.700 Fahrzeuge je Stunde ergeben.

./.

Seit 1962 ist der Verkehr noch weiter gestiegen.

Sämtliche Möglichkeiten wie Signalsteuerung und Spurenregelung waren bereits voll ausgeschöpft, es gab daher keine Reserven zur Leistungssteigerung mehr. Somit blieb nur mehr die Möglichkeit, den Verkehr in zwei Ebenen aufzuspalten. Vorerst war die Frage zu klären, ob die zweite Verkehrsebene unter die Erde verlegt werden sollte oder aber eine Hochführung möglich sei. Weiter war zu entscheiden, ob der Individualverkehr oder die Straßenbahn in die zweite Ebene verlegt werden sollte.

Städtebaulich war auf jeden Fall eine Hochführung mit Rücksicht auf die Einheit Hofburg, Maria Theresien-Denkmal mit den beiden Museen und den ehemaligen Hofstallungen, abzulehnen, aber auch technisch gesehen wäre die Auframpung am Getreidemarkt, die ohnehin eine beträchtliche Steigung zur Mariahilfer Straße aufweist, noch steiler geworden, sodaß auch die Gestaltung des Längenschnittes gegen eine Hochführung sprach. Somit war bereits die Entscheidung gefallen, die zweite Verkehrsebene unter die bestehende erste zu verlegen.

Ein Autotunnel hätte, wegen seiner Länge von fast zwei Kilometern, komplizierte und aufwendige Be- und Entlüftungsanlagen mit Sicherungsmaßnahmen gegen CO-Vergiftungen erforderlich gemacht; weiter hätten die Kreuzungsstellen der Lastenstraße mit den wichtigsten Straßenzügen wie Mariahilfer Straße, Burggasse, Lerchenfelder Straße und Josefstädter Straße für die Abbieger Auf- und Abfahrtsrampen gefordert, die kostenmäßig äußerst aufwendig sind und für die vielfach zwischen den Baulinien gar nicht genügend Platz vorhanden wäre.

Es wurde daher ein Projekt ausgearbeitet, das die unterirdische Führung der Straßenbahnlinie (Linie Zwei) im Bereich Secession bis Alser Straße vorsieht. Die Abfahrtsrampe in den Tunnel beginnt bei der Secession mit einem Längsgefälle von maximal 35 Promille; der gegen die Mariahilfer Straße ansteigende Getreidemarkt ermöglicht es, die offene Rampe sehr kurz zu halten, sie ist 110 Meter lang. Das Tunnelportal befindet sich zwischen Makartgasse und Gauermanngasse. Die Tunnelstrecke selbst ist 1.640 Meter lang und endet bei der Florianigasse; die offene Rampe beträgt hier 150 Meter. Für die Planung war der Grundsatz maßgebend, den Straßenbahnverkehr über die gesamte Bauzeit aufrechtzuerhalten und den Individualverkehr so wenig wie möglich zu behindern.

\- - -

Neue Abteilungsleiter im Wohnungsamt

5. Mai (RK) Im Wiener Wohnungsamt in der Bartensteingasse fand heute früh die Amtseinführung der neuen Leiter der beiden Magistratsabteilungen der Geschäftsgruppe IX, Wohnungs-, Siedlungs- und Kleingartenwesen, statt. Zum Nachfolger des in den Ruhestand getretenen bisherigen Leiters der Magistratsabteilung 50 (Allgemeine und rechtliche Angelegenheiten des Wohnungswesens), Senatsrat Dr. Kohl, wurde der bisherige Leiter der Magistratsabteilung 52 (Verwaltung der städtischen Wohn- und Amtsgebäude; Siedlungs- und Kleingartenwesen), Senatsrat Dr. Grimme, bestellt. Zum neuen Leiter der Magistratsabteilung 52 rückte der bisherige Stellvertreter von Senatsrat Dr. Grimme, Obermagistratsrat Dr. Peter, auf.

An der Amtseinführung und der gleichzeitigen Verabschiedung von Senatsrat Dr. Kohl nahmen die Stadträte Bock und Glaserer sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl und Senatsrat Dr. Delabro teil. Die beiden Stadträte wünschten dem scheidenden Senatsrat Dr. Kohl alles Gute für seinen weiteren Lebensweg und beglückwünschten die beiden neuen Leiter zu ihrer Bestellung, wobei Stadtrat Glaserer darauf hinwies, daß Senatsrat Dr. Grimme ja im selben Haus bleibt und die Leitung einer Abteilung übernimmt, die er bereits gut kennt, da er in der Magistratsabteilung 50 längere Zeit tätig war. Magistratsdirektor Dr. Ertl schloß sich den Wünschen seiner Vorredner an und überreichte den beiden neuen Leitern die Ernennungsdekrete.

\- - -

Gewinnung von Maul- und Klauenseuche-Impfstoff

5. Mai (RK) Das Auftreten von Maul- und Klauenseuche in grenznahen Gebieten Bayerns hat das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft veranlaßt, in einzelnen Bezirkshauptmannschaften Oberösterreichs die Schutzimpfung von Rindern gegen Maul- und Klauenseuche anzuordnen. Die Bundesanstalt für Virusseuchenbekämpfung in Wien 12 hat aus diesem Grunde im verstärkten Ausmaß die Produktion von Maul- und Klauenseuche-Impfstoff aufgenommen, zu dessen Herstellung größere Mengen des Epithels von Rinderzungen benötigt werden.

Das Veterinäramt der Stadt Wien hat in einem Aufruf die Wiener Fleischhauer gebeten, in Anbetracht der großen volkswirtschaftlichen Bedeutung einer ausreichenden Impfstofferzeugung, welche vor allem den Schutz der bedrohten Klauentierbestände gewährleistet, Rinderzungen zur Hautabnahme bei einer angemessenen Entschädigung zur Verfügung zu stellen.

\- - -

Italienische Techniker studieren Wiener Verkehrseinrichtungen

5. Mai (RK) Gegenwärtig hält sich eine Gruppe italienischer Techniker in Wien auf, um Verkehrseinrichtungen unserer Stadt und Maßnahmen auf diesem Gebiet zu studieren. In Vertretung des Bürgermeisters begrüßte Baustadtrat Heller gestern mittag die Techniker-Delegation bei einem Empfang im Wiener Hathauskeller, an dem seitens der Stadtverwaltung auch Stadtrat Dr. Drimmel teilnahm. Stadtrat Heller wünschte den Gästen einen angenehmen Aufenthalt in Wien und viel Erfolg bei ihrer Studienreise.

\- - -

Vertreter der Europa-Union im Rathaus

5. Mai (RK) Vizebürgermeister Slavik empfing heute im Namen des Bürgermeisters 40 Vertreter des Kreisverbandes Bad Kissingen der Europa-Union im Roten Salon des Wiener Rathauses. In seiner Begrüßungsrede umriß der Vizebürgermeister die Nachkriegsentwicklung der Stadt Wien, die Wiederaufbauleistungen und die gegenwärtigen kommunalen Probleme sowie einige der Grundsätze, von denen sich die Stadtverwaltung bei ihrer Lösung leiten läßt. Vizebürgermeister Slavik betonte auch das Verständnis, das man hierzulande der Europa-Idee entgegenbringt. Wien mit seiner Mischbevölkerung aus allen Nationen der alten Monarchie habe besonderes Verständnis für andere Völker und sei bekannt für seine Freundlichkeit Fremden gegenüber. Wien wolle auch das Seine dazu beitragen, daß die politische Spaltung Europas überwunden werde und die Staaten sich zu freundschaftlicher Zusammenarbeit entschließen.

Der Vorsitzende des Kreisverbandes, Dr. K. Federer, dankte Vizebürgermeister Slavik für seine Worte und wies darauf hin, daß Wien vom Europarat in Straßburg den Titel einer "Europastadt" erhalten habe. Der Redner überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters von Bad Kissingen Dr. Weiß und überreichte Vizebürgermeister Slavik einen original fränkischen Bocksbeutel und Bildbände aus Bad Kissingen für die Stadtbücherei.

\- - -

Personalnachrichten

5. Mai (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat Senatsrat Dipl.-Ing. Franz Bartos, Primararzt Dr. Walter Lesigang, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Anton Siegel und den Oberamtsräten Alfred Pichler und Hermann Wolf Dank und Anerkennung ausgesprochen. Aus dem gleichen Anlaß wurde dem Technischen Amtsrat Ing. Franz Kacetl der Titel Technischer Oberamtsrat verliehen.

\- - -

Bürgermeister Jonas begrüßt 700 Mittelschüler

5. Mai (RK) Seit 17 Jahren lädt das Theater der Jugend einmal jährlich Mittelschüler und Mittelschülerinnen siebenter Klassen aus allen Bundesländern zu einem mehrtägigen Besuch der Stadt Wien ein. Heute früh wurden die 700 Septimaner im Festsaal des Wiener Rathauses von Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Slavik und dem Präsidenten des Stadtschulrates NR. Dr. Neugebauer empfangen. In einer humorvollen Begrüßungsansprache wies der Bürgermeister darauf hin, daß alljährlich 500.000 bis 600.000 erholungsuchende Wiener die Bundesländer besuchen und Wien sich daher über den Gegenbesuch der Jugendlichen stets freut. Freilich hat Wien nicht immer das ansehnliche Bild geboten, wie heute. Es hat knapp vor der Geburt jenes Jahrganges, dessen Vertreter heute im Festsaal stehen, nur 1,200.000 Einwohner gezählt und war vom Krieg unvorstellbar verwüstet. Über 16.000 Zivilpersonen kamen bei Bombenangriffen ums Leben, mehr als 100.000 Wohnungen, über 130 Brücken waren zerstört und etwa 500 Wiener wurden hier als Blutzeugen des österreichischen Patriotismus vom NS-Regime enthauptet. Das Wien von heute ist ein Zeichen unerhörten Fleißes und des Glaubens an die Zukunft der Stadt. Die Generation des Wiederaufbaues will es der Jugend von heute ersparen, jemals so schreckliche Dinge mitzuerleben, wie sie selbst erlebt hat.

Die 700 Septimaner quittierten die herzlichen Worte des Bürgermeisters mit begeistertem Beifall und einigen Chordarbietungen. Ein Schüler aus Graz sowie der administrative Leiter des Theaters der Jugend, Prof. Dr. W. Hills, dankten Bürgermeister Jonas für seine Worte und die Gastfreundschaft der Stadt Wien. Die Schüler wurden anschließend durch das Rathaus geführt und vom Bürgermeister zu einer Autobusfahrt durch Wien und auf den Kahlenberg eingeladen.

\- - -

Bei Entrümpelungsaktion den Hausanschlag beachten!

5. Mai (RK) Bei der gegenwärtig laufenden Entrümpelungsaktion der Magistratsabteilung 48 kann es aus technischen Gründen vorkommen, daß in manchen Straßen der schon vor längerer Zeit in der Presse angegebene "Fahrplan" nicht genau eingehalten werden kann. Manchmal erfolgt die Abholung schon früher. Der richtige Tag ist aber dem Anschlag in den Häusern zu entnehmen. Die Wiener Bevölkerung wird deshalb ersucht, sich nur nach dem Datum des Hausanschlages zu richten.

Gleichzeitig wird noch einmal darauf hingewiesen, daß sich diese Aktion lediglich auf Sperrmüll erstreckt, also auf Abfälle aus den Haushalten, die ihrer Größe wegen in die Koloniagefäße nicht hineingehen. Alle Abfälle, die kleiner sind, gehören in die Mistkübel.

\- - -

Sozialistische Kulturreferenten tagen in Wien

5. Mai (RK) Am 4. und 5. Mai fand in Wien unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Mandl die 19. Tagung der sozialistischen Kulturreferenten statt. An der Tagung nahmen rund 40 sozialistische Mandatare und Beamte teil, die in den wichtigsten österreichischen Städten oder in den Landesregierungen in führender Position auf kulturellem Gebiet tätig sind. Bei den regelmäßigen Zusammenkünften der Kulturreferenten werden sowohl kulturelle als auch theoretische Fragen besprochen.

Die Wiener Stadtverwaltung gab heute im Rathauskeller ein Mittagessen für die Tagungsteilnehmer. Vizebürgermeister Mandl hieß die Gäste herzlich willkommen und überbrachte die Grüße von Bürgermeister Jonas. Unter den Tagungsteilnehmern sah man Nationalrat Mark, den Salzburger Landesrat Kaut, den St. Pöltner Alt-Bürgermeister Dr. Steingötter, Stadtrat Pölzl aus Graz und Stadtrat Thurner aus Klagenfurt.

\- - -

Pressekommission des Österreichischen Städtebundes tagte in Wien

5. Mai (RK) Die Pressekommission des Österreichischen Städtebundes hielt heute im Wiener Rathaus unter dem Vorsitz des Leiters des Presseamtes der Stadt Linz, Obermagistratsrat Dr. Scherbantin, eine Sitzung ab, in deren Verlauf sich zunächst Magistratsrat Dr. Krebs, Wien, mit Problemen der Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinden beschäftigte. Der Berichterstatter ging dabei vom Funktionswandel der öffentlichen Verwaltung aus, der auf die Veränderungen in der Gesellschaft zurückzuführen ist. Die obrigkeitliche Verwaltung gehört der Vergangenheit an. Als Folge dieser Entwicklung muß die Bevölkerung zur Mitwirkung bei der Lösung der Probleme der kommunalen Verwaltung gewonnen werden, wobei Voraussetzung hierfür eine ausreichende Information bildet, um die Grundlagen für eine Meinungsbildung zu schaffen.

Über die gegenwartsnahe Gestaltung kommunaler Publikationen berichteten der Leiter der Pressestelle der Stadt Salzburg, Chefredakteur Oberhofer, sowie Redakteur Lebner, Österreichische Gemeinde-Zeitung, für die Pressestelle der Stadt Wien nahm Chefredakteur Adametz an den Beratungen teil.

\- - -

Vorbereitungsarbeiten für das Wohnbauprogramm 1965 und 1966

5. Mai (RK) Die Vorbereitungen für das alljährlich durchzuführende Wohnbauprogramm der Stadt Wien nehmen naturgemäß stets eine längere Zeit in Anspruch. Um mit den Bauten im kommenden Jahr zeitgerecht und in richtiger Reihenfolge beginnen zu können, ist es notwendig, die dafür in Aussicht zu nehmenden Baustellen schon jetzt zu bestimmen. Darüber hinaus muß schon jetzt auch für das Baujahr 1966 mit den Vorarbeiten begonnen werden. Diese Arbeiten umfassen in erster Linie Vermessungen, Sondierungsbohrungen, die Verfassung der Pläne, die Einleitung der zumeist sehr schwierigen Verhandlungen zur Grundfreimachung usw.

Für alle diese Arbeiten sind natürlich auch entsprechende Geldbeträge notwendig. Daher beschloß heute der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates auf Antrag von Stadtrat Heller die noch heuer anfallenden Kosten der Vorarbeiten für die Wohnbauvorhaben (500.000 Schilling) sowie für die Grundfreimachung für Verkehrsflächen (200.000 Schilling) zu genehmigen. Der Antrag wird nun noch dem Stadtsenat und dem Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung zugewiesen werden.

\- - -

Empfang für Münchner Polizeifunktionäre

5. Mai (RK) Vom 3. bis 5. Mai unternahm der Straßenverkehrs- und Polizeiausschuß der bayrischen Landeshauptstadt München eine Studienreise nach Wien. Die Delegation, die unter der Leitung des zweiten Bürgermeisters von München und Vorsitzenden des Straßenverkehrs- und Polizeiausschusses Brauchle, des Münchner Stadtrats Dr. Dölker und des Münchner Polizeipräsidenten Dr. Schober steht, studierte in den vergangenen Tagen die Organisation und Methoden der Wiener Polizei sowie verschiedene Maßnahmen zur Lösung des Parkproblems und zur Flüssighaltung des Straßenverkehrs.

Für heute abend hatte Bürgermeister Jonas die Teilnehmer an dieser Studienreise zu einem Empfang in den Wiener Rathauskeller geladen. Mit dem Bürgermeister waren die Stadträte Heller und Sigmund erschienen, ferner nahmen Polizeipräsident Holaubek und Polizeivizepräsident Dr. Rueff-Seutter an dem Empfang teil. Bürgermeister Jonas hieß die Gäste aus München im Rathaus herzlich willkommen und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß sie wertvolle Informationen und Anregungen von ihrer Studienreise mit nah Hause nehmen werden.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 5. Mai

5. Mai (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 7.020. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.40 bis 14.50 S, 1. Qualität 13.90 bis 14.30 S, 2. Qualität 13 bis 13.80 S, 3. Qualität 12.70 bis 13 S, Zuchten extrem. 12.40 bis 12.60 S, Zuchten 11.80 bis 12.30 S, Altschneider 10 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 29 Groschen und beträgt nunmehr 13.46 S. In der Zeit vom 25. April bis 1. Mai wurden 3.276 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 5. Mai

5. Mai (RK) Aufgetrieben wurden 69 Stück, hievon drei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 63 Stück verkauft und eine Notschlachtung, als Nutztiere 1 Stück, unverkauft blieben 4 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 52, Oberösterreich 3, Burgenland 10, Tirol 4.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13 bis 13.70 S, Pferde extrem 9.60 bis 10 S, 1. Qualität 9 bis 9.50 S, 2. Qualität 8.50 bis 8.80 S, 3. Qualität 7.50 bis 8.30 S, Nutztiere Pferde 10.50 S.

Auslandsschlachthof: kein Auftrieb.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um elf Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 70 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Schlachtpferde 9.23 S, Schlachtfohlen 13.30 S, Schlacht- und Nutzpferde 9.25 S, Pferde und Fohlen 9.44 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Am Dienstag:

Feierliche Eröffnung des "Liebermann-Hofes"

6. Mai (RK) Das neue Bürogebäude der Wiener Städtischen Versicherung, der "Liebermann-Hof", ist fertiggestellt. Mit diesem modernen Bauwerk wurde eine bemerkenswerte Verschönerung der Gegend am Donaukanal erreicht. Der Liebermann-Hof steht in der Oberen Donaustraße 49-51, also am linken Donaukanalufer, vis-à-vis vom Ringturm.

Der Liebermann-Hof wird kommenden Dienstag, den 12. Mai, um 10 Uhr, in einem feierlichen Festakt von Bürgermeister Franz Jonas eröffnet werden. Außer ihm sprechen noch Landtagspräsident Bruno Marek in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Wiener Städtischen und Generaldirektor Otto Binder.

Die Zufahrt zum Liebermann-Hof von der Stadt her erfolgt über die Augartenbrücke oder die Salztorbrücke.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zur Eröffnung des Liebermann-Hofes Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 11. bis 17. Mai

6. Mai (RK)

Montag, 11. Mai:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Klasse "Stilkunde für zeitgenössische Musik" Francesco Valdambrini (Strawinsky, Bartók, Webern)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Musiklehranstalten der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Meidling

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Theater der Jugend: 4. Konzert im Zyklus "Kleine Meisterwerke"; Wiener Streichtrio, Eduard Mrazek, Klavier (Von der Sonate zum Streichtrio)

19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Akademie für Musik u.d.K.: Sonatenabend Florian Kitt, Cello - Rudolf Buchbinder, Klavier (Valentini: Sonate E-dur; Pfitzner: Sonate fis-Moll; Reger: Solo-Suite G-dur; Martinu: Rossini-Variationen)

19.30 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Lieder und Arienabend Eva Maće (Sopran), am Flügel Hilde Staffa-Wlach und Stella Wang (Mozart, Wolf, Grieg, Puccini, R. Strauss, Donizetti)

20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Klavierabend N. Schwarz

Dienstag, 12. Mai:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus IV A (Voraufführung des 5. Konzertes im Beethoven-Zyklus der GdM); Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Singverein der GdM, L.Dutoit (Sopran), M.Sjöstedt (Alt), S.Mitchinson (Tenor), K.Ohashi (Baß) Dirigent Heinz Wallberg (Beethoven: 8. und 9. Symphonie)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Celloabend Gergely Szücs, am Flügel Eduard Mrazek (Beethoven: Sonate op. 69; Kodály: Solo-Sonate op. 8; Locatelli: Sonate D-dur; Tschaikowsky: Rokoko-Variationen op. 33)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Musikalische Jugend Österreichs:"Die Wiener Solisten", Dirigent Wilfried Böttcher (geschlossene Veranstaltung, kein Kartenverkauf)

19.30 Uhr, Schubertsaal(KH): Klavierabend Antonio Victorino d'Almeida, Portugal (Carvalho, Seixas, Albeniz, Granados, de Falla, d'Almeida)

19.30 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Klavierabend Carolle Ann Craigie-Mochernuk (Beethoven, Brahms, Debussy, Prokofieff)

./.

19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger, Barocksaal: Musikverlag Doblinger: "Lieder zeitgenössischer Komponistern"; Doris Denzler (Sopran), Elisabeth Pekovits (Mezzosopran), Ingrid Mayr (Alt), Robin Fairhurst (Bariton), Georg Grondinger (Bariton), am Flügel Roman Ortner und Robert Schollum (Apostel, Kubizek, Rubin, Schiske, Schollum, Siegl, Skorzeny, E.Ch. Scholz, Uray, Wellesz)

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Liederabend der Klasse für Lied und Oratorium, Dagobert Buchholz (Mozart, Haydn, Beethoven, Schumann, Brahms, Debussy, Rachmanioff)

19.00 Uhr, Konservatorim Vortragssaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Gitarre-Klasse Robert Brojer

Mittwoch, 13. Mai:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K:: Öffentliche Reifeprüfung für Chordirigenten, Klasse Dr. Reinhold Schmid (Dowland, Hassler, Arcadelt, Lully, Brahms, Hindemith, Pepping)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Klavierabend der Klasse Gertraud Kubacsek

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus IV B (Voraufführung des 5. Konzertes im Beethoven-Zyklus der GdM); Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Singverein der GdM, L. Dutoit (Sopran), M. Sjöstedt (Alt), S.Mitchinson (Tenor), K. Ohashi (Baß), Dirigent Heinz Wallberg (Beethoven: 8. und 9. Symphonie)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Liederabend Wilbert Gurley, am Flügel Kurt Rapf (Schubert, Brahms, Grieg, Wolf, Negro Spirituals)

19.30 Uhr, Gr.K.H. Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Zyklus II (Voraufführung des 9. Konzertes im Zyklus I der KHG); Wiener Symphoniker, Emmy Loose (Sopran), Dirigent Leopold Ludwig (Schubert: 4. Symphonie; Mahler: 4. Symphonie)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Kulturkreis: Vortrag Prof. Dr. Karl Böhm "Begegnungen mit Richard Strauss"; mitwirkende das Weller-Quartett

19.30 Uhr, Schubertsaal:(KH): Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Hans Graf; Bela Eiser-Coll, Noel Flores und Viktor Teufelmayer (Mozart, Beethoven, Ravel, Liszt, Prokofieff)

./.

Donnerstag, 14. Mai:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Klasse Elisabeth Toncourt (Kammermusikwerke mit Blockflöte von Fasch, Altmann, Knab, Hindemith, Staeps, Telemann)

18.30 Uhr, Palais Palffy, Beethoven-Saal: Österreichische-Amerikanische Gesellschaft: Vortrag Redakteur Herbert Schneiber "Wiener Symphoniker in Amerika"

19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26, Orgelsaal B: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Anton Heiller (J.S.Bach)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 5. Konzert im Beethoven-Zyklus; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Singverein der GdM, Th. Stich-Randall (Sopran), N. Hellesnes (Alt), S. Mitchinson (Tenor), W. Kreppel (Baß), Dirigent Heinz Wallberg (Beethoven: 8. Symphonie F-dur op. 93 und 9. Symphonie d-moll op. 125)

19.30 Uhr, Brahmssaal:(MV): Konservatorium der Stadt Wien: Sonatenabend Manfred Kuhn, Violine - Helmut Wollmann, Klavier (Händel: Sonate A-dur; Beethoven: Sonate c-moll op. 30/2; Hindemith: Sonate für Violine und Klavier 1939; Brahms: Sonate d-moll op. 108)

19.30 Uhr, Gr.K. H. Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Vorauffführung des 9. Konzertes im Zyklus I der KHG; Wiener Symphoniker, Emmy Loose (Sopran), Dirigent Leopold Ludwig (Schubert: 4. Symphonie; Mahler: 4. Symphonie)

19.30 Uhr, Mozartsaal:(KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 7. Konzert im Zyklus VI (nachgeholt vom 27. April 1964); Slowenisches Oktett (Slowenische, kroatische und serbische Volkslieder)

19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Konzertvereinigung blinder Künstler: Solistenkonzert

Freitag, 15. Mai:

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: 2. Klavierabend der Klasse Roland Raupenstrauch

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 5. Konzertes im Beethoven-Zyklus der GdM; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Singverein der GdM, L. Dutoit (Sopran), M. Sjöstedt (Alt), S. Mitchinson (Tenor), Kunikazu Ohashi (Baß), Dirigent Heinz Wallberg (Beethoven: 8. und 9. Symphonie)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 9. Konzert im Zyklus I, Wiener Symphoniker, Emmy Loose (Sopran), Dirigent Leopold Ludwig (Schubert: 4. Symphonie c-moll; Mahler: 4. Symphonie G-dur)

./.

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Musikalische Jugend Österreichs: "Die Wiener Solisten", Dirigent Wilfried Böttcher (geschlossene Veranstaltung, kein Kartenverkauf)

19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Akademie für Musik u.d.K.: Violoncelloabend der Klasse Richard Krotschak; Franz Bartolomey, Garo Atmacayan, Heimo Mossbauer und Georg Frischenschlager, am Flügel Elisabeth Horwath und Agathe Wanek (Boccherini, Bach, Schubert, Kodály, Strawinsky)

Sonntag, 17. Mai:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Karajan-Zyklus; Berliner Philharmoniker, Wilhelm Backhaus (Klavier), Dirigent Herbert Karajan (Brahms: Klavierkonzert B-dur op. 83 und 2. Symphonie D-dur op.73)

\- - -

Stadtrat Jacobi verabschiedete den ersten Turnus der "Gemeindeurlauber"

6. Mai (RK) Bei strahlendem Sonnenschein verabschiedete heute früh Stadtrat Maria Jacobi vor dem Wiener Rathaus den ersten Turnus der "Gemeindeurlauber" dieses Jahres, 110 alte dauerbefürsorgte Wienerinnen und Wiener, die als Gäste der Stadt Wien auf Erholung nach Neuhaus im Triestingtal und nach Tauchen bei Mönichkirchen fahren. An der kleinen Feier nahmen Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für das Wohlfahrtswesen sowie die Bezirksvorsteher Mistinger, Reisz und Seitler teil.

Stadtrat Maria Jacobi wünschte den alten Leuten einen schönen Urlaub und wies mit den Worten "Wenn Engerln reisen, lacht der Himmel" auf das herrliche Wetter hin, das ein gutes Omen für die Urlaubsfahrt sein sollte. Sie erinnerte daran, daß bei Beginn der Urlaubsaktion der Gemeinde Wien im Jahr 1952 insgesamt 38 Personen auf Erholung gefahren waren. Daraus seien inzwischen bereits 30.000 geworden, die seit damals an der Akton teilgenommen haben. In 14 Tagen wird nämlich der 30.000 Gemeindeurlauber vor dem Rathaus feierlich verabschiedet werden.

\- - -

Bürgermeister Jonas bei der Muttertagsfeier auf dem Kahlenberg

102-jährige Ottakringerin als Gast der Stadt Wien

6. Mai (RK) Die 102-jährige Ottakringerin Frau Katharina Löhsnitz war eine der 299 Mütter,Groß- und Urgroßmütter - sie sind zusammen 21.695 Jahre alt -, die allein für gestern Bürgermeister Jonas im Rahmen der Muttertagsfeiern der Stadt Wien ins Kahlenberg-Restaurant eingeladen hat. Wie Stadtrat Maria Jacobi - die die bei der gestrigen Feier mit Bürgermeister Jonas auch Stadtrat Dr. Glück und Mitglieder des Gemeinderatsausschusses für das Wohlfahrtswesen willkommen heißen konnte - in ihrer Begrüßungsrede feststellte, sind diese Mütter keineswegs alt, sie leben nur schon sehr lange. So will die 102-jährige Frau Löhsnitz sich nun doch endlich Brillen zulegen, weil ihr das Zeitunglesen langsam schwerzufallen beginnt. Zwei der Mütter hatten am Tag der Muttertagsfeier auch ihren Geburtstag und wurden ebenso wie die Mutter mit den meisten Kindern - Frau Fucik aus Ottakring, die elf Kindern das Leben geschenkt hat - besonders geehrt.

Bürgermeister Jonas, den seine vielen Amtsgeschäfte nicht davon abhalten konnten, die befürsorgten Mütter auf dem Kahlenberg persönlich zu begrüßen, verglich in seiner Ansprache die Tätigkeit der Stadtverwaltung mit der einer treusorgenden Mutter. Der Bürgermeister bedauerte nur, diesmal nicht so wie noch vor wenigen Jahren seine eigene Mutter in diesem Kreise beglückwünschen zu dürfen. Er schloß die von einem künstlerischem Programm umrahmte Feier mit dem Wunsch an die Mütter:"Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!"

Im Rahmen der Muttertagsfeiern der Stadtverwaltung in zusammen vier Tagen - die letzte ist am Freitag - werden heuer mehr als 1.200 Mütter geehrt und erhalten neben einem Muttertagspaket auch eine hübsche Erinnerungsgabe der Stadt Wien.

\- - -

Bootstaufe der STAW

6. Mai (RK) Die Sektion Rudern-Schwimmen des Sportvereins der städtischen Angestellten Wiens "STAW" eröffnet Samstag, den 9. Mai, um 17 Uhr, in ihrer Anlage im Gänsehäufel einen Zubau und veranstaltet hierauf eine Bootstaufe.

\- - -

Anmeldung für Säuglingsausstattung

6. Mai (RK) Die Wiener Stadtverwaltung macht alle Bewerberinnen um die Säuglingsausstattung besonders darauf aufmerksam, daß für Anmeldungen ab 1. Juli 1964 außer der Bestätigung über die im dritten Schwangerschaftsmonat vorgenommene Wassermannprobe noch der Nachweis der Blutgruppe und des Rhesusfaktors erforderlich ist.

\- - -

Autobuslinie 21 fährt wieder länger

6. Mai (RK) Von Samstag, den 9. Mai, an fährt auf der Autobuslinie 21 "Grinzing - Cobenzl - Kahlenberg", der Jahreszeit entsprechend, bis auf weiteres der letzte Autobus von Grinzing (über Cobenzl) auf den Kahlenberg um 22 Uhr, vom Kahlenberg (über Cobenzl) nach Grinzing um 22.20 Uhr.

\- - -

Der Bürgermeister von Chikago beim Bürgermeister von Wien

6. Mai (RK) Der Bürgermeister der Dreieinhalbmillionenstadt Chikago Richard Daley, der von Colonel Reilly begleitet war, stattete heute Bürgermeister Jonas im Rathaus einen Besuch ab. Die beiden Stadtväter erörterten gemeinsame kommunale Probleme, wobei sich das Interesse der amerikanischen Gäste auf den sozialen Wohnungsbau in Wien, Sozialfürsorgefragen und den Betrieb der Wiener Stadthalle konzentrierte. Bürgermeister Daley bezeichnete die Wohnungsnot in Chikago als eine der Hauptsorgen der Stadtverwaltung. Er beglückwünschte Bürgermeister Jonas zu den Wiederaufbauleistungen der Stadt Wien nach dem Zweiten Weltkrieg und überreichte ein Ehrengeschenk der Stadt Chikago. Die Gäste treten übermorgen ihre Heimreise an.

\- - -

Staatssekretär Bobleter bei Bürgermeister Jonas

6. Mai (RK) Der Staatssekretär im Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten Dr. Carl Bobleter stattete heute Bürgermeister Jonas in seinen Amtsräumen einen Besuch ab.

"Schwarz auf Weiß"

Neue Ausstellung im Kulturamt eröffnet

6. Mai (RK) Heute vormittag eröffnete Senatsrat Dr. Gapp in Vertretung von Vizebürgermeister Mandl die neue, unter dem Titel "Schwarz auf Weiß" stehende Ausstellung des Kulturamtes der Stadt Wien im Schauraum am Friedrich Schmidt-Platz 5. Dr. Gapp wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß diesmal 45 Zeichnungen ausgestellt sind, die von insgesamt 17 zeitgenössischen Künstlern stammen. Alle Arbeiten bieten, wie dies bei der Ausstellungsreihe des Kulturamtes stets der Fall ist, Einblick in die Ankäufe der Stadtverwaltung. Diese kleinen Ausstellungen, die während des ganzen Jahres durchgeführt werden, haben sich bereits ihr Stammpublikum erworben und werden bei durchschnittlich drei bis vier Wochen Dauer von 1.500 bis 2.000 Personen besichtigt.

Senatsrat Dr. Gapp erklärte abschließend, daß "Schwarz auf Weiß" mit den ausgestellten Bleistiftzeichnungen, aber auch mit Tusch-, Feder- und Kreidezeichnungen diese Kunstgattung als etwas in sich Abgeschlossenes und nicht nur Skizzenhaftes dartun soll. Damit tritt eine Gruppe von Künstlern vor die Öffentlichkeit, die als "Zeichner in des Wortes wahrer Bedeutung" zu gelten vermögen. Ein Rundgang unter Führung des Kunstreferenten brachte für die erschienenen Festgäste eine interessante Konfrontation mit den einzelnen Werken.

\- - -

Getreidemarkt zwischen Mariahilfer Straße und Gauermanngasse ab Montag gesperrt

6. Mai (RK) Im Zusammenhang mit dem Umbau der Zweierlinie wird ab Montag, den 11. Mai, 0 Uhr, der Getreidemarkt zwischen Mariahilfer Straße und Gauermanngasse gesperrt, da mit neuen Arbeiten an der Kreuzung Getreidemarkt - Gumpendorfer Straße begonnen werden muß. Die Kraftfahrer werden durch entsprechende Avisotafeln zeitgerecht auf die Wahl einer günstigen Umleitungsroute aufmerksam gemacht. Besonders den LKW-Fahrern wird empfohlen, die Mariahilfer Straße in Richtung Getreidemarkt nicht zu benützen. Der Zustelldienst mit LKWs im Gesamtbereich der Mariahilfer Straße ist dadurch nicht beeinträchtigt.

In diesem Zusammenhang werden die Kraftfahrer auch auf die bereits bestehende und verlautbarte Sperre der Gumpendorfer Straße im Bereich des Getreidemarktes erinnert.

\- - -

Sitzung der Straßenverkehrskommission:

Sperre der Hauptallee endgültig beschlossen

Zweite Kurzparkzone neben dem Rathaus

6. Mai (RK) Die Wiener Straßenverkehrskommission trat heute vormittag unter dem Vorsitz von Magistratsdirektor Dr. Ertl zu einer Sitzung im Rathaus zusammen. Die Stadträte Bauer, Dr. Drimmel, Heller, Koci, und Sigmund nahmen an den Beratungen teil.

Die Kommission genehmigte heute endgültig die Verordnung über das Fahrverbot in der Hauptallee, nachdem ein Vertreter der Magistratsabteilung für Technische Verkehrsangelegenheiten den Abschlußbericht über diese Angelegenheit vorgetragen hatte. Vorher waren noch Fragen über den Begriff "Großveranstaltungen" im Prater, für die das Fahrverbot aufgehoben wird, und über etwaige andere Ausnahmebestimmungen zu klären. Die Kommission einigte sich darauf, daß als Großveranstaltungen alle jene Veranstaltungen im Prater zu bezeichnen sind, die eine Besucherzahl von 25.000 oder mehr erwarten lassen. Dabei ist allerding zwischen jenen Großveranstaltungen zu unterscheiden, bei denen erfahrungsgemäß von vornherein eine so große Besucherzahl feststeht, und jenen, die dies im letzten Augenblick als möglich erscheinen lassen. In beiden Fällen bleibt die Entscheidung über die Ausnahmegenehmigung der Magistratsabteilung für Technische Verkehrsangelegenheiten im Einvernehmen mit der Polizei vorbehalten. Es ist Vorsorge dafür getroffen, daß die Verbotsschilder in der Hauptallee rechtzeitig abgedeckt werden. Die Straßenverkehrskommission beschloß, grundsätzlich keine weiteren Ausnahmen zu gewähren. Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller wurde von der Kommission beauftragt, den weiteren Ausbau der Randstraßen um den Prater zu prüfen.

Die Verordnung über das Fahrverbot in der Hauptallee, mit deren Inkrafttreten noch vor dem Sommer dieses Jahres zu rechnen ist, verbietet das Befahren der Hauptallee vom Praterstern bis zur Kaiserallee, wo sich die Zufahrt zum Messegelände befindet. Dieser Kreuzungsbereich ist von dem Fahrverbot ausgenommen. Ebenso sind im ersten Teilstück die Fahrzeuge der Anrainer von dem Verbot nicht betroffen. Das zweite Teilstück der Hauptallee, das für Kraftfahrzeuge

./.

und Motorfahrräder gesperrt wird, reicht dann anschließend bis zur Meiereistraße. Zwischen diesem Straßenzug und der Zufahrt zum Stadionbad gilt das Fahrverbot nicht. Das letzte Stück der gesperrten Hauptallee endet dann bei der Einmündung der Lusthausstraße. Gleichzeitig wird das Halten und Parken in der Lusthausstraße zwischen Rustenschacherallee und Hauptallee beiderseits verboten.

Ferner stand unter anderem auch die Einführung einer zweiten Kurzparkzone neben dem Rathaus, und zwar in der Felderstraße, auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung. Die Straßenverkehrskommission beschloß, eine solche Kurzparkzone in der Felderstraße auf der Seite des Rathauses längs der Gebäudefront des Rathauses mit Ausnahme des bestehenden Taxistandplatzes und der Einfahrten einzuführen. Die Kurzparkzone wird wie alle übrigen nur an Werktagen, montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr, an Samstagen von 8 bis 14 Uhr gelten; die Parkdauer ist mit eineinhalb Stunden begrenzt.

\- - -

Interessante Tagung der Wiener städtischen Krankenhausverwalter

6. Mai (RK) Im überfüllten Festsaal des Wiener Allgemeinen Krankenhauses wurde heute beim 5. Informationstag der Arbeitsgemeinschaft der Verwaltung der Kranken- und Wohlfahrtsanstalten der Gemeinde Wien eine Reihe interessanter Referate gehalten. Nach einer Begrüßung durch den Verwalter des Lainzer Krankenhauses, Amtsrat Klampfel, sprachen Baustadtrat Heller über "Wiener Bauprobleme - Wiener Spitalsbauten", Gesundheitsstadtrat Dr. Glück über "Reformen im Wiener Krankenhauswesen", Oberphysikatsrat Dozent Dr. Dosch über "Hospitalismus", und schließlich gab Verwaltungsdirektor Tornar einen Bericht über die Tagung der internationalen Krankenhausgesellschaft, die vorigen Monat in London abgehalten wurde.

Kontinuierliche Planung schon seit 1945 - Bisher 1.1 Milliarden für Spitalsbauten der Gemeinde Wien

Stadtrat Heller, der in einer gründlichen Übersicht die Zusammenhänge aller Bauprobleme Wiens gab, wandte sich bei dieser Gelegenheit gegen die öfter zu hörende Auffassung, daß es im Bauwesen Wiens erst seit einigen Jahren eine Planung gebe. Dies stimmt keinesfalls, denn eine kontinuierliche Planung besteht bei uns bereits seit dem Jahre 1945. Die Stadtverwaltung hat bereits im Juni 1945, als die Menschen noch vor dem Nichts standen, eine Enquete über den Wiederaufbau einberufen, die bis Februar 1946 in Permanenz tagte. Im Frühjahr 1946 wurden als Ergebnis ihrer Arbeit 14 Punkte festgelegt. Der nun beginnende Wiederaufbau hielt sich auch an diese Empfehlungen. 1949 wurde eine städtebauliche Kommission eingesetzt, die ersprießliche Arbeit leistete. Nach Abschluß des Staatsvertrages kam es zu der großen internationalen Verkehrsenquete, die eine Woche lang dauerte, und die 109 Empfehlungen gab. 101 Vorschläge sind bereits in die Tat umgesetzt worden; bei den restlichen acht handelt es sich vor allem um rechtliche Probleme, zu deren Lösung die Stadt Wien allein nicht in der Lage ist. In der Zwischenzeit hatte sich auch ein Planungsausschuß Wien-Niederösterreich gebildet, der ebenfalls ersprießliche Arbeit leistete und sich vor allem mit der Erhaltung des Erholungsgebietes um Wien beschäftigte. 1957 bildete sich die Verkehrsplanungskommission. 1958 wurde ein eigener Stadtplaner be-

./.

stellt, der auf der Basis der bis dahin geleisteten umfangreichen Vorarbeiten seine Arbeit aufbauen konnte. Im November 1961 wurde sodann das aus elf Punkten bestehende städtebauliche Grundkonzept und ein Generalverkehrsplan vom Wiener Gemeinderat beschlossen. Es wurde also in den 15 Jahren nach Beendigung des zweiten Weltkrieges nicht einfach "darauflosgebaut", sondern alle Arbeiten nach wohl überlegten Grundsätzen koordiniert. In einer lebendigen Stadt, in der sich fast täglich Änderungen ergeben, darf man dabei nicht starr bleiben, sondern muß dauernd planen und koordinieren.

Bei der Aufzählung der vielfältigen Nutzbauten sprach Stadtrat Heller in diesem Rahmen selbstverständlich auch über die Wiener städtischen Krankenhäuser und Pflegeanstalten, die gegenwärtig über mehr als 21.600 Bett verfügen. Auf diesem Sektor wurde 1945 ein trauriges Erbe übernommen, noch dazu, wo in den Jahrzehnten vorher in Wien fast nichts im Spitalsbau geschehen ist. In den letzten Jahren aber begann die Wiener Stadtverwaltung den Krankenhäusern besonderes Augenmerk zuzuwenden. Stadtrat Heller verwies in diesem Zusammenhang auf die Wiederaufbauten und Neubauten wie Floridsdorfer Krankenhaus, Franz Josef-Spital, Rochusspital, den Neubau von Zwei großen Pavillons im Wilhelminenspital, den Beginn des Neubaues des Rudolfspitals, und die Planung eines Krankenhauses links der Donau. Bis Ende 1963 hat die Gemeinde Wien für Spitalsneubauten und Modernisierungen nicht weniger als 1.133 Millionen Schilling ausgegeben.

Im Zusammenhang mit dem Neubau des Allgemeinen Krankenhauses kam Stadtrat Heller neuerdings auf Planung zu sprechen. Vor Beginn dieses großen Bauvorhabens wurden mehrere Studienreisen ins Ausland gemacht, darunter auch eine nach München, wo ebenfalls ein sehr großes Krankenhaus in Aussicht genommen ist. Sowohl er als auch Gesundheitsstadtrat Dr. Glück seien etwas enttäuscht gewesen, als sie hörten, daß in München 40 Fachleute schon seit dem Jahre 1953 planen und dann im Dezember 1962 ihren Auftrag zurückgelegt haben. Obwohl dort günstigere Verhältnisse für die Stadtverwaltung herrschen - für München zahlt der Bund ebenfalls 50 Prozent, hat aber keine Mitsprache in der Bauleitung - ist für das Münchner Krankenhaus noch kein Stein auf den anderen gesetzt worden. Wir in Wien sind keinesfalls stolz auf das Bautempo beim neuen AKH, aber in den letzten zwei Jahren sind wir sehr gut weitergekommen. Wenn es bei uns bisher Verzögerungen gab, so waren aber keinesfalls das Stadtbauamt oder die Gesundheitsbehörden schuld.

./.

Reformen im Wiener Krankenhauswesen

Über dieses Thema sprach Gesundheitsstadtrat Dr. Glück. Er befaßte sich mit der sprunghaften Entwicklung auf diesem Gebiet in letzter Zeit. Während bisher die Bauherren von Spitälern an der uralten Überlieferung festhielten, macht sich in unserem Jahrhundert ein gewaltiger Wandel bemerkbar. Wir müssen bestrebt sein, die neuesten Erkenntnisse der medizinischen Wissenschaft in unseren Spitälern zu verwirklichen und gleichzeitig die modernen Errungenschaften der Technik im Krankenhausbau zu verarbeiten. Da jedes Krankenhaus letzthin eine Kompromißlösung verschiedener Fachgebiete darstellt, ergibt sich daraus die Wichtigkeit einer sorgfältigen, alle Komponenten des Krankenhauses und seines komplizierten Betriebes berücksichtigenden Planung. Die Führung eines Krankenhauses muß bei selbstverständlicher Wahrung der menschlichen Seite und der Persönlichkeit des Patienten, aber auch des Peronals, nach streng betriebswirtschaftlichen Grundsätzen möglich sein.

Stadtrat Dr. Glück stellte sodann fest, daß die rationelle und funktionsmäßige Gliederung sowie die zweckmäßige Zentralisierung eine der wichtigsten Einrichtungen des modernen Krankenhauskonzeptes bilden. Er erwähnte dabei die Wichtigkeit zentraler Operationsabteilungen. In den letzten 15 Jahren war die Entwicklung aller chirurgisch ausgerichteten Fachgebiete durch einen fast sprunghaft ansteigenden Fortschritt gekennzeichnet, nachdem eine Vielzahl neuer Erkenntnisse der medizinischen Grundlagenforschung, der Naturwissenschaften und der Technik in das Operationswesen einbezogen wurde. Die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung haben die Wege geöffnet, daß heute Eingriffe vorgenommen werden können, an deren Durchführung vor 20 Jahren noch nicht zu denken war. Differenzierte Apparaturen, die bei diesen schweren Eingriffen gebraucht werden, können aber nicht für jedes Teilgebiet gesondert zur Verfügung stehen. Auch ein ständiges Hin- und Hertransportieren dieser Apparate von einer Abteilung zur anderen ist undenkbar, abgesehen von den hohen Kosten der Anschaffung. Daher muß die Errichtung einer zentralen Operationsabteilung schon deshalb grundsätzlich als die beste Lösung angesehen werden.

Die Bemühungen gehen auch um eine Zentralisierung der Laborbereiche. Durch eine solche können optimale Bedingungen für ein Teamwork

./.

geschaffen und fakultätsfremde Wissenschaftler, wie Chemiker, Physiker usw., eingegliedert werden.

Ein weiterer Vorteil der Zentralisierung ist die wirtschaftlichere personelle Versorgung. Der Nachtdienst läßt sich rationeller abwickeln, außerdem verringern sich die Wege für die Zulieferung des Untersuchungsmaterials.

Ganz erheblich wirkt sich die Zentralisierung auf den Umfang des Bauprogramms der Laboratorien aus. Arbeits-, Hilfs- und Nebenräume, die sonst jede Abteilung für sich beansprucht,können reduziert werden. Ebenso wird die Ausstattung mit Apparaten billiger, weil teure Apparate nur einmal angeschafft werden müssen und trotzdem für alle auf kürzestem Wege erreichbar sind.

Klappt die Arbeit an einer Abteilung und ist sie räumlich und ausstattungsmäßig den Anforderungen gewachsen, dann ist der medizinische Betrieb in dieser Anstalt flüssiger und die Aufenthaltsdauer der Patienten wird kürzer.

Neben diagnostischen Zentren, die in jedem Krankenhaus ausgebaut und eingerichtet werden, sind derzeit auch zwei Strahlenzentren im Entstehen. Das eine im Allgemeinen Krankenhaus, das andere im Krankenhaus Lainz. Diese Strahlenzentren werden mit den modernsten Apparaturen versehen und vervollständigt, sodaß sie allen Aufgaben gewachsen sind. Im Jahre 1960 erhielten diese beiden Bestrahlungszentren Kobalt-Kanonen, nun bekommen sie auch noch Betatron-Geräte. Damit sind diese beiden Krankenhäuser der Stadt Wien auf den neuesten Stand der Wissenschaft gebracht. Die weiteren Schwerpunkt-Spitäler, wie das Wilhelminenspital, Franz Josef-Spital und die Rudolfstiftung, sollen mit je einer Kobalt-Kanone ausgestattet werden.

Sodann beschäftigte sich Stadtrat Dr. Glück mit der Lärmverhütung in den Krankenanstalten, mit den Systemen der Verpflegung und Speisenverteilung und der Reinigung. Auch hier gibt es verschiedene Hebel zu Rationalisierungsmaßnahmen.

Viel ist in den städtischen Krankenanstalten auch für die Erleichterung der Arbeit für das gesamte Krankenhauspersonal geleistet worden. Hier ist auch die Verwendung von Papierprodukten anstelle von Leinen zu erwähnen, die sich immer besser bewährt. Die vollständige Sterilisierung von Krankenhausräumen, mit ihren Einrichtun-

./.

gen, Betten, Bettzeug und Textilmaterialien ist nur schwer und umständlich zu erreichen. So wurde die Idee, Gegenstände und Textilien zu benutzen, die nach dem Gebrauch einfach weggeworfen werden, mit Aufmerksamkeit aufgenommen. Die Verwendung solcher Gegenstände hat sich in vielfacher Erprobung als hygienischer und zeitsparender erwiesen. Es gibt heute neben den bekannten Papiertüchern, Papierhandtüchern auch bereits Labormäntel, Schutzkleidung beim Transport und bei Behandlung ansteckender Krankheiten, Operationsmäntel bei septischen Fällen.

Der Gesundheitsstadtrat befaßte sich dann mit den drei Graden der Pflege, nämlich Intensivpflege, mittlere Pflege und Selbstpflege. Er hält es für richtig, daß die Intensivpflege in einer dafür vorgesehenen Abteilung, also zentralisiert, durchgeführt wird. Dort sollen die schwersterkrankten Patienten aufgenommen werden. Eine solche Station muß ganz besonders ausgestattet sein und hoch qualifiziertes Personal besitzen. Eine solche Intensivpflegestation ist bereits seit Oktober 1963 in der I. Chirurgischen Universitätsklinik in Betrieb. Sie ist wieder die Plattform für ein Teamwork aus Ärzten und Schwestern.

In einer Selbstpflegeeinheit soll der Patient alle Dinge des täglichen Lebens selbst ausführen. Die Patienten dieser Selbstpflege sollen von der mittleren Pflege nicht getrennt werden, wohl aber soll die Stationsschwester bei der Visite darauf aufmerksam machen, zu welcher Pflegegruppe der betreffende Patient gehört. Es wäre dann Aufgabe der Stationsschwester, die entsprechende Konsequenz aus dieser getroffenen Einteilung zu ziehen. Was die Bettennot betrifft, so muß dazu gesagt werden, daß Wien im Vergleich zu anderen Großstädten an der Spitze bezüglich der Länge des durchschnittlichen Spitalsaufenthaltes steht. Auch hier sind Reformen notwendig. Dabei müsse an die Durchführung von ambulanten Vor- und Nachuntersuchungen gedacht werden.

Der Personalmangel wird immer drückender. Viele beabsichtigte Neuerungen sind mit Personalvermehrung verbunden. Alle Rationalisierungsmaßnahmen, die eine Einsparung an Personal mit sich bringen, werden leider durch die Personalvermehrungen, die durch die stete Entwicklung der medizinischen Fächer bedingt sind, bei weitem aufgehoben.

./.

Die Bemühungen müßten weiterhin dahingehen, dem Krankenpflegepersonal Erleichterungen und Begünstigungen zu verschaffen, vor allem auch bei ihren Wohnungsverhältnissen. Auf diesem Gebiet ist von der Wiener Stadtverwaltung bereits viel geleistet worden. Die neuen Schwesternhäuser bieten ein freundliches und wirkliches Zuhause. Im Rudolfspital wurden 100 solcher Wohnungen, im Franz Josef-Spital 70 und im Wilhelminenspital 82 solcher Wohnungen geschaffen. Im Preyer'schen Kinderspital ist ein derartiger Neubau in Planung. Ebenso werden in der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe für die Schwestern Wohnungen gebaut. Und schließlich und endlich hat der Neubau des Allgemeinen Krankenhauses mit der Errichtung von 700 Personalwohnungen bereits begonnen.

\- - -

Rindernachmarkt vom 6. Mai

6. Mai (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 0. Polen: 7 Stiere. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Polnische Stiere notierten 13.20 S je Kilogramm.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 6. Mai

6. Mai (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 69. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 6. Mai

6. Mai (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Geehrte Redaktion!

Am Donnerstag, dem 14. Mai, um 10 Uhr, hält der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Dr. Otto Glück in seinem Büro, 1, Schottenring 24, eine Pressekonferenz unter dem Thema "Neue medizinische Fortschritte und Einrichtungen in den Krankenhäusern der Stadt Wien".

Im Anschluß daran werden im Franz Josef-Spital der neue Pavillon H sowie die Apotheke und im Elisabeth-Spital die Prosektur und das Labor besichtigt.

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu der Pressekonferenz beziehungsweise Besichtigungsfahrt zu entsenden.

\- - -

März-Prämien für die Wiener Kleinbühnen

8. **Mai** (RK) Für März 1964 hat die Jury des Kulturamtes der Stadt Wien folgenden zwei Wiener Kleinbühnen Premierenprämien zuerkannt:

Das Theater der Courage erhält für die Aufführung des Schauspiels "Affäre Blum" von Erich Engel und Robert A. Stemmle 10.000 Schilling, das Theater im Palais Erzherzog Karl für die Aufführung des Stückes "Ein Schloß in Schweden" von Francoise Sagan 7.000 Schilling.

\- - -

70. Geburtstag von Viktor Hruby

8. Mai (RK) Am 9. Mai vollendet der Komponist Professor Viktor Hruby das 70. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er die Fachstudien absolvierte und sich als Mitarbeiter von Musikverlagen sowie als Theaterkapellmeister betätigte. In der Folge ging er als Dirigent auswärtiger Operettengastspiele auf Reisen. Seit 1931 beschäftigte ihn auch der Österreichische Rundfunk. Sein Schaffen umfaßt eine Messe, Lieder, Variationen und Konzertstücke für Orchester, Charakterstücke für Klavier und verschiedene Besetzung. Weiter vertonte er mehrere Kulturfilme. Sehr bekannt geworden sind seine Bearbeitungen und Arrangements auf dem Gebiet der Operette und der guten Wiener Musik. Hruby ist seit vielen Jahren der AKM eng verbunden, in deren Vorstand er als geschäftsführender Vizepräsident und in Ausübung verschiedener anderer Funktionen verdienstvoll wirkt.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

Lions im Wiener Rathaus

8. Mai (RK) Der Lions-Club Wien feiert heuer den 10. Jahrestag seiner Gründung. Aus diesem Anlaß findet gegenwärtig ein internationaler Lions-Kongreß in Wien statt, an dem rund 200 Mitglieder von Lions-Clubs aus Frankreich, Deutschland, der Schweiz, dem Libanon und Österreich teilnehmen.

Vizebürgermeister Slavik begrüßte heute die internationalen Lions bei einem Empfang in den Wappensälen des Wiener Rathauses. Mit dem Vizebürgermeister waren die Stadträte Dr. Drimmel, Dr. Glück und Koci sowie Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer erschienen. Vizebürgermeister Slavik hieß die Gäste im Namen des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung herzlich willkommen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Internationale Lions-Club sich gerade unsere Stadt ausgesucht hat, um ein so großes Treffen zu veranstalten. Er stellte fest, daß Wien immer mehr zu einem Zentrum internationaler Zusammenkünfte werde und so seine traditionelle Rolle als Mittler zwischen verschiedenen Interessen und Weltanschauungen wieder in verstärktem Maß spielen könne. Abschließend gratulierte der Vizebürgermeister dem Wiener Lions-Club zu seinem Geburtstag und wünschte allen Gästen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt.

Der Präsident des Lions-Clubs Wien, Ministerialrat Dr. Fröhlich, dankte der Stadtverwaltung für den Empfang und wies in einer kurzen Rede auf die Ziele der Internationalen Lions-Vereinigung hin, die 1917 in den USA gegründet wurde, ihren Sitz in Chicago hat und derzeit rund 800.000 Mitglieder in 1.600 Clubs zählt. In Österreich gibt es gegenwärtig 35 Lions-Clubs. Aufgabe der Lions-Clubs ist es, die Verständigung unter den Völkern der Welt zu fördern und zu festigen und auf internationaler Ebene ohne Rücksicht auf Rasse, Nationalität, Religion oder politische Gesinnung überall da zu helfen, wo Hilfe nötig ist.

\- - -

Verleihung des Regierungsratstitels

8. Mai (RK) Der Bundespräsident hat dem bisherigen Leiter der Marktamtsabteilung "Großmarkthalle", Oberamtsrat i.R. Ing. Gustav Hein, anläßlich seines Übertrittes in den dauernden Ruhestand den Titel Regierungsrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte dem Ausgezeichneten heute früh im Wiener Rathaus das Dekret.

\- - -

Geehrte Redaktion!

8. Mai (RK) Wir erinnern daran, daß morgen, Samstag, den 9. Mai, um 10.30 Uhr, Bürgermeister Jonas im 21. Bezirk, Franklinstraße 16-18, den Grundstein zum Floridsdorfer Hallenbad legen wird.

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Grundsteinlegung Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

\- - -

Vortrag über Wiener Kunsthandwerk um die Jahrhundertwende

8. Mai (RK) Donnerstag, den 14. Mai, spricht um 19 Uhr Kustos Dr. Wilhelm Mrazek im Großen Saal der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, 4, Prinz Eugen-Straße 20-22, über "Reform und Wiedergeburt des Kunsthandwerks". Der Vortragende, der auch Lichtbilder vorführen wird, ergänzt damit das Festwochenmotto "Kunst und Kultur um die Jahrhundertwende" auf seinem Fachgebiet. Der Anbruch unseres Jahrhunderts fällt auch mit einer Neugestaltung kunsthandwerklicher Erzeugnisse zusammen, um die sich vor allem die Wiener Werkstätte große Verdienste erworben hat.

Der Vortrag Dr. Mrazeks erfolgt im Rahmen der Vortragsreihe zur Einführung in die Ausstellung "Wien um 1900", die vom Kulturamt der Stadt Wien anläßlich der Wiener Festwochen ab 5. Juni in der Secession, im Künstlerhaus und im Historischen Museum veranstaltet wird. Die Exposition im Künstlerhaus wird dabei besonders auf kunstgewerbliche Produkte Bezug nehmen.

\- - -

Pressepreis des 3. Alfred Kunz-Gedächtniswettbewerbes

8. Mai (RK) Am 13. Mai wird um 16 Uhr die Wertung für den Pressepreis des Alfred Kunz-Wettbewerbes in der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf durchgeführt. Wiener Journalisten werden dabei in den Repräsentationsräumen des Schlosses 480 Skizzen gezeigt, die von den 20 Schülerinnen der Strick- und Wirkmodeabteilung für den Wettbewerb angefertigt worden sind.

Nach der offiziellen Bekanntgabe der Preisträger wird eine Modeschau mit 25 bereits ausgeführten Modellen des Alfred Kunz-Wettbewerbes stattfinden. Anschließend werden auch nochmals jene zehn Kreationen zu sehen sein, die der Modeschule beim 5. Recontre der jungen Mode in St. Gallen am 18. Februar 1964 den ersten Preis eingetragen haben.

Beim Alfred Kunz-Wettbewerb handelt es sich um eine Entwurfskonkurrenz, die heuer zum drittenmal von der Vereinigung der österreichischen Strick- und Wirkwarenbranche für die Schülerinnen der betreffenden Fachabteilung in Hetzendorf ausgeschrieben worden ist. Dieser Bewerb wurde nach dem verstorbenen Professor Alfred Kunz benannt, der Gründer und langjähriger Direktor der Modeschule der Stadt Wien gewesen ist.

Geehrte Redaktion!

Falls Sie an der Vergebung des Pressepreises im Rahmen des Alfred Kunz-Wettbewerbes in der Modeschule der Stadt Wien teilnehmen wollen, bitten wir Sie, sich direkt mit der Direktion der Modeschule in Verbindung zu setzen. Für Pressephotographen ist bereits am Vormittag Gelegenheit für Aufnahmen.

\- - -

Entfallende Sprechstunden

8. Mai (RK) Dienstag, den 12. und 19. Mai, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Maria Jacobi.

\- - -

9.000 Pensionistenklubbesucher fahren in die WIG

8. Mai (RK) Am Dienstag, dem 12. Mai, fahren die ersten 150 Pensionistenklubbesucher in die WIG, um die Blumenpracht von eineinhalb Millionen Tulpen und Narzissen zu bewundern.

Die Gartenschau zu sehen, war der große Wunsch unserer Pensionistenklubbesucher und Dauerbefürsorgten. Stadtrat Jacobi hat daher veranlaßt, daß allen 5.500 Pensionistenklubbesuchern und 3.500 Dauerbefürsorgten, die den Pensionistenklub nicht besuchen, aber gesundheitlich in der Lage sind, an einem Ausflug teilzunehmen, ein Besuch der WIG ermöglicht wird. So werden ab 12. Mai bis zum Ende der Ausstellung am 11. Oktober wöchentlich 450 Personen - jeweils 150 an jedem Montag, Dienstag und Freitag nachmittags - von ihren Bezirken mit Autobussen in die Gartenausstellung fahren. Dort werden sie die Ausstellungen in der Haupthalle oder in den Sonderpavillons besichtigen, sodann einen kleinen Spaziergang durch das blühende Gelände zur Station der Kleinbahn machen. Mit der Kleinbahn werden sie in Sonderzügen zum Donauturm fahren, bei dieser Gelegenheit die Schönheiten des Ausstellungsgeländes genießen und - wenn sie wollen - auf den Donauturm fahren können. Nach dem Besuch des Donauturmes ist ein kleiner Spaziergang vorgesehen und im idyllisch gelegenen See-Restaurant erwartet die Pensionistenklubbesucher eine Jause.

\- - -

Stadtrat Dr. Drimmel dankt für Gratulationen

8. Mai (RK) Stadtrat Dr. Drimmel hat anläßlich seiner Wahl zum Amtsführenden Stadtrat so viele Gratulationen und Glückwunschschreiben erhalten, daß er außerstande ist, jeden Brief persönlich zu beantworten. Er bittet daher auf diesem Weg, seinen Dank für die Glückwünsche entgegenzunehmen.

\- - -

"Schweizer Invasion" im Rathaus:

Luzerner und Zürcher Musikkapellen gaben Ständchen im Arkadenhof

8. Mai (RK) Eine "friedliche Schweizer Invasion" - wie könnte eine Schweizer Invasion auch anders sein als friedlich - bezeichnete Bürgermeister Jonas heute vormittag den "Ansturm" von Schweizer Musikkapellen auf das Wiener Rathaus. Anlaß zu dieser Bemerkung gaben dem Bürgermeister die Ständchen, die die Stadtmusikkapellen aus Luzern und Zürich heute im Arkadenhof des Wiener Rathauses gaben.

Vormittag konnte Bürgermeister Jonas in Begleitung der Stadträte Bauer und Sigmund die Stadtmusikkapelle aus Luzern im Arkadenhof begrüßen. Mit dieser 80 Mann starken Kapelle waren auch der Stadtpräsident von Luzern, Kopp, und der Präsident der Luzerner Bürgerschaft, Cuoni, nach Wien gekommen. Als interessierter und sachkundiger Zuhörer hatte sich ferner der schweizerische Geschäftsträger in Wien, Dr. Schnyder, im Rathaus eingefunden, als die prächtig uniformierten Musikanten unter dem Beifall zahlreicher schaulustiger Wiener mit klingendem Spiel in den Arkadenhof einzogen. Die Kapelle, die gestern nachmittag mit großem Erfolg auf der Wiener Internationalen Gartenschau im Donaupark konzertierte, ist aus einer traditionsreichen, 125 Jahre alten Militärmusikkapelle hervorgegangen. An diese militante Vergangenheit erinnerten fünf "Pioniere", bunt gekleidete, trotz ihrer furchterregenden Bewaffnung friedlich dreinschauende Recken, die an der Spitze der Kapelle marschierten.

Nachmittag war es die Blasmusikkapelle "Eintracht" aus Zürich-Höngg, die mit ihren flotten Weisen Bürgermeister Jonas, Stadtrat Sigmund und zahlreiche übrige Zuhörer erfreute. Der reiselustige Musikverein verband die typisch schweizerische Vorliebe für farbenprächtige Uniformen mit der ebenso typischen pazifistischen Note der Eidgenossen, indem sie ihren Kapellmeister als einzigen in Zivil dirigieren ließen.

Bürgermeister Jonas dankte beiden Kapellen für ihren Besuch und die musikalischen Darbietungen und ließ ihnen eine Johann Strauß-Figur aus Augartenporzellan überreichen. Die Sprecher der Musikvereine dankten dem Bürgermeister und überbrachten ihm Grüße und Erinnerungsgaben ihrer Heimatstädte.

\- - -

Die älteste Wienerin ist 103 Jahre alt

8. Mai (RK) Das seltene Fest eines 103. Geburtstages feiert heute Frau Sophie Tichacek, die seit mehr als 16 Jahren im städtischen Altersheim Liesing betreut wird. Aus diesem Anlaß überbrachte Stadtrat Maria Jacobi der Jubilarin die Glückwünsche des Bürgermeisters und der Stadt Wien und überreichte ihr einen herrlichen Rosenstrauß und eine Ehrengabe.

Frau Tichacek, die geistig noch sehr rege ist und bisweilen sogar ihr Bett verlassen kann, wurde als eines von 17 Geschwistern in Klosterneuburg geboren, verbrachte jedoch ihr ganzes langes Leben in Wieh. Sie übte den Beruf einer Köchin aus und ist seit 1917 verwitwet. An dem Bett des greisen Geburtstagskindes, das für die ihm zuteil gewordene Ehrung in bewegten Worten dankte, fanden sich auch der Bezirksvorsteher Suttner, der Primarius, der Verwalter, Ärzte und Schwestern des Altersheimes Liesing sowie die nächsten Verwandten der Jubilarin ein.

Frau Tichacek ist mit der Erreichung dieses Geburtstages die derzeit älteste Bewohnerin unserer Stadt.

\- - -

60. Geburtstag von Eduard Volters

8. Mai (RK) Am 9. Mai vollendet Burgschauspieler Professor Eduard Volters das 60. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, wo er das Gymnasium absolvierte und an der Universität studierte. Gleichzeitig nahm er Schauspielunterricht und kam 1924 an das Burgtheater, dem er seither als Mitglied angehört. Im Akademietheater trat er seinerzeit auch in einer Gesangsrolle auf. Volters war ferner als Lehrer im Schauspielseminar und als Regisseur in den Kammerspielen tätig. Seit mehreren Jahren ist er Generalsekretär des Burgtheaters und Stellvertreter des Direktors.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Geehrte Redaktion!

Am Freitag, dem 15. Mai, findet um 10.30 Uhr in der Volkshalle des Wiener Rathauses eine Pressekonferenz statt, bei der Bürgermeister Jonas und der Bürgermeister von Rotterdam, Dr. Gerard Ewout van Walsum, anläßlich der Eröffnung der Ausstellung "Rotterdam in Kürze" sprechen werden.

Die Ausstellung "Rotterdam in Kürze" in der Volkshalle des Wiener Rathauses wird am Samstag, dem 16. Mai, um 11 Uhr, von Bürgermeister Dr. van Walsum eröffnet werden. Sie wird bis 17. Juni zu sehen sein.

Wir bitten vorzumerken: Pressekonferenz in der Volkshalle, Freitag, den 15. Mai, 10.30 Uhr.

- - -

Bgm. Jonas legte den Grundstein zum modernsten Hallenbad Wiens

Die Stadtverwaltung verschönert die Bezirke jenseits der Donau

9. Mai (RK) Als wollte der Himmel drastisch unter Beweis stellen, daß die Floridsdorfer und Donaustädter ein Bad dringend nötig haben, öffnete er heute vormittag weit seine Schleusen, als Bürgermeister Jonas den Grundstein zum modernsten Hallenbad Wiens in Floridsdorf legte.

Trotz dem strömenden Regen hatten sich zahlreiche schaulustige Floridsdorfer zu dem großen Ereignis auf der Baustelle in der Franklinstraße im 21. Bezirk eingefunden. Die Festgäste, unter ihnen die Stadträte Heller, Koci, Schwaiger und Sigmund, mehrere Gemeinderatsmitglieder und Bezirksvorsteher sowie Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller, wurden vom Floridsdorfer Bezirksvorsteher Emerling begrüßt. Der Bezirksvorsteher unterstrich dabei, daß mit dem Bau des Hallenbades ein alter Wunsch der Floridsdorfer Bevölkerung in Erfüllung geht.

Auf den strömenden Regen kam auch Bürgermeister Jonas am Beginn seiner Festrede zu sprechen. Wenn es sich hier um die Grundsteinlegung eines Bades handelt, so erklärte er lächelnd, dann gehört das Wasser ja eigentlich dazu. Im weiteren Verlauf seiner Rede sagte der Bürgermeister:

./.

Die Rede von Bürgermeister Jonas

Wenn wir heute den Grundstein zu einem Hallenbad, dem ersten am linken Donauufer legen, so möge es gestattet sein, über den Anlaß hinausgehend dieses ganze große Gebiet nördlich der Donau zu betrachten und uns mit dem zu beschäftigen, was hier geschehen ist und was geschehen wird.

Es liegt wohl daran, daß ein Strom etwas Trennendes hat, wenn viele Wiener die Gebiete jenseits der Donau lange Zeit als zweitrangig, al nicht recht zu Wien gehörig betrachtet haben. Die in vielen Fällen noch dörfliche Art der Bebauung, zahlreiche landwirtschaftlich genutzte Flächen, in vielen Bezirksteilen die noch aus dem vorigen Jahrhundert herrührende städtebauliche Unordnung und eine noch nicht ausreichende Verkehrserschließung taten ein übriges, um die beiden Bezirke wenig attraktiv zu machen.

Ich möchte den Bau des Hallenbades Floridsdorf als Beispiel dafür bezeichnen, wie die Wiener Stadtverwaltung diese zum Teil landschaftlich überaus reizvollen und gesunden Wohngebiete fördert und entwickelt und sie durch neue Maßnahmen in den großstädtischen Lebensraum Wiens als moderne, blühende Bezirke einbezieht. Nichts könnte dies besser beweisen als gerade die unmittelbare Umgebung dieser Baustelle: Sonderschule, Kindergarten, Volksschule, moderne Wohnhausanlagen, die Bauten des Bundes und des Fonds der Wiener Kaufmannschaft werden im Verein mit dem neuen Bad einen neuen kulturellen Brennpunkt darstellen. Ein Blick auf die Statistik mag zeigen, von welcher unerhörten Bedeutung für die Entwicklung Wiens die Gebiete jenseits der Donau allein durch ihre Größe sind: von den 41.400 Hektar des Wiener Stadtgebietes befinden sich hier mehr als ein Drittel!

Bereits in der Ersten Republik schenkte die Gemeindeverwaltung dem damaligen 21. Bezirk erhöhtes Augenmerk. Ich erinnere daran, daß damals mehr als 9.000 Wohnungen hier gebaut wurden. Namen wie Karl Seitz-Hof, Paul Speiser-Hof, Schlinger-Hof und Goethe-Hof sind ebenso bekannt wie die großen Siedlungen, die zu jener Zeit geschaffen wurden.

Heute stellt das Gebiet jenseits der Donau, wie gesagt, zugleich das wichtigste Entwicklungsgebiet Wiens dar. Hier besteht die 'städtebauliche Chance', aus einem Nebeneinander von Wohnhausanlagen und Siedlungen, von alten Dörfern, Industriekomplexen

./.

und Lagerplätzen durch sinnvolle verkehrsmäßige Erschließung, durch den Bau der notwendigen Versorgungseinrichtungen und durch zusätzliche Wohnbebauung, blühende Stadtteile zu schaffen. Der Charakter Wiens als Weltstadt darf sich nicht auf das Zentrum beschränken, er muß auch dort wirksam sein, wo das Volk lebt und arbeitet. Die obersten Grundsätze der Wiener Kommunalpolitik, wie die Fürsorge für Mutter und Kind, die Bereitstellung guter Schulen, die Sorge für eine zeitgemäße Berufsausbildung, der Bau moderner Krankenhäuser oder die Schaffung von Freizeiteinrichtungen finden auch auf die Gebiete jenseits der Donau Anwendung. Gestatten Sie mir, dazu etwas mehr ins Detail zu gehen.

Ich habe bereits erwähnt, daß von der Wiener Stadtverwaltung in der Ersten Republik mehr als 9.000 Wohnungen hier geschaffen wurden. Seit 1945 wurden mehr als 13.000 Wohnungen fertiggestellt, 2.400 wurden schon wieder begonnen. Denken Sie etwa an die Siedlung Jedlesee mit mehr als 1.300 Wohnungen, die Wohnhausanlage Rußbergstraße und Roda-Roda-Gasse mit mehr als 1.000 Wohnungen, die große Siedlung an der Siemensstraße mit nahezu 2.000 Wohnungen, die Wohnhausanlagen Schüttaustraße mit fast 1.000 und die Anlage Langobardenstraße, die in vier Bauteilen mehr als 1.500 Wohnungen umfassen wird. Die erste Montagebaufabrik für den Wohnungsbau wurde in einem zentral gelegenen Gebiet in Neu-Kagran errichtet. Mit ihrer Hilfe sollen 5.000 Wohnungen gebaut werden.

Außer den bereits bestehenden Wohnhausanlagen sind aber auch Planungen für große Wohngebiete zu nennen, wie nördlich des Purchmannweges in Kagran, die Eipeldauer Straße und Quadenstraße, das Gebiet südwestlich Groß-Jedlersdorf. Dazu kommt der Ausbau der Großfeldsiedlung, als größtes geschlossenes Bauvorhaben in der Geschichte des Wiener sozialen Wohnungsbaues, wo ein neuer Stadtteil entstehen soll.

Die Forcierung des Wohnungsbaues bringt aber, so notwendig sie natürlich für die Verbesserung der Wohnungssituation in Wien im allgemeinen ist, ihr eigenes Problem mit sich. Die Gebiete jenseits der Donau sind bereits heute sogenannte Auspendlerbezirke, das heißt, daß der Großteil der Berufstätigen, die im 21. und 22. Bezirk wohnen, zur Arbeit über die Donaubrücken fahren muß. Selbst bei einer grundlegenden Sanierung der Verkehrssituation

./.

für den 21. und 22. Bezirk, auf die ich noch zu sprechen kommen werde, ist dies eine schwere Belastung für den öffentlichen und Individualverkehr und für die Berufstätigen selbst. Da wir außerdem nicht wollen, daß die neuen Wohngebiete in diesen beiden Bezirken reine Schlafstädte werden, wird die Stadt Wien Bauland für Betriebsneugründungen widmen, in ähnlicher Form, wie dies bereits im Süden Wiens geschehen ist.

Es ist klar, daß die neuen Wohngebiete mit allen öffentlichen Einrichtungen versorgt werden müssen. In dieser Hinsicht wurde von der Stadtverwaltung nach dem Kriege bereits sehr viel getan. Außer vier Schulpavillons wurden im 21. und 22. Bezirk neun Schulen gebaut, vier Schulen sind in Planung. Zehn Kindergärten wurden errichtet, um den berufstätigen Eltern eine große Sorge abzunehmen. Im Krankenhaus Floridsdorf wurde der Mitteltrakt sowie der Operationstrakt neu gebaut.

Auch auf dem Gebiete der Freizeiteinrichtungen ist sehr viel geschehen. Seit dem Kriege wurden bereits drei Volksheime gebaut. Das Strandbad Gänsehäufel und das Strandbad Alte Donau wurden neu gebaut und eine Fülle von Gartenanlagen geschaffen, um dem Erholungsbedürfnis der Bewohner des 21. und 22. Bezirkes Rechnung zu tragen. Die bedeutendste unter ihnen ist wohl der Donaupark mit einer Fläche von 100 Hektar. Da die Vermehrung der Bevölkerung einen erhöhten Bedarf an Erholungsmöglichkeiten mit sich bringen wird, wird im Anschluß an die Schaffung des Donauparkes die schon begonnene Ausgestaltung der Ufer der Alten Donau fortgesetzt werden, damit diese für Erholungszwecke zur Verfügung stehen. Die Lobau muß vor weiterer Besiedlung bewahrt werden, und für den Schutz des Bisamberges werden gerade jetzt im Einvernehmen mit dem Land Niederösterreich geeignete Maßnahmen beraten.

Von besonderer Bedeutung ist die Schaffung eines modernen, leistungsfähigen Verkehrsnetzes für den Massenverkehr und für den Individualverkehr. Alle unsere Bemühungen zur städtebaulichen Aufwertung wären vergebens, wenn die Bewohner das Gefühl hätten, von bestimmten Einrichtungen des Stadtzentrums, vor allem kultureller Art, abgeschnitten zu sein. Es wurden daher in den letzten Jahren erhebliche Mittel für den Straßen- und Brückenbau aufgewendet. Die Hubertusdammstraße ist jetzt auf eine Länge von etwa zwölf

./.

Kilometer vom Hafen Lobau bis zur Floridsdorfer Brücke ausgebaut. Die Prager Straße von der Floridsdorfer Hauptstraße bis zur Rußbergstraße wird im heurigen Jahr fertiggestellt. Von der Prager Straße abzweigend führt eine neue Schnellstraße über die umgebaute Nordwestbahnbrücke nach Währing und Döbling. Durch Zusammenlegung der Schnellbahnstation, der Endstelle von Straßenbahnlinien und des Autobusbahnhofes entstand hier in der Nähe das Verkehrszentrum Floridsdorf, welches vor allem den Benützern der Massenverkehrsmittel zugute kommt. Die Wagramer Straße wurde ausgebaut. Eine große Zahl von Brücken wurde in diesen beiden Bezirken errichtet; ich erinnere an die Hafenbrücke, an die Abfahrtsbauwerke von der Reichsbrücke, an den Personentunnel unter der Ostbahn im Zuge der Erzherzog Karl-Straße, an die Kanalbrücken über das Mühlwasser in Stadlau, an den Steg über das Untere Mühlwasser beim Stadlauer Strandbad und an das sogenannte 'Eisenbahnbergl' vor Strebersdorf. Auf dem Gebiete der Massenverkehrsmittel soll der bestehende Schnellbahnbetrieb auf der Nordwestbahn und auf der Nordbahn durch einen Schnellbahnbetrieb auf der Ostbahn ergänzt werden. Die Stadtbahnverlängerung aus dem Raume Heiligenstadt zur Engerthstraße wird den Gebieten jenseits der Donau ebenso zugute kommen wie die Errichtung der unterirdischen Straßenbahnlinie Wiedner Hauptstraße-Praterstraße. Die Verlängerung der Straßenbahnlinie 16 von Stadlau nach Aspern ist bereits in Angriff genommen worden. Schließlich wird das Großprojekt einer vierten Donaubrücke nicht nur die Reichsbrücke entlasten, sondern das gesamte Gebiet des 22. Bezirkes östlich der Ostbahn näher an das Stadtzentrum heranbringen.

Notwendige Voraussetzung jedoch für das Entstehen eines blühenden Gemeinwesens, wie es uns hier vorschwebt, ist der Bau von Wohnungen, die Schaffung von kulturellen Einrichtungen, die Vorsorge für Arbeitsstätten und Verkehrsbauten, damit ein städtebauliches Zentrum entstehen kann. Erst dadurch beginnen neue Stadtviertel das notwendige wirtschaftliche und kulturelle Eigenleben zu entfalten. Deshalb ist der Ausbau von drei Schwerpunkten im 21. und 22. Bezirk vorgesehen. Einer von ihn liegt im Einzugsbereich der geplanten vierten Strombrücke in Stadlau, wo auch ein Spital und ein Altersheim errichtet werden. Für ein weiteres Zentrum in Kagran ist ein städtebaulicher Wettbewerb in Vorbe-

./.

reitung, das dritte, bedeutendste - und damit, meine sehr verehrten Festgäste, sind wir wieder beim Ausgangspunkt unserer Betrachtungen angelangt - befindet sich hier in Floridsdorf. Wenn wir heute hier den Grundstein zu dem modernsten Hallenbad Wiens legen, so mag dies ein Symbol sein für den Willen der Stadtverwaltung, aus den Bezirken jenseits der Donau einen schönen, vollwertigen Teil der Weltstadt Wien zu machen, auf den nicht nur seine Bewohner, sondern alle Wiener stolz sein werden. Dann wird die Donau keine Trennungslinie mehr sein, sondern Wien wird verschönt und bereichert sein durch einen modernen Stadtteil, würdig einer Weltstadt.

Nach der Rede des Bürgermeisters, die von begeistertem Applaus der Floridsdorfer begleitet war, verlas Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller den Text der Grundsteinurkunde:

"Als Bürgermeister der Bundeshauptstadt Wien lege ich am heutigen Tage im Namen der Wiener Bevölkerung den Grundstein zu einem Hallenbad, welches von der Wiener Stadtverwaltung im 21. Bezirk errichtet wird.

Die Arbeit der Stadtverwaltung hat es zuwege gebracht, daß sich Wien, die Stadt der Lieder, auch Stadt der Gärten und der Bäder nennen kann. Der steigenden beruflichen Beanspruchung und der wachsenden Freizeit entsprechend, baut die Wiener Stadtverwaltung Stätten für Freizeit und Erholung. Spiel und Sport, Entspannung und Erholung sollen die Wiener auch in dem neuen Bad finden. Möge der Schwimmsport durch dieses Bad viele neue Freunde gewinnen und ihnen Lebensfreude und Lebensmut geben."

Dann versenkte Bürgermeister Jonas unter dem Jubel der Zuschauer die Grundsteinurkunde und sprach die Hammerschlagworte:

"Im Namen der Wiener Bevölkerung versenke ich hier die Grundsteinurkunde für das Hallenbad Floridsdorf:

Möge das neue Bad den Wienern Freude, Erholung und Entspannung bieten.

Möge es einen wertvollen Teil des neuen gesellschaftlichen Schwerpunktes von Floridsdorf darstellen.

Möge es ein Symbol sein für den Willen der Wiener Stadtverwaltung, auch die Gebiete im Norden der Donau im weltstädtischen Geiste zu planen und zu bauen."

./.

Ein Bad für alle

Das neue Floridsdorfer Hallenbad wird keine bloße Wasch- und Badeanstalt sein, die nur aus Umkleidekabinen, Brausen und einer Schwimmhalle besteht, sondern eine Stätte für Sport und individuelle Freizeitgestaltung in der Gemeinschaft. Es wird den Rahmen bilden für eine vielseitige Erholung der Bevölkerung in und am Wasser, im Sommer und im Winter. Kurz, das modernste Hallenbad Wiens wird ein Bad für alle sein - ein Bad für alle im wahrsten Sinne des Wortes:

Den Kleinkindern werden zwei Planschbecken in der Halle und ein weiteres Planschbecken mit Kinderspielplätzen im Freien zur Verfügung stehen. Sowohl in der Halle als auch im Freigelände werden besorgte Eltern ihre Schützlinge beaufsichtigen können. Für die Schulkinder wird ein Lehrschwimmbecken mit eigenen Umkleide- und Brauseräumen eingerichtet werden. Besonderes Augenmerk wurde auf die sportlichen Einrichtungen für die Jugend gelegt. Für sie wird es ein Sportbecken mit sechs Schwimmbahnen (33 1/3 Meter), eine Sprunganlage für Kunstspringen (1-Meter- und 3-Meter-Brett), einen fünf Meter hohen Sprungturm und ein Wasserballspielfeld geben, das den internationalen Normen entspricht. Auf den Zuschauertribünen werden mehr als 400 Personen Platz haben. Natürlich wurde auch an die erholungsbedürftigen Erwachsenen gedacht. Neben einem "Erholungsbecken" wird es für sie rings um das Becken Wandelgänge geben, in denen sie außerhalb des lärmenden Badebetriebes die Aussicht auf die Gartenanlagen genießen und sich richtig erholen können. Für ihre leiblichen Genüsse wird ein Buffett mit Sitzplätzen eingerichtet werden, das sowohl von der Schwimmhalle als auch von der Straße her zugänglich sein wird; letzteres für Besucher, die nur dem Badebetrieb zuschauen wollen. Wer auf seine Gesundheit sehen will, wird in Dampfbädern, Heißluftbädern, Warmluftbädern, Saunabädern und Massageräumen mit allen dazugehörigen Einrichtungen genügend Gelegenheit dazu haben. Der Schönheitspflege schließlich werden ein Kosmetiksalon, Räume für Hand- und Fußpflege und

./.

Friseursalons dienen. Für alle jene, die zu Hause kein Bad haben, werden Wannenbäder mit Ruhebetten zur Verfügung stehen.

Darüber hinaus aber wird der ganze Komplex, der insgesamt mehr als 1000 Besuchern Platz bieten wird, nicht nur ein Hallenbad sein, das im Garten steht, sondern ein "Garten-Hallenbad", in das die Weiträumigkeit und die Farbenpracht des Gartens mit den architektonischen Mitteln moderner Baugestaltung bis in die Schwimmhalle einbezogen sein werden. Die Bewohner der nördlich der Donau gelegenen Teile Wiens, für die es eine solche Einrichtung bisher nicht gab (das nächstgelegene Hallenbad für sie ist das Dianabad im 2. Bezirk), werden also bald nicht nur ein neues Erholungszentrum haben, sondern auch in der kalten Jahreszeit dem Schwimmsport huldigen können. Verkehrstechnisch gesehen liegt das Hallenbad ebenfalls sehr günstig, nämlich unweit der Schnellbahnstation Floridsdorf und in nächster Nähe des Verkehrsknotenpunktes Am Spitz.

Der gesamte Komplex, für den mit einer Bauzeit von 36 Monaten gerechnet wird, gliedert sich in vier Teile: einen dreigeschoßigen Hauptbau, eine Schwimmhalle, mehrere niedrige Verbindungsbauten und eine Dienstwohnung. Der Haupteingang wird in der Franklinstraße 16 - 18 sein. Die Gesamtfläche des Grundstückes beträgt 8460 Quadratmeter, davon werden 4200 Quadratmeter verbaut. Die Pläne stammen von Architekt Ing. Grünberger. Die Gesamtkosten werden voraussichtlich 102 Millionen Schilling betragen.

\- - -

WIG-Sternfahrer im Wiener Rathaus

9. Mai (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses begrüßte heute früh Bürgermeister Jonas in Begleitung von Vizebürgermeister Slavik, der gleichzeitig auch Präsident des wiener ARBÖ (Auto-, Motor- und Radfahrerbund Österreichs) ist, die rund 80 Teilnehmer an der gegenwärtig vom ARBÖ durchgeführten internationalen und nationalen Sternfahrt zur Wiener Internationalen Gartenschau 1964.

Bürgermeister Jonas hieß die Sternfahrer, die aus Frankreich, Deutschland, der Schweiz und Österreich kommen, herzlich willkommen und gab ihnen einen kurzen Überblick über die Entstehungsgeschichte des Donauparkes, auf dem ja das Ziel der ARBÖ-Sternfahrt liegt. Der Bürgermeister wünschte den Gästen einen erlebnisreichen Aufenthalt in Wien und ließ ihnen Broschüren über unsere Stadt überreichen. Anschließend lud er sie zu einem Rundgang durch das Rathaus und zu einer Stadtrundfahrt ein.

\- - -

Kahlenberg-Empfang für den Oberbürgermeister von Essen

9. Mai (RK) Der Ältestenrat der Stadt Essen mit Oberbürgermeister Nieswandt an der Spitze hält sich gegenwärtig mit der Gesamtleitung der nächsten deutschen Bundesgartenschau, die im kommenden Jahr in Essen veranstaltet wird, zum Besuch der Wiener Internationalen Gartenschau in unserer Stadt auf.

Heute mittag gab Bürgermeister Jonas für die Delegation der Stadt Essen einen Empfang im Restaurant auf dem Kahlenberg. Seitens der Stadtverwaltung nahmen Vizebürgermeister Slavik sowie die Stadträte Bock, Dr. Glück, Heller und Schwaiger daran teil. Der Bürgermeister hieß die deutschen Gäste herzlich willkommen und wünschte ihrem Besuch, der den Charakter einer Studienreise hat, viel Erfolg.

\- - -

Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Heimerziehern

9. Mai (RK) Die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, eröffnet im Schuljahr 1964/65 neue Klassen. Gesuche um Zulassung zur Aufnahmeprüfung sind mit kurzem Lebenslauf bis längstens 31. Mai an die Direktion der Bildungsanstalt zu richten. Aufgenommen können Bewerberinnen werden, die bis zum 7. September das 14. Lebensjahr vollendet und die 4. Hauptschulklasse oder die 4. Mittelschulklasse erfolgreich absolviert haben sowie die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen und die entsprechende geistige und körperliche Eignung nachweisen.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Horterzieherinnen der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, Telephon 83 54 30. Die Direktion stellt auch Prospekte zur Verfügung.

x

Das Institut für Heimerziehung der Stadt Wien eröffnet zu Schulbeginn im September 1964 neue Ausbildungslehrgänge für Erzieher in Heimen für Kinder und Jugendliche; und zwar werden ein einjähriger und ein zweijähriger Lehrgang geführt. In den einjährigen Lehrgang werden Maturanten und Maturantinnen und in den zweijährigen Lehrgang Absolventinnen und Absolventen von Schulen, die über das Bildungsziel der Hauptschule hinausgeführt haben, oder Bewerber, die eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen, aufgenommen. Sowohl die Bewerber für den einjährigen als auch für den zweijährigen Lehrgang müssen eine Aufnahmeprüfung ablegen, die in den ersten Juli-Tagen stattfindet.

Aufnahmegesuche können ab sofort, spätestens jedoch bis 30. Juni 1964 in der Direktion des Institutes für Heimerziehung, 15, Siebeneichengasse 17, Telephon 54 05 550, abgegeben werden. Die Direktion stellt gerne Prospekte zur Verfügung und gibt auch jederzeit nähere Auskünfte.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Geehrte Redaktion!

Auf Einladung des "Presseclub Concordia" spricht am Freitag, dem 15. Mai, um 14 Uhr, im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, der Wiener städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Felix Slavik über die Wiener Wohnbauaktion 1964.

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Pressekonferenz Ihren Kommunalberichterstatter zu entsenden.

\- - -

Terminkalender für Berichterstatter

Morgen Dienstag, den 12. Mai, um 10 Uhr: Eröffnung des neuen Bürogebäudes der Wiener Städtischen Versicherung "Liebermann-Hof" in Wien 2, Obere Donaustraße 49-51, am linken Donaukanalufer vis-à-vis vom Ringturm. Es sprechen Bürgermeister Franz Jonas, Landtagspräsident Kommerzialrat Bruno Marek und Generaldirektor Otto Binder.

Donnerstag, 14. Mai, 10 Uhr: Pressekonferenz des Stadtrates für das Gesundheitswesen Dr. Otto Glück in Wien 1, Schottenring 24, über das Thema "Neue medizinische Fortschritte und Einrichtungen in den Krankenhäusern der Stadt Wien". Anschließend Rundfahrt.

Freitag, den 15. Mai, 10.30 Uhr: Pressekonferenz anläßlich der Eröffnung der Ausstellung "Rotterdam in Kürze" in der Volkshalle des Wiener Rathauses. Es sprechen Bürgermeister Franz Jonas und der Bürgermeister von Rotterdam Dr. Gerard Ewout van Walsum. - 14 Uhr: Pressekonferenz des städtischen Finanzreferenten Vizebürgermeister Felix Slavik im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, zum Thema "Wiener Wohnbauaktion 1964".

Samstag, den 16. Mai, 9 Uhr: Bürgermeister Jonas eröffnet die Wohnhausanlage und den Kindergarten der Stadt Wien in Wien 3, Erdbergstraße 16-28. Zufahrt: Straßenbahnlinien J, 18 und T. - 11 Uhr: Eröffnung der Ausstellung "Rotterdam in Kürze" in der Volkshalle des Wiener Rathauses durch den Rotterdamer Bürgermeister Dr. Gerard Ewout van Walsum.

\- - -

Bürgermeister Jonas begrüßt 2.000 Chirurgen in Wien

11. Mai (RK) Bei der Eröffnung des 14. Weltkongresses des Internationalen Chirurgen-Kollegiums, der vom 11. bis 16. Mai in Wien stattfindet, begrüßte heute früh Bürgermeister Jonas im Festsaal der Wiener Hofburg mehr als 2.000 Chirurgen aus aller Welt, die an dem Kongreß teilnehmen. Der Bürgermeister sagte in seiner Rede:

"Die Stadt Wien hat eine große Tradition als Zentrum der ärztlichen Wissenschaft zu wahren. Deshalb betrachten wir Wiener es als besondere Ehre und Auszeichnung, daß Sie Ihren Kongreß nach Wien einberufen haben, um hier über die neuesten Erkenntnisse und Methoden Ihres Faches zu diskutieren. Das große Erbe der Wiener Medizinischen Schule soll durch Veranstaltungen dieser Art, im gegenseitigen Erfahrungsaustausch der besten Chirurgen aus 54 Ländern, um neue Mittel im Kampf gegen Krankheit und Tod bereichert werden. So wie seinerzeit von Wien aus neue Impulse für die Medizin ausgegangen sind, so möge nun wiederum von unserer Stadt aus und durch Vermittlung Ihres Kongresses eine neue Aktion gestartet werden, diesmal von der Bastion der Chirurgen aus, die eine Schlüsselstellung im Kampf um die Erhaltung der Gesundheit unserer Mitmenschen innehaben. Wissen und Können des Chirurgen können nicht hoch genug eingeschätzt werden und sichern ihm ein Höchstmaß an Anerkennung und Dank für seinen aufopferungsvollen Einsatz, der oft rasche Entscheidungen größter Tragweite erfordert.

Wer so wie Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, stets mit äußerster Konzentration an der Arbeit sein muß, hat ab und zu auch Entspannung nötig. Ich hoffe sehr, daß Sie während Ihres Wiener Aufenthaltes genügend Zeit finden werden, sich auch dem gesellschaftlichen Programm Ihres Kongresses zu widmen, und ich bin sicher, daß jeder von Ihnen die Erlebnisse finden wird, die seiner Einstellung am meisten zusagen.

Sie sind in einer Stadt zu Gast, die mit größten Anstrengungen die Zerstörungen des Krieges und mit großer Geduld die Schwierigkeiten einer zehnjährigen militärischen Besetzung überwunden hat. Diese Stadt hat keinen anderen Wunsch, als in Frieden und Freiheit für sich und für ihre Kinder arbeiten zu können. Sie will ihr

./.

großes kulturelles Erbe bewahren und dem Fortschritt gegenüber aufgeschlossen sein.

Unsere traditionsreiche Stadt mit ihren einmaligen künstlerischen und architektonischen Kostbarkeiten und ihrer herrlichen Umgebung will Ihrem Kongreß den würdigen festlichen Rahmen bieten. Seien Sie alle herzlich willkommen in unserem schönen Wien, das Ihnen und Ihrem Kongreß den besten Erfolg wünscht!"

\- - -

Bekämpft den Kartoffelkäfer!

11. Mai (RK) Die überaus starke Verbreitung der Kartoffelkäfer im Bereich der Stadt Wien macht es notwendig, besonders wirksame Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung zu treffen, um die Landwirte und die mit Gemüsebau befaßten Gärtner vor einer Katastrophe und einem Totalverlust der Ernte zu bewahren.

Der Wiener Magistrat hat daher allgemein angeordnet, daß im gesamten Gebiet von Wien die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von landwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücken, die mit Kartoffeln bestellt sind, verpflichtet sind, auf ihre Kosten diese Grundstücke in der Zeit vom 19. Mai bis 30. Juni bzw. ein zweitesmal bei Wiederauftreten des Kartoffelkäfers in der Zeit vom 1. Juli bis 15. September mit einem von der Bundesanstalt für Pflanzenschutz zur Kartoffelkäferbekämpfung anerkannten Bekämpfungsmittel zu bespritzen.

Die Nichtbefolgung dieser Anordnung wird vom Magistrat der Stadt Wien als Verwaltungsübertretung mit einer Geldstrafe bis zu 1.000 Schilling geahndet.

Fachliche Auskünfte werden von der Magistratsabteilung 42 - Stadtgartenamt, amtlicher Pflanzenschutzdienst, 3, Am Heumarkt 2 b, Telefon 72-21-71, erteilt.

\- - -

Immanuel Birnbaum beim Europa-Gespräch

11. Mai (RK) Am 7. Europa-Gespräch der Stadt Wien, das heuer in der Zeit vom 16. bis 20. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses stattfindet, wird auch der Stellvertretende Chefredakteur der Süddeutschen Zeitung in München, Immanuel Birnbaum teilnehmen. Das Europa-Gespräch, das bekanntlich unter dem Motto "Wo steht Europa heute?" durchgeführt wird und einer Bestandaufnahme aller Integrationsbestrebungen dienen soll, wird durch den Vortrag Birnbaums über "Westeuropa und die beiden kommunistischen Ostblöcke" bereichert werden. Außerdem nimmt Chefredakteur Birnbaum an der Forumdiskussion über "Die europäische Bewußtseinsbildung in der Öffentlichkeit als Faktor der weiteren Integration" teil.

Immanuel Birnbaum wurde 1894 als Sohn eines Österreichers in Königsberg geboren und studierte an den Universitäten Freiburg, Königsberg und München Staatswissenschaften. Seit 1919 betätigt er sich als Journalist und war in den Jahren 1935 bis 1938 sowie 1947 bis 1949 Pressebeirat der österreichischen Gesandtschaft in Warschau. Seine aktuelle Berichterstattung für verschiedene europäische Zeitungen erregte mehrmals das Aufsehen der breiten Öffentlichkeit. So konnte er im Frühjahr 1939 eine für den Kriegsausbruch sehr bedeutsame Parlamentsrede des polnischen Außenministers Beck so zeitgerecht an eine Basler Zeitung übermitteln, daß diese Erklärung bereits in der Schweiz als Extrablatt erschien, bevor der Minister vor der polnischen Volksvertretung mit seinen Ausführungen geendet hatte.

Unter den selbständigen Veröffentlichungen Birnbaums sind die "Kleine Geschichte der Sowjetunion", die 1959 in mehreren Sprachen erschien sowie die Tschechoslowakei (1963) besonders erwähnenswert.

\- - -

21 neue Diplomhebammen

11. Mai (RK) In der Hebammenlehranstalt in der Wiener Semmelweis-Klinik wurden heute im Rahmen einer Feier die Diplome 21 frischgebackenen Hebammen überreicht. Der Direktor der Anstalt, Oberstadtphysikus Dr. Dirschmid, begrüßte neben den Stadträten Bock und Dr. Glück auch Sektionschef Doz. Dr. Schindl als Vertreter des Sozialministers, den Landessanitätsdirektor für Niederösterreich HR. Dr. Stremnitzer und die Mitglieder des Lehrkörpers der Anstalt mit Univ.-Prof. Prim. Dr. Husslein an der Spitze.

Stadtrat Bock unterstrich in seiner Ansprache den hohen humanitären Gehalt des Hebammenberufes und begrüßte vor allem jenes Drittel der Absolventinnen, das in Wien bleiben wird.

\- - -

Günstige Entwicklung des Kreditvereines der Zentralsparkasse

1963 mehr als 4.600 Kredite

11. Mai (RK) Dieser Tage hielt der Kreditverein der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien im Festsaal des Alten Rathauses seine 42. ordentliche Vollversammlung ab. Vorsitzender Hans Androsch konnte als Ehrengäste Vizebürgermeister Slavik, Bundesrat Porges und den Generaldirektor der Zentralsparkasse, Dr. Neubauer, begrüßen.

Direktor Dkfm. Pache von der Zentralsparkasse gab den Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1963 und verwies auf die äußerst günstige Entwicklung des Kreditvereines. Die Bilanzsumme hat sich neuerlich um mehr als 30 Prozent erhöht und beträgt mehr als 294.Millionen Schilling. Der Anteil der Eigenmittel ist mit sechs Prozent für ein Kreditinstitut durchaus beachtlich. Verschiedene besonders zinsgünstige Kreditaktionen, die mit Hilfe der Stadt Wien im Kreditverein durchgeführt werden, ermöglichen den Wiener Handels- und Gewerbetreibenden die Modernisierung und Rationalisierung ihrer Betriebe. Mehr als 4.600 Kreditansuchen wurden im Jahre 1963 vom Kreditverein behandelt. Wie groß das Verständnis für die Anliegen der Wiener Wirtschaftstreibenden ist, beweist, daß nur wenigen Kreditwünschen nicht entsprochen werden konnte. Die Streuung der Kredite ist groß und es gab so gut wie keine Ausfälle. Die durchschnittliche Kredithöhe lag im Jahre 1963 bei 40.000 Schilling.

Die Größengliederung der Kredite zeigt, daß der Kreditverein das Kreditinstitut für den kleineren und mittleren Gewerbetreibenden ist. Dank der verschiedensten Kreditmöglichkeiten führen die Aufgaben des Kreditvereines immer mehr in Richtung einer Gewerbekreditberatung.

Nach Durchführung der Tagesordnung hielt Vizebürgermeister Slavik ein Referat über "Die gesellschaftliche Entwicklung und ihre Auswirkung auf die Gemeinde". Der Vizebürgermeister wies an Hand zahlreicher Beispiele die in der heutigen Zeit völlig anders gearteten Ansprüche des einzelnen an die Gemeinschaft nach. Er umriß die daraus entstehenden Aufgaben der Länder und Gemeinden und unterzog die Berechtigung mancher Forderungen an die Gemeinschaft einer nüchternen Kritik.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 11. Mai

11. Mai (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: Ochsen 136, Stiere 536, Kühe 788, Kalbinnen 251, Summe 1.711. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurden: Ochsen 130, Stiere 536, Kühe 788, Kalbinnen 244, Summe 1.698; unverkauft 6 Ochsen, 7 Kalbinnen, Summe 13.

Preise: Ochsen 12 bis 14 S, extrem 14.30 bis 15 S, Stiere 12.30 bis 14.40 S, extrem 14.50 bis 14.80 S, Kühe 10 bis 11.50 S, extrem 11.60 bis 12 S, Kalbinnen 11.50 bis 13.50 S, extrem 13.60 bis 14 S. Beinlvieh Kühe 8 bis 10 S, Ochsen und Kalbinnen 9.70 bis 11.50 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 11 Groschen, bei Kühen um 28 Groschen, bei Kalbinnen um 31 Groschen je Kilogramm und blieb bei Stieren unverändert. Er beträgt bei Ochsen 12.88 S, bei Stieren 13.40 S, bei Kühen 10.28 S, bei Kalbinnen 12.24 S; Beinlvieh verbilligte sich um 30 Groschen je Kilogramm.

In der Woche vom 2. bis 8. Mai wurden 287 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Am Samstag:

Eröffnung von städtischer Wohnhausanlage und Kindergarten in Erdberg

12. Mai (RK) Bürgermeister Jonas wird Samstag, den 16. Mai, um 10 Uhr, im 3. Bezirk, Erdbergstraße 16-28, eine neue städtische Wohnhausanlage und einen Kindergarten der Stadt Wien eröffnen. Zufahrt: Straßenbahnlinien J, 18 und T.

\- - -

Heuer wieder Modeschau in Hetzendorf

12. Mai (RK) Nach einjähriger Pause führt die Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf wieder ihre traditionelle Schlußmodeschau durch. Diese Veranstaltung mußte im Vorjahr wegen der Renovierungsarbeiten in verschiedenen Teilen des Gebäudes unterbleiben.

Die Premiere der Modeschau, die heuer unter dem Motto "Hetzendorfer Modebukett" steht, ist für Donnerstag, den 18. Juni, 18 Uhr, für geladene Gäste vorgesehen. Damit ist auch die Eröffnung der Ausstellung von Schülerarbeiten und Entwürfen verbunden. Bei Schönwetter wird die Modeschau wie üblich im Park des Schlosses, bei schlechter Witterung im Innern des Hauses abgehalten werden.

Weitere Vorführungen sind täglich bis inklusive Sonntag, den 28. Juni, jeweils um 18.45 Uhr angesetzt. Sonntag, den 21. Juni, findet eine geschlossene Veranstaltung statt. Für alle übrigen Tage sind die Eintrittskarten im Sekretariat der Modeschule in Schloß Hetzendorf selbst und im Kartenbüro Weihburggasse erhältlich.

\- - -

Mit Wien ist der Frühling nach Tampere gekommen

12. Mai (RK) In Tampere, der zweitgrößten Stadt Finnlands, wurde am Wochenende die Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" eröffnet. Die Ausstellung, die bereits in Helsinki von mehr als 10.000 Finnen besucht worden war, registrierte in Tampere bereits Sonntag abend den 2.000. Besucher. Dieser Erfolg ist umso höher zu werten, als mit der Wien-Ausstellung auch der von den Finnen so lang ersehnte Frühling gekommen ist und normalerweise alle Bewohner der Stadt über das Wochenende in ihre Sommerhäuser fahren.

Der österreichische Botschafter in Finnland Dr. Erich Pichler, der mit seiner Gattin zu der Eröffnung nach Tampere gekommen war, wurde im Rathaus von Oberbürgermeister Erkki Lindfors und dem Stadtsenat empfangen und dann in das Bibliotheksgebäude geleitet, in dem die Wien-Ausstellung stattfindet. Der Platz vor der Bibliothek ist mit Blumen und Fahnen geschmückt. Oberbürgermeister Lindfors gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Wien, die Stadt, die von allen Finnen wegen ihrer kulturellen Bedeutung und wegen ihrer vorbildlichen Leistungen auf sozialem Gebiet sehr geschätzt wird, nun auch nach Tampere gekommen ist, einer zwar kleinen Stadt, deren Verwaltung und deren Bewohner sehr bemüht sind, sowohl auf kulturellem, als auch sozialem Gebiet dem Vorbild Wien nachzueifern. Nach der Eröffnung der Ausstellung durch Botschafter Dr. Pichler blieben die Festgäste fast zwei Stunden in den Ausstellungsräumen.

Obwohl es nicht vorgesehen war, hat die Wien-Ausstellung in Tampere eine Wien-Woche ausgelöst. Die großen Kaufhäuser der Hauptstraße haben ihre Auslagen Wien gewidmet. Die Wien-Auslage des größten Kaufhauses ist 17 Meter lang und zeigt neben Modewaren aus Wien Bilder und Modelle Wiener Sehenswürdigkeiten sowie Plakate. Den Auftakt zu der Wien-Woche gab ein Wiener Abend, der von einer Reisebüroorganisation veranstaltet worden war, und an dem Filme aus Wien gezeigt und Wiener Musik geboten wurden und dem Vertreter der Stadt Wien über die WIG und andere Begebenheiten während des Sommers berichteten. Die Wien-Ausstellung in Tampere wird zwei Wochen geöffnet bleiben.

\- - -

Figgures, Kreisky und Bock beim Europa-Gespräch

12. Mai (RK) Beim diesjährigen Europa-Gespräch, das als 7. Veranstaltung dieser Art vom 16. bis 20. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses stattfindet, werden unter anderem der Generalsekretär der EFTA, Frank Figgures, sowie die Bundesminister Dr. Bruno Kreisky und Dr. Fritz Bock Vorträge halten. Das Europa-Gespräch trägt diesmal das Motto "Wo steht Europa heute?".

Generalsekretär Figgures wurde 1910 in England geboren, studierte an der Universität in Oxford und der Rechtsschule in Yale und etablierte sich 1936 als Rechtsanwalt. Nach dem zweiten Weltkrieg bearbeitete er im Schatzamt Fragen des Marschallplanes. Als Ergebnis dieser Tätigkeit erfolgte 1948 die Gründung der O.E.E.C. (Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit), in der Figgures bis 1951 das Direktorat für Handel und Finanzierungen innehatte. Anschließend kehrte er als Staatssekretär für Unterricht ins Schatzamt zurück und bereitete die Gründung der EFTA vor.

Der Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten, Dr. Kreisky, wurde im Jahr 1911 in Wien geboren. Dr. Kreisky studierte hier Jus, mußte aber Österreich 1938 nach mehrmaliger politischer Inhaftierung verlassen. 1939 bis 1945 war er Beamter des Wissenschaftlichen Sekretariats einer Konsumgenossenschaft in Stockholm. 1946 trat er in den österreichischen diplomatischen Dienst ein und wurde der Gesandtschaft in Stockholm zugeteilt. 1951 nach Wien in die Präsidentschaftskanzlei versetzt, wurde Dr. Kreisky 1953 zum Staatssekretär im Bundeskanzleramt - Auswärtige Angelegenheiten ernannt. Bei der Regierungsbildung im Juli 1959 übernahm er als Bundesminister die Leitung des inzwischen selbständig gewordenen Bundesministeriums für Auswärtige Angelegenheiten. Dr. Kreisky gehört seit 1956 dem Nationalrat an und ist in der SPÖ an führender Stelle tätig.

Bundesminister Dr. Bock wurde ebenfalls 1911 in Wien geboren und studierte ebenfalls Jus an der Wiener Universität. 1938 bis 1939 war er im Konzentrationslager Dachau inhaftiert, nach Kriegsende schloß er sich der ÖVP an und wurde 1947 Generalsekretär des Österreichischen Arbeiter- und Angestelltenbundes. Von 1948 bis 1952 war Dr. Bock Generalrat der Österreichischen National-

./.

bank und Mitglied der Kreditlenkungskommission. Seit 1949 gehört er auch dem Nationalrat an. 1952 wurde Dr. Bock zum Staatssekretär im Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau bestellt und übernahm 1955 das Staatssekretariat im Bundesministerium für Finanzen. 1956 wurde er zum Bundesminister für Handel und Wiederaufbau ernannt.

Im Rahmen des 7. Europa-Gespräches wird Generalsekretär Figgures über "Die gegenwärtige Stellung der EFTA" referieren, Bundesminister Dr. Kreisky "Betrachtungen zum Fortschritt der Integration des demokratischen Europa" anstellen und Bundesminister Dr. Bock zur "Halbzeit der europäischen Integration" sprechen.

\- - -

Freie Ärztestelle

12. Mai (RK) Im Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz wird die Stelle eines Chemikers (oder eines in Laboratoriumsmedizin ausgebildeten Arztes) an der Abteilung für Stoffwechselerkrankungen (ganz- oder halbtägige Beschäftigung) besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. Juni 1964 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Gonzagagasse 23, zu richten.

\- - -

40 Jahre im Dienst der Stadt Wien

12. Mai (RK) Bürgermeister Jonas hatte für heute zur Feier des 40jährigen Dienstjubiläums von 18 Gemeindebediensteten eingeladen, denen im Rahmen einer Feier Anerkennungsdekrete überreicht wurden. Aus diesem Anlaß hatten sich mit dem Bürgermeister die Stadträte Bauer, Bock, Koci, Schwaiger und Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Ertl, der Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Dipl.-Ing. Dr. Horak, der Vertreter der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Kostelecky, sowie zahlreiche Gemeinderäte und hohe Beamte eingefunden.

Stadtrat Bock erinnerte die Jubilare an das Jahr ihres Dienstantrittes, in dem gerade die Inflation in Österreich herrschte und streifte die Umwälzungen, die ihre Generation erlebt hat. Stadtrat Schwaiger dankte besonders den Bediensteten der Wiener Stadtwerke unter den Geehrten und Vorsitzender-Stellvertreter Kostelecky überbrachte die Glückwünsche der Gewerkschaft.

Bürgermeister Jonas gab in herzlichen Worten der Überzeugung Ausdruck, daß sich die Opfer der Jubilare und ihrer Angehörigen im Dienst der Stadt Wien gelohnt haben und daß der soziale Aufstieg der öffentlich Bediensteten eine kostbare Errungenschaft sei. Er sprach den Geehrten den Dank und die Anerkennung für ihre treuen Dienste aus und wünschte ihnen Glück und Gesundheit für die Zukunft.

Im Namen der Jubilare dankte Oberstadtbaurat Ing. Töpfer für die ihnen zuteil gewordene Ehrung.

\- - -

Wiener Kanäle werden gespült

12. Mai (RK) Mit den diesjährigen regelmäßigen Spülungen des Alsbachkanales, Nesselbachkanales und Lainzerbachkanales sowie im rechten Hauptsammelkanal und Wienflußsammelkanal wird Montag, den 25. Mai, begonnen. Zum Zweck der nötigen Wasserspeicherung werden die Absperrschieber in den Spülbecken "Alsbach" in Neuwaldegg, "Nesselbach" am Cobenzl und "Lainzerbach" in Speising am 19. Mai geschlossen.

Es wird heuer an folgenden Tagen gespült: 25. Mai, 8. und 22. Juni, 6. und 20. Juli, 3., 17. und 31. August, 14. und 28. September, 12. und 26. Oktober.

Mit der Spülung wird jedesmal in Neuwaldegg und Speising um 11 Uhr, am Cobenzl um 11.30 Uhr begonnen, wodurch die beiden Spülwellen im Hauptsammelkanal mit dem Maximum des Schmutzwasserabflusses zusammentreffen. Hierdurch wird eine kräftige Spülwirkung verursacht, deren Dauer zwei bis drei Stunden anhält.

Die Vornahme von Arbeiten oder Begehungen in den genannten Kanälen während der Spülung ist wegen des großen Wasserandranges mit Gefahr verbunden und daher auf die Dauer der jeweiligen Spülung zu unterlassen.

\- - -

Am Freitag auf der WIG:

Konzert der holländischen Marineinfanterie

12. Mai (RK) Das Musikkorps der Königlich-hölländischen Marineinfanterie aus Rotterdam wird am Freitag, dem 15. Mai, um 15 Uhr auf der WIG ein Konzert geben. Die berühmte, 70 Mann starke Kapelle ist für ihre musikalische Vielseitigkeit bekannt; sie spielt alles, von klassischen Symphonien bis zum Jazz. Die Rotterdamer werden sich in ihren prächtigen Tattoo-Uniformen den Wienern auch in einem Umzug präsentieren, der um 12.45 Uhr am Schwarzenbergplatz beginnt und zur Niederländischen Botschaft in der Jacquingasse führt. Freitag um 10 Uhr und Samstag um 10.45 Uhr finden Platzkonzerte auf dem Wiener Rathausplatz statt.

\- - -

Baubeginn für die Wiental-Begleitstraße

12. Mai (RK) Im Rahmen des Ausbaues der Wiental-Begleitstraße wird als erster Bauabschnitt die Hadikgasse von Zehetnergasse bis Hochsatzengasse begonnen. Die Fahrbahn wird auf sieben Meter verbreitert.

Die Durchführung dieser Bauarbeiten erfordert ab heute die Sperre dieses Straßenteiles für jeden Verkehr. Die Umleitung erfolgt ab Zehetnergasse über die Baumgartenbrücke und den Hietzinger Kai. Auf die Dauer des Umbaues der Hadikgasse kann der Hietzinger Kai zwischen Baumgartenbrücke und St. Veit-Brücke in beiden Richtungen befahren werden.

Es ist damit zu rechnen, daß der Umbau der Hadikgasse im ersten Bauabschnitt bis anfang August abgeschlossen sein wird.

\- - -

Darlehen der Wiener Landesregierung für 202 Wohnungen

12. Mai (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung wurde auf Antrag von Landeshauptmann-Stellvertreter Slavik die Gewährung von Darlehen nach dem Wohnbauförderungsgesetz 1954 in der Höhe von 24,230.000 Schilling genehmigt. Damit wird der Bau von 202 Wohnungen und Eigenheimen ermöglicht. Unter den bewilligten Darlehen sind auch 3,4 Millionen für ein 48 Wohnungen umfassendes Bauvorhaben der Studentenförderungsstiftung in der Neudeggergasse.

Festsetzung der Sprengel für die Wiener städtischen Schulen

In der gleichen Sitzung wurden auf Antrag von Vizebürgermeister Mandl die Schulsprengel für die Wiener öffentlichen Volks-, Haupt- und Sonderschulen neu festgesetzt. Durch das im Vorjahr beschlossene Wiener Pflichtschulorganisationsgesetz ist nämlich die seit 1960 existierende Einteilung der Schulsprengel außer Kraft gesetzt worden. Die heute beschlossene Einteilung unterscheidet sich von der früheren dadurch, daß der Schulsprengel der Volksschulen, der Hauptschulen und der allgemeinen Sonderschulen den Gemeindebezirk, in dem die Schule liegt, sowie die angrenzenden Gemeindebezirke umfaßt. Diese Regelung hat den Vorteil, daß Schulen, die in der Nähe von Bezirksgrenzen liegen, nunmehr ohne Sprengeldispens von Schulkindern aus zwei Bezirken besucht werden können.

Internationales Rudolf Stonner-Gedenkrennen Wien-Gresten-Wien

Ebenfalls heute hat die Wiener Landesregierung auf Antrag von Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Drimmel einen Antrag des ARBÖ auf Abhaltung eines internationalen Rudolf Stonner-Gedenkrennens bewilligt. Rudolf Stonner war in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg Vorsitzender der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten Österreichs. Dieses Fahrradrennen wird auf der Strecke Wien-Gresten Wien, zusammen 365 Kilometer, in zwei Etappen am 23. und 24. Mai gefahren.

./.

Außerdem wurde die Durchführung der diesjährigen Österreich-Rundfahrt in der Zeit vom 30. Mai bis 6. Juni genehmigt.

Bestand des historischen Gebäudes der Postzeugverwaltung gesichert

In der anschließend an die Sitzung der Wiener Landesregierung ebenfalls unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Stadtsenates legte Baustadtrat Heller einen Antrag auf Änderung des Bebauungsplanes für das Gebiet zwischen Schwedenplatz-Postgasse-Fleischmarkt-Laurenzerberg vor. Auf dieser Fläche befindet sich das Gebäude, in dem derzeit die Postzeugverwaltung untergebracht ist. Das Gebäude geht in seinem ursprünglichen Kern bereits auf das Jahr 1327 zurück. Es war ein Dominikanerinnenkloster, das in den Jahren 1816 bis 1819 zum sogenannten "Dikasterialgebäude" umgebaut wurde. Die Fassaden dieser letztgenannten Epoche sind noch erhalten und werden derzeit renoviert. Sie bilden sowohl vom Fleischmarkt als auch vom Schwedenplatz aus gesehen einen charakteristischen Bestandteil der Wiener Altstadt. Im Inneren wurde und wird der alte Bau durch Adaptierungsarbeiten größeren Ausmaßes den Erfordernissen der Neuzeit angepaßt. Es ist ein Beispiel im besten Sinne für die Nutzbarmachung von alten Bauten. Stadtrat Heller erklärte in der Begründung seines Antrages, daß der geltende Bebauungsplan in keiner Weise den Bestand des Objektes berücksichtige. Auch im Hinblick auf die Gebäudehöhe ist die Erhaltung der charakteristischen Proportion durch den bisher geltenden Aufbauplan, der für den gesamten von Ring und Franz Josefs-Kai umschlossenen Stadtkern einheitlich die Bauklasse V festsetzt, nicht gewährleistet. Mit dem heute gestellten Antrag sollen nun die Baulinien dieses interessanten Gebäudes dem Bestand angeglichen werden. Über diesen Antrag wird der Wiener Gemeinderat in seiner nächsten Geschäftssitzung endgültig zu beschließen haben.

\- - -

Ein neues Bürogebäude der Städtischen Versicherung:

Der "Liebermann-Hof" eröffnet

12. Mai (RK) Im Rahmen eines feierlichen Restaktes eröffnete heute vormittag Bürgermeister Jonas den "Liebermann-Hof", ein neues, von der Wiener Städtischen Versicherung erbautes, repräsentatives Bürogebäude in der Oberen Donaustraße im 2. Bezirk, direkt gegenüber dem Ringturm. Unter den zahlreich erschienenen Festgästen konnte Landtagspräsident Kommerzialrat Marek, der auch Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Städtischen Versicherung ist, neben Bürgermeister Jonas die Stadträte Bauer, Bock, Schwaiger und Sigmund, mehrere Mitglieder des Wiener Gemeinderates, ferner den schwedischen Botschafter Baron Lagerfelt sowie Vertreter der kanadischen Botschaft begrüßen. (Die schwedische und die kanadische Botschaft werden in dem neuen Gebäude residieren.) Ferner waren die leitenden Herren der Städtischen Versicherung mit Generaldirektor Binder und Generaldirektor-Stellvertreter Dr. Schärf an der Spitze erschienen. Als besonderer Ehrengast hatte die Witwe nach dem ehemaligen Generaldirektor der Städtischen Versicherung, nach dem das neue Gebäude benannt ist, Edith Liebermann, neben dem Bürgermeister Platz genommen.

Nach der musikalischen Einleitung des Festaktes - ein Streichquintett der Wiener Symphoniker spielte das Adagio aus dem Streichquintett in C-Dur, op. 163, von Franz Schubert, jenen Satz, den sich Generaldirektor Liebermann testamentarisch zu seiner Beerdigung gewünscht hatte - ergriff Landtagspräsident Marek das Wort. In seiner Begrüßungsrede betonte er, daß mit der Namensgebung des neuen Gebäudes dem 1959 verstorbenen Generaldirektor Liebermann für die Energie, den Fleiß und die Tatkraft gedankt werden soll, mit der er die Städtische Versicherung, allen Schwierigkeiten zum Trotz, populär gemacht hat. Das war nur möglich, so sagte Marek, weil seine Arbeit und sein ganzes Streben auf drei festen Grundpfeilern ruhten: auf Seriosität, Vertrauen und aufgeschlossener sozialer Einstellung.

"Das Haus, das seinen Namen trägt", schloß Landtagspräsident Marek seine Rede, "vereint eine illustre Gesellschaft unter seinem Dach:

./.

diplomatische Vertretungen, Industrie- und Handelsfirmen und wissenschaftliche Institute aus einer ganzen Reihe von Ländern der EFTA und der EWG. Wir freuen uns darüber, daß sich so viel Prominenz aus allen Sparten hier am Donaukanal ein Stelldichein gibt. Diese Tatsache erscheint uns auch als Vision einer besseren und friedlicheren Welt im Kleinen. Möge der gute Geist dieses Haus nicht nur seinen Bewohnern und den Menschen, die in seinen Räumen arbeiten, sondern darüber hinaus allen zuteil werden, die sich um die Verständigung über Länderschranken hinweg bemühen!"

Als nächster Redner beschäftigte sich der Generaldirektor der Städtischen Versicherung, Otto Binder, mit der Entstehungsgeschichte des Liebermann-Hofes. Wie er feststellte, gab eigentlich Bürgermeister Jonas, vielleicht ohne es bis jetzt gewußt zu haben, den ersten Anstoß dazu, daß der neue Bau gerade an dieser Stelle errichtet wurde. Als nämlich Generaldirektor Binder und sein Stellvertreter Dr. Schärf vor rund fünf Jahren bei Bürgermeister Jonas ihren offiziellen Antrittsbesuch machten, gab dieser ihnen die Mahnung mit, die Städtische Versicherung solle womöglich an der Errichtung von Garagenbauten im Gebiet der Ringstraße und des Kais mithelfen. Diese Anregung fiel auf fruchtbaren Boden und so griff die Städtische Versicherung zu, als sich Gelegenheit bot, an der Oberen Donaustraße Grundstücke für einen Büro- und Garagenbau zu erwerben.

Dem Gebäude, das als reines Bürohaus ausgeführt wurde, ist eine Garage für 64 Fahrzeuge angeschlossen. Der gesamte Komplex wurde in zweieinhalbjähriger Bauzeit errichtet. Er besteht aus einem Straßentrakt und einem quergestellten Hoftrakt. Im Kellergeschoß sind die Wirtschaftskeller und die mit einer Hebebühne ausgestattete Garage untergebracht. Der Straßentrakt hat neun, der Quertrakt sieben Geschosse. Vier Fünftel der Räumlichkeiten sind an die genannten beiden Botschaften und eine Reihe prominenter, vorwiegend ausländischer Firmen und Institutionen vermietet. Für den Eigenbedarf behielt sich die Städtische Versicherung rund 1.200 Quadratmeter Bürofläche, das sind etwa 19 Prozent der gesamten Büroflächen. Hier werden vor allem die elektronischen Anlagen der Versicherung und der Kundendienst der Autoschadenversicherung untergebracht sein, ferner die Buchdruckerei, die Buchbinderei und anderes.

./.

Im Erdgeschoß und im ersten Stock des Liebermann-Hofes wurde ein Restaurantbetrieb eingerichtet, der von dem bekannten Fernseh-koch Helmuth Misak geleitet wird. Die Gaststätte im Erdgeschoß wird als Schnellbedienungsbetrieb geführt werden, im ersten Stock ist das Restaurant untergebracht. Das Lokal führt den Namen "Am Schanzl", eine Erinnerung an den "Schanzl-Markt", der ursprünglich am rechten Donaukanalufer lag, um die Jahrhundertwende jedoch wegen des Stadtbahnbaus auf die Leopoldstädter Seite des Kanals verlegt wurde. Hier mußte er 1933 dem Wettsteinpark Platz machen.

Die gesamten Baukosten, einschließlich der Kosten für die Einrichtungen des Restaurants und der Garage, belaufen sich auf rund 65 Millionen Schilling. Die Grundfläche und zugleich verbaute Fläche beträgt 3.540 Quadratmeter. Die Pläne stammen vom Erbauer des Ringturms, Professor Dr. Boltenstern.

Die Rede von Bürgermeister Jonas

Bürgermeister Jonas würdigte in seiner anschließenden Eröffnungsrede Persönlichkeit und Werk des 1959 verstorbenen Generaldirektors Norbert Liebermann. Der Bürgermeister führte aus:

"Der Mann, dessen Namen die 'Wiener Städtische" dem neuen Bau gegenüber ihrer Zentrale auf dem linken Ufer des Donaukanals gibt, leitete zweimal zwölf Jahre lang ihre Geschicke. Als er das erstemal zu ihrer Leitung berufen wurde, fand er ein von der Inflation ausgehöhltes Unternehmen vor, das eigentlich nur noch nominellen Bestand hatte. Als er 1934 die Anstalt gezwungenermaßen verlassen mußte, zählte sie bereits zur Spitzengruppe der österreichischen Versicherungswirtschaft. Mit einem von der Gemeinde Wien gewährten Betriebspauschale von rund 600 Schweizer Franc und einer Anleihe von 12.000 Franc hatte die erste Ära Liebermann begonnen, mit einer Prämieneinnahme von 16 Millionen 'Alpendollar' per 1933 schloß sie ab. Als Liebermann zum zweitenmal an die Spitze der 'Wiener Städtischen' trat, war sie mittlerweile zum größten heimischen Versicherungsinstitut geworden, doch lag auch diesmal - man schrieb das Jahr 1947 - die Zukunft durchaus im Dunkeln. Zwölf Jahre später, als der Tod 1959 den Siebenundsiebzigjährigen vom Schreibtisch holte, waren alle Sorgen gebannt. Die 'Städtische" war zu ungeahnter Blüte emporgeführt worden, sichtbar für alle Augen verkörperte sich ihr Gedeihen und ihre Solidität im Monument des 'Ringturms".

./.

Hat somit die 'Wiener Städtische' aus ihrer Betriebsgeschichte heraus allen Grund, die Erinnerung an Norbert Liebermann wachzuhalten, so hat auch die Öffentlichkeit manchen Anlaß, dieses seltenen Mannes zu gedenken und an der Verewigung seines Namens Anteil zu nehmen. Norbert Liebermann war nämlich nicht nur ein genialer Geschäftsmann, sondern auch ein Mann von höchstem sozialen Verantwortlichkeitsgefühl, das er sowohl auf seinem speziellen Wirkungsfelde, dem Versicherungswesen, als auch auf anderen Gebieten in Taten umsetzte, die ihm Anerkennung und Dankbarkeit sichern. So ist es unvergessen, daß er in der Zwischenkriegszeit die 'Städtische' zum Preisregulator der österreichischen Versicherungswirtschaft machte, an deren Tarifen sich das Versicherungsgeschäft zum Vorteil der Gesamtwirtschaft orientieren mußte. Ebensoviel Beachtung verdient sein Bestreben, der Masse des Volks, dem einfachen Mann 'billigen und verläßlichen' Versicherungsschutz zugänglich zu machen. Die weite Verbreitung der Wohnungsversicherung ist anerkanntermaßen ein Resultat dieser Bemühungen Liebermanns. Auch der Anlagenpolitik der 'Wiener Städtischen' gab Liebermann von allem Anfang an eine soziale Richtung. Bei der 'Städtischen' hatten stets allgemeinen Nutzen versprechende Projekte den Vorrang. In Wien ist es schließlich nicht vergessen, daß der Generaldirektor der 'Städtischen' eine nicht geringe Rolle im Kampf gegen den Krebs spielte, daß die ersten Gesundenuntersuchungen an Lebensversicherten der 'Städtischen' vorgenommen wurden und daß die 'Städtische' einen namhaften Beitrag zur Anschaffung der seinerzeit weltberühmten "Radiumkanone" das Lainzer Spitals leistete.

Eine wahre Reformerrolle fiel Liebermann bei der Gestaltung des Dienstrechtes in der Versicherungsbranche zu. Er selbst hatte ganz unten als "Diurnist" einer nicht mehr bestehenden Versicherungsgesellschaft begonnen, war mit Macht von der Gewerkschaftsidee ergriffen worden und gehörte zu den Gründern des Vereines der Versicherungsangestellten. Er kannte also die Arbeits- und Lebensbedingungen des Personals der Versicherungsgesellschaften aus ureigenster Erfahrung und wußte genau, wo der Schuh drückte. So kam es, daß er, Leiter der 'Städtischen' geworden, den ersten Kollektivvertrag für Versicherungsvertreter schloß. Zum erstenmal erhielt diese in jeder Hinsicht vernachläßigte Berufsgruppe ein

./.

bestimmtes Maß an sozialer Sicherheit. Dieser Kollektivvertrag wurde zum Muster für die gesamte österreichische Versicherungswirtschaft und leitete die soziale und moralische Sanierung des Werbeberufs ein. Ebenso schuf er eine vorbildliche Pensionsordnung.

Wie ich schon sagte, kam Norbert Liebermann von unten. Sein enormes allgemeines und fachliches Wissen war die Frucht rastloser autodidaktischer Studien, das hohe Kunstempfinden und die Hingabe an die Musik, die den reifen Mann auszeichneten, waren Naturanlage und das Ergebnis intensiver Arbeit an sich selbst. Als der große Praktiker, der er war, vergaß er auch auf diesem Felde nicht, die Möglichkeiten, die ihm an die Hand gegeben waren, zu nutzen und damit den Wissenschaften und der Kunst zurückzuerstatten, was er von ihnen empfangen hatte. Die Hugo Breitner-Gesellschaft, die sich die Förderung begabter junger Musiker angelegen sein läßt, verdankt ihr Entstehen seiner Initiative. Hunderte Graphiker und Maler haben durch Aufträge der 'Städtischen' Förderung erfahren. Die 'Karl Seitz-Stiftung' dient der Unterstützung mittelloser Studenten.

Angesichts eines derart reichen Lebenswerkes glaubt sich die 'Wiener Städtische' der Zustimmung der Öffentlichkeit gewiß, wenn sie ihren verstorbenen Generaldirektor durch die Verewigung seines Namens ehrt!"

Mit dem Dank an alle, die an der Errichtung des Gebäudes mitgearbeitet haben, und mit den besten Wünschen für alle jene, die hier tätig sein werden, schloß Bürgermeister Jonas seine Rede und erklärte das Gebäude für eröffnet. Gleichzeitig nahm er die offizielle Namensgebung vor und bat Frau Liebermann, dies als nachträglichen Dank an ihren Gatten aufzunehmen.

Anschließend besichtigten die Festgäste das neue Gebäude, das in der Gestaltung und den Ausmaßen der Räume, der Stiegenhäuser und der Korridore, aber auch in der Gestaltung der Fassade und der Entrees allen Ansprüchen der Repräsentation und des Komforts gerecht wird.

\- - -

Ganze Gürtelstraße Vorrangstraße

12. Mai (RK) Morgen Mittwoch, den 13. Mai, wird der gesamte Gürtel als Vorrangstraße beschildert werden. Der Straßenzug, der vom Landstraßer bis zum Meidlinger Gürtel auch bisher schon den Vorrang hatte, wird nun von der Steinbauergasse im 12. Bezirk bis zum Liechtenwerder Platz im 9. Bezirk ebenfalls Vorrang haben. Die einzige wichtigere Veränderung, die sich dabei ergibt, wird sein, daß der Mariahilfer Straße an der Gürtelkreuzung der Vorrang genommen wird.

\- - -

Linke Wienzeile - Einbahn stadtauswärts!

12. Mai (RK) Ab Donnerstag, den 14. Mai, wird die Linke Wienzeile, die bisher Einbahnstraße in der Richtung stadteinwärts ist, nunmehr als Einbahn stadtauswärts geführt, und zwar von der Magdalenenstraße bis zur Pliwagasse. Diese Veränderung hat sich im Zuge des Ausbaus der Wiental-Begleitstraßen als notwendig erwiesen. (Siehe dazu "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 1078.)

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 12. Mai

12. Mai (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 7.235. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.40 bis 14.50 S, 1. Qualität 14 bis 14.30 S, 2. Qualität 13.50 bis 14 S, 3. Qualität 13 bis 13.50 S, Zuchten extrem 12.50 S, Zuchten 11.50 bis 12.30 S, Altschneider 10 bis 12 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 24 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.70 S.

In der Zeit vom 3. bis 9. Mai wurden 3.226 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 12. Mai

12. Mai (RK) Aufgetrieben wurden 60 Stück, hievon vier Fohlen. Als Schlachttiere wurden 50 Stück, als Nutztier ein Stück verkauft; unverkauft blieben neun Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 41, Oberösterreich 6, Burgenland 9, Steiermark 1, Tirol 3.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13 bis 15 S, Pferde extrem 9.60 bis 10.10 S, 1. Qualität 9.20 bis 9.50 S, 2. Qualität 8.50 bis 9 S, 3. Qualität 7 bis 8.30 S, Nutztiere Pferde 9.30 S.

Auslandsschlachthof: kein Auftrieb.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um einen Groschen je Kilogramm und erhöhte sich für inländische Schlachtfohlen um 70 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für: Schlachtpferde 9.22 S, Schlachtfohlen 14 S, Schlacht- und Nutzpferde 9.23 S, Pferde und Fohlen 9.60 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Pfingstsonntag:

Drei Freiballons starten auf der WIG

13. Mai (RK) Am Pfingstsonntag starten auf dem Gelände der Wiener Internationalen Gartenschau 1964 um 11 Uhr vormittag drei Freiballons zu einem Weitenflug. Zwei deutsche und ein österreichischer Ballon beteiligen sich an der Konkurrenz, bei der es um das "Goldene Edelweiß" der WIG 64 geht.

Die voluminösen Ballons werden bereits um 6 Uhr früh gefüllt, damit sie um 11 Uhr früh startklar sind. Bei Schlechtwetter wird der Ballonflug auf Pfingstmontag um die gleiche Zeit verschoben.

\- - -

Städtisches Volksbad Reithofferplatz wird neu gestaltet

13. Mai (RK) Nach einem Beschluß des Gemeinderatsausschusses für Öffentliche Einrichtungen soll das aus dem Jahr 1899 stammende städtische Volksbad im 15. Bezirk, Reithofferplatz 4, gründlich instandgesetzt und zum Teil neu gestaltet werden. So wird das bisherige Mädchenbad zweiter Klasse zu einem Brausebad erster Klasse mit 18 Kabinen umgebaut und das Foyer erweitert werden. In sämtlichen Brauseräumen werden Entnebelungsanlagen installiert. Alle übrigen Einrichtungen des Bades sollen gründlich instandgesetzt werden. Die Kosten für den gesamten Umbau sind mit mehr als einer Millionen Schilling veranschlagt.

\- - -

Pressepreise im Alfred Kunz-Wettbewerb der Modeschule

13. Mai (RK) Heute nachmittag wurden in den Repräsentationsräumen des Schlosses Hetzendorf jene 480 Entwurfsskizzen dem Fachpublikum präsentiert, die von 20 Schülerinnen der Strick- und Wirkmodeabteilung der Modeschule der Stadt Wien anläßlich des 3. Alfred Kunz-Gedächtniswettbewerbes angefertigt worden sind. Bei dieser Gelegenheit konnte Direktor Liewehr zahlreiche Persönlichkeiten der österreichischen Textilwirtschaft, der Schulbehörde und der Wiener Presse willkommen heißen.

Senatsrat Dr. Gapp erläuterte in Vertretung von Vizebürgermeister Mandl die umfassenden Ausbildungsmöglichkeiten, die den angehenden Modeschöpferinnen in Hetzendorf geboten werden. Hierbei sind besonders die Erfolge beachtlich, die von der Modeschule bei einschlägigen Konkurrenzen errungen werden konnten. In diesem Zusammenhang ist unter anderem der Wettbewerb für den Kostümentwurf der TV-Olympia-Hostessen im vergangenen November zu nennen, ferner das 5. Recontre der jungen Mode in St. Gallen, wo Hetzendorf zweimal den ersten Preis errang, und der schon traditionelle Entwurfswettbewerb für Modeschmuck, der vom "Wiener Modering" und der Firma Swarovski ausgeschrieben wird.

Beim Alfred Kunz-Gedächtniswettbewerb handelt es sich um eine jährliche Veranstaltung, die von der Vereinigung der österreichischen Strick- und Wirkwarenbranche zum ehrenden Gedenken an Prof. Alfred Kunz, den Gründer und langjährigen Direktor der Modeschule der Stadt Wien durchgeführt wird.

Die Vereinigung der österreichischen Strick- und Wirkwarenbranche will mit der Ausschreibung des Wettbewerbes ihr besonderes Interesse an der Fachausbildung des schöpferischen Nachwuchses dokumentieren und die zukünftigen Modeschöpferinnen schon während der Studienzeit zu besonderen Leistungen anspornen.

Die Schuldirektion erwartet sich durch den Wettbewerb eine Ergänzung und Belebung des Entwurfsunterrichtes. Sie hält den engen Kontakt mit der bedeutenden österreichischen Strick- und Wirkwarenindustrie, der durch die Zusammenarbeit bei dieser Modekonkurrenz sowie bei Ausstellungen und sonstigen gemeinsamen Veranstaltungen entsteht, für äußerst wertvoll.

./.

Die Wettbewerbaufgabe hieß in diesem Jahr "Masche auf Reisen" und bestand darin, eine Kollektion von 24 Modellen für Maschenware zu entwerfen, die auf verschiedene Anlässe abgestimmt ist,, wie sie sich auf einer interkontinentalen Flugreise ergeben.

Eine Auswahl von 25 Modellentwürfen des Alfred Kunz-Wettbewerbes wurde in den Schulwerkstätten der Abteilung für Strick- und Wirkmode ausgeführt, wobei die Strickgarne, Jerseystoffe sowie verschiedene Accessoires von einigen Firmen kostenlos zur Verfügung gestellt wurden. Diese Modelle wurden im Anschluß an die Vergebung des Pressepreises von den Schülerinnen selbst vorgeführt.

Als Abschluß wurden dann noch jene zehn Modelle gezeigt, mit denen die Modeschule der Stadt Wien am 18. Februar beim 5. Recontre der jungen Mode in St. Gallen, dem internationalen Wettbewerb europäischer Modeschulen, den ersten Preis errungen hat. (Ein Bericht über die Preisträger folgt in unserer Abendausgabe!)

\- - -

Bekannter deutscher Wissenschaftler kommt zur Planetarium-Eröffnung nach Wien

13. Mai (RK) Zur Eröffnung des Wiener Planetariums am Praterstern, die für Samstag, den 20. Juni, nachmittags vorgesehen ist, wird der leitende Wissenschaftler des Deutschen Museums in München, Univ.-Prof. Dr. Hermann Auer in der österreichischen Bundeshauptstadt erwartet. Professor Auer wird mit einem Festvortrag im Planetarium die Betriebsaufnahme einleiten. Am Abend des gleichen Tages wird der Vertreter der Zeiss-Werke in Oberkochen, Dr. Werner, das Projektionsgerät erläutern und die ersten Darstellungen am Rundhorizont selbst erklären.

Univ.-Prof. Dr. Hermann Auer ist der Nachfolger Oskar von Millers, der sich um den Aufbau des Deutschen Museums große Verdienste erworben hat und als Vater der Planetariumsidee gilt. Schon 1912 faßte Miller den Plan, im Deutschen Museum zwei Planetarien aufzustellen: ein kopernikanisches und ein geozentrisches Gerät. Nach jahrelangen Vorarbeiten erfolgte 1925 in diesem Museum die Einrichtung des ersten modernen Planetariums, dem seither ähnliche Baulichkeiten in mehreren Weltstädten gefolgt sind. Prof. Auer blieb in seinem wissenschaftlichen Wirken ebenfalls der Entwicklung von Himmelsprojektionen verbunden.

\- - -

Heckscher, Kopf und Fontaine beim Europa-Gespräch

13. Mai (RK) Im Rahmen des 7. Europa-Gespräches der Stadt Wien, das heuer in der Zeit vom 16. bis 20. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses stattfindet, werden unter anderen Prof. Gunnar Heckscher, Dr. Hermann Kopf und André Fontaine referieren. Das diesjährige Europa-Gespräch wird unter dem Motto "Wo steht Europa heute?" abgehalten und soll in Vorträgen und Diskussionen die Stellung einzelner Staaten Europas innerhalb der Integrationsbestrebungen definieren.

Prof. Heckscher, der das Einleitungsreferat mit dem Titel "Der Stand der europäischen Integration und die europäischen Kleinstaaten" halten wird, ist Parlamentsführer und Vorsitzender der konservativen Partei im schwedischen Reichstag. Er wurde 1909 geboren, studierte in Uppsala Philosophie, wurde später Assistent für Staatswissenschaften an dieser Universität und leitete von 1942 bis 1954 eine Schule für Sozial- und Verwaltungswesen in Stockholm. 1948 wurde er zum Professor für Staatswissenschaften ernannt, neun Jahre später übernahm er die Generaldirektion des Schwedischen Institutes. Seit 1957 betätigt er sich als Abgeordneter und wurde in die Konsultativversammlung des Europarates entsandt. Dort gehört Heckscher mehreren Ausschüssen an und ist selbst Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses.

Das Mitglied des Deutschen Bundestages, Dr. Hermann Kopf, wird beim Europa-Gespräch zum Problem "Deutschland zwischen Klein- und Großeuropa" Stellung nehmen. Dr. Kopf wurde 1901 in Freiburg geboren und etablierte sich dort nach Studien an den Universitäten Freiburg, Kiel und München als Rechtsanwalt. Gegenwärtig ist er Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Auswärtige Angelegenheiten, Vorsitzender der parlamentarischen Arbeitsgruppe Europa/Afrika und Leiter des Institutes für Asienkunde in Hamburg. Dr. Kopf war lange Zeit Mitglied parlamentarischer Gremien des Europarates und der westeuropäischen Wirtschaftsunion.

Der Pariser Journalist André Fontaine referiert beim Europa-Gespräch über "Frankreichs Rolle in Europa, Vermächtnis der Vergangenheit - Auftrag für die Zukunft". Fontaine, 1921 in der Seinestadt geboren, erwarb verschiedene akademische Grade der

./.

Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. 1945 bis 1947 war er Redaktionssekretär der "Temps Present", trat hierauf in die Redaktion des "Monde" ein und wurde wenig später Leiter des außenpolitischen Teiles dieses Blattes. Neben vielen Artikeln, Interviews, Kommentaren und Kritiken entstammen seiner Feder zwei größere Publikationen über die Atlantische Union und über die Geschichte des Kalten Krieges.

\- - -

50 Röntgen-Assistentinnen erhielten ihre Diplome

13. Mai (RK) Im Allgemeinen Krankenhaus überreichte heute vormittag Gesundheitsstadtrat Dr. Glück 50 Absolventinnen des Ergänzungslehrganges für den radiologisch-technischen Dienst die Diplome. Dr. Glück beglückwünschte die Röntgen-Assistentinnen, von denen zwölf die Prüfung mit "ausgezeichnet" bestanden haben, zu ihren Erfolgen.

\- - -

Glückwunsch für Prof. Hofreiter

13. Mai (RK) Vizebürgermeister Mandl hat Univ.-Prof. Dr. phil. Nikolaus Hofreiter zu dessen 60. Geburtstagsfest auf schriftlichem Wege gratuliert. Prof. Hofreiter gilt als besondere Autorität auf dem Gebiet der Algebra, der Differenzial- und Integralrechnungen.

\- - -

Freie Ärztestelle

13. Mai (RK) Im Franz Josef-Spital der Stadt Wien wird die Stelle des Leiters der Anstaltsapotheke besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. Juni 1964 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, Apothekenreferat, 1, Gonzagagasse 23, 3. Stock, Zimmer 353, zu richten.

\- - -

Reifentalgasse in Favoriten

13. Mai (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat beschlossen, eine Verkehrsfläche im 10. Bezirk, die von der Laxenburger Straße 217 abzweigt und durch ein Kleingartengebiet bis zur Heubergstättenstraße führt, amtlich mit "Reifentalgasse" zu benennen.

Die Gasse führt nämlich zu einer von Norden nach Süden abfallenden flachen Senke, die den Flurnamen Reifental trägt. Im benachbarten Kleingartengebiet "Weichselgarten" wird allerdings eine schmale Verkehrsfläche seit einiger Zeit im Sprachgebrauch mit Reifentalweg bezeichnet. Darauf konnte jedoch bei der nunmehrigen Benennung der Reifentalgasse keine Rücksicht genommen werden, da die Wegbezeichnung topographisch nicht zutreffend ist und daher bei einer späteren amtlichen Benennung nicht beibehalten werden kann.

\- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen Donnerstag, den 14. Mai, um 10 Uhr, der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen Dr. Glück in seinem Büro, 1, Schottenring 24, eine Pressekonferenz unter dem Thema "Neue medizinische Fortschritte und Einrichtungen in den Krankenhäusern der Stadt Wien" halten wird.

Anschließend werden im Franz Josef-Spital der neue Pavillon H sowie die Apotheke und im Elisabeth-Spital die Prosektur und das Labor besichtigt.

\- - -

Rathaus-Empfang für Teilnehmer am Chirurgen-Kongreß

13. Mai (RK) Vom 11. bis 16. Mai findet in der Wiener Hofburg unter dem Ehrenschutz von Bundespräsident Dr. Schärf der 14. Weltkongreß des Internationalen Chirurgen-Kollegiums statt. Das Ehrenpräsidium des Kongresses, an dem rund 2.000 Chirurgen aus aller Welt teilnehmen, haben die Bundesregierung und der Bürgermeister der Stadt Wien übernommen.

Für heute abend hatte Bürgermeister Jonas die Kongreßteilnehmer zu einem Empfang in den Festsaal des Wiener Rathauses eingeladen. Als Vertreter des Stadtsenats waren die Stadträte Bauer, Dr. Drimmel, Dr. Glück und Heller erschienen. Bürgermeister Jonas, der die Chirurgen bereits bei der Kongreß-Eröffnung begrüßen konnte, hieß die Gäste im Rathaus herzlich willkommen und wünschte ihrer Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf.

\- - -

Die Pressepreise des Alfred Kunz-Wettbewerbes vergeben

13. Mai (RK) Im großen Saal des Schlosses Hetzendorf gab heute nachmittag Direktor Liewehr von der Modeschule der Stadt Wien die Namen der diesjährigen Presse-Preisträgerinnen des Alfred Kunz-Wettbewerbes bekannt. Den ersten Preis erhielt Christl Mairinger, deren Entwurf bei der Bewertung die meisten Punkte auf sich vereinigen konnte. An zweiter Stelle steht Brigitte Pittioni, an dritter Helga Holler. Alle drei gehören der Strick- und Wirkabteilung der Wiener Modeschule an. (Siehe auch den Bericht auf Blatt 1089 in unserer heutigen Ausgabe.)

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

400 Blutspender auf der WIG

14. Mai (RK) Nicht, als ob die Wiener Internationale Gartenschau eine so blutleere Angelegenheit wäre! Die 400 Mitglieder der "Freiwilligen Blutspendervereinigung von Béziers und Umgebung" (Frankreich) machen nur vier Tage wohlverdienten Urlaub in Wien. Jedoch - was ein rechter Blutspender ist, der kann's eben nicht lassen: die französischen Gäste werden nicht nur auf die WIG, den Kahlenberg und zum Heurigen fahren, sie werden auch bei der Blutspenderzentrale des Österreichischen Roten Kreuzes in Wien eine ganz erkleckliche Menge Blut spenden, - hoffentlich vor der Heurigenpartie!

Der Sonderzug mit den französischen Blutspendern wird am Sonntag, dem 17. Mai, um 8.40 Uhr, auf dem Wiener Südbahnhof eintreffen.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 18. bis 24. Mai

14. Mai (RK)

Montag, 18. Mai:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal:Gesellschaft der Musikfreunde: 4. Konzert im Karajan-Zyklus; Berliner Philharmoniker, Wilhelm Backhaus (Klavier), Dirigent Herbert Karajan (Brahms: Klavierkonzert B-dur op. 83 und 2. Symphonie D-dur op. 73)

Dienstag, 19. Mai:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Gesellschaft der Musikfreunde: a.o. Orchesterkonzert; Berliner Philharmoniker, Dirigent Herbert Karajan (Beethoven: Ouverture zu "Coriolan", 6. Symphonie und 7. Symphonie)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde (7. Konzert im Zyklus XII der Musikalischen Jugend): 7. Konzert des Musikvereinsquartettes (Mozart, Reger, R. Strauss)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 9. Konzert im Zyklus II; Klavierabend Robert Cassadesus (Rameau: Vier Stücke; Chopin: Balladen op. 23, 38, 47 und 52; Debussy: "Images" 1. Serie; Ravel: Jeux d'eau, Forlane, Toccata)

Mittwoch, 20. Mai:

11.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Feierstunde anläßlich der Ernennung von Prof. Wilhelm Backhaus zum Ehrenmitglied der Musikakademie Wien; mitwirkend das Wiener Trio

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Hermann Schwertmann (Mozart, Beethoven, Schumann, Brahms)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wieh: Solistenabend Akos Berey, Violine

19.30 Uhr, Akademietheater: Akademie für Musik u.d.K.: Aufführung der Opernklassen Josef Witt und Alexander Kolo; Mitglieder der Wiener Solisten und des Akademieorchesters, musikalische Leitung Dr. Harald Goertz und Arnold Hartl (Krenek: "Dunkle Wasser"; Bizet: "Doktor Mirakel")

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Gesellschaft der Musikfreunde: 7. Konzert des Musikvereinsquartettes (R. Strauss: Streichsextett; Reger: Streichquartett Es-dur op. 109; Mozart: Streichquintett g-moll KV 516)

19.30 Uhr, Kammersaal (MV): Mozartgemeinde Wien: Kompositionsabend "Neue Musik"; Margarete Sjöstedt (Alt), Dr. Hans Weber (Klavier), Dr. Viktor Redtenbacher (Violine), Eugenie Altmann (Viola), Gerhard Papoušek (Klarinette), Das Europäische Streichquartett (Lieder und Kammermusik von H. Pless, R. Maux, O. Dietrich und A. Kaufmann)

./.

Donnerstag, 21. Mai:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Jean Philippe Rameau-Festabend zur 200. Wiederkehr des Todestages; Klassen Isolde Ahlgrimm, Josef Mertin und Eduard Melkus

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Gesangsklasse Hans Tempele

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Wiener Konzerthausgesellschaft: 8. Konzert im Zyklus II (nachgeholt vom 13. April); Cello-Abend Enrico Mainardi (Bach: Soli-Suite c-moll Nr. 5 und D-dur Nr. 6; Hindemith: Solo-Sonate op. 25/III)

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Österreichische Kulturvereinigung: Indischer Tanzabend

19.30 Uhr, Musikhaus Doblinger, Barocksaal: Musikverlag Doblinger: Klavierabend Konstantin Mexis (Apostel, Bach, Debussy, Einem, Rubin, Schiske, Schollum, Walzel)

20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 2: "Schubertiade"; Joseph Maschkan (Tenor), Dorothy Bales (Violine), Sussane Dressler (Klavier)

Freitag, 22. Mai:

19.00 Uhr, Musikakademie, Orgelsaal 17: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Alois Forer (Bach, Schmidt, Lechthaler, Alain)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert des Zweigschulorchesters, Dirigent Josef Maria Müller

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Österreichischer Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 7. Konzertes des Musikvereinsquartettes der GdM (R. Strauss, Reger, Mozart)

Samstag, 23. Mai:

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Schülerkonzert Ing. Friedrich Maschner (64. Veranstaltung)

20.30 Uhr, Rathausplatz: Wiener Festwochen - Direktion: Feierlicher Eröffnungsakt; Wiener Symphoniker, Wiener Staatsopernballett, Dirigent Max Heider

Sonntag, 24. Mai:

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Eröffnungskonzert; Wiener Symphoniker, Singverein der GdM, Wiener Singakademie, Wiener Sängerknaben, Gerda Scheyrer (Sopran), Margaret Tynes (Sopran), Maureen Forrester (Alt), Louise Parker (Alt), Donald Grobe (Tenor), Hermann Prey (Bariton), Franz Crass (Baß), Dirigent Josef Krips (Gustav Mahler: 8. Symphonie)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Wilhelm Backhaus (Beethoven: Sonate f-moll op. 2/1; Sonate F-dur op. 10/2; Waldstein-Sonate C-dur op. 53; Sonate G-dur op. 79 und Sonate c-moll op. 111)

- - -

Gesundheitsstadtrat Dr. Glück:

Modernisierungsarbeiten im Franz Joseph- und im Elisabeth-Spital

14. Mai (RK) Heute vormittag hielt der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Dr. Glück, in seinem Büro am Schottenring eine Pressekonferenz, in der er über die Modernisierungsarbeiten auf medizinischem Gebiet im Franz Joseph-Spital und im Elisabeth-Spital berichtete. Anschließend wurden die neuen Einrichtungen in den beiden Spitälern besichtigt. Auf der Pressekonferenz sagte Dr. Glück unter anderem:

Franz Joseph-Spital

Dieses Spital besitzt derzeit 1.100 Betten. Jährlich sind dort 18.000 Aufnahmen zu verzeichnen. Im vergangenen Jahr wurden zum Beispiel fast 12.000 große Operationen durchgeführt und 160.000 Patienten ambulant behandelt. Es ist eines unserer fünf Schwerpunktspitäler und das Spital, das weitaus am meisten von den Einwirkungen des zweiten Weltkrieges in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Ich habe die Absicht, Ihnen in diesem Spital den Pavillon H, die neue Apotheke im Wohngebäude B und die Arbeiten im Wohngebäude A zu zeigen und Ihnen über die künftigen Pläne von diesem Spital zu berichten.

Pavillon H: Der alte Pavillon H - es handelt sich dabei um die ehemalige Pollack'sche Stiftung - wurde im Herbst 1961 abgetragen. Im März 1962 wurde mit dem Neubau nach vorheriger genauester Planung begonnen.

Der Pavillon wurde nun fertiggestellt. Die Baukosten betrugen 17,5 Millionen Schilling, die Einrichtungskosten einschließlich der medizinischen Apparate 2,050.000 Schilling. Das neue Haus besitzt 110 interne Betten. Hier wird die 3. medizinische Abteilung, die von der Monsterabteilung des Prim. Dr. Winter abgezweigt wurde, untergebracht. Derzeit befindet sich diese Abteilung in den Reservestationen des Spitales, die dann für ihren ursprünglichen Zweck wieder frei werden.

Dieser große neu gebaute Pavillon umfaßt vier Geschoße: Im Souterrain sind untergebracht: ein großes Laboratorium, ein Röntgen-

./.

untersuchungsraum, Ambulanzräume, Archivräume, ein Raum für Spezialuntersuchungen (EKG, Phonocardiographie, sowie Respirographie); im Parterre: eine Krankenstation mit 24 Betten sowie eine Wasserbettstation mit sechs Betten; im 1. Stock: eine Krankenstation mit 43 Betten sowie ein kleines Labor; im 2. Stock: ebenfalls eine Krankenstation mit 43 Betten sowie ein Raum für kleinere operative Eingriffe; im 3. Stock: die Wohn- und Schlafräume der an dieser Abteilung tätigen geistlichen Schwestern.

Bemerkenswert sind die technischen Einrichtungen dieses neuen Pavillons, die wesentliche Erleichterungen nicht nur für den Patienten, sondern auch für das Personal mit sich bringen. Jeder Patient hat die Möglichkeit, mit Hilfe einer Gegensprechanlage mit der Schwester in Verbindung zu treten. Die Zentrale dieser Anlage befindet sich in einem Dienstraum. Verläßt die Schwester diesen Dienstraum, so kann sie durch eine einfache Umschaltung das Gespräch in jedes der Krankenzimmer verlegen. In jedem der Krankenzimmer sind eingebaute Kästen und außer den Waschbecken ist auch ein Spülbecken vorhanden. Eine zweckentsprechende Beleuchtung wurde vorgesehen.

Auch für das Personal wurden wesentliche Neuerungen durchgeführt. Es wurde nicht nur Wert auf eine genügende Anzahl von Garderobe- und Duschräumen gelegt, auch in den hitzegefährdeten Arbeitsräumen im Souterrain wurden Klimaanlagen eingebaut.

Die in jedem Stock vorhandenen Teeküchen sind durch einen eigenen Aufzug direkt erreichbar. In den Teeküchen sind Geschirrspülmaschinen und Vorwärmeautomaten vorhanden.

Apotheke: Die neue Apotheke ist im Wohngebäude B untergebracht. In diesem vierstöckigen Wohngebäude, welches im Mai 1963 seiner Bestimmung übergeben werden konnte, sind Wohnräume für 70 Schwestern geschaffen worden.

Im Erdgeschoß und im Keller dieses Hauses ist nun die Zentralapotheke eingebaut. Sie konnte im Jänner 1964 ihren Betrieb aufnehmen. Die Anlage der Apotheke wurde nach modernsten Gesichtspunkten durchgeführt. Die neuesten Geräte und Apparate, die für den Betrieb einer Anstaltsapotheke eines Schwerpunktspitales erforderlich sind, wurden angeschafft. Mit Hilfe dieser Apparate können auch in großem Umfang Arzneimittel selbst erzeugt werden. Unter anderem erhielt

./.

die Apotheke zwei Autoklaven, die mit je 120 Infusionsflaschen beschickt werden können, weiters einen Wasserdestillationsapparat mit einer Erzeugung von 300 Liter aqua destillata in sechs Stunden. Im Keller sind geräumige Lagerräume für die Apotheke untergebracht.

Wohngebäude A: Das dritte Objekt, das derzeit in Angriff genommen wird, ist die Renovierung des Wohngebäudes A. Es handelt sich dabei um die Wohn- und Schlafräume für 70 geistliche Schwestern. Mit einem Kostenaufwand von 800.000 Schilling wurde die Zentralheizung in dieses Objekt eingebaut, für die Modernisierung und für die Adaptierungsarbeiten, für die Unterteilung der großen Schlafräume, für die Einleitung von Kalt- und Warmwasser in jedes Zimmer, weiters für die Installation von Bädern, für die Reparaturen von Türen und Fenstern wurden in diesem Jahr 600.000 Schilling bereits bewilligt, um weitere 300.000 Schilling wurde angesucht. Dieses Schwesternwohngebäude wird daher derzeit mit einem Gesamtkostenaufwand von 1,700.000 Schilling renoviert.

Als letzter Schritt zur Ausgestaltung des Franz Joseph-Spitals wird nun die Planung des urologischen Pavillons noch heuer durchgeführt. Die Zunahme der Patienten gerade in diesem Fachgebiet macht eine derartige Planung unbedingt notwendig. Dieser neue Pavillon, der voraussichtlich hinter dem Wohngebäude B errichtet werden wird, soll 100 Betten umfassen. Die Kosten für diesen Pavillon werden voraussichtlich 20 Millionen Schilling betragen.

Mit der Errichtung dieses Pavillons wird die Sanierung dieses Spitals vollständig abgeschlossen sein. Wenn die urologische Abteilung aus dem Pavillon G 3 herausgenommen wird, kann in diesem Pavillon die Röntgenabteilung entsprechend vergrößert werden. Damit wären dann alle Wünsche, die von medizinischer Seite noch offen sind, befriedigt.

Elisabeth-Spital

In diesem Spital wurden im vorigen Jahr die Modernisierung und der Umbau der Küche mit einem Betrag von rund sechs Millionen Schilling beendet.

In Kürze werden auch das neue Prosekturgebäude und das Zentrallaboratorium dieser Krankenanstalt fertiggestellt sein. Die Kosten dafür betrugen 17,2 Millionen Schilling. Der Baubeginn fand am 1. Jänner 1962 statt. Dieses große Bauvorhaben zählt mit zu den

./.

ersten Projekten, die von der Wiener Planungskommission für Krankenhausumbauten und Neubauten bearbeitet wurden. Es handelt sich um ein viergeschoßiges Gebäude. Für die Pathologie sind die Räume des Kellers, des Erdgeschoßes und des ersten Stockes bestimmt.

Das Zentrallaboratorium befindet sich im zweiten Stockwerk. Selbstverständlich sind die Eingänge für diese beiden Abteilungen streng getrennt. Sowohl die Prosektur als auch das Zentrallaboratorium wurden mit den modernsten medizinischen Apparaten versehen.

Nachdem in diesem Spital die Küche mit einem Kostenaufwand von rund sechs Millionen Schilling, die Prosektur und das Zentrallaboratorium mit 17,1 Millionen Schilling und die Schwesternwohngebäude mit rund 1,9 Millionen Schilling in den letzten Jahren neu gebaut, bzw. umgebaut und modernisiert wurden, sind im vergangenen Jahr und heuer auch von der Planungskommission Pläne zum völligen Neubau dieses im Jahre 1890 erbauten Spitales ausgearbeitet worden.

Für die Baustufe 1, das heißt für den Neubau des Traktes A, der die chirurgische Abteilung beinhaltet, wurden mir die entsprechenden Mittel bereits zugesichert. In dieser ersten Baustufe sollen außer der Chirurgie auch die Ambulanz, weiter zentrale Untersuchungseinrichtungen und die Abteilungen für die Konsiliarfachärzte untergebracht werden. Sobald diese erste Baustufe realisiert worden ist, wird die derzeit bestehende medizinische Abteilung in zwei medizinische Abteilungen unterteilt werden.

Eine Selbstverständlichkeit für den Neubau dieses Spitales ist die Sperre der Goldschlagstraße und die Einverleibung der südlich der Goldschlagstraße gelegenen Teile in ein einheitliches Anstaltsareal. Es wird dadurch auch die Schaffung von großen Grünflächen ermöglicht. Die Einfahrt in die Anstalt wird den Plänen entsprechend auf den Kardinal Rauscher-Platz verlegt.

Die Kosten für die erste Baustufe, in der 1.030 Quadratmeter verbaut werden, werden 57 Millionen Schilling ausmachen.

(Ein weiterer Bericht möglich.)

\- - -

Clemens Krauss zum Gedenken

14. Mai (RK) Auf den 16. Mai fällt der 10. Todestag des großen österreichischen Dirigenten Clemens Krauss.

Er wurde am 31. März 1893 in Wien geboren und war ursprünglich für die Diplomatenlaufbahn bestimmt. Die Eindrücke, die er als Sängerknabe der kaiserlichen Hofkapelle empfing, waren aber so entscheidend, daß er sich dem Musikerberuf zuwandte. Nach seiner Ausbildung am Konservatorium trat Krauss sein erstes Engagement als Chordirigent am Stadttheater in Brünn an. Weitere Verpflichtungen führten ihn als Opernkapellmeister nach Riga, Nürnberg und Stettin. Der Umgang mit Arthur Nikisch, dem Leiter der philharmonischen Konzerte in Berlin, förderte seine weitere künstlerische Entwicklung. 1921 ging Krauss als Opernchef nach Graz, wo er auch die Symphoniekonzerte leitete und sich vor allem durch die glänzende Wiedergabe der Tondichtungen von Richard Strauss einen Namen machte. Im folgenden Jahr wurde er als erster Kapellmeister an die Wiener Staatsoper berufen. 1924 eröffnete sich ihm in Frankfurt am Main mit der Übernahme der Intendanz des Opernhauses ein bedeutender Wirkungskreis. Von hier aus führten ihn Gastspiele in die Hauptstädte Europas und Amerikas. Als ihm 1929 die Direktion der Wiener Staatsoper angeboten wurde, kehrte er in seine Heimatstadt zurück und bewies, daß er als Dirigent außergewöhnliches Format besaß. Werktreue und unbedingter Respekt vor der schöpferischen Leistung waren ihm oberstes Gebot. Er verstand es aber auch, durch umsichtige Planung das ihm anvertraute Institut auf der Höhe des Weltrufes zu halten. Bestimmend hierfür waren neben eigenen künstlerischen Qualitäten seine organisatorischen Fähigkeiten, die es ihm ermöglichten, mit einem Stab wertvollster Mitarbeiter ein Ensemble von Spitzenkönnern zu führen. Das Rückgrat seines Spielplanes bildeten vor allem die vorbildlichen Aufführungen der Opern von Mozart, Verdi und Richard Strauss. Unvergeßliche Höhepunkte der musikalischen und szenischen Gestaltung waren unter anderem die Vorstellungen "Don Carlos" und "Frau ohne Schatten". Nicht minder sorgfältige Interpretationen erfuhren die Wagnerschen Musikdramen, vor allem der vollständige "Ring des Nibelungen". Neben seiner anstrengenden Arbeit in der Staatsoper wirkte Clemens Krauss auch als Konzertdirigent der

./.

Wiener Philharmoniker, die er zu einer Modernisierung ihres konservativen Programms zu bestimmen wußte und auf zahlreichen Auslandsreisen von Erfolg zu Erfolg führte. Weiter war er als Professor und Leiter der Kapellmeisterschule an der Staatsakademie für Musik tätig. Später übernahm er auch die Leitung der Dirigentenschule in den internationalen Sommerkursen des Salzburger Mozarteums. Nach Ablauf seines Wiener Vertrags folgte Clemens Krauss einer Berufung nach Berlin. Zwei Jahre später übernahm er als Generalintendant die Leitung der Münchner Oper. Die Krönung der langjährigen Freundschaft mit Richard Strauss bedeutete seine enge Zusammenarbeit an dessen Oper "Capriccio", dessen Textbuch von ihm verfaßt wurde. 1942 übernahm Krauss zu seinen Münchner Verpflichtungen auch die Salzburger Festspiele, wo er in Anwesenheit von Richard Strauss die berühmte Generalprobe von "Liebe der Danae" leitete. Dann wurden in Erfüllung der Erfordernisse des "totalen Krieges" alle Theater geschlossen. Krauss begab sich zur Leitung von Rundfunkkonzerten der Wiener Philharmoniker nach Wien, wo er auch die letzten Kriegsjahre erlebte. 1947 konnte er seine künstlerische Tätigkeit wieder aufnehmen, deren Mittelpunkt die Wiener Philharmoniker blieben. Er war ihr Dirigent bei zahlreichen Vorstellungen im Theater an der Wien, bei Schallplattenaufnahmen und auf Auslandstourneen. Während eines Gastspiels in Mexiko City ist er 1954 unerwartet gestorben und wurde in Ehrwald bei der Zugspitze beigesetzt. Clemens Krauss war seiner Vaterstadt zeitlebens tief verbunden. Für seine Leistungen wurden ihm neben vielen anderen offiziellen Auszeichnungen der Ehrenring der Stadt Wien, der Ehrenring und die Ehrenmitgliedschaft der Wiener Philharmoniker verliehen.

Anläßlich des Todestages hat die Stadt Wien einen Kranz an der letzten Ruhestätte von Clemens Krauss in Ehrwald in Tirol niederlegen lassen.

\- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen Freitag, den 15. Mai, zwei Pressekonferenzen stattfinden.

Um 10.30 Uhr halten Bürgermeister Franz Jonas und der Bürgermeister von Rotterdam Dr. Gerard Ewout van Walsum eine Pressekonferenz in der Volkshalle des Rathauses ab, um die Ausstellung "Rotterdam in Kürze" zu zeigen. Diese Ausstellung wird am darauffolgenden Tag, also Samstag, 16. Mai, um 11 Uhr eröffnet werden.

Die zweite Pressekonferenz findet um 14 Uhr im Concordia-Haus, 1, Bankgasse 8, statt, wo Vizebürgermeister Felix Slavik die näheren Einzelheiten der in Aussicht genommenen "Wiener Wohnbauaktion 1964" mitteilen wird.

\- - -

Nestroy-Aufführungen des alten Leopoldstädter Theaters

Neue Ausstellung in der Wiener Stadtbibliothek

14. Mai (RK) Als 126. Kleinausstellung wird vom 25. Mai bis einschließlich 2. Juli im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek die Ausstellung "Das Theater in der Leopoldstadt, IV. Die Stücke Nestroys" veranstaltet. An Hand von Manuskripten Nestroys, Partituren Adolf Müllers, Theaterzetteln, Erstdrucken, Szenen- und Rollenbildern werden acht der im alten Leopoldstädter Theater aufgeführten Stücke Nestroys gezeigt.

Die Ausstellung ist jeweils von Montag bis Freitag in der Zeit von 9 bis 18.30 Uhr frei zugänglich.

\- - -

Robert Rebernigg zum Gedenken

14. Mai (RK) Auf den 16. Mai fällt der 10. Todestag des Begründers der Zirkusdynastie Rebernigg, Robert Rebernigg.

Er wurde 1861 in Groß-Taja, Mähren, geboren und begann als Kunstmaler eine erfolgreiche Laufbahn, kehrte aber zum Beruf seines Vaters zurück, der auf dem Glacis in Wien eine Arena besaß. Bald gründete er einen eigenen, nach ihm benannten Zirkus, mit dem er einige Male um den Erdball reiste. 1945 zog er sich von seiner Tätigkeit zurück und lebte im städtischen Altersheim Baumgarten. Sein Enkel Carl Rebernigg führte den Zirkus, der sich großer Popularität erfreute, weiter. Besonders seine Löwennummern wurden Weltsensationen.

\- - -

Empfang anläßlich des Spar-Europa-Kongresses

14. Mai (RK) Anläßlich des Abschlusses des Spar-Europa-Kongresses in Wien, an dem Vertreter aus zwölf europäischen Ländern teilnahmen, gab Bürgermeister Jonas heute mittag in den Wappensälen des Rathauses einen Empfang. Zugleich mit diesem 6. europäischen Kongreß wurde auch das zehnjährige Bestehen der österreichischen Sparorganisation - die bekannte Handelskette - begangen.

Bürgermeister Jonas begrüßte die in- und ausländischen Delegierten und bezeichnete die Sparorganisation als eine außerordentlich interessante Erscheinung im Wirtschaftsleben. Diese Handelskette ist in vorbildlicher Weise geeignet, den dringenden Bedürfnissen der modernen Gesellschaft entgegenzukommen. Man sieht also, es lohnt sich, neue Ideen und neue Methoden in unser Wirtschaftsleben einzuführen.

Als Geschenk der Kongreßdelegierten erhielt der Wiener Bürgermeister einen eigens angefertigten großen Teller aus Delfter Porzellan.

\- - -

Überreichung der Preise der Stadt Wien 1964

14. Mai (RK) Die Preise der Stadt Wien 1964 werden nächste Woche, am Mittwoch, dem 20. Mai, durch Bürgermeister Jonas überreicht werden. Der feierliche Akt beginnt um 11.30 Uhr im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses. Dabei werden Vizebürgermeister Mandl und Bürgermeister Jonas sprechen.

Die Preisträger dieses Jahres sind: Christine Busta (Dichtkunst), Karl Ausch (Publizistik), Oskar Schmal (Malerei), Joannis Avramidis (Bildhauerei), Leopold Schmid (Angewandte Kunst), Friedrich Euler (Architektur), Michael Pfliegler (Geisteswissenschaft), Anton Grzywienski (Naturwissenschaft) und Hugo Glaser (Volksbildung).

\- - -

Franz Joseph- und Elisabeth-Spital:

Die neuen Anlagen und Einrichtungen

14. Mai (RK) In der heute vormittag abgehaltenen Pressekonferenz im Wiener Gesundheitsamt (siehe Blatt 1098 bis 1101 in unserer heutigen Vormittagsausgabe) gab Stadtrat Dr. Glück ergänzend bekannt, daß im Franz Joseph-Spital eine Beratungsstelle für die Küchenbetriebe aller Krankenhäuser und Wohlfahrtsanstalten eingerichtet wurde, deren Leitung der bekannte Biochemiker Ing. Marketan übernommen hat. In engster Zusammenarbeit mit dieser neuartigen Einrichtung,in der sich alle Anstalts- und Großküchen beraten lassen können, hat das Anstaltenamt der Stadt Wien bereits ein umfangreiches "Kochbuch für die Großküchenpraxis" herausgebracht (siehe Buchbesprechung in "Stadt Wien" Nr. 7 vom 22. Jänner 1964).

Zum Neubau der Chirurgischen Abteilung im Elisabeth-Spital sagte Stadtrat Dr. Glück, daß damit die alte Chirurgie ersetzt werden soll, die bereits 60 Jahre alt und in dementsprechendem Zustand ist. Die für die erste Baustufe vorgesehenen Kosten von 57 Millionen Schilling sind reine Baukosten, das heißt, für die Einrichtungen des neuen Traktes werden noch zusätzliche Mittel bereitgestellt. Der Beginn der Arbeiten für die erste Baustufe wird voraussichtlich noch heuer erfolgen; man rechnet mit einer Bauzeit von etwa drei Jahren.

Bei der Renovierung und Neuanlage von Krankenanstalten hat sich die Notwendigkeit einer neuen Schwerpunktbildung ergeben: Es wird immer wichtiger, für ausreichende, moderne Wohngelegenheiten für Schwestern zu sorgen. Durch Schaffung freundlicher, neuzeitlicher Umweltbedingungen für die Krankenschwestern versucht die Wiener Stadtverwaltung das Ihre gegen den bedrohlichen Mangel an Krankenpflegepersonal beizutragen. In diesem Sinne wurde bereits in der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe, im Wilhelminen-, Franz Joseph- und Elisabeth-Spital vorgegangen.

Bemerkenswert ist im Joseph-Spital die neue Wasserbettabteilung. Eine solche Anlage erfordert einen für den Laien kaum vorstellbaren technischen Aufwand. Ein einziges Wasserbett in der neuen Abteilung kostet installiert 140.000 Schilling. Insgesamt werden sechs neue Wasserbetten geschaffen.

./.

Einige der technischen Neuerungen in den neu gebauten Abteilungen der Wiener Spitäler werden zugleich die Funktion einer Testreihe für das geplante Riesenobjekt des neu zu errichtenden Allgemeinen Krankenhauses erfüllen, so zum Beispiel die Gegensprechanlage für die Patienten. Im Franz Joseph-Spital werden im Pavillon H drei verschiedene Systeme einer solchen Sprechanlage in drei verschiedenen Stockwerken ausprobiert werden. Das System, das sich am besten bewährt, wird dann im Allgemeinen Krankenhaus zur Anwendung gelangen.

Wie bereits berichtet, fand anschließend an die Pressekonferenz eine Presseführung durch die neuen Einrichtungen in den beiden Spitälern statt.

\- - -

Rindernachmarkt vom 14. Mai

14. Mai (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 6 Ochsen, 7 Kalbinnen; Neuzufuhren Inland: 1 Stier; Polen 8 Stiere; Gesamtauftrieb: 6 Ochsen, 9 Stiere, 7 Kalbinnen, Summe 22. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig.

Inländische Rinder notierten zu Hauptmarktpreisen, polnische Stiere zu 13.20 S je Kilogramm.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 14. Mai

14. Mai (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 263. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig; Hauptmarktpreise.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 14. Mai

14. Mai (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

\- - -

Delegation und Marinemusikkapelle aus Rotterdam in Wien eingetroffen

14. Mai (RK) Einen herzlichen Empfang bereitete heute nachmittag Bürgermeister Jonas seinem Amtskollegen aus Rotterdam, Bürgermeister Dr. van Walsum, der an der Spitze einer großen Delegation der Stadt Rotterdam um 15 Uhr mit einer Chartermaschine der KLM am Flughafen Schwechat eintraf. Seitens der Stadtverwaltung war mit dem Bürgermeister auch Stadtrat Schwaiger am Flugplatz erschienen. Der holländische Botschafter Eschauzier und Botschaftsrat Dr. Kneppelhout begrüßten ebenfalls die Ankommenden.

Neben Bürgermeister Dr. van Walsum gehören der Rotterdamer Delegation an: Frau Vizebürgermeister Dr. Zeelenberg, die gleichzeitig auch Stadträtin für Finanzen und Kultur ist; Generalmajor Nass, der Kommandant des Königlich-holländischen Marinekorps; der Stadtrat für Öffentliche Werke, Dr. Bavinck; der Stadtrat für Unterricht und Sport, Langerak; der Stadtrat für Öffentliche Versorgungsbetriebe, Jettinghoff; Oberstadtdirektor Dr. Knap; Kabinettschef Bron; Pressechef Bax; der Direktor des Rotterdamer Fremdenverkehrsvereines, Schutter; und der Aviseur des Allgemeinen Nationalen Verkehrsvereins, Dr. Hoyte-Goudsmit.

Mit der gleichen Maschine aber traf auch das berühmte Musikkorps der Königlich-holländischen Marineinfanterie aus Rotterdam mit seinem Kapellmeister Rosendahl in Wien-Schwechat ein. Die 70 Mann starke Kapelle, die für ihre musikalische Vielseitigkeit bekannt ist - sie spielt alles, von klassischen Symphonien bis zum Jazz -, wird morgen und übermorgen in Wien konzertieren.

Der Anlaß für den hohen Besuch aus der holländischen Hafenstadt Rotterdam ist - wie bereits berichtet - die Eröffnung der Ausstellung "Rotterdam in Kürze" in der Volkshalle des Wiener Rathauses. Diese Ausstellung wird am kommenden Samstag, dem 16. Mai, um 11 Uhr, von den beiden Bürgermeistern Dr. van Walsum und Jonas feierlich eröffnet werden. Anschließend wird ein Empfang in den Wappensälen des Rathauses und um 13 Uhr ein weiterer Empfang im Stadtsenatssaal des Rathauses für die Gäste aus Rotterdam gegeben werden. Vor der Ausstellungseröffnung, von 10.45 bis 11 Uhr, wird das holländische Musikkorps auf dem Rathausplatz ein Konzert geben.

./.

Aber auch schon morgen, Freitag, wird die Kapelle auf dem Rathausplatz konzertieren, und zwar von 10 bis 10.30 Uhr. Um 12.45 Uhr werden dann die prächtig uniformierten Marineinfanteristen musizierend vom Schwarzenbergplatz zur Niederländischen Botschaft in der Jacquingasse im 3. Bezirk marschieren. Freitag nachmittag, um 15 Uhr, werden sie schließlich ein Platzkonzert auf dem Gelände der Wiener Internationalen Gartenschau geben. Ihr letztes Konzert wird die Kapelle am Samstag um 19 Uhr auf dem Rathausplatz veranstalten. Dieses als Zapfenstreich angekündigte Konzert wird zum Teil vom Österreichischen Fernsehen in der Heinz Conrads-Sendung "Was sieht man Neues?" ausgestrahlt werden. Von 20 bis 21.30 Uhr wird sich das Rathaus in großer Festbeleuchtung präsentieren.

Heute am späten Nachmittag nahm die Delegation der Stadt Rotterdam bereits an einer Stadtrundfahrt durch das Neue Wien teil. Die Gäste besichtigten unter anderem die großen Verkehrsbauwerke und Brückenbauten unserer Stadt, mehrere Wohnhausanlagen und die Montagebaufabrik in Kagran. Mit einer Fahrt über die Grinzinger Straße auf den Kahlenberg wurde die Stadtrundfahrt beendet.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Musik - typischer Wiener Exportartikel

Symphoniker-Ständchen für Bürgermeister Jonas

15. Mai (RK) Anläßlich ihrer Rückkehr von einer dreiwöchigen Südafrika-Tournee brachte die Blasmusikvereinigung der Wiener Symphoniker heute früh Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl - dem Präsidenten der Wiener Symphoniker - im Roten Salon des Wiener Rathauses ein Ständchen dar. Das Bläserquintett übermittelte Bürgermeister Jonas handschriftliche Grüße der Bürgermeister von Kapstadt und Johannesburg und berichtete von seinen künstlerischen Erfolgen in diesen Städten.

Der Bürgermeister dankte für die Grüße und die Darbietungen und unterstrich die Bedeutung der Musik als typischen Wiener Exportartikel. Sie sei eines der besten Mittel für unsere Stadt, sich in der Welt bemerkbar zu machen. Auf ihre nächste Südafrika-Tournee im Jahre 1966 wird die Blasmusikvereinigung persönliche Grüße von Bürgermeister Jonas für die Städte ihrer Gastkonzerte mitbekommen.

\- - -

Kein Frequenzrückgang mehr bei den Verkehrsbetrieben

Aus dem Verwaltungsbericht 1963

15. Mai (RK) Wie der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Schwaiger der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, ist im abgelaufenen Jahr die Fahrgastfrequenz der Straßenbahn und Stadtbahn lediglich um 0.5 Prozent, nämlich von 421,2 auf 418,9 Millionen Fahrgäste, gesunken. Beim Autobusbetrieb dagegen konnte abermals eine Steigerung der Frequenz von 51,7 auf 53,9 Millionen Fahrgäste, das ist um rund 4.3 Prozent, verzeichnet werden. Damit wurde der Frequenzrückgang im Straßenbahn- und Stadtbahnbetrieb praktisch voll ausgeglichen. Insgesamt wurden 472,8 Millionen Fahrgäste befördert, gegenüber 472,9 Millionen im Jahre 1962. Der Frequenzrückgang der letzten Jahre ist also vollkommen zum Stillstand gekommen.

Im Rahmen des Wagenerneuerungs- und Umbauprogrammes konnten 1963 die Linien A/Ak, B/Bk und 78 mit modernisierten Wagentypen, welche durchwegs mit Schienenbremsen ausgerüstet sind, bestückt werden. Für diese Linien und damit für den gesamten Ringverkehr konnte daher die Höchstgeschwindigkeitsbeschränkung auf 25 km/h wieder aufgelassen und die Fahrzeiten normalisiert werden. Von den insgesamt 62 Linien waren mit Jahresende 1963 40 bereits zur Gänze auf Züge mit Schienenbremsen und fünf auf Autobusbetrieb umgestellt. Es bleiben nur mehr 17 Linien von den Bestimmungen der Straßenbahnverordnung 1957 hinsichtlich der Geschwindigkeitsbeschränkung betroffen.

Besonders wichtige Betriebsereignisse und Verkehrsverbesserungen:

Am 5. Jänner wurde die Linie 10 auf Gelenkwagen der Type "E" umgestellt.

Am 28. Juni erfolgte die Einstellung des Straßenbahnbetriebes im Bahnhof Grinzing sowie die Auflassung des Garagenbetriebes im Bahnhof Gürtel. Letzterer wurde damit zum reinen Straßenbahnbahnhof und übernahm auch die bis dahin von Grinzing betriebenen Linien 38 und 39. Der bisherige Straßenbahnbahnhof Grinzing wurde Autobusgarage und übernahm außer den Autobuslinien 6, 21, B und G auch die bis dahin vom Bahnhof Gürtel betriebenen Linien 39 A und 40.

./.

Am 21. August war der zweigleisige Ausbau der Prager Straße im Bereich der ehemaligen Bahnkreuzung mit der Nordwestbahn abgeschlossen.

Am 21. September erfolgte die Fertigstellung des Vorkopfes des Bahnhofes Ottakring und der neuen Gleis- und Schleifenanlagen am Joachimsthalerplatz.

Am 10. November begann der Bau des Straßentunnels unter der Lastenstraße mit der Inbetriebnahme des Gleisprovisoriums für die Zweierlinie zwischen Gumpendorfer Straße und Burggasse.

Am 24. November wurden die Gleis- und Schleifenanlagen in Rodaun in Betrieb genommen. Die Züge der Linie 360 gehen nun über die neue Schleife und die Linie 60 wurde bis zur neuen Endstelle verlängert. Gleichzeitig wurde der Betriebsbahnhof Perchtoldsdorf aufgelassen und die Gleisanlagen in Mauer für den durchlaufenden Betrieb geändert.

Die Funkstreife der Betriebsüberwachung hat sich auch im Jahre 1963 im Einsatz bei Verkehrsunfällen, sonstigen Betriebsereignissen und bei der Behebung von Störungen bestens bewährt.

Auf dem Hochbausektor wurde im Zuge des Umbaues der Hietzinger Brücke das Stellwerk für die Stadtbahn fertiggestellt und mit der Errichtung des Aufnahmegebäudes begonnen. An weiteren Neubauten im Bereiche der Verkehrsbetriebe wären zu erwähnen: Die Errichtung einer Wagenabfertigung für die Linie 72 beim 3. Tor des Zentralfriedhofes, die Errichtung einer Abstellhalle in der Garage Vorgarten, die Fortsetzung des Umbaues des Bahnhofes Grinzing in eine Autobusgarage und die Errichtung von vier Wartehallen. Fünf Wartehallen wurden modernisiert bzw. vergrößert.

Der Straßenbahn- und Stadtbahnbetrieb verfügte zu Beginn des Jahres 1963 über insgesamt 1.276 Trieb- und 1.472 Beiwagen. Durch die im Berichtsjahr vorgenommenen Wagenneubeschaffungen ist es wieder möglich geworden, überalterte und für eine Instandsetzung nicht mehr in Betracht kommende Straßenbahnwagen auszumustern. Es konnten insgesamt 32 Trieb- und 33 Beiwagen mit hölzernem Wagenkasten, bis zu 50jähriger Verwendungsdauer, aus dem Betrieb ausgeschieden werden.

Insgesamt wurden 33 neue Straßenbahntriebwagen, hiervon 25 vierachsige und acht sechsachsige Gelenktriebwagen, eingestellt. Ende 1963 verfügte der Straßenbahn- und Stadtbahnbetrieb über

./.

1.277 Trieb- und 1.439 Beiwagen. Der Straßenbahnfahrpark - 1.147 Trieb- und 1.239 Beiwagen - besteht aus 96 vierachsigen Trieb- und 339 vierachsigen Beiwagen bzw. 41 vierachsigen und 70 sechsachsigen Gelenktriebwagen. Davon sind 457 Trieb- und 660 Beiwagen in Stahlbauweise.

Weitere zehn sechsachsige Gelenktriebwagen wurden bestellt, deren Auslieferung aber erst im Jahre 1964 erfolgen wird. Erwähnenswert ist auch die in Auftrag gegebene generelle Umstellung der Stadtbahnwagen auf den sogenannten Totmannbetrieb. Dieser Umbau wird eine voraussichtliche Bauzeit von zwei Jahren erfordern. Das Projekt des schaffnerlosen Beiwagenbetriebes konnte im Berichtsjahr noch nicht verwirklicht werden, da an den Beiwagen umfangreiche zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen notwendig geworden sind.

Wegen des drückenden Mangels an Lenkerpersonal konnten leider keine Umstellungen von Straßenbahnlinien auf Autobusbetrieb vorgenommen werden. Auch war eine Reihe von Betriebsmaßnahmen bzw. provisorischen Linienführungsänderungen wegen großer Bauvorhaben des Stadtbauamtes notwendig, die eine Mehrerfordernis an Wagen und Personal bedingte. So mußten wegen des Baues der Fußgängerunterführung der Kreuzung Ring-Operngasse, der sogenannten "Albertina-Passage", die Autobuslinien 4, 6 und D fast ganzjährig umgeleitet und die Linien 61 und 63 zur Elisabethstraße verkürzt werden. Die Straßenumbauten in der Amerlingstraße, Neubaugasse, Piaristengasse, Kochgasse und Lederergasse, wobei die Gleisanlagen der ehemaligen Straßenbahnlinie 13 entfernt wurden, machten langdauernde und weitgehende Umleitungen der Autobuslinie 13 im ganzen Baubereich notwendig. Wegen des Neubaues der Bundesbahnbrücke über die Längenfeldgasse mußte die Autobuslinie 16 ab März 1963 bis über das Jahresende geteilt geführt werden. Weiter erforderte der Umbau des Joachimsthalerplatzes im Zusammenhang mit dem Ausbau des künftigen Autobahnzubringers Flötzersteig verschiedene Änderungen der Schleifenfahrt der Linie 47. Schließlich konnten anfangs August die Autobuslinien 25 und 25A nach Beendigung der Straßenbauten am Kagraner Platz wieder ihre normale Strecke befahren.

Zu erwähnen wäre noch die am 18. März erfolgte Umbenennung der Autobuslinien 158 und 165 in 58 und 65, wodurch ihr Charakter

./.

als Anschlußlinie an die gleichbezeichneten Straßenbahnlinien unterstrichen wird.

Die Anzahl der in Betrieb stehenden Autobus-Tag- und Nachtlinien hat sich nicht verändert. Im Berichtsjahr wurden zwei Autobusgelenkzüge, zehn Großraumautobusse und fünf Doppeldeckautobusse sowie vier Spezialfahrzeuge angeschafft. Ausgeschieden wurden neun Autobusanhänger, ein Kleinbus und vier sonstige Kraftfahrzeuge, sodaß am 31. Dezember 1963 insgesamt 375 Autobusse zur Verfügung standen.

\- - -

Die Straßenbahn am Pfingstmontag

15. Mai (RK) Montag, den 18. Mai (Pfingstmontag), gilt auf der Straßenbahn, der Stadtbahn, den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrscheine zu 5.50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" bzw. "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrscheine für Kinder zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Die Kurz-, Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tage ungültig.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der Drei Schilling-Fahrschein (im Vorverkauf 2.70 Schilling), auf den Aufzahlungsstrecken der Autobus-Anschlußlinien der Drei Schilling-Fahrschein.

\- - -

Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen in der kommenden Woche

15. Mai (RK) In der kommenden Woche finden folgende Sitzungen von Wiener Bezirksvertretungen statt:

Dienstag, 19. Mai:

17 Uhr, Leopoldstadt, Karmelitergasse 9, 2. Stock.

Mittwoch, 20. Mai:

17 Uhr, Favoriten, Keplerplatz 4, Sitzungssaal.

\- - -

Sehenswerte Rotterdam-Ausstellung im Rathaus

14. Mai (RK) Nach einer schneidigen Trommelouverture der Marineinfanterie-Kapelle wurde die Ausstellung "Rotterdam in Kürze" in der Volkshalle des Wiener Rathauses heute den Vertretern der Presse vorgestellt. Bürgermeister Jonas wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß nach dem Plan der Stadtverwaltung die Wiener Bevölkerung systematisch mit anderen europäischen Städten bekannt gemacht werden soll. Aus diesem Gedanken heraus haben in Wien bereits Kopenhagen, Stockholm, Paris, Berlin und Ludwigshafen ausgestellt. Nun ist es eine besondere Freude, die Stadt mit dem größten Hafen der Welt, Rotterdam,durch ihre imposante Ausstellung näher kennenzulernen. Der Bürgermeister berichtete, daß er schon 1961 in Stuttgart eine Rotterdam-Ausstellung gesehen habe, und sich seither mit dem Plan trage, die holländische Hafenstadt auch den Wienern vorzustellen. Die Wiener haben besonderes Interesse für Städte am Wasser, vielleicht, weil sie an der Donau leben. Rotterdam aber, als einer der für die Weltwirtschaft bedeutsamsten Umschlagsplätze, verdient besondere Beachtung.

Bürgermeister Jonas begrüßte nach seinen einleitenden Worten den Bürgermeister von Rotterdam, Dr. G. E. van Walsum, und stellte den Pressevertretern die einzelnen Mitglieder der holländischen Delegation vor. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz" vom 14. Mai, Blatt 1108.)

Bürgermeister Dr. van Walsum dankte in seiner Ansprache für die Einladung nach Wien und betonte die Verbundenheit von Holland und Österreich. Der Zweck der Ausstellung "Rotterdam in Kürze" sei nicht zuletzt, die bereits seit Jahrzehnten bestehenden Kontakte zwischen Rotterdam und Wien zu beleben. Er umriß einige der brennendsten kommunalen Probleme seiner Stadt und bemerkte, daß sie denen von Wien sehr ähnlich seien. Darum sei es geboten, von einander zu lernen und zu profitieren.

Die anschließende Presseführung durch die Ausstellung vermittelt auf 126 Tafeln und zahlreichen Modellen einen illustrativen Querschnitt durch die geschichtliche Entwicklung und die Kriegsschäden von Rotterdam. Das Hauptgewicht liegt jedoch auf der Stadtplanung der Gegenwart und dem Ausbau der gigantischen Hafenanlagen. Letztere er-

./.

strecken sich in ihrem gegenwärtigen Zustand bereits über eine Distanz, die der doppelten Länge des Wörther Sees entspricht. Für die Zukunft sind weitere Riesenprojekte in Planung.

Der Rundgang durch die Ausstellung macht mit dem Werden, dem Leben und dem Stadtbild der bedeutenden holländischen Hafenstadt vertraut, und läßt die Atmosphäre eines fleißigen, zielbewußten und begabten Volkes spürbar werden.

Preisausschreiben für Wiener Schulkinder

Für Schüler und Schülerinnen der Stadt Wien im Alter von 10 bis 14 Jahren hat die Stadt Rotterdam ein Preisausschreiben organisiert. Für die richtige Beantwortung einer Reihe von Fragen - sie geht aus einer aufmerksamen Betrachtung der Ausstellung leicht hervor - sind sehr schöne Geldpreise und Freiaufenthalte in Holland ausgesetzt. Die Vordrucke für die Beteiligung an diesem Preisausschreiben sind während der Öffnungszeiten in den Ausstellungsräumen frei erhältlich.

Offizielle Ausstellungs-Eröffnung

Morgen, Samstag, den 16. Mai, wird um 11 Uhr die Ausstellung "Rotterdam in Kürze" durch Bürgermeister Dr. van Walsum offiziell eröffnet. Sie wird für das Publikum ab 13 Uhr zugänglich sein. Vom 17. Mai bis 7. Juni ist sie täglich, auch samstags und sonntags, von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Hostessen werden die Besucher betreuen. Auch werden laufend Filme über Rotterdam zur Vorführung gelangen.

\- - -

Gewerkschaftsfunktionäre bei Stadtrat Dr. Drimmel

14. Mai (RK) Führende Funktionäre der Gewerkschaft der Wiener Gemeindebediensteten wurden heute vormittag von Stadtrat Dr. Drimmel empfangen. Der Obmann der Hauptgruppe Hoheitsverwaltung Billmaier stellte die Gewerkschaftsfunktionäre dem Stadtrat vor.

\- - -

10.000 zusätzliche Wohnungen in fünf Jahren

Neuauflage der Neuen Wiener Wohnbauaktion in Vorbereitung

15. Mai (RK) Dem Wiener Gemeinderat wird am 22. Mai ein Antrag zur Beschlußfassung vorliegen, eine "Wiener Wohnbauaktion 1964" ins Leben zu rufen. Es handelt sich dabei um eine zweite Auflage der Neuen Wiener Wohnbauaktion, die vor einiger Zeit erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Wenn der Gemeinderat dem Antrag der städtischen Finanzverwaltung zustimmt, können durch diese Aktion wieder 10.000 Wohnungen in den nächsten fünf Jahren gebaut werden. Nach der Beschlußfassung durch den Gemeinderat wird ein Merkblatt für alle Interessierten herauskommen; nähere Auskünfte werden dann in der Magistratsabteilung 5, Finanzwirtschaft und Haushaltswesen, im Wiener Rathaus zu erhalten sein.

Der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik gab heute im Presseclub Concordia nähere Einzelheiten zur geplanten Wiener Wohnbauaktion bekannt. Die wesentlichsten Unterschiede zu der früheren Aktion sind folgende: Die jährliche Rate von 2.000 Wohnungen soll diesmal unbedingt eingehalten werden. Der Bau von Wohnhäusern wird nur mehr an gemeinnützige Genossenschaften vergeben. Der Bau von Eigenheimen auch an Einzelpersonen. Dadurch wird eine zusätzliche Kontrolle in der Bauführung erreicht. Gefördert werden nur Wohnungen mit einer Nutzfläche von 75, höchstens 90 Quadratmeter. Das obere Limit wird bei Familien oder alleinstehenden Personen mit mindestens zwei Kindern bewilligt. Wenn jedoch jemand seine Mutter oder andere engste Verwandte in die Wohnung mitnimmt, können noch zusätzlich zehn Quadratmeter genehmigt werden.

Auch die Höhe der Baukosten ist begrenzt, und zwar mit 2.800 Schilling pro Quadratmeter. Eine Überschreitung bis zu 3.000 Schilling kann erfolgen, doch muß dann der Bauwerber diese Überschreitung selbst bezahlen. Zweck dieser Bestimmung ist, eine Überhöhung der Baukosten zu vermeiden. (Bei Einfamilienhäusern werden bis zu 3.500 Schilling pro Quadratmeter Baukosten anerkannt; der geförderte Betrag bleibt aber 2.800 Schilling pro Quadratmeter.)

Nutznießer der Aktion können grundsätzlich nur österreichische Staatsbürger sein, doch wird der vom Wiener Gemeinderat bestellte Beirat Ausnahmen genehmigen können. Auch Kauf, Verschenkung, Ver-

./.

mietung beziehungsweise andere Verfügungen über die mit Hilfe der Wohnbauaktion gebauten Wohnungen ist nur mit Zustimmung des Wiener Magistrates möglich, um einem Mißbrauch vorzubeugen. Neu ist ferner, daß die Förderung nur möglich ist, wenn die Liegenschaft nicht zu überhöhten Preisen erworben wurde. Die Entscheidung darüber obliegt ebenfalls dem Beirat.

Der Kredit wird für den Bauwerber zinsenlos gewährt. Bei Einzelpersonen oder Ehepaaren ohne Kinder müssen Eigenmittel in der Höhe von 15 Prozent der Gesamtkosten aufgebracht werden, bei Ehepaaren oder Einzelpersonen mit zwei Kindern beträgt der Prozentsatz zehn Prozent, und ab drei Kinder fünf Prozent. Neu wurde auch diesmal eine Einkommensgrenze festgesetzt, und zwar mit netto 4.000 Schilling; für jede weitere Person steigt die Einkommensgrenze um 1.000 Schilling. Bei einem höheren Einkommen steigen die aufzubringenden Eigenmittel um fünf Prozent.

Die Rückzahlungsraten sind nach der Eigenmittelaufbringung verschieden. Bisher waren es einheitlich vier Prozent bei einer Laufzeit von 25 Jahren. Jetzt beträgt die Rückzahlungsrate der ersten fünf Jahre bei Aufbringung von fünf Prozent Eigenmitteln zwei Prozent, bei zehn Prozent Eigenmitteln drei Prozent, bei 15 Prozent Eigenmitteln vier Prozent und bei 20 Prozent Eigenmitteln fünf Prozent. Nach je fünf Jahren steigt die Rückzahlungsrate in allen Kategorien um ein Prozent. Die Laufzeit der Kredite beträgt je nach dem Einzelfall sechzehneinhalb bis 25 Jahre. Wenn jedoch junge Ehepaare, die zunächst kinderlos das Ansuchen eingereicht haben, in der Zwischenzeit Kinder bekommen, dann können sie nach fünf Jahren in eine niedere Rückzahlungsgruppe eingereiht werden. - Zweck dieser Maßnahme ist, wiederum vor allem die ersten Jahre durch die Rückzahlung des Kredites möglichst nicht zu belasten.

Die Bauaufsicht wird die Gesiba übernehmen. Die Bauzeit ist mit höchstens drei Jahren begrenzt.

Vizebürgermeister Slavik nannte auch eine Reihe von praktischen Beispielen. Bei drei Kindern und einer Wohnungsgröße von 60 Quadratmeter beträgt die Eigenmittelaufbringung 8.400 Schilling. Die monatliche Rückzahlungsrate in den ersten fünf Jahren macht dann 266 Schilling aus. Bei einem Ehepaar ohne Kinder sind 25.200 Schilling Eigenmittel erforderlich und eine Rückzahlungsrate von 476 Schilling.

./.

Kein Betrug mit Ausfallhaftung der Stadt Wien!

Vor Beginn der Pressekonferenz wurden von den durch einen Betrüger im Zusammenhang mit der ersten Wohnbauaktion geschädigten Wohungswerbern an die Journalisten maschingeschriebene Zettel verteilt. Auch Vizebürgermeister Slavik hatte einen solchen Zettel erhalten und nahm sofort dazu Stellung. Er stellte zunächst mit Genugtuung fest, daß dies das erste Schreiben sei, das er bekommen habe, bevor es in der "Volksstimme" abgedruckt wurde. Der Vizebürgermeister wies die in dem Flugzettel erhobenen Vorwürfe zurück. Die Stadt Wien, so betonte er, hat die Aktion mit zwei Kriterien eingeführt: die Übernahme der Bürgschaft und den Zinsendienst. Aber sie könne nicht die Ausfallhaftung für einen Betrug übernehmen. Wenn zum Beispiel ein guter Bekannter ihn ersucht,hätte, die Bürgschaft für einen Kredit zu übernehmen und er erkläre sich auch dann noch bereit, den Zinsendienst auf sich zu nehmen, und dieser Bekannte bekommt dann den Kredit, nimmt das Geld und gibt es jemandem, der die Summe in Baden verspielt, so könne er schlecht von ihm (Slavik) verlangen: Du mußt mir nun heraushelfen aus der Patsche! - "Wir haben nicht den Bauunternehmer ausgesucht und nicht den Architekten und wir haben auch nicht selbst den Kredit gegeben", betonte der Vizebürgermeister, "wie sollen wir dann für Betrüger verantwortlich sein?"

Zum Abschluß der Pressekonferenz hob der städtische Finanzreferent nochmals hervor, daß man bei der ersten Wohnbauaktion bewußt den Weg eines Versuches gegangen sei. Man habe volle Freiheit gewährt. Diese großzügig gewährte Freiheit hat zu Unzukömmlichkeiten geführt. Deshalb habe man nun in die neue Aktion entsprechende Bestimmungen aufgenommen. Jedenfalls sei wieder die Möglichkeit geschaffen, daß sich 10.000 Familien zu besonders günstigen Bedingungen eine Wohnung bauen können.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Eröffnung der Rotterdam-Ausstellung:

Die Eröffnungsrede von Bürgermeister van Walsum

16. Mai (RK) Bei der Eröffnung der Ausstellung "Rotterdam in Kürze" in der Volkshalle des Wiener Rathauses hielt der Bürgermeister von Rotterdam Dr. Gerard Ewout van Walsum folgende Eröffnungsansprache:

"Wir sind überaus dankbar dafür, daß wir die Gelegenheit bekommen, im Rahmen der Wiener Festwochen der Bevölkerung dieser Stadt einen Eindruck von Rotterdam zu vermitteln. Wir Rotterdamer freuen uns darüber, wenn wir nach Stockholm, Berlin, Kopenhagen und Paris, dieses Jahr in Wien unsere Stadt präsentieren dürfen.

Ich glaube richtig daran zu tun, als Introduktion zu dieser Ausstellung kurz einige der bedeutendsten Aspekte der heutigen Stadt Rotterdam zu nennen. Dann muß ich wohl an erster Stelle etwas über Rotterdam als Hafenstadt sagen. Als Rotterdam zunächst hinsichtlich des gesamten Güterumschlages der größte Seehafen des europäischen Kontinents geworden war und dann als er London überholte, der größte Hafen von ganz Europa, kann Rotterdam sich seit kurzem, da es New York hinter sich ließ, den größten Hafen der Welt nennen.

Im Laufe dieser aufsehenerregenden Entwicklung hat der Charakter des Rotterdamer Hafens eine durchgreifende Änderung erfahren. War der Rotterdamer Hafen vor dem Kriege hauptsäch-

./.

lich Transithafen, ist er nun vielmehr Industriehafen geworden. Allerdings hat auch der Transitverkehr zugenommen; aber diese Steigerung ist nicht zu vergleichen mit der Zunahme der Einfuhr nach und der Ausfuhr aus unserem eigenen Lande. Nach dem Kriege vollzog sich in den Niederlanden eine gewaltige Industrialisierung. Rotterdam hat darin einen bedeutenden Anteil, weil sich dem 'Nieuwe Waterweg' entlang - die Verbindung Rotterdams mit dem Meere - vier Ölraffinerien gründeten oder weiter entfalteten, die das Zentrum petro-chemischer Industrien wurden.

Hiermit ist eine bedeutende Ausdehnung des Hafengebietes verknüpft, die sich am südlichen Flußufer vollzog und sich außerhalb der Grenzen von Rotterdam bis ans Meer erstreckte. Namentlich hat dabei die Anlage der Eurotorhäfen an der Küste starke Beachtung gefunden, die gegraben wurden, um den Rotterdamer Hafen für die allergrößten Schiffe zugänglich zu machen.

Diese Entwicklung finden Sie in bildlicher Darstellung auf den Stellwänden, die den Kern dieser Ausstellung bilden und aus denen wir einen Teil während des Besuches Ihres Bundespräsidenten in den Niederlanden im Jahre 1961 zum erstenmal zeigen konnten. Außerdem sind für den Hafen illustrativ die Modelle des Flaggschiffes der Holland-Amerika Linie, das den Namen unserer Stadt trägt, und von zwei Tankern von Shell und Esso, nebst Maquette von Pakhuismeesteren, die die Anlage eines Hafendammes im 'Waalhaven" sehen läßt.

Ein zweiter Aspekt Rotterdams ist der Wiederaufbau. Wie bekannt, wurde bereits am Anfang des zweiten Weltkrieges die Innenstadt von Rotterdam praktisch gänzlich zerstört. Eine Katastrophe, die durch die Statue von Zadkine, von der Sie auf der Ausstellung eine Abbildung sehen, ständig im Gedächtnis bleiben wird. Auch vom Wiederaufbau geben die Stellwände einen Eindruck.

./.

Dank der Tatsache, daß das ganze zerstörte Gebiet enteignet wurde, war es möglich einen ganz neuen Stadtplan zu projektieren. Man findet am Stadtrand ausgedehnte Wohnviertel, und trotzdem bleibt die Bevölkerung von Rotterdam stabil. Hieraus geht hervor, wie einschneidend der neue Stadtplan die Struktur der Stadt verändert hat. Es wohnen in der Innenstadt viel weniger Menschen als früher. Man findet dort nunmehr hauptsächlich große moderne Gebäude, wie Büro- und Bankgebäude, Kaufhäuser und dazwischen einige Hochhäuser mit Wohnungen. Ich darf nicht unterlassen, hierbei das bekannte Ladenzentrum 'Lijnbaan' in der Stadtmitte zu erwähnen, das ausschließlich für Fußgänger zugänglich ist.

Wie in jeder Stadt ist auch in Rotterdam der Verkehr ein Problem, ungeachtet der Tatsache, daß man im neuen Stadtplan einen Stramin neuer breiter Verkehrsstraßen eingliedern konnte. Es sind aber hauptsächlich die festen Uferverbindungen, die zu Schwierigkeiten führen. Die Verbindung zwischen den beiden Flußufern wird jetzt noch aufrechterhalten von einer Brücke und einem Tunnel. Der starke Ausbau von Häfen und Industrien am Linken Maasufer und der Neubau von Wohnvierteln, beigefügt zu der fortschreitenden Motorisierung des Verkehrs, hat die bestehenden Uferverbindungen jedoch gänzlich unzureichend gemacht. Wir sind nunmehr damit beschäftigt, eine Metroverbindung zu bauen zwischen dem Zentrum des Rechten Maasufers - der Hauptbahnhof - nach dem Zentrum des Linken Maasufers. Diese Verbindung, die 1966 fertig sein muß und 1967 in Betrieb genommen werden soll, geht mit einem speziellen Tunnel unter dem Fluß hindurch. Es ist die Absicht, daß beide Ufer ihr eigenes Beförderungssystem bekommen, sodaß namentlich die Straßenbahn den Fluß nicht mehr zu kreuzen braucht. Einige Maquetten, die hier ausgestellt worden sind, geben einen Eindruck von den Metrostationen. Die Arbeiten für den Metrobau sind in vollem Gange, und der Verkehr erleidet hierdurch im Augenblick selbstverständlich zusätzlich Schwierigkeiten. Wenn die Verbindung aber fertig ist, dann wird man in zehn Minuten eine Strecke zurücklegen können, die heute ein Vielfaches dieser Zeit fordert.

./.

Darüber hinaus läßt sich die Schnellverbindung in der Zukunft nach verschiedenen Seiten verlängern.

Sie sehen auf der Ausstellung auch die Maquette von der Van Brienenoord-Brücke, deren Fertigstellung herannaht. Diese Brücke, die sehr hoch geführt wird, um die Schiffahrt nicht zu beeinträchtigen, liegt an der Ostseite der Stadt und gewährt dem durchgehenden Verkehr die Möglichkeit, die Stadt zu meiden. Dasselbe ist der Fall mit dem Benelux-Tunnel westlich der Stadt. Mit dem Bau desselben ist man ebenfalls beschäftigt. Sobald die Metroverbindung fertig ist, hofft man anfangen zu können mit dem Bau eines Verkehrstunnels und eines Eisenbahntunnels im Zentrum der Stadt, die die bestehende Verkehrsbrücke und Eisenbahnbrücke ersetzen sollen. Momentan muß der Verkehr über diese Brücken zu bestimmten Zeiten wegen der Schiffahrt unterbrochen werden. Wenn diese Brücken durch Tunnels ersetzt sein werden, kann der gewöhnliche und der Eisenbahnverkehr, wie auch die Schiffahrt sich ungehindert abwickeln. Ich muß daran noch hinzufügen, daß die Planer in diesem Gebiet für die Zukunft noch mehrere Tunnel vorgesehen haben. Die Verwirklichung liegt jedoch in einer zu weiten Ferne, um darauf heute näher einzugehen. Sie sehen inzwischen, daß man sich das Problem der Uferverbindungen kräftig vorgenommen hat.

Ich möchte noch um Ihre spezielle Aufmerksamkeit bitten für die Maquette des neuen Konzertgebäudes, die hier ausgestellt worden ist. Dieses Gebäude, das anfang 1966 in Gebrauch genommen werden soll, hat für uns besondere Bedeutung, nicht nur weil wir seit dem Kriege kein spezielles Konzertgebäude hatten, sondern weil es für uns das Interesse zum Ausdruck bringt, das wir dem kulturellen Leben widmen wollen. Wir wollen gerne darnach streben innerhalb der Möglichkeiten, über die wir verfügen, das kulturelle Leben zur Blüte zu entfalten.

Dasselbe gilt auch für die Erholung der Bevölkerung. Die Vorkehrungen auf diesem Gebiet bilden für eine Stadt wie die unsrige, die von einer Polderlandschaft umringt ist, ein besonderes und kostbares Problem.

Wir dürfen mit Befriedigung feststellen, daß Rotterdam in wachsendem Maß das Interesse des Touristenverkehrs an sich

./.

zieht. Die Hotelakkommodation wurde nicht unbedeutend erweitert. Die Maquette vom Rijnhotel und vom Hilton-Hotel zeugen davon. In dieser Hinsicht möge ich auch den Euromast erwähnen, der Ihnen eine prachtvolle Aussicht über Stadt und Hafen bietet.

Ich hoffe, Ihnen hiermit einen Eindruck gegeben zu haben von dem Vorsatz dieser Ausstellung, von dem Hintergrund und dem Zusammenhang über dasjenige, was hier anzuschauen ist.

Rotterdam möge dann heute im Mittelpunkt des Interesses stehen; es geht aber in erster Linie um die Niederlande. Rotterdam vertritt im Augenblick die Niederlande, weil es ein Beispiel von der bemerkenswerten Entwicklung ist, die sich nach dem Kriege überall in unserem Lande vollzogen hat. Andere Städte in unserem Lande hätten desgleichen der Mittelpunkt einer Ausstellung wie diese sein können. Ich denke dabei wohl an erster Stelle, aber nicht ausschließlich, an Amsterdam.

Daß es sich hier um mehr handelt, als um rein städtische Repräsentation, kommt zum Ausdruck in der Mitwirkung des 'Allgemene Nederlandse Vereniging voor Vreemdelingenverkeer' und in der Anwesenheit der Marinemusikkapelle, die allerdings mit Rotterdam verbunden ist, weil sie dort zu Hause ist, aber die ohne die Genehmigung der zuständigen Regierungsbehörden diese Reise nicht hätte mitmachen können. Wir hoffen, daß diese Kapelle in Wien derselben Anerkennung begegnen möge, die ihr in Rotterdam regelmäßig zuteil wird.

Wir Niederländer haben von altersher ein besonderes Interesse für Österreich. Es werden unter den Niederländern nicht viele sein, die noch nicht in Österreich gewesen sind. Und die Stadt Wien ist für uns ein Begriff mit einem ganz besonderen Inhalt, vereinigt mit Tradition und Kultur.

Ich möchte damit schließen den Wunsch auszusprechen, daß diese Ausstellung dazu beitragen möge, das Freundschaftsband zwischen unseren beiden Städten und unseren beiden Ländern noch weiter zu festigen, um darauf zum Zeichen der Eröffnung dieser Ausstellung die Schiffsglocke der früheren 'Statendam' zu läuten."

(Ein Bericht über die Eröffnung folgt.)

\- - -

Franz Martin Rhomberg zum Gedenken

16. Mai (RK) Auf den 17. Mai fällt der 100. Todestag des Textilfabrikanten Franz Martin Rhomberg.

Er wurde am 15. April 1811 in Dornbirn als Sproß einer Familie geboren, die seit zwei Generationen in der Färberei beschäftigt war. Franz Rhomberg sah die Zukunft seines Gewerbes voraus. Er wollte selbst einen Betrieb gründen und ihn groß ausbauen. Nach Lehrjahren in der Schweiz und im Elsaß baute er in seiner Heimatstadt ein Haus, wo er die üblichen Bottiche aufstellte. Mit der Färberei begann er auch die Stoffdruckerei, die damals von der ausländischen Konkurrenz als Geschäftsgeheimnis streng gehütet wurde. Rhomberg stellte immer mehr Arbeiter ein und ließ ein Fabriksgelände errichten. 1857 begann er mit dem Weben und Spulen. Im gleichen Jahr kaufte er die erste mechanische Druckmaschine, die mit mehreren Farben arbeiten konnte. Damit entwickelte sich aus dem Industriebetrieb ein Großbetrieb. Die Fabrik erwarb sich in der Folgezeit einen Ruf, der weit über Österreich hinausging. Heute ist das Unternehmen weltbekannt.

\- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters

16. Mai (RK) Morgen Sonntag spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die kommenden Wiener Festwochen und die Preisentwicklung bei Lebensmitteln.

\- - -

Bürgermeister Jonas:

Wer sich über Fortschritt nicht freuen kann, ist zu bedauern

Wohnhausanlage mit Kindergarten in Erdberg eröffnet

16. Mai (RK) Dort, wo in der Erdbergstraße 16-28 eine Reihe einstöckiger abbruchreifer Althäuser stand, ist heute eine schmucke Wohnhausanlage mit einem städtischen Kindergarten zu sehen. Heute früh hat Bürgermeister Jonas die Wohnungen und das Kindertagesheim offiziell der Bestimmung übergeben.

Bezirksvorsteher Seitler begrüßte zu dem feierlichen Eröffnungsakt neben Bürgermeister Jonas die Stadträte Glaserer, Heller, Maria Jacobi und Koci, den "Landstraßer" Bundesminister a.D. Maisel, Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, die Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller mit den leitenden Beamten des Wiener Stadtbauamtes, Vertreter der Baufirmen, die Mieter und alle übrigen Festgäste.

Baustadtrat Heller streifte in seiner Ansprache die Wohnbautätigkeit der Gemeinde Wien seit dem Ende des zweiten Weltkrieges. 72.761 Wohnungen sind seit diesem Zeitpunkt fertiggestellt worden und 10.286 waren Ende April in Bau. 4.202 Wohnungen wurden allein im 3. Bezirk gebaut. Gegenwärtig bemüht sich die Stadtverwaltung um die Erfüllung des fünfjährigen Arbeitsprogrammes, in dessen Rahmen von 1959 bis 1964 bauliche Investitionen für elfeinhalb Milliarden Schilling vorgesehen sind. Der Redner gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Versprechen, 45.000 neue Wohnungen binnen fünf Jahren errichten zu wollen, nicht nur erfüllt, sondern sogar übererfüllt wurde. Dies alles trotz großer Schwierigkeiten, wie Preiserhöhungen, die nicht immer gerechtfertigt waren, besonders für den Grund und Boden an geeigneten Stellen. Die Bodenspekulation treibt in Wien üppige Blüten. Grundpreise von mehr als 1.000 Schilling pro Quadratmeter sind keine Seltenheit . Kürzlich wurde der Gemeinde ein wohl sehr günstig gelegener Baugrund sogar mit 25.000 Schilling pro Quadratmeter angeboten.

./.

Dabei ist zu bedenken, daß die Bodenwertsteigerung ein Resultat nicht der Grundstücksspekulanten, sondern der Leistungen aller Wiener darstellt. Durch Straßen- und Kanalbauten oder Installationen an einer Aufschließungsstrecke durch die öffentliche Hand steigen automatisch die Grundstücke in ihrem Wert. Dies wirkt sich schließlich auch auf die Mietzinse aus, sodaß die Bevölkerung praktisch dreimal für die Bodenspekulanten tief in die Tasche greifen muß.

Der Gemeinde erwachsen ferner auch durch die Freimachung beziehungsweise Baureifmachung bereits erworbener Gründe gewaltige Kosten.

Bodenbeschaffungsgesetz erforderlich!

Diese Mißstände lassen eine gesetzliche Regelung für die Beschaffung von Grund und Boden an geeigneten Stellen dringend erforderlich erscheinen. Ebenso ist es nötig, gesetzliche Handhaben für Assanierungsprojekte, wie sie etwa hier durchgeführt wurden, zu schaffen.

Bei der neuen Wohnbauanlage mußte beispielsweise in zwei Bauabschnitten gearbeitet werden, weil ein Teil der abbruchreifen Objekte nicht rechtzeitig freigemacht werden konnte. Ein solches Vorgehen verteuert den Bau.

Schneller und billiger als vorgesehen

Trotz dieser Schwierigkeiten wurde das neue Projekt in nur 530 Tagen errichtet, von denen 61 Schlechtwettertage abzuziehen sind. Wie überall hat das Stadtbauamt auch hier Winterbaumaßnahmen getroffen. Die Kosten für das Objekt blieben dennoch unter dem vom Gemeinderat bewilligten Sachkredit. Der Baupreis pro Quadratmeter betrug 2.253 Schilling. Erfreulich ist, daß bei dem Bau kein einziger Arbeitsunfall zu verzeichnen war.

Stadtrat Maria Jacobi sprach in ihrer Eigenschaft als Amtsführender Stadtrat für das Wohlfahrtswesen als Bauherrin des neuen Kindertagesheimes. Sie wies darauf hin, daß der 3. Gemeindebezirk mit 1.390 Geburten im Jahre 1963 der drittkinderreichste Bezirk von Wien ist. Der neue Kindergarten ist der 10. im 3. Bezirk und der 191. in ganz Wien. Es soll heuer noch eine weitere Kindertagesheimstätte im Erdberger Assanierungsgebiet fertiggestellt werden.

./.

Der Kindergarten enthält auch

die erste Säuglingskrippe im 3. Bezirk,

da die Hilfe für berufstätige Mütter ein besonderes Anliegen der Stadtverwaltung darstellt. Insgesamt wird die Stadtgemeinde allein in diesem Jahr 140 Millionen Schilling für ihre Kindergärten ausgeben.

Bürgermeister Jonas meinte einleitend, daß 89 neue Wohnungen für den 3. Bezirk vielleicht wenig erscheinen. Das ist aber das Schicksal aller inneren Bezirke: es gibt hier keine oder nur kleine Baugründe. An dieser Stelle konnte durch Assanierung Platz geschaffen werden. Für die 290 Personen in dem neuen Bau, unter denen nicht weniger als 92 Kinder sind, und die aus einsturzgefährdeten, gesundheitsschädigenden oder überbelegten Wohnungen kamen, ergibt sich die Verpflichtung, ihre neuen Heimstätten schmuck und sauber zu erhalten nach dem Grundsatz: Neue Wohnung - neues Leben!

Weiter bauen und weiter sanieren

Die Wohnbautätigkeit der Gemeindeverwaltung wird von gewisser Seite mißgünstig beurteilt. Sie erhält den Vorwurf, nur auf "optische Wirkung" berechnet zu sein. Demgegenüber stellte der Bürgermeister die Frage, ob es wirklich nur eine "optische" Angelegenheit sei, wenn gesunde, lichte Wohnungen und Kindergärten geschaffen werden. Alles Neue hat natürlich auch eine optische Seite im Stadtbild. Aber wir können uns doch nur darüber freuen, wenn die Stadt Wien schöner und reiner wird und Licht und Wärme in das Leben ihrer Bevölkerung kommt. Wer sich über solche Fortschritte nicht freuen kann, ist zu bedauern.

Wir wollen auch nicht vergessen, sagte der Bürgermeister, daß die Wohnungssorgen für viele Mitbürger noch nicht aufgehört haben zu bestehen. Darum fühlt die Stadtverwaltung die Verpflichtung, weiter zu bauen und weiter zu sanieren!

Der Bürgermeister schloß mit dem Dank an alle Mitarbeiter an diesem Bau und wünschte den Mietern viel Freude an ihren neuen Heimen. Ein Vertreter der Mieter dankte dem Bürgermeister im Namen aller Bewohner. Im Anschluß an die Eröffnungsfeier machte Bürgermeister Jonas einen Rundgang durch den Kindergarten und die Wohnhausanlage.

./.

Technischer Bericht

Die Baulinie konnte im Zuge des Neubaues zurückgerückt und dadurch die Erdbergstraße verbreitert werden. Die Wohnhausanlage besteht aus zwei senkrecht zur Erdbergstraße gelegenen Hausblöcken, die untereinander und mit den privaten Nachbarhäusern durch ebenerdige Bauten für Geschäftslokale verbunden sind. An den kürzeren Baukörper schließt im Süden straßenabgewandt der zweigeschossige Kindergarten an. Die fünf Wohnhäuser mit je einem Keller, Erdgeschoß und fünf Obergeschossen (Lifte) enthalten 89 Wohnungen, acht Geschäftslokale, eine Werkstätte, einen Traforaum und Abstellräume. Der Kindergarten für vier Gruppen mit allen Nebenräumen besitzt einen Spielplatz und eine Spielwiese.

Die drei- bis fünfräumigen Wohnungen haben alle auch ein Vorzimmer, ein vollständig eingerichtetes Bad, ein WC und mit Ausnahme der kleinsten Typen einen Abstellraum. Sämtliche Wohnungen wurden mit Eichenbrettelböden ausgestattet.

Das Gesamtausmaß der Liegenschaft samt Kindergartenfläche beträgt 6.650 Quadratmeter, davon sind 2.385 Quadratmeter verbaut. Die Gesamtkosten betrugen rund 18,843.000 Schilling. Die Kosten für den Kubikmeter umbauten Raumes betrugen beim Wohnhaus 504 Schilling, beim Kindergarten 925 Schilling. Die tatsächlichen Gesamtkosten für das ganze Projekt liegen infolge wirtschaftlicher Bauführung und vorsichtiger Kostenermittlung für den Sachkreditantrag um rund 1,910.000 Schilling unter dem geschätzten Wert. Planverfasser: Arch. Dipl.-Ing. Willi Grunert, künstlerischer Schmuck: Prof. Rudolf Schmidt.

\- - -

Teilnehmer des Uridil-Gedenkturniers im Rathaus

16. Mai (RK) Stadtrat Heller empfing heute in Vertretung von Bürgermeister Jonas die Funktionäre und Kapitäne der an dem Juniorenfußball-Pfingstturnier teilnehmenden Sportvereine. Der SK Rapid führt zur Erinnerung an seinen wohl populärsten Fußballer, Josef Uridil, heuer bereits zum drittenmal ein Juniorenturnier durch, dessen Ehrenschutz Bürgermeister Jonas übernommen hat. In diesem Jahr nehmen daran Vereine aus Genf, Den Haag, Bayern, Cannes, Preßburg, Belgrad sowie die Juniorenelf von Rapid und vom Wiener Sportklub teil.

Stadtrat Heller beglückwünschte den SK Rapid zu seinem Prinzip, den Verein nicht durch Einkauf ausländischer Stars aufzubauen, sondern durch systematische Auswahl aus den Jungmannschaften. Rapid-Vizepräsident Niesner dankte Stadtrat Heller und gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Gesundung des österreichischen Fußballsports nur aus der Jugend herauskommen könne. Der Redner dankte für die Förderung des Fußballsports durch die Wiener Stadtverwaltung. Abschließend wurden die Funktionäre und Kapitäne der einzelnen Vereine Stadtrat Heller vorgestellt.

\- - -

Bürgermeister Dr. van Walsum eröffnete Rotterdam-Ausstellung in der Wiener Volkshalle

16. Mai (RK) Der Bürgermeister von Rotterdam Dr. van Walsum eröffnete heute vormittag in der Volkshalle des Wiener Rathauses die Ausstellung "Rotterdam in Kürze". Die Ausstellung ist bis 7. Juni täglich (auch samstags und sonntags) von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Bürgermeister Jonas als Gastgeber und Hausherr begrüßte außer dem Rotterdamer Bürgermeister und dem holländischen Botschafter Eschauzier auch die Mitglieder der Delegation der holländischen Hafenstadt: Frau Vizebürgermeister Dr. Zeelenberg; Generalmajor Nass, Kommandant des Königlich-holländischen Marinekorps; Stadtrat für Öffentliche Werke, Dr. Bavinck; Stadtrat für Unterricht und Sport, Langerak; Stadtrat für Öffentliche Versorgungsbetriebe, Jettinghoff; Oberstadtbaurat Dr. Knap; Kabinettschef Bron; Pressechef Bax; Direktor des Rotterdamer Fremdenverkehrsvereins, Schutter; Aviseur des Allgemeinen Nationalen Verkehrsvereins, Dr. Hoyte-Goudsmit.

Von Seiten der Stadt Wien nahmen an der feierlichen Eröffnung die Stadträte Bock, Dr. Drimmel, Maria Jacobi und Koci teil. Außerdem sah man viele Vertreter des öffentlichen und kulturellen Lebens unserer Stadt.

Weckung eines europäischen Heimatgefühls

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Begrüßungsansprache, seit Jahren veranstaltet die Stadt Wien Ausstellungen in europäischen Städten, um sich in der Welt wieder in Erinnerung zu bringen. Wir haben damit auch den Zweck verfolgt, von unserer Seite einen kleinen Beitrag zur Förderung des Europagedankens zu leisten. Automatisch ist dabei der Wunsch entstanden, Gegenbesuche in Wien zu empfangen. Einige Städte haben wir bereits zu Gast gehabt, und ihre Ausstellungen wurden von zehntausenden Wienern besucht. Sie konnten so ein Bild vom Leben und Wirken der Menschen in anderen europäischen Städten erhalten. Die Sorgen und Probleme aller europäischen Großstädte sind ja verhältnismäßig

./.

sehr ähnlich: Verkehr und Wohnungen! Mir kommt es nun darauf an, betonte der Wiener Bürgermeister, bei unseren Mitbürgern das Gefühl zu wecken, daß die Europäer trotz ihrer verschiedenen Geschichte gemeinsame Aufgaben des täglichen Lebens und noch mehr gemeinsame Aufgaben in der Zukunft haben. Es soll hier eine Art europäischen Heimatgefühls geweckt werden!

Bürgermeister Jonas begrüßte dann besonders herzlich die holländischen Gäste. Er wisse die Ehre zu schätzen, daß sie in so großer Zahl nach Wien gekommen sind, um die Stadt Rotterdam zu repräsentieren. Er selbst habe Rotterdam nach dem Krieg zum erstenmal im Jahre 1950 kennengelernt. Die Delegierten des Internationalen Städtekongresses in Amsterdam wurden damals nach Rotterdam geführt, um ihnen die besondere Situation einer Stadt nach dem Krieg zu zeigen. Die Rotterdamer Stadtverwaltung war so weitsichtig und klug, mit dem Wiederaufbau zu warten und gründlich zu planen und zu überlegen; das hat sich auch bezahlt gemacht. Heute ist der Wiederaufbau von Rotterdam ein Musterbeispiel dafür, wie man eine Großstadt modernisieren und sanieren kann.

Hierauf hielt Bürgermeister Dr. van Walsum die Eröffnungsrede. (Siehe "Rathaus-Korrespondenz", Blatt 1120 bis 1124.)

Im Anschluß an die Eröffnung unternahmen die Ehrengäste einen Rundgang durch die Ausstellung. Die Stadt Rotterdam gab dann in den Wappensälen des Rathauses einen Empfang. Zu mittag waren die Rotterdamer Gäste bei einem Empfang, den Bürgermeister Jonas ihnen zu Ehren im Stadtsenatssaal gab.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Bürgermeister Franz Jonas:

Wiener Fremdenverkehr wird heuer sprunghaft steigen!

Appell an Preisdisziplin und Klugheit der Hausfrauen

19. Mai (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 17. Mai, über die kommenden Wiener Festwochen und die Preisentwicklung bei Lebensmitteln.

Der Bürgermeister führte aus: "Alljährlich zur Zeit der Festwochen setzen auch die Kongreßsaison und die Reisezeit schlagartig ein und steigern sprunghaft den Fremdenverkehr nach Wien. Aus unserem weiteren Veranstaltungsprogramm heben wir besonders die WIG 64 hervor, die, wie wir glauben, den Fremdenzustrom noch stark fördern wird. Dieser gesteigerte Fremdenverkehr, der für die Wirtschaft unserer Stadt von besonderer Bedeutung ist, birgt immer die Gefahr von unkontrollierten Preiserhöhungen in sich. Solche Preissteigerungen sind manchesmal sehr unauffällig, besonders dann, wenn es sich um Waren handelt, die nur fallweise gekauft werden, und deshalb Preisvergleiche nicht leicht vorgenommen werden können. Wenn es sich aber um die Preise von Lebensmitteln handelt, die täglich eingekauft werden, dann sind die Erhöhungen sehr leicht feststellbar. Nun ist aber an diesen Preisen die gesamte Fremdenverkehrswirtschaft unserer Stadt interessiert, denn davon hängt ihre Konkurrenzfähigkeit im internationalen Fremdenverkehr im wesentlichen Ausmaß ab. Es gibt eben auch Urlaubsreisende mit einer schmalen Brieftasche und die gehen dorthin, wo sie ihren

./.

Urlaub billiger verbringen können. Wir wollen aber auch auf solche Gäste nicht verzichten und deshalb haben alle Stellen, die mit der Lebensmittelversorgung unserer Stadt zu tun haben, im eigenen Interesse alles zu unternehmen, um die Preise auf einem vernünftigen und vertretbaren Niveau zu halten. Es wäre widersinnig, würde man die Anstrengungen unserer Fremdenverkehrswerbung dadurch zunichte machen, daß man die Gäste mit ungebührlichen Preisen verärgert, worauf sie dann bestimmt nicht mehr zu uns wiederkommen.

Was für unsere auswärtigen Gäste gilt, gilt aber noch mehr für die Wiener Bevölkerung selbst, denn auch sie hat ein Anrecht darauf, bei den Preisen für Lebensmittel nicht überhalten zu werden. Aber die einkaufenden Wienerinnen sind doch nicht ganz wehrlos, sie können sich durch Preisvergleiche, und manchmal durch Zurückhaltung beim Einkauf gegen ungerechtfertigte Preise schützen. Gerade jetzt, bei der Umstellung der ganzen Marktlage auf Frischgemüse und Obst, ist das besonders aktuell. Wie schaut es auf den Wiener Märkten tatsächlich aus? Die Versorgung der Märkte mit Frühgemüse hat bereits eingesetzt und ermöglicht die so lange erwartete Abwechslung im Speisezettel unserer Hausfrauen. Neben reichlichen Mengen von Spinat finden sich auch bereits Salat, Kochsalat, Kohlrabi und Radieschen aus den Glashäusern der Wiener Gärtner, und auch der erste Freilandsalat aus dem Burgenland. Wohl hat in den vergangenen Wintermonaten kein fühlbarer Mangel an Frischgemüse bestanden, doch mußte es aus dem Ausland eingeführt werden. Außerdem bedienten sich viele Hausfrauen des Tiefkühlgemüses, das in ständig steigendem Umfange hergestellt wird. Dieses Gemüse ist von guter Beschaffenheit und wird zu günstigen Preisen angeboten.

Wenn ich nun auf die Preissituation bei Gemüse näher eingehe, so erwähne ich aus einem Bericht des Marktamtes, daß gerade bei diesem so wichtigen Nahrungsmittel gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres fast keine Preiserhöhungen, sondern im Gegenteil manchesmal sogar Verbilligungen eingetreten sind. Solche Ermäßigungen werden bei Spinat, Weißkraut, Sauerkraut, einheimischen Altkartoffeln und italienischen Heurigen und bei Glashauskohlrabi und Glashauspaprika gemeldet. Auf dem Obstsektor wurde das Auslaufen der vorjährigen Inlandsernte durch Importe von Obst und

./.

Südfrüchten ausgeglichen. Die Preise liegen im großen und ganzen auf der gleichen Höhe wie im Vorjahr.

Trotz dieser im allgemeinen günstigen Obst- und Gemüsesituation will ich es jedoch nicht verabsäumen, unsere Wiener Hausfrauen darauf aufmerksam zu machen, daß gerade die so verlockenden Erstlingswaren, die sogenannten 'Primeurs', alljährlich zu extrem hohen Preisen angeboten werden. Gerade hier sollten die Hausfrauen mit dem Einkauf sehr zurückhaltend sein. Man muß nicht unbedingt die Erstlingsware um hohe Preise einkaufen, wenn daneben billigeres und ebenso wertvolles Gemüse vorhanden ist. Es ist nicht unbedingt notwendig, daß man Mitte Mai eingeführte Paradeiser um 40 Schilling und Fisolen um 32 Schilling pro Kilogramm einkauft. Ein Zuwarten von nur wenigen Tagen kann hier staunenswerte Preisherabsetzungen bringen, was dem knappen Haushaltsbudget sehr zugute kommt. Ich zitiere einige Beispiele aus dem vergangenen Jahr: Mitte Juni zahlte man für Gurken einen Kilogrammpreis von 16 Schilling, zwei Wochen später jedoch nur mehr neun Schilling, und nach weiteren zwei Wochen nur mehr zwei Schilling. Ausländische Fisolen erzielten anfangs Juni noch einen Preis von 28 Schilling, während sie eine Woche später nur mehr 14 Schilling kosteten. Paradeiser ermäßigten sich innerhalb von 14 Tagen von 30 auf sieben Schilling. Die Preise für Kirschen sanken vom 19. Mai bis zum 2. Juni von 30 auf zehn Schilling und die Marillen von Ende Juni bis Mitte Juli von 24 auf acht Schilling. Diese Beispiele zeigen, daß sich auch schon kurzes Zuwarten lohnt und die Reichhaltigkeit des Speisezettels darunter gar nicht leiden muß.

Das Marktamt berichtet mir aber auch über die Preissituation bei den übrigen Lebensmitteln und ich stelle mit Bedauern fest, daß ich vom Fleisch gar nicht dasselbe berichten kann wie von Obst und Gemüse. Die Preise aller Fleischgattungen haben in den letzten Monaten eine teilweise merkliche Steigerung erfahren. Für Rind- und Kalbfleisch sind diese erhöhten Preise leider konstant geblieben. Bei Schweinefleisch ist hingegen gerade in den letzten Wochen durch eine Steigerung der Zufuhren erfreulicherweise eine Verbilligung bis zu zwei Schilling je Kilogramm eingetreten. Am fühlbarsten ist die Preiserhöhung bei Kalbfleisch, vor allem für Kalbsschnitzel, die sich nach dem Bericht des Marktamtes gegen-

./.

über dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um zwölf bis 15 Schilling je Kilogramm verteuert haben. Das hängt zweifellos von der großen Nachfrage ab. Findige Hausfrauen, wenn sie schon unbedingt Kalbfleisch haben müssen, nehmen dann eben den billigeren Nierenbraten oder Brutstücke oder Karree. Ja, man kann sogar jederzeit auf das ausgesprochen preisgünstige Geflügel ausweichen, das gegenüber dem Vorjahr überhaupt nicht teurer geworden ist. Auch Kranke mit Diätvorschriften können ohneweiteres vom Kalbfleisch auf Geflügel übergehen.

Gemüse und Obst haben Saisonpreise. Deshalb sind sie kein absoluter Gradmesser für das allgemeine Preisniveau. Dafür sind die Preise jener Nahrungsmittel maßgebend, die keinen oder nur selten den Saisonschwankungen unterliegen. Dazu gehören Speiseöl, Teigwaren, Zucker, Brot, Milch, Käse. Aber auch bei diesen Lebensmitteln lassen sich in den einzelnen Wiener Bezirken verschiedene Preise feststellen, sogar wenn es sich um Markenware handelt.

Es ist aber nicht nur bei den Lebensmitteln notwendig, sich um die Preise zu kümmern, sondern auch bei den anderen Bedarfsgegenständen des täglichen Lebens. Weil auf diesem Gebiet die Information die Käufer vor manchem Schaden schützt und weil die reelle Geschäftswelt ebenfalls an einer wirtschaftlich richtigen Preisgestaltung interessiert ist, haben sich die großen Interessenverbände, und zwar die Arbeiterkammer, die Kammer der gewerblichen Wirtschaft, die Landwirtschaftskammer und der Gewerkschaftsbund entschlossen, einen Verein für Konsumenteninformation zu gründen, der den Verbrauchern ein möglichst lückenloses Bild über das Angebot an Waren, ihre Eigenschaften und Preise vermitteln soll. Dieser Verein geht bei der Beratung der Verbraucher völlig unparteiisch und objektiv vor, er macht weder für eine bestimmte Ware noch für eine bestimmte Firma Propaganda. Der Sitz dieses Vereines ist im 6. Bezirk, in der Mariahilfer Straße 81.

Wer also im Zweifel ist, ob er bei einem Einkauf überhalten wird, oder wenn er sich vor dem Einkauf über die große Auswahl an Waren zu verschiedenen Qualitäten und Preisen informieren will, der nehme die Hilfe dieses Vereines in Anspruch. Bisher wurde er von ungefähr 200.000 Ratsuchenden aufgesucht.

Meine heutigen Ausführungen haben den Zweck, die Wiener Geschäftswelt, aber auch die Käufer darauf dringend aufmerksam zu

./.

machen, wie wichtig gerade in der jetzigen Zeit Preisdisziplin und richtiges wirtschaftliches Denken sind. Die Käufer sollen nicht wahllos alle Preise zur Kenntnis nehmen, sondern prüfen und vergleichen, und dann jene Geschäfte bevorzugen, in denen sie eine gute Ware zu einem vernünftigen Preis erhalten. Damit unterstützen sie die Bestrebungen jener Geschäftsleute, die auf zufriedene Stammkunden Wert legen.

Am nächsten Sonntag werden die Wiener Festwochen 1964 bereits ihren Anfang genommen haben. Da dieses Jahr wieder einige Neuerungen geplant sind, will ich die heutige Sendung dazu benützen, um Sie zu informieren. Die Eröffnungsfeier vor dem Rathaus wird auch heuer wieder in glanzvoller Weise die Festwochen einleiten. Zu den 20.000 Wienerinnen und Wienern, die erfahrungsgemäß bei diesem Eröffnungsakt anwesend sind, werden noch zahlreiche Festgäste aus dem In- und Ausland erwartet. Auch heuer wieder sollen der Donauwalzer und das festlich beleuchtete Rathaus die offizielle Eröffnungsfeier abschließen.

Es ist dieses Jahr zum erstenmal gelungen, die gesamte Innere Stadt in die Eröffnungsfeierlichkeiten einzubeziehen. Daraus hat sich die Notwendigkeit ergeben, ein weitgehendes Fahrverbot für diesen Stadtteil auszusprechen. Es werden daher alle Autofahrer ersucht, am Samstag, dem 23. Mai, in der Zeit von 21 bis 23 Uhr, mit ihrem Fahrzeug nicht die Innere Stadt zu passieren. Im vergangenen Jahr waren laut polizeilicher Schätzung rund 60.000 Menschen am Eröffnungstag unterwegs. Falls das Wetter halbwegs günstig ist, werden in diesem Jahr, angelockt durch die zahlreichen Darbietungen in der Inneren Stadt, noch mehr Besucher kommen, um den großen musikalischen Auftakt zu den Wiener Festwochen mitzufeiern.

Die Wiener Festwochen sind aber kein Privileg für den 1. Bezirk, oder für die großen Konzert- und Theatersäle. Denn wie in den vergangenen Jahren werden auch heuer alle Bezirke bestrebt sein, während der Festwochen mit besonderen Darbietungen aufzuwarten. Damit soll gezeigt werden, daß in allen Bevölkerungsschichten unserer Stadt viele künstlerische Talente vorhanden sind, die in privaten Vereinigungen oder in Volkshochschulen ihren persönlichen Neigungen nachgehen, und damit gleichzeitig ihre Mitmenschen erfreuen wollen.

./.

Diese Bezirksveranstaltungen sind aus dem Programm der Festwochen nicht mehr wegzudenken. Heuer werden es 450 sein, und zwar in Form von Platzkonzerten, Dichterlesungen, Führungen zu historischen Stätten, Ausstellungen, Kammermusikabenden, Liederabenden, Orchesterkonzerten und Theateraufführungen. Selbstverständlich wird auch unsere Jugend wieder zu Wort kommen und mit dem bereits bekannten Bezirksjugendsingen Eltern und Lehrer erfreuen. Natürlich sind diese Bezirksveranstaltungen, weil ein Teil von ihnen im Freien stattfinden wird, vom Wetter abhängig. In den vergangenen Jahren wurden die Bezirksveranstaltungen von etwa 150.000 Menschen besucht. Daraus kann man ersehen, daß die Wiener Festwochen bereits tief in allen Bevölkerungsschichten Fuß gefaßt und damit erst recht ihre Daseinsberechtigung bewiesen haben.

Auf eine besondere Veranstaltung will ich schon heute aufmerksam machen, und zwar auf das Europa-Gespräch, bei dem die Frage behandelt werden soll 'Wo steht Europa heute?'. Eine Reihe hervorragender Fachmänner aus ganz Europa werden von ihrem Standpunkt aus zu diesem Problem Stellung nehmen und wir erwarten uns ein besonders aufschlußreiches und - wie ich hoffe - auch erfolgreiches Gespräch. Diese Veranstaltung findet vom 16. bis 20. Juni in der Volkshalle des Rathauses statt.

Die Stadt Wien hat immer darauf Wert gelegt, daß die Wiener Festwochen kein Ereignis für die 'Oberen Zehntausend' sind, sondern daß die breitesten Bevölkerungskreise die Möglichkeit haben, an vielen Veranstaltungen teilzunehmen. Denn wer das ganze Jahr über fleißig arbeitet, hat auch das Recht, Feste zu feiern."

\- - -

Wachsender Wiener Flugverkehr

19. Mai (RK) Durch die Eröffnung neuer Flugstrecken im Rahmen des Sommerflugplanes erhöhte sich im April auf dem Flughafen Wien-Schwechat die Anzahl der Starts und Landungen (Bewegungen) des gewerbsmäßigen Luftverkehrs auf 1.783 - das sind um 19.5 Prozent mehr als im Vergleichsmonat des Vorjahres (1.492). Im internationalen Linienverkehr erfolgten 1.492 (Vorjahr: 1.429; + 4.4 Prozent) Bewegungen, im Inlandverkehr 234 (0) und im Bedarfs-(Charter)verkehr 57 (63; - 9.5 Prozent). Der Tagesdurchschnitt betrug somit 59 (49) Flugzeugbewegungen. 46.8 Prozent der Starts und Landungen wurden im Monat April mit Strahlverkehrsflugzeugen durchgeführt.

Die Anzahl der ankommenden und abfliegenden Passagiere steigerte sich um 20.1 Prozent auf 43.589 (36.284), unter Einrechnung der Transitpassagiere wurden insgesamt 50.821 (43.019; + 18.1 Prozent) registriert. Es entspricht dies einem Tagesdurchschnitt von 1.694 (1.434) Fluggästen.

Das Wiener Frachtaufkommen stieg um 29.3 Prozent auf 448.0 Tonnen (346.6 Tonnen). Das Postaufkommen erhöhte sich um 11.6 Prozent auf 119.8 Tonnen (107.4 Tonnen). Inklusive Transit wurden 697.1 Tonnen Fracht sowie 161. Tonnen Post umgeschlagen, was einem Tagesdurchschnitt von 23.2 Tonnen bzw. 5.4 Tonnen entspricht.

\- - -

Geehrte Redaktion!

Wir erinnern daran, daß morgen Mittwoch, den 20. Mai, um 11.30 Uhr, Bürgermeister Jonas im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses die Preise der Stadt Wien 1964 überreichen wird.

Ferner erinnern wir daran, daß ebenfalls morgen, Mittwoch, den 20. Mai, um 8 Uhr früh auf dem Rathausplatz der 30.000. Gemeindeurlauber, der im Rahmen der Urlaubsaktion der Stadt Wien für Dauerbefürsorgte auf Erholung fährt, feierlich verabschiedet werden wird.

\- - -

Ausstellung: "Döbling, Bezirk zwischen gestern und morgen"

19. Mai (RK) Die Bezirksvorstehung Döbling veranstaltet im Rahmen der Wiener Festwochen eine Ausstellung über die Entwicklung dieses Bezirkes. Die Ausstellung "Döbling - Bezirk zwischen gestern und morgen" soll zeigen, wie sich die Stadtverwaltung bemüht, die historisch wertvollen Teile unserer Stadt auch in Zukunft zu erhalten und zu bewahren. Trotzdem sind gerade in Döbling in den letzten Jahrzehnten eine Reihe neuer interessanter Bauten entstanden, die den Bedürfnissen unserer Zeit entsprechen. Durch die Mitwirkung der großen Betriebe dieses Bezirkes war es möglich, einen eindrucksvollen Querschnitt über die Gesamtentwicklung von Döbling zu erlangen.

Die neuen Flächenwidmungen dieses Bezirkes, die in der Ausstellung auszugsweise gezeigt werden, werden die Weinbaugebiete sowie die Innenhöfe der bebauten Bezirksteile erhalten und vor allem die Erholungsflächen des Wald- und Wiesengürtels für die Wiener bewahren.

Die Ausstellung "Döbling - Bezirk zwischen gestern und morgen" ist vom 23. Mai bis 7. Juni täglich von 9 bis 13 Uhr und 16 bis 20 Uhr (Sonn- und feiertags nur vormittags) im Sitzungssaal der Bezirksvorstehung, 19, Gatterburggasse 14, bei freiem Eintritt zu besichtigen. Vom 10. bis 20. Juni wird dieselbe Ausstellung im Volksheim Heiligenstadt, 19, Heiligenstädter Straße 155, gezeigt.

Geehrte Redaktion!

Für die Vertreter der Presse wird am Donnerstag, dem 21. Mai, um 10 Uhr, eine Vorbesichtigung der Ausstellung "Döbling - Bezirk zwischen gestern und morgen" in der Bezirksvorstehung, 19, Gatterburggasse 14, veranstaltet. Sie sind herzlichst eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

Die Bezirksvorstehung ist mit der Straßenbahnlinie G_2 erreichbar.

\- - -

Freitag, den 22. Mai:

Bürgermeister Jonas eröffnet das "Kulinarische Festival 1964"

19. Mai (RK) Am Freitag, dem 22. Mai, wird Bürgermeister Jonas um 15 Uhr in den Wappensälen des Wiener Rathauses das vom Verband Österreichischer Gastlichkeit veranstaltete "Wiener Kulinarische Festival 1964" eröffnen. Anläßlich der Wiener Internationalen Gartenschau steht das diesjährige Kulinarische Festival im "Zeichen der Blume".

\- - -

Historische Matinee im Theater in der Josefstadt

19. Mai (RK) Sonntag, den 24. Mai, um 10 Uhr wird im Theater in der Josefstadt eine "Historische Matinee" veranstaltet. Es werden zu hören sein: musikalische Erstaufführungen aus den Jahren 1820 bis 1860 mit Werken von Ludwig van Beethoven, F. Gläser, J. Drechsler, A. Müller, Franz von Suppé, A.M. Storch und J. Lanner. Ausführende: Elfriede Ott, Julius Patzak, Franz Wimmer, Gustav Zelibor, die Wiener Singgemeinschaft und das Österreichische Rundfunkorchester unter der Leitung von Karl Etti.

Die Kapellmeister am Theater in der Josefstadt

Die Sonderschau "Die Kapellmeister am Theater in der Josefstadt" im Josefstädter Heimatmuseum, 8, Zeltgasse 7, ist vom 27. Mai bis 21. Juni jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr und jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr wieder zugänglich.

\- - -

Großes Interesse für Rotterdam-Ausstellung

19. Mai (RK) Seit ihrer Eröffnung haben bereits rund 7.000 Schaulustige die Ausstellung "Rotterdam in Kürze" in der Volkshalle des Wiener Rathauses besucht. Viele unter ihnen waren sogenannte Holland-Kinder, das sind Wiener, die in den Hungerjahren nach dem ersten Weltkrieg durch die holländische Gastfreundschaft Erholung finden konnten. Besonderes Interesse finden die Non-stop-Vorführungen von vier illustrativen Kurzfilmen über das Leben in Rotterdam. Die Wiener Schuljugend nimmt sehr rege an dem Preisausschreiben teil, für das in den Ausstellungsräumen Teilnahmeformulare ausgeteilt werden.

Die Ausstellung ist täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

\- - -

Ausländische Bürgermeister in Wien

19. Mai (RK) Wie jedes Jahr kommt auch heuer wieder anläßlich der Wiener Festwochen eine Reihe ausländischer Bürgermeister nach Wien. Für Ende dieser Woche werden erwartet:

Dr. Angelos Tsoukalas, Bürgermeister von Athen; P.J. De Rons, Erster Beigeordneter und Stadtrat von Brüssel; J. Franck, Bürgermeister von Brüssel-St. Gilles; NR. Georges-Andre Chevallaz, Magistratsdirektor von Lausanne; Arthur E. Wicks, J.P., Vorsitzender des Londoner Grafschafts-Rates; C.H. Francis, Zeremonienmeister des Londoner Grafschafts-Rates; Franz Stein, Oberbürgermeister von Mainz; Dr. Andreas Urschlechter, Oberbürgermeister von Nürnberg; Brynjulf Bull, Bürgermeister von Oslo; Pierre Pflimlin, Präsident der Konsultativversammlung des Europarates in Straßburg; Dr. Arnulf Klett, Oberbürgermeister von Stuttgart; Dr. Mario Franzil, Bürgermeister von Triest; Dr. Emil Landolt, Stadtpräsident von Zürich.

\- - -

"Wie komme ich zu Geld?"

Monatliche Sparerberatung bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien

19. Mai (RK) Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien hat in sämtlichen Zweiganstalten eine sogenannte Sparerberatung eingerichtet. Ein besonders geschulter Mitarbeiter des Institutes wird jeweils über ein bestimmtes Monatsthema Auskünfte und Beratungen erteilen.

Ab sofort wird einen Monat lang über das Thema "Wie komme ich zu Geld?" informiert. Dazu wird der interessierten Bevölkerung eine Broschüre unter dem gleichen Titel zur Verfügung gestellt. Diese Broschüre gehört zu einer Serie von Publikationen, die der Verein "Gut haushalten" gestaltet hat und die vor allem für junge Leute, Brautpaare und Neuvermählte gedacht ist.

Die Gründung eines Hausstandes, die Beschaffung und Einrichtung einer Wohnung gehören zu den wesentlichsten Problemen der jungen Generation. Wird der Start des Haushaltes schlecht vorbereitet, so sind die Folgen kaum abzuschätzen: Verschuldung, Fehlinvestitionen, Zerwürfnisse vernichten Glück und Bestand der Familie. Die Anschaffung und Einrichtung einer Wohnung setzt vor allem beträchtliche finanzielle Mittel voraus, über die der durchschnittliche junge Mensch zunächst nicht verfügt. Er wird daher unter Umständen zu Lösungen greifen, deren Konsequenzen er gar nicht ahnen kann. Er wird beispielsweise Ratenkäufe tätigen (und dafür horrende Zinsen bezahlen), er wird in irgendwelchen "Kreditbüros" Geld zu katastrophalen Bedingungen aufnehmen.

Davor muß der junge Mensch gewarnt werden. Gleichzeitig muß man ihm eine vernünftige Alternative vorschlagen. So soll er mit den verschiedenen Formen des Sparens vertraut gemacht werden, vom Sparen auf einem gewöhnlichen Sparkassenbuch angefangen, über Familien- und Prämienkontensparen bis Bausparen und Wertpapiersparen. Eine Reihe dieser Sparformen bieten Möglichkeiten von Anschlußkrediten, sodaß die jungen Menschen mit einem Schlag über weit beträchtlichere Mittel verfügen, als sie angespart haben.

Wer Geld leihen muß, kann dies auf weit günstigere Art tun, als Ratenkäufe eingehen oder sich einem Kreditwucherer zu überantworten. Hier wird der junge Mensch vor allem auf den Personal-

./.

kredit verwiesen, der von der Sparkasse zu kulantesten Bedingungen vergeben wird. Die Finanzierung der jungen Familie kann somit auf durchaus festem Grund stehen. Das Ergebnis wird ein harmonisches, durch keine erdrückenden Verpflichtungen und Geldsorgen überschattetes Leben sein.

\- - -

Zentralsparkasse: 43,8 Millionen Spareinlagen-Zuwachs im April

19. Mai (RK) Wie aus dem Monatsbericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien für April hervorgeht, haben die Spareinlagen bei diesem Institut auch in diesem Monat eine erfreuliche Entwicklung genommen. Insgesamt war im April ein Spareinlagenzuwachs von 43,8 Millionen Schilling zu verzeichnen. Damit haben sich die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse seit Jahresbeginn um rund 352 Millionen Schilling erhöht. Das sind um 31 Millionen mehr als im selben Zeitraum des Vorjahres. Ende April verwaltete die Zentralsparkasse daher Spareinlagen mit einer Gesamtsumme von 6.089,2 Millionen Schilling.

Im ersten Quartal dieses Jahres wurden 29.583 neue Sparkonten eröffnet, deren Stand sich damit auf insgesamt 672.171 erhöht hat. Die Anzahl der Girokonten ist um 1.961 auf insgesamt 71.578 Konten angestiegen. Davon entfallen rund 45.000 auf Gehaltskonten.

Im ersten Quartal 1964 wurden von der Zentralsparkasse mehr als 40.000 Daueraufträge durchgeführt. Die Safeanlagen des Institutes wurden von 4.200 Besuchern frequentiert. Besonders bemerkenswert ist das Ansteigen der Geschäftsfälle bei den Einwurfstresoren des Institutes, wobei im ersten Quartal ein Umsatz von mehr als 100 Millionen Schilling erzielt werden konnte.

Eine besonders erfreuliche Entwicklung in den ersten vier Monaten dieses Jahres hat auch das Jugendsparen genommen. Ende April betreute das Institut 122.528 Sparkonten von Kindern und Jugendlichen (mehr als ein Sechstel der gesamten Sparkonten), mit einer Gesamtsparsumme von 102,3 Millionen Schilling. Dies ist ein beachtlicher Beweis des Sparfleißes unserer Jugend. Am Klassen- oder Groschensparen beteiligten sich zu diesem Zeitpunkt 3.510 Schulklassen, die für ihre gemeinsamen Sparziele, wie Schlußausflug, Maturareise usw., die beachtliche Summe von rund drei Millionen Schilling angespart haben.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 19. Mai

19. Mai (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 5.519. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15 bis 15.20 S, 1. Qualität 14.50 bis 15 S, 2. Qualität 14.10 bis 14.50 S, 3. Qualität (13 S) 13.50 bis 14 S, Zuchten extrem 13 S, Zuchten 12 bis 12.80 S, Altschneider 10.50 bis 11.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 57 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.27 S. In der Woche vom 9. bis 15. Mai wurden 3.511 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 19. Mai

19. Mai (RK) Aufgetrieben wurden 61 Stück, hievon zwei Fohlen. Als Schlachttiere wurden 47 Stück, als Nutztiere zwei Stück verkauft, unverkauft blieben zwölf Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 31, Oberösterreich 10, Burgenland 10, Steiermark 3, Kärnten 1, Tirol 6.

Preise: Schlachttiere Fohlen 13.20 und 15 S, Pferde extrem 9.50 bis 9.70 S, 1. Qualität 9 bis 9.30 S, 2. Qualität 8.50 bis 8.80 S, 3. Qualität 7 bis 8.30 S, Nutztiere Pferde 9 S.

Auslandsschlachthof: kein Auftrieb.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für inländische Schlachtpferde um 32 Groschen und erhöhte sich für inländische Schlachtfohlen um zehn Groschen je Kilogramm. Er beträgt für: Schlachtpferde 8.90 S, Schlachtfohlen 14.10 S, Schlacht- und Nutzpferde 8.90 S, Pferde und Fohlen 9.11 S.

\- - -

Pfingsten in Wien:

Rekorde bei der Straßenbahn und in den Sommerbädern

19. Mai (RK) Angesichts des herrlichen Pfingstwetters war es kein Wunder, daß die luft- und sonnenhungrigen Wiener zu den Feiertagen die Straßenbahnen direkt stürmten, um hinaus ins Grüne zu kommen. Die Waggons waren besetzt wie schon seit Jahren nicht. Schon am Samstag begann der große Zustrom zu den Bahnhöfen, Sonntag und Montag waren alle Straßenbahnzüge, die zu den Ausflugszielen fuhren, überfüllt. Die Wiener, die nicht mit ihren Fahrzeugen weiter weg gefahren waren, strömten in Massen aus der Stadt heraus und bevölkerten sämtliche Ausflugsgebiete in und um Wien, ob es sich nun um den Wienerwald, den Prater, Schönbrunn oder die WIG handelte. Montag nachmittag wieder kamen die Fahrgäste der Bundesbahnen zurück und trugen noch weiter zur Frequenzerhöhung der Straßenbahnen bei.

Es ist nur natürlich, daß auch die Wiener Sommerbäder Rekordbesuche zu melden haben. Schon am Pfingstsonntag stürzten sich insgesamt 9.500 Wiener in die kühlen Fluten der Sommerbäder. Im Gänsehäufel wurden an diesem Tag 3.700, im Laaer Berg-Bad 1.500 und im Krapfenwaldlbad 1.100 Besucher gezählt. Am Pfingstmontag nahm der Bäderbesuch ungeahnte Ausmaße an: 20.000 Wiener, also mehr als die doppelte Anzahl als am Vortag, pritschelten im Wasser oder räkelten sich in der Sonne. Im Gänsehäufel waren es 6.900, im Laaer Berg-Bad 3.100 und im Krapfenwaldlbad 1.800 Badelustige und Sonnenanbeter.

\- - -

Konzert-Premiere auf der WIG-Seebühne

19. Mai (RK) Mit einem Konzert des Wiener Rundfunkorchesters wird der Reigen der unterhaltenden Veranstaltungen auf der Seebühne der "Wiener Internationalen Gartenschau 1964" am Donnerstag, dem 21. Mai, um 19.30 Uhr eröffnet.

Aufgeführt werden Werke von Julius Fucik, Emmerich Kalman, Rudolf Kattnigg, Franz Lehár, Robert Stolz, Franz von Suppé, Franz Zelwecker und Carl M. Ziehrer. Dirigent dieses ersten Konzertes im idyllischen Rahmen des Iris-See - mitten in einer blühenden Landschaft - ist Kapellmeister Franz Zelwecker.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Geehrte Redaktion!

Die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien betreut auf dem Gelände der WIG den Kinderspielplatz "Sparefroh", der sich in unmittelbarer Nähe des Eingang D befindet. In den letzten Tagen konnte dort bereits der Betrieb in vollem Umfang aufgenommen werden. Es wird auch in Kürze ein reichhaltiges Veranstaltungsprogramm für Kinder geboten. Morgen Donnerstag, den 21. Mai, um 14.30 Uhr, werden Stadtrat Maria Jacobi und Generaldirektor Dr. Neubauer im Rahmen einer Pressekonferenz den Kindergarten der Öffentlichkeit vorstellen.

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

\- - -

Rosenhügelgasse heißt jetzt Rosenhügelstraße

20. Mai (RK) Im 12. Bezirk gibt es eine Rosenhügelstraße, deren Fortsetzung im 13. und 23. Bezirk Rosenhügelgasse heißt. Dies gab zu zahlreichen Verwechslungen Anlaß. Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat daher beschlossen, die Rosenhügelgasse im 13. und 23. Bezirk in die Rosenhügelstraße einzubeziehen.

\- - -

Preiswettschreiben um den "Goldenen Bleistift"

20. Mai (RK) Sonntag, den 7. Juni, veranstaltet der Österreichische Stenografenverband das 19. Preiswettschreiben in Stenografie im Gebäude der Bundesgewerbeschule in Wien 1, Schellinggasse 13.

Diktiert wird in Geschwindigkeitsgruppen ab 80 Silben durch drei Minuten. Die Steigerung beträgt je Stufe 20 Silben per Minute (80 Silben 8 Uhr, 100 Silben 9 Uhr, 120 Silben aufwärts 10 Uhr). Ab 260 Silben je Minute wird den Kurzschriftmeistern in gleitender Geschwindigkeit (Steigerung von 20 Silben je Minute) diktiert. Für die besten Leistungen stellt die Firma Brevillier-Urban AG Wien-Graz, besondere Preise zur Verfügung, und zwar:

1. Preis "Goldener Bleistift" und 1.500 Schilling
2. Preis "Silberner Bleistift" und 1.000 Schilling
3. Preis "Bronzener Bleistift" und 500 Schilling.

Daneben gibt es wieder die heute in ganz Österreich begehrten Leistungsabzeichen des Österreichischen Stenografenverbandes, und zwar:

In Gold für ausgezeichnete Leistungen ab 240 Silben, in Silber für ausgezeichnete Leistungen ab 180 Silben, in Bronze für ausgezeichnete Leistungen ab 120 Silben.

Jeder Teilnehmer an diesem Wettbewerb kann sich die ihm zusagende Geschwindigkeitsgruppe wählen und in mehreren, jedoch nur in der jeweils höheren Diktatgruppe antreten. Für die Teilnahme an jeder Geschwindigkeitsstufe ist ein Spesenbeitrag von vier Schilling zu entrichten. Das Schreibpapier wird vom Österreichischen Stenografenverband zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten jeder Diktatgruppe werden getrennt gewertet, je nach der Fehlerzahl in der Übertragung mit "Ausgezeichnet", "Sehr gut" oder "Gut" bewertet und mit Diplomen versehen.

Geehrte Redaktion!

Die Preisverteilung findet Sonntag, den 14. Juni, um 9 Uhr, in den Räumen des Österreichischen Stenografenverbandes, 2, Obere Donaustraße 97, statt. Sie werden herzlich eingeladen, hierzu Berichterstatter und Fotografen zu entsenden.

\- - -

Der 30.000. Gemeindeurlauber beim 700. Erholungsturnus

20. Mai (RK) Unter den Arkaden des Wiener Rathauses hatten sich heute jene Dauerbefürsorgten der Gemeinde Wien versammelt, die im Rahmen des 700. Erholungsturnusses einen 14tägigen Urlaub in Neuhaus beziehungsweise Tauchen verbringen dürfen.

Stadtrat Maria Jacobi wies in ihrer Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Anwesenheit der Musikkapelle der städtischen E-Werke und der besonders festliche Schmuck der Autobusse darauf hindeuten, daß bei der heutigen Verabschiedungsfeier etwas Besonderes los sei. Besonders aber werde diese Stunde durch die Anwesenheit von Bürgermeister Jonas ausgezeichnet.

Bürgermeister Jonas lüftete das Geheimnis dieses besonderen Aufwandes und erklärte, daß sich unter den versammelten Urlaubern der 30.000. Gemeindeurlauber befinde. Es ist dies Frau Johanna Gehmacher, 70 Jahre alt, aus dem 20. Bezirk, die sich in Begleitung ihres Bezirksvorstehers zum Urlaubsantritt eingefunden hat. Bürgermeister Jonas erinnerte daran, wie im Jahre 1952, inmitten herrschender Nachkriegsnöte, die ersten Gemeindeurlauber der Welt - es waren 19 Ehepaare - durch die Stadt Wien auf Erholung geschickt wurden. Er wünschte auch diesem 700. Turnus alles Gute für den bevorstehenden Landaufenthalt und eine gesunde Heimkehr. Der 30.000. Gemeindeurlauberin wurden Blumen und ein Ehrengeschenk der Stadt Wien überreicht. Auch die beiden ältesten unter den Urlaubern, 91 und 83 Jahre alt, erhielten einen rot-weißen Nelkenstrauß.

\- - -

Die öffentliche Fürsorge hat auch heute noch bedeutende Aufgaben zu erfüllen

Bürgermeister Jonas eröffnete Fürsorge-Tagung

20. Mai (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute früh in Anwesenheit von Stadtrat Maria Jacobi im Wiener Rathaus die für drei Tage anberaumte Vollversammlung der Sektion Öffentliche Fürsorge der Arbeitsgemeinschaft für Öffentliche Fürsorge und Jugendwohlfahrtspflege. Die Arbeitsgemeinschaft ist eine Vereinigung der Fürsorgeverwaltungen aller Bundesländer und Landeshauptstädte (mit Ausnahme von Eisenstadt und Bregenz). Bürgermeister Jonas sagte in seiner Eröffnungsrede:

"Die Tatsache, daß sich im Rahmen dieser Arbeitsgemeinschaft so viele Vertreter der Fürsorgeverwaltungen der Bundesländer und Landeshauptstädte sowie auch Vertreter der Bundesministerien für Inneres und Soziale Verwaltung eingefunden haben, beweist, daß der öffentlichen Fürsorge unverändert große Bedeutung zukommt.

Bei oberflächlicher Betrachtung scheint es, als ob die Fürsorge durch den großzügigen Ausbau der Sozialgesetzgebung immer mehr zurückgedrängt und in dem Gebäude der sozialen Sicherheit, das in den letzten zwei Jahrzehnten errichtet wurde, eine untergeordnete Rolle spielen würde. In Wirklichkeit aber haben sich nur die Aufgaben der Fürsorge gewandelt und den geänderten sozialen Verhältnissen angepaßt. Die Vorteile der öffentlichen Fürsorge, die in der großen Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit an die individuelle und familiäre Situation des Hilfsbedürftigen liegen, kommen immer mehr zur Geltung und befähigen die öffentliche Fürsorge, die großen und kleinen Lücken auszufüllen, die in einem auch noch so feinmaschigen System der sozialen Sicherheit unvermeidlich sind.

Große Aufgaben erwachsen der Fürsorge auch auf dem Gebiete der Altenbetreuung, wenn wir nur an die Probleme der Altersheime und Pflegeheime denken, an die Bemühungen der öffentlichen Fürsorge, alten und alleinstehenden Menschen zu helfen, durch persönliche Betreuung und Hilfe die Altersbeschwerden zu lindern, damit sie nicht nur einen materiell gesicherten, sondern auch freudvollen Lebensabend verbringen können. Die öffentliche Fürsorge hat daher auch heute noch bedeutende Aufgaben zu erfüllen.

./.

Ich ersehe aus Ihrer Tagesordnung, daß Sie sich zum Teil mit Fragen der Kostentragung und des Kostenersatzes beschäftigen werden. Das sind sicherlich keine leichten Probleme. Die Gemeinschaft hat wohl die Pflicht, bedürftigen Menschen zu helfen, aber man darf nicht vergessen, daß die dazu nötigen Mittel auch von der Gemeinschaft aufgebracht werden müssen. Das erfordert eine gerechte Abwägung der Interessen: Auf der einen Seite steht der Hilfsbedürftige, der das Recht auf die Hilfe der Gemeinschaft hat, zugleich aber auch die Pflicht, zur Überwindung seines Notstandes die eigenen Kräfte und die Kräfte seiner Familie aufzubieten. Auf der anderen Seite hat die öffentliche Fürsorge die Pflicht zu helfen, zugleich aber auch die Pflicht, die ihr anvertrauten öffentlichen Mittel verantwortungsbewußt zu verwalten.

Im Namen der Wiener Stadtverwaltung begrüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen bei der schwierigen Arbeit, die Sie sich vorgenommen haben, besten Erfolg. Ich hoffe, daß Sie sich bei uns in Wien wohlfühlen und der Lösung Ihrer Aufgaben einen großen Schritt näherkommen werden. Seien Sie nochmals herzlich willkommen in Wien!"

Empfang im Rathauskeller

Zu Mittag fand im Wiener Rathauskeller ein Empfang für die Teilnehmer an der Vollversammlung statt, bei dem Stadtrat Maria Jaoobi in Vertretung von Bürgermeister Jonas die Gäste herzlich begrüßte.

\- - -

Buchgraphik und Plakatkunst in Wien um 1900

20. Mai (RK) Morgen, Donnerstag, spricht um 19 Uhr im Großen Saal der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, 4, Prinz Eugen-Straße 20-22, Dr. Hans Bisanz über Buchgraphik und Plakatkunst in Wien um 1900. Der Vortragende, der seine Ausführungen mit Lichtbildern illustriert, setzt damit die Reihe jener Veranstaltungen fort, die zur Vorbereitung der Kulturamtsausstellung "Wien um 1900" stattfinden. Diese Exposition wird am 5. Juni sowohl in der renovierten Secession als auch im Künstlerhaus und im Historischen Museum gleichzeitig der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Abteilung Druckgraphik, Buch- und Plakat, über die Dr. Bisanz sprechen wird, ist im Historischen Museum der Stadt Wien untergebracht.

\- - -

Vollversammlung des Verbandes der österreichischen Landes-Hypothekenanstalten

Bürgermeister Jonas begrüßte die Tagungsteilnehmer

20. Mai (RK) Heute findet in Wien die Vollversammlung des Verbandes der österreichischen Landes-Hypothekenanstalten statt. In einer Festversammlung, die heute vormittag im Rahmen dieser Vollversammlung im Festsaal der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, Wipplingerstraße 8, abgehalten wurde, begrüßte Bürgermeister Jonas die Tagungsteilnehmer. In seiner Festrede sagte der Bürgermeister:

"Es ist mir eine Ehre, Sie hier als Teilnehmer an dieser Festversammlung begrüßen zu dürfen. Ich freue mich besonders, daß die diesjährige Vollversammlung des Verbandes der österreichischen Landes-Hypothekenanstalten in der Kongreßstadt Wien abgehalten wird und es mir dadurch gestattet ist, hier mit einigen Worten die Leistungen der österreichischen Landes-Hypothekenanstalten in den Nachkriegsjahren aus der Sicht des Kommunalpolitikers zu würdigen.

Die wirtschaftliche Situation in Österreich in den Jahren vor dem zweiten Weltkrieg hat damals eine rege Investitionstätigkeit der Gemeinden verhindert. Der daraus resultierende Nachholbedarf und die großen Aufgaben des Wiederaufbaues der im Krieg zerstörten kommunalen Einrichtungen haben die österreichischen Gemeinden vor große finanzielle Probleme gestellt. Dazu kommt, daß über den Wiederaufbau und den Nachholbedarf hinausgehend der Aufgabenkreis der Gemeinden in der modernen Wirtschaft ständig zunimmt. Die Vielzahl dieser Aufgaben kann hier nur beispielsweise angeführt werden. So wird darauf hingewiesen, daß die Rationalisierung vor dem Gemeindebetrieb nicht halt machen darf, so werden zur Hebung des Steueraufkommens die Gemeinden oft die Aufgabe haben, Wohnungen sogar über den örtlichen Bedarf hinausgehend zu errichten, um den Zuzug neuer Industrie- und Gewerbebetriebe zu ermöglichen, so ist es notwendig, im Zuge der Vollbeschäftigung und der Rationalisierungsmaßnahmen unserer Wirtschaft auch eine leistungsfähigere Gas- und Wasserversorgung zu schaffen und das Straßen- und Brückennetz der gegenwärtigen Verkehrsentwicklung anzupassen. Die weitere Ausdehnung unserer Industrie- und Gewerbebetriebe und die Ausschöpfung aller uns noch zur Verfügung stehenden und bisher

./.

ungenützten Möglichkeiten hängt vielfach von der Lösung dieser kommunalen Aufgaben ab.

Viele dieser Investitionen müssen aber auch im Hinblick auf den modernen Fremdenverkehr durchgeführt werden. Der Anspruch unserer in- und ausländischen Gäste steigt von Jahr zu Jahr. Die schönste Landschaft kann nicht auf die Dauer schlechte Zubringerstraßen sowie unzureichende Hygiene und Komfort kompensieren. Auf die Bedeutung des Fremdenverkehrs für die österreichische Volkswirtschaft braucht nicht besonders hingewiesen werden.

Daß die österreichischen Gemeinden diese Zusammenhänge erkannt haben und bemüht sind, dem Erfordernis der Zeit Rechnung zu tragen, zeigt der Umstand, daß das Volumen der Gemeindeinvestitionen in den letzten Jahren ein beträchtliches Ausmaß erreicht hat; es blieb 1962 nur wenig hinter den Bundesinvestitionen zurück.

Es ist klar, daß diese gewaltigen Aufgaben Finanzierungsprobleme schaffen, die die Gemeinden aus eigener Kraft, nämlich aus den laufenden Einnahmen, nicht mehr decken können. Zur Realisierung ihrer Projekte sind sie daher weitgehend auf die Fremdfinanzierung angewiesen. Von einigen Ausnahmen abgesehen, ist es unseren Gemeinden praktisch nicht möglich, langfristige Fremdmittel in Form von Anleihen durch die Begebung eigener Inhaberschuldverschreibungen aufzunehmen. Sie sind in der Regel auf die Darlehensaufnahme bei Kreditinstituten angewiesen.

Hier liegt auch die Bedeutung der österreichischen Landes-Hypothekenanstalten. Sind sie es doch, die sich neben der Pflege der landwirtschaftlichen Investitionskredite vorwiegend mit der Vergebung von Wohnbau- und Kommunalkrediten befassen. Hier sei zu bemerken, daß Wohnbaudarlehen, die nicht an Gemeinden sondern an Private oder gemeinnützige Genossenschaften vergeben werden, vielfach auch zu einer Entlastung des Gemeindebudgets führen. Hat doch eine starke private Bautätigkeit vielfach zur Folge, daß die Gemeinde nicht ihre ganze Finanzkraft für den Wohnungsbau ausschöpfen muß, von einem forcierten eigenen Wohnbauprogramm Abstand nehmen und sich auch anderen Aufgaben zuwenden kann.

Die Landes-Hypothekenanstalten haben durch ihre Ausleihungen einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Realisierung von Wohnbauten und kommunalen Einrichtungen und damit einen nicht unbedeutenden

./.

Anteil an der Entwicklung unserer Wirtschaft geleistet. Ich bin überzeugt, daß sie auch in Zukunft um die Betreuung dieser Wirtschaftszweige besorgt sein werden.

In diesem Sinne danke ich allen Landes-Hypothekenanstalten nicht nur für ihre bisherigen Leistungen, sondern wünsche ihnen auch für ihren weiteren Weg viel Erfolg. Guten Aufenthalt in Wien!"

\- - -

Neue Subventionen der Wiener Landesregierung

20. Mai (RK) In der unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung wurden auf Antrag von Vizebürgermeister Mandl drei Subventionsansuchen bewilligt.

Die Gesellschaft für Filmwissenschaft und Filmwirtschaft erhält zur Durchführung der 6. Internationalen Filmwissenschaftlichen Woche, die vom 22. bis 27. Mai in Wien stattfindet, 25.000 Schilling. Diese Veranstaltung wird dem Thema "Dichtung in Film und Fernsehen" gewidmet sein.

Ebenfalls 25.000 Schilling erhält die Österreichische Länderbühne Wien für ihre Gastspiele im In- und Ausland sowie für ihre Tätigkeit in Erziehungsinstituten der Gemeinde Wien. Im vergangenen Jahr gastierte die Österreichische Länderbühne auch in der Bundesrepublik Deutschland, in Holland, in der Schweiz und in Südtirol.

Die Geologische Gesellschaft erhält zur Herausgabe wissenschaftlicher Publikationen anläßlich ihres Kongresses im September dieses Jahres einen Förderungsbeitrag von 5.000 Schilling.

\- - -

Vortrag des Rotterdamer Planungschefs:

"Planen für und in Rotterdam"

20. Mai (RK) Anläßlich der gegenwärtig in der Volkshalle des Wiener Rathauses gezeigten Ausstellung "Rotterdam in Kürze" hält der Rotterdamer Generaldirektor für Stadtplanung und Wiederaufbau, C. van Traa, kommenden Donnerstag, den 21. Mai, um 15 Uhr, im Wappensaal des Wiener Rathauses einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema "Planen für und in Rotterdam".

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter zu diesem Vortrag zu entsenden. Wir wiederholen: Donnerstag, 21. Mai, um 15 Uhr, Wappensaal des Wiener Rathauses, Eingang Felderstraße, Feststiege II.

\- - -

Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat

20. Mai (RK) Der Wiener Landtag ist für Freitag, den 22. Mai, um 9 Uhr zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht der Entwurf des Gesetzes über die Wiener Gemeindewahlordnung. Referent ist Stadtrat Glaserer.

Im Anschluß an die Landtagssitzung tritt der Wiener Gemeinderat zusammen. Auf der Tagesordnung stehen vorläufig 53 Geschäftsstücke.

\- - -

Überreichung der Preise der Stadt Wien 1964

20. Mai (RK) Im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses wurden die diesjährigen Preise der Stadt Wien im Rahmen eines Festaktes durch Bürgermeister Jonas überreicht. Mit dem Bürgermeister waren gekommen der Präsident des Wiener Landtages Marek, Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Bock, Dr. Drimmel, Glaserer, Dr. Glück, Heller, Koci und Schwaiger, Generalvikar Weihbischof DDr. Weinbacher sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl und der Präsident des Wiener Stadtschulrates NR. Dr. Neugebauer.

Vor dem Stadtsenat hatten die Preisträger Platz genommen: Christine Busta (Dichtkunst), Generalrat Karl Ausch (Publizistik), akad. Maler Prof. Oskar Schmal (Malerei), akad. Bildhauer Joannis Avramidis (Bildhauerei), akad. Maler Prof. Leopold Schmid (Angewandte Kunst), Arch. Prof. Friedrich Euler (Architektur), Prälat Univ.-Prof. Dr. Michael Pfliegler (Geisteswissenschaft), Hochschulprof. Dipl.-Ing. Dr. Anton Grzywienski (Naturwissenschaft) und Prof. Dr. Dr. h.c. Hugo Glaser (Volksbildung).

Der Festakt wurde von musikalischen Darbietungen des Ebert-Trios umrahmt.

Vizebürgermeister Mandl führte in seiner Rede, in der er auch die Preisträger vorstellte, aus: "Zum achtzehntenmal werden heuer die mit Gemeinderatsbeschluß vom 19. Juni 1947 gestifteten, alljährlich zu vergebenden Preise für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung verliehen. Die Verleihung erfolgt in Anerkennung eines Lebenswerkes oder eines einzelnen Werkes, das geeignet ist, die Bedeutung Wiens und Österreichs als Pflegestätten der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hervorzuheben. Die Preise werden vom Bürgermeister der Stadt Wien auf Grund der Vorschläge von Preisrichterkollegien vergeben, die aus namhaften Fachleuten bestehen und in denen der Amtsführende Stadtrat der Geschäftsgruppe für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung oder sein Stellvertreter den Vorsitz führt.

Die Namen der Preisträger werden satzungsgemäß immer am 1. Mai verlautbart und im Amtsblatt 'Stadt Wien' veröffentlicht.

./.

Die Preise, die mit Geldbeträgen in der Höhe von 20.000 Schilling verbunden sind, werden nur Einzelpersonen verliehen. Ihre Verleihung ist nicht an den Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft gebunden.

Einhelligkeit der Preisrichter

Ich habe in den von mir geleiteten Sitzungen immer Wert darauf gelegt und sah mich darin mit den Juroren einig, bei den Beratungen zu einhelligen Beschlüssen zu gelangen. Diese erhöhen die Bedeutung eines Votums, das leicht zu Mißverständnissen Anlaß geben könnte, wenn eine Kampfabstimmung vorausgegangen wäre. Es ist bisher immer gelungen, solche Abstimmungen zu vermeiden und Einhelligkeit zu erzielen. Ich möchte die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, allen Mitgliedern der einzelnen Preisrichterkollegien für ihre so große Sachkenntnis und Objektivität erfordernde schwierige Arbeit, die sie in Ausübung ihrer ehrenamtlichen Funktionen auf sich genommen haben, herzlich zu danken. Sie haben so heikle Fragen zu entscheiden wie: Soll man ältere oder jüngere Künstler bevorzugen? Soll wegen der steigenden Lebenserwartungen ein Mindestalter festgesetzt werden oder ist die Aufstellung eines Schemas deshalb illusorisch, weil der Lebensrhythmus schöpferischer Menschen verschieden verläuft? Wie weit soll man persönliche Lebensumstände und soziale Momente berücksichtigen? Wann liegt ein abgeschlossenes Lebenswerk vor? Verdienen Einzelgänger oder Angehörige bestimmter Richtungen den Vorzug? Wie beurteilt man den Wert der Aktualität und des zeitnahen Schaffens? Ist Konservativismus unkünstlerisch? Wer ist rückständig, wer geht neue Wege? Wie hält man objektive und subjektive Kriterien auseinander? Dazu treten viele andere Unwägbarkeiten, die das Amt der Preisrichter sehr erschweren.

Denn seit 1947 gewandelten Verhältnissen trug eine dreimalige materielle Aufwertung und eine zweimalige strukturelle Veränderung Rechnung. Die Geldbeträge waren zuerst mit 5.000 Schilling festgesetzt und erhöhten sich etappenweise auf 10.000 Schilling, 15.000 Schilling und 20.000 Schilling. Durch die Beseitigung des Spartenzwanges, der lange Jahre herrschte, wurde viel gewonnen.

./.

Die Juroren sind nicht mehr an zehn Fachgebiete gebunden und können in einem weitgezogenen Rahmen ganz nach freiem Ermessen urteilen. Auch die durch die Folgen des zweiten Weltkrieges entstandene Generationslücke ist nunmehr beseitigt, desgleichen der durch den Ungeist des Nationalsozialismus verursachte Nachholbedarf. Die Preisrichter können nunmehr auch jüngere Kandidaten nominieren, sofern ihr Schaffen den im Statut verankerten Bedingungen entspricht.

Vorstellung der Preisträger

Ich darf mich nunmehr wie üblich den Preisträgern dieses Jahres zuwenden und auf ihre Persönlichkeit sowie auf ihre Leistungen eingehen. Sie vertreten neun wichtige Sparten unseres kulturellen Lebens in einer Weise, die ihre heutige Ehrung rechtfertigt. Das so reich vorhandene biographische Material zwingt mich, die einzelnen Lebensläufe nur zu skizzieren und mich mit den knappsten Formulierungen zu begnügen.

Trägerin des Preises für Dichtkunst ist Christine Busta. Sie wurde am 23. April 1915 in Wien geboren, wo sie eine entbehrungsreiche Kindheit und Jugend verlebte. Durch die Opferbereitschaft ihrer Mutter und durch äußerste Einschränkung konnte sie die Mittelschule absolvieren und an der Universität Anglistik und Germanistik studieren. In der Folgezeit brachte sie sich als Hilfslehrerin, als Dolmetscherin bei der amerikanischen Besatzungsmacht und als Leiterin eines Hotels für englische Soldaten durch. Seit 1950 ist sie Bibliothekarin der Städtischen Büchereien und leitet gegenwärtig die Hauptbücherei in der Zentrale.

Ihre dichterischen Anfänge reichen weit zurück. Schon Josef Weinheber hatte ihr Talent erkannt und wollte sie fördern. Sie machte es sich aber nicht leicht, hielt nichts von früher Reife und ging ihre eigenen Wege. Ihr Durchbruch erfolgte durch den Abdruck von sieben Gedichten in der Zeitschrift 'Plan'. Seither ist Christine Busta eine Hauptrepräsentantin der österreichischen Lyrik. 1951 erschien unter dem Titel 'Der Regenbaum' ihre erste Gedichtsammlung.

./.

Es folgten die Bände 'Lampe und Delphin', 'Die Scheune der Vögel', 'Die Sternenmühle' und 'Das andere Schaf'.

Ihre Lyrik wurzelt in der österreichischen Tradition und zeichnet sich durch außerordentliche Sprach- und Formbegabung aus. Das Gefühlserlebnis findet immer in Vers und Reim den ihm angemessenen Ausdruck. Das gleiche gilt für ihre Prosa, die in vielversprechenden Proben vorliegt. In ihrer Dichtung nimmt das religiöse Erlebnis breiten Raum ein. Auch die Bibel und die Legendenüberlieferungen spielen eine große Rolle. Die alten Themen erhalten aber eine neue Deutung. Natureindrücke finden sich nicht allzu oft, doch immer wieder taucht die Landschaft der Umgebung Wiens und der Donaustrom auf sowie das Erlebnis ihrer frühen Jahre, das ihre gesamte künstlerische Haltung prägte, Mitleid und soziales Empfinden. Für sie schließt auch die härteste Wirklichkeit nicht aus, daß sich Furcht, Schrecken und Schuld in Freude, Liebe und Erlösung verwandelt. Christine Busta hat bisher für ihr Werk zehn, darunter auch ausländische Preise erhalten. Die ihr heute zuteil werdende Anerkennung ihrer Vaterstadt wird sie gewiß besonders freuen.

Der Preis für Publizistik wurde dem Wirtschafts- und Bankfachmann Generalrat Karl Ausch verliehen. Am 8. Dezember 1893 in Wien geboren, absolvierte er die Handelsakademie und die Realschule und arbeitete als Bankbeamter und Buchhalter. Er lernte das Wirtschaftswesen von Grund auf kennen, war in der sozialdemokratischen Bankbeamtengewerkschaft tätig, und begann schon frühzeitig Fachartikel zu publizieren. 1927 wurde er Chefredakteur des neugegründeten 'Kleinen Blattes' und konnte trotz schärfster Konkurrenz eine Zeitung gestalten, die bald durchschlagenden Erfolg hatte. 1937 emigrierte er nach England und arbeitete in London in einem Handelsgeschäft, war aber auch für die österreichische sozialistische Auslandsbewegung tätig und Mitglied des Londoner Büros der österreichischen Sozialisten. 1946 kehrte er in seine Heimatstadt zurück und übernahm die Wirtschaftsredaktion der Arbeiter-Zeitung. Seit 1952 ist er Generalrat der Österreichischen Nationalbank. Von 1960 bis 1963 war er Mitglied des Vorstandes der Girozentrale der Österreichischen Sparkassen.

Karl Ausch konnte sich durch seine immensen theoretischen und praktischen Kenntnisse auf dem Gebiet der Volkswirtschaft zu hohen Stellungen emporarbeiten. ./.

Von ihm stammen mehr als 1.000 Artikel, deren Klarheit es auch dem ungeschulten Leser ermöglicht, volkswirtschaftliche Fragen zu verstehen. Er analysiert die volkswirtschaftlichen Ereignisse, deckt ihren wahren Sachverhalt auf und zieht die richtigen Schlußfolgerungen. Viele seiner Prognosen sind eingetroffen. 1963 erschien unter dem Titel 'Erlebte Wirtschaftsgeschichte' eine Zusammenfassung seiner interessantesten Aufsätze. Ausch hat auch zahlreiche kleinere Arbeiten als selbständige Publikationen verfaßt wie 'Der Außenhandel in der wirtschaftlichen Entwicklung Österreichs','Verdient und ausgegeben. Betrachtungen über Budget und Volkseinkommen'. Aus früheren Jahren stammen politische Schriften aller Art, wie seine Vortragsanleitung 'Friedensbewegung und Arbeiterklasse'. Erst heuer wurde von ihm unter dem Titel 'Kämpfer für Freiheit und Recht' eine Auswahl der Aufsätze Oskar Pollaks herausgebracht.

Der Preisträger für Malerei Professor Oskar Schmal hatte ein bewegtes Leben hinter sich, ehe er in Wien nunmehr einen Ruhepunkt gefunden zu haben scheint. Er wurde am 15. Jänner 1904 in Brünn geboren und wuchs in Prag auf, wo er mit seinen Kunststudien begann. Zwischen 1924 und 1928 fand er an der Akademie in Berlin in Emil Orlik und Willy Jaeckel zwei hervorragende Künstler als Lehrer, deren Einwirkung nicht unmittelbar im Stilistischen, aber in der Beherrschung des Technischen sichtbar wurde.

Nach 1928 arbeitete Schmal in München bei Julius Hess als dessen Assistent. Dann ging er nach Paris und lernte bei André Dérain, der ihm gleichfalls viele Erfahrungen für sein eigenes Schaffen mitgab. 1937 ging er nach Stockholm und kehrte 1945 wieder nach Österreich zurück, wo er 1948 Mitglied der Grazer, 1949 der Wiener Secession wurde. Ein Jahr später nahm er an der Biennale in Venedig teil. Kollektivausstellungen fanden in München, Prag und Wien statt. Werke von ihm befinden sich in der Albertina, der Neuen Galerie Linz, in der modernen Galerie in Prag, in der bayrischen Staatsgalerie in München, in Stockholm und Straßburg.

Schmal ist Maler, Graphiker und Illustrator. Dem Kleinformat, zu dem er neigt, sind die von ihm bevorzugten zarten Silber- und Goldstiftzeichnungen adäquat. Ihrem intimen, lyrischen Wesen entspricht auch die Thematik: Musik, Mystik, Genre, wie manche Bildtitel verraten. ('Nächtliches Musizieren', 'Osterwunder' und 'Vision am Weinberg'). Seine Arbeiten sind 'gegenständlich', schließen

./.

aber wesentliche Erfahrungen der modernen Kunst mit ein. Sie kultivieren eine eigene, sehr persönliche Note und stehen dem Ironischen ebenso nahe wie dem Poetischen. Schmal zählt zu jenen an Zahl immer geringer werdenden Erscheinungen, die sich um den Lärm der Welt nicht kümmern und es ablehnen, dem Modischen zu huldigen. Seine zweite Heimat will ihm heute zeigen, wie hoch sie ihn und seine Leistungen schätzt.

Der Wahlösterreicher Joannes Avramidis, Träger des Preises für Bildhauerei, ist der Jüngste im Kreise unserer Ehrengäste. Er wurde am 26. September 1922 als Sohn griechischer Eltern in Batum (UdSSR) geboren, wo er an der staatlichen Kunstschule studierte. Anschließend besuchte er die Akademie in Athen. Seit 1943 lebt er in Wien. Er lernte an der Akademie bei Andersen und Eigenberger und erwarb das Diplom für Malerei, wandte sich aber schließlich zur Bildhauerei und wurde Schüler Wotrubas. 1956 erwarb er auch das Diplom für Bildhauerei. Das statische Formgefühl seines Lehrers fiel bei Avramidis auf fruchtbaren Boden.

Seine plastischen Körper sind von der menschlichen Figur abgeleitet, zu deren Abstraktion er im Bemühen um neue Gründe des Gestaltens über die Konstruktion fand. Seine Werke sind durch eine mutig-sparsame, doch klare Linienführung mit strenger Formgebung ausgezeichnet. Seine Arbeitsweise ist bedächtig und unterwirft sich auf ihrem schwierigen Umweg zur Abstraktion einer kritischen Selbstkontrolle. Auch Bilder und Zeichnungen liegen von ihm vor. Vor allem letztere, feinnervige Notizen aus der Natur, bilden die Grundlage für den Aufbau seiner Skulpturen.

Avramidis trat mit seinen eigenwilligen Gestaltungen auf verschiedenen Ausstellungen des In- und Auslands hervor, vor allem in Venedig, Antwerpen und Arnheim, und ist bereits international bekannt. 1962 erlangte er mit einer Kollektivausstellung auf der Biennale in Venedig den entscheidenden Erfolg. Auch die Ausstellungen in Wien, Düsseldorf, Pittsburgh förderten seinen Ruf. 1956 erhielt er den Preis der Akademie der bildenden Künste, 1962 den Förderungspreis der Stadt Wien. Er ist Mitglied der Wiener Secession.

Der Träger des Preises für Angewandte Kunst, akademischer Maler Professor Leopold Schmid, ist der Typus des allseitig verwendbaren Künstlers, der sich vor allem an der Aufgabe selbst inspiriert. Er

./.

wurde am 18. Juli 1901 in Wien geboren und studierte von 1918 bis 1925 an der Akademie der bildenden Künste bei Ferdinand Andri, dessen Stil er in seiner markant-vereinfachenden Linienführung auf den vielfältigsten Gebieten der figuralen Monumentalmalerei weiter entwickelt hat. Seit 1930 ist er Mitglied des Künstlerhauses, im gleichen Jahr erhielt er für eine Kollektivausstellung den Staatspreis.

Schmid erwies sich nicht nur in Lithographie und Holzschnitt, sondern vor allem in der Bewältigung von Monumentalaufträgen als Dekoration oder Repräsentation an alten und neuen Gebäuden als anpassungsfähiger Künstler von solidem technischem Können. Ob er Wandgemälde, Sgraffiti, Gips- oder Steinschnittarbeiten, Mosaiken, Temperabilder auf Holztäfelung, Keramiken oder farbige Terrakottaplatten ausführt, seine unverkennbare Handschrift zeigt sich an vielen Bauten in Wien und in der Provinz, im letzten Jahrzehnt auch im Ausland.

Aufträge wurden ihm unter anderen von der Gemeindeverwaltung, von der niederösterreichischen Landesregierung und von privaten Gesellschaften erteilt. So stammen die Steinschnitte am Heldendenkmal, Gipsschnitte in der Bibliothek der Arbeiterkammer, Sgraffiti und Spielplastiken für Wiener Gemeindebauten oder ein Mosaik am Niederösterreichischen Landhaus von ihm. Auch die Sgraffiti des Künstlerhaus-Kinos wurden von ihm geschaffen. Prof. Schmid besitzt unter anderem den Staatspreis, den Julius Reichel-Preis und den Ehrenpreis des Künstlerhauses, das ihm auch im Zusammenhang mit seiner Hundertjahrfeier die Große Goldene Ehrenmedaille verlieh.

Der Preis für Architektur fiel an Prof. Friedrich Euler in Anerkennung seiner hervorragend gelungenen Gestaltung von Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien. Mit dieser Auszeichnung soll die vorbildliche Lösung einer gestellten Aufgabe gewürdigt werden, die dem Bauherrn und dem Architekten in gleicher Weise zur Ehre gereicht. Euler wurde am 22. Juli 1898 in Wien geboren und besuchte die Fachklasse für Architektur an der Kunstgewerbeschule bei Josef Hoffmann. Mitbestimmend für seinen Werdegang waren die Persönlichkeiten von Josef Frank und Oskar Strnad. Seit 1922 betätigt er sich als freischaffender Architekt.

Von der Beschäftigung mit der Planung von Kleinheimen gibt sein Buch 'Planen und Bauen fürs Wochenende' Zeugnis. Prof. Euler,

./.

der mit Architekt Herbert Thurner eine Arbeitsgemeinschaft geschlossen hat, schuf eine Reihe von Bauten, die wesentlich dazu beitrugen, dem neuen Wien ein profiliertes Gesicht zu geben. Einer seiner ersten nach dem letzten Krieg durchgeführten Bauten war die Arbeitersiedlung in Bruck an der Mur. Die riesige Wohnhausanlage in der Kundratstraße im 12. Bezirk zeigt, mit welchem Anpassungsvermögen es Euler als federführendem Architekten gelungen ist, das Areal so zu verbauen, daß es mit der Umgebung zu einer Einheit verschmilzt. Ähnlich war die Situation beim Bau der Wohnhausanlage in der Thimigstraße in Währing. Auch dort entstand eine glückliche Mischung von modernen Siedlungshäusern und aufgegliederten Baublocks. Ebenso anerkennenswert sind seine zahlreichen Raumgestaltungen für Wohnungen, Büros, Geschäfte und Betriebe, seine Teilverbauungspläne und seine Ausstellungsgestaltungen.

Prof. Euler hat bisher schon eine ganze Reihe von Ehrungen, Auszeichnungen und Preisen bei Wettbewerben erhalten. Als Vizepräsident der Zentralvereinigung österreichischer Architekten ist er gewissermaßen das Herz dieser Vereinigung und ist erfolgreich um die kulturellen Interessen der österreichischen Architektenschaft bemüht. Er hat zahlreiche Publikationen über Hausbau, Raumgestaltung und Kunsthandwerk verfaßt und beweist auch in seinen Vorträgen immer wieder, wie vielseitig er ist. Sein Wirken ist ein Beispiel dafür, daß Forderungen des Auftraggebers, Normungen, wie sie bei Großplanungen eingehalten werden müssen, nicht den Verzicht auf mustergültige Baulösungen nach sich ziehen müssen. Euler vermag sich innerhalb der gegebenen Anweisungen so zu entfalten, daß er sich auch künstlerisch nichts vergibt. Seine Bedeutung für Wien ist nicht zu übersehen. Gegenwärtig arbeitet er an der baulichen Sanierung des Blutgassenviertels in der Altstadt.

Der Theologe und Seelsorger Prof. Dr. Michael Pfliegler, Träger des Preises für Geisteswissenschaften, hat als Priester immer den Weg zur Arbeiterschaft gesucht und gefunden.

Er wurde am 26. Jänner 1891 in Guttenbrunn, Niederösterreich, geboren, wuchs in ländlicher Umgebung auf und wurde 1915 zum Priester geweiht.

./.

Nach der bäuerlichen Welt sollte ihm bald die Welt des Arbeiters, die Großstadt, vertraut werden. Aber noch vorher begann auf seinem ersten Kooperatorenposten in Kirchberg am Wechsel eine ihn tief beglückende Zeit. Nach schwerem Abschied war er seit 1919 in Wiener Arbeiterbezirken tätig. Die erste Station war die Pfarre Maria Geburt auf der Landstraße. Gleichzeitig wurde ihm die Leitung des 'Christlich-deutschen Studentenbundes' übertragen, den er mit neuem Geist erfüllte.

Der zeitnahen katholischen Jugendseelsorge blieb er auch weiter treu. Gemeinsam mit Dr. Rudolf gründete er die Jugendbewegung 'Neuland', die bald eine tonangebende Rolle spielte. Er gab auch zwei Zeitschriften heraus, und zwar 'Neue Jugend' und 'Neuland', deren geistige Reichweite beachtlich war. 1924 wurde er Kurator an der Pfarre St. Peter und bald darauf für lange Jahre Religionsprofessor am Döblinger Gymnasium. In dieser Zeit nahm er auch als einziger Priester an der Aktion 'Jugend in Not' teil.

Den Weg zu den Arbeiten fand Pfliegler über den 'Bund religiöser Sozialisten'. Zum Höhepunkt seiner Begegnung mit der Arbeiterklasse wurden seine Adventvorträge des Jahres 1930. Sie wurden in Wien zum Stadtgespräch. Abgeordneter Glöckel las sogar im Parlament aus Artikeln und Vorträgen Pflieglers vor. Einige Sätze seien herausgegriffen: 'Wir dürfen nur unsterbliche Seelen und keine politischen Gegner kennen. Viele sind aus der Kirche gedrängt worden, die ohne Grund oder vorzeitig als Nichtkatholiken behandelt wurden. Solchen Menschen Materialismus vorzuwerfen, sollte man sich gründlich überlegen.' 1935 war seine Habilitierung für Pastoraltheologie an der Wiener Universität erfolgt. 1938 wurde er vom Lehramt entfernt und sämtlicher Funktionen enthoben, weil er gegen den Nationalsozialismus immer mutig Stellung genommen hatte. Erst 1945 konnte er in seinen Wirkungskreis zurückkehren. Er übernahm den Lehrstuhl für Moraltheologie und wechselte 1946 als ordentlicher Professor zur Pastoraltheologie über. Im Studienjahr 1948/49 war er Dekan der theologischen Fakultät. Seit 1961 ist er emeritiert.

Michael Pfliegler hat als Jugendführer und Arbeiterseelsorger, als Religionslehrer und Universitätsprofessor, als Schriftsteller, Prediger und Vortragender eine Wirksamkeit von außergewöhnlichem Umfang entfaltet. Bis jetzt liegen 30 größere Arbeiten in Buchform vor,

./.

von denen zahlreiche in verschiedene Sprachen übersetzt wurden.

Sein Forschungsgebiet ist schwer zu umschreiben. Pfliegler sagt selbst von seinen Schriften: 'Mich interessiert der Mensch als jenes Wesen, das sich erkennt und nach dem Sinn seines Daseins fragt.' Bereits seit 1923 ist er publizistisch tätig. Seine Sittenlehre 'Der Weg' hat fünf Auflagen erreicht. Sein umfangreichstes Werk 'Der Religionsunterricht' liegt in drei Bänden vor. Das erfolgreichste Buch der Nachkriegszeit trägt den Titel 'Priesterliche Existenz'. Zur Zeit arbeitet er an seiner Pastoraltheologie. Er hat eine Reihe von Auszeichnungen erhalten, darunter auch die Ehrenmedaille der Stadt Wien. Er ist päpstlicher Geheimkämmerer und päpstlicher Hausprälat. Prof. Michael Pfliegler gehört heute zu den bedeutendsten Köpfen des österreichischen Katholizismus. Ihm ist es wie keinem anderen gelungen, Theologie und praktische Seelsorge zu verbinden und die Seelsorge von jeder Parteipolitik freizuhalten.

Auch der Träger des Preises für Naturwissenschaften, o. ö. Hochschulprofessor Dipl.-Ing. Dr. Anton Grzywienski, ist ein Wahlwiener. Er wurde am 3. Oktober 1898 in Nagyszombat geboren und erwarb nach Studien in Wien, Karlsruhe und Graz 1929 das Diplom für das Bauingenieurwesen, 1929 das Doktorat der technischen Wissenschaften. Von 1921 bis 1924 war er als Angestellter der holländischen Regierung auf Java tätig und erbaute Talsperren und Bewässerungsanlagen. Nach Studien in China, USA, Frankreich und Holland kehrte er wieder nach Wien zurück, wo er von 1925 bis 1930 als Ingenieur Wehr- und Wasserkraftanlagen baute. Anschließend arbeitete er bis 1938 als selbständiger Zivilingenieur. 1935 erfolgte seine Habilitierung für Eisenkonstruktionen des Wasserbaues an der Technischen Hochschule für Wien. 1946 wurde er ordentlicher Professor für Wasserbau und Vorstand des Institutes für Flußbau, Wasserkraftanlagen und Verkehrswasserbau sowie Direktor der dazu gehörenden Hochschullaboratorien. Im Studienjahr 1953/54 war er Dekan der Fakultät für Bauingenieurwesen. Einer Einladung der amerikanischen Regierung folgend, hielt er 1952 als Gastprofessor zahlreiche Vorträge an Universitäten in den Vereinigten Staaten und Kanada. Ehrenvolle Dauerberufungen an ausländische Hochschulen lehnte er immer ab, weil er sich unserer Stadt zutiefst verbunden fühlte.

./.

Als Inhaber der Lehrkanzel für Wasserwirtschaft, Flußbau und Wasserkraftanlagen konnte Grzywienski das Wasserbaulaboratorium der Wiener Technischen Hochschule erweitern und zahlreiche Forschungsaufträge für große Bauvorhaben des In- und Auslandes durchführen. Als selbständiger Ingenieurkonsulent für Projektierung, Bauleitung und Begutachtung von Wasserbauten aller Art, vor allem von Wasserkraftanlagen, wie als Forscher hat er sich durch seine technisch-wissenschaftliche Tätigkeit, durch seine Gutachten und als Inhaber in- und ausländischer Patente, als Fachautor und Vortragender in vier Weltsprachen und als Konferenzteilnehmer einen internationalen Namen gemacht. Er gehört ferner zu jenen Autoritäten, die für die Frage des Hochwasserschutzes und des Ausbaues der Donauenergie Grundlegendes geleistet haben. In Österreich plante und errichtete er mehrere der wichtigsten Wasserkraftwerke, so das Draukraftwerk Schwabeck, das Ennskraftwerk Ternberg, den Erweiterungsbau Groß-Arl II in Salzburg und das Pumpspeicherwerk Forstsee in Kärnten. Seine größte Arbeit war bis jetzt die Planung und der Bau des Donaukraftwerkes Ybbs-Persenbeug, das eine Glanzleistung der österreichischen Technik darstellt. Grzywienski hat aber auch bei den Planungen für riesige Kraftwerksbauten in Ägypten, Irak, Indien, Uruguay, Venezuela und anderen Staaten mitgewirkt.

Er hat ferner Neukonstruktionen von Wehr- und Pflichtverschlüssen für Turbineneinbauten, Stauregelungen und Schiffahrtsschleusen ersonnen sowie Modelle für die Erforschung grundsätzlicher hydraulischer Probleme und der damit verbundenen praktischen Aufgaben hergestellt. Seine wichtigsten Veröffentlichungen können nicht einmal auszugsweise angeführt werden. Dasselbe gilt für seine Mitgliedschaften und Auszeichnungen. Die heutige Ehrung ist der Dank jener Stadt, in der er nach seinen eigenen Worten am liebsten lebt und arbeitet.

Der Preisträger für Volksbildung Prof. Dr. Dr. h.c. Hugo Glaser ist der Senior unter den Preisträgern des Jahres 1964.

Er wurde am 13. Oktober 1881 in Wien geboren, studierte Medizin und arbeitete gleichzeitig für das 'Wiener Tagblatt'. Sein Leben verlief auch weiterhin in zwei Bahnen. Als Journalist brachte er es

./.

zum Chefredakteur dieses großen Blattes. Seine schriftstellerische Begabung ließ ihn aber auch seine fachlichen Erfahrungen und Kenntnisse volksbildnerisch in zahlreichen Artikeln und Büchern auswerten. Nach seiner 1905 erfolgten Promotion wurde er Assistent am Wiedner Krankenhaus und ging 1910 nach Frankfurt, wo er mit Ehrlich zusammenarbeitete. Er trug viel dazu bei, daß das Salvarsan in Österreich durchdrang. Während des ersten Weltkrieges als Stabsarzt tätig, ließ er sich nach Kriegsende als praktischer Arzt in Wien nieder und arbeitete gleichzeitig als Schriftsteller und Volksbildner. Während der NS-Zeit war er vollkommen ausgeschaltet, emigrierte aber nicht, sondern führte als 'Unterseeboot' lange eine verzweifelte Existenz.

Nach 1945 begann seine Aktivität, die sich auf verschiedenen Gebieten zeigte. Glaser war an der 1945 erfolgten Gründung der Österreichisch-Sowjetischen Gesellschaft maßgebend beteiligt und ist seither ihr Präsident. Ebenso ist er auch einer der Gründer des Österreichischen Presseclubs, dessen Präsident er bis 1950 gleichfalls war. Außerdem ist er im Vorstand zahlreicher kultureller und volksbildnerischer Gesellschaften, an deren Arbeit er sich nicht nur dem Namen nach beteiligt.

Sein publizistisches Wirken ist außerordentlich umfangreich und umfaßt die Medikohistorie, die medizinische Volksbildung und das belehrende Feuilleton. Er hat an die 20 Bücher geschrieben, von denen Übersetzungen in 18 Sprachen vorliegen, und tausende Artikel veröffentlicht. Alles mit dem Ziel, auf dem großen und wichtigen Gebiet des Gesundheitswesens aufklärend und bildend zu wirken. Von seinen Büchern sollen hier wenigstens erwähnt werden: 'Österreichs große Ärzte', 'Lexikon für Gesunde und Kranke', 'Vom Essen und Trinken', 'Erklärungen medizinischer Fachausdrücke', 'Das Weltbild der Medizin von heute', 'Die Beziehungen der Geschlechter', 'Die Lebensstoffe, Hormone und Vitamine', 'Pioniere der Heilkunde', 'Das kleine Doktorbuch', 'Kampf gegen das Altern', 'Die Entdecker des Menschen', 'Anekdoten und Ärzte' und 'Aufstieg der Heilkunde'. Seine letzte Arbeit ist das außerordentlich interessante Buch 'Dramatische Medizin, Selbstversuche von Ärzten'.

./.

Hugo Glasers volksbildnerisches und praktisches Wirken währt nun schon länger als ein halbes Jahrhundert. Neben den aufgezählten größeren und kleineren Schriften stammen noch eine unabsehbare Reihe kleinerer Artikel von ihm, die sich mit den Fragen der Volksgesundheit und der Pflege des menschlichen Körpers beschäftigen. Nicht geringer ist die Zahl seiner medizinischen Aufklärungsvorträge in Volkshochschulen und kulturellen Institutionen aller Parteien.

Glaser ist immer aller Reklame abgeneigt geblieben und hat sich nie in den Vordergrund gestellt. Er genießt in den Kreisen der kulturell Tätigen Österreichs große Wertschätzung und aufrichtige Sympathie.

1958 wurde ihm das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich zuteil. Anläßlich seines 80. Geburtstages im Vorjahr war er Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Auch der österreichische Presseclub Concordia feierte ihn und hob die aufrechte Gesinnung Glasers als eines Sprechers für Freiheit und Demokratie hervor.

Die Verleihung der Preise der Stadt Wien des Jahres 1964 ist eine eindrucksvolle Dokumentation der kulturellen Leistungskraft der Bundeshauptstadt, eine Leistungsschau, die uns alle mit Genugtuung erfüllen kann. Die neuen Preisträger können auf sich und wir auf sie stolz sein. Sie haben viel erreicht und Bleibendes geleistet. Ihr Lebenswerk ist der schönste Lohn für die aufgewendete Arbeit und für ihre Hingabe an eine so große Sache, wie es die Betätigung für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung ist. Als Leiter des Kulturamtes der Stadt Wien gratuliere ich Ihnen in dessen Namen wie im eigenen Namen aus ganzem Herzen zu der hohen Auszeichnung, die Ihnen jetzt zuteil wird und bitte den Herrn Bürgermeister, die Verleihung vorzunehmen."

Hierauf ergriff Bürgermeister Jonas das Wort. Er sagte: "Das kulturelle Niveau einer Stadt von der Bedeutung Wiens wird durch die Vielfalt jener schöpferischen Kräfte wesentlich mitbestimmt, die sich in ihr regen, durch das Wirken jener Persönlichkeiten, die in ihr leben und arbeiten. Sie prägen dem geistigen Antlitz der Stadt unverkennbare Züge auf.

./.

Wien - Stadt kultureller Großtaten

Wir Wiener sind nach wie vor in der glücklichen Lage, über eine große Zahl von Männern und Frauen zu verfügen, deren Tätigkeit in allen Sparten der Wissenschaft, in allen Kunstzweigen, auf allen Gebieten kultureller Betätigung, hervorragend genannt werden muß, und um die uns auch große und reiche Staaten beneiden können. Sie tragen in ihrer Gesamtheit dazu bei, das wertvolle kulturelle Erbe der Vergangenheit zu bewahren und mit neuem Geist zu erfüllen. Sie sind die Garanten dafür, daß die Kontinuität einer Entwicklung aufrecht erhalten wird, die der Tradition und dem Fortschritt in gleicher Weise Rechnung trägt.

Aus diesem Grund zählt es zu den vornehmsten Aufgaben der Wiener Gemeindeverwaltung, bei der Ehrung verdienter Mitbürger im besonderen Maße jene zu berücksichtigen, die sich durch geistig schöpferische Arbeit Anerkennung erworben haben. Diesem Zweck dienen die Preise der Stadt Wien für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung. Die Wiener blicken bei diesem Anlaß auf das Rathaus und erwarten, daß Jahr für Jahr die besten Schriftsteller, Künstler, Wissenschaftler und Volksbildner unserer Stadt nach ihrem Verdienst geehrt werden. Auch heuer gibt es keine Enttäuschung. Auch heuer ist es wie in den früheren Jahren gelungen, Persönlichkeiten zu ermitteln, die den höchsten Anforderungen entsprechen.

Die Namen der Preisträger werden satzungsgemäß immer schon am 1. Mai verlautbart. Kein Tag des Jahres ist besser dazu geeignet. Feiern wir doch am 1. Mai die Arbeit, die Arbeiter der Hand und des Geistes. Dieses Fest der Arbeit ist ein Ehrentag für uns alle, die wir in der Arbeit das Gesetz unseres Seins erkennen, das lebendige Prinzip, das die Menschen und Völker vorwärtstreibt. Nichts liegt daher näher als diesen Tag dazu zu benützen, eine Art Rechenschaftsbericht darüber abzulegen, daß in Wien Kunst, Wissenschaft und Volksbildung blühen, daß ihre hervorragendsten Repräsentanten von uns so geehrt werden, wie sie es verdienen.

Es geht nach dem Statut darum, daß hervorragende Leistungen, die durch viele Jahre bzw. Jahrzehnte vollbracht wurden und im Laufe der Zeit ein abgeschlossenes, abgerundetes Lebenswerk ergaben, in aller Form gewürdigt werden. Unter diesem Gesichtspunkt ist es verständlich, daß die mit den Preisen Ausgezeichneten

./.

Träger bekannter, ja berühmter Namen sind, Männer und Frauen, die weit über Wien und Österreich hinaus Anerkennung genießen.

Kulturförderung der Wiener Stadtverwaltung

Mit der Anerkennung und Würdigung eines verdienstvollen Lebenswerkes gibt sich die Stadtverwaltung aber nicht zufrieden. Sie denkt auch an die Zukunft. Um junge, vielversprechende Talente zu fördern und zu neuen Leistungen anzueifern, setzt die Wiener Gemeindeverwaltung viele Mittel ein. Sie weiß, daß sie nur dann dem kulturellen Substanzverlust entgegenwirken kann, wenn der Nachwuchs jene Möglichkeiten vorfindet, die er braucht, um sich frei entfalten zu können. Auf ihm beruhen unsere Hoffnungen, er bietet uns die Gewähr dafür, daß der Nährboden, auf dem große Werke heranreifen und gedeihen, nicht unfruchtbar wird.

Jahr für Jahr sorgt die Stadt Wien im Rahmen verschiedener Aktionen dafür, daß die so wünschenswerten Leistungssteigerungen auf allen Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung erreicht werden. Alle städtischen Studienförderungen wurden vor Jahren in einem großzügigen Stipendienwerk zusammengefaßt, das nach dem Inkrafttreten des Studienbeihilfengesetzes eben jetzt einer Neuordnung unterzogen wird. An Wiener Künstler werden Aufträge erteilt, ihre Werke angekauft und hierfür hohe Summen aufgewendet. Die Literaturförderungsaktion durch Buchankauf kommt zahlreichen Autoren zugute und ist ein wertvoller Bundesgenosse im Kampfe gegen Schmutz und Schund.

Der Wissenschaftsförderung dienen Forschungssubventionen für Expeditionen, Druckkostenbeiträge und Subventionen für wichtige Publikationen, an denen die Stadt Wien interessiert ist. Die Bestrebungen des Notringes der wissenschaftlichen Verbände Österreichs werden unterstützt. Dem Verband der Wiener Volksbildung werden bedeutende finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt.

./.

Die ausgedehnte Subventionstätigkeit erstreckt sich auch auf Veranstaltungen, wie Vorträge ausländischer Gelehrter, Dichterlesungen, Buchwochen, Ausstellungen und Konzerte für Schüler und Jugendliche.

. Preise der Stadt Wien - Ansporn und Ermutigung

In den weitgesteckten Rahmen dieser Aktionen gehören auch die Förderungspreise der Stadt Wien, nicht so sehr wegen des mit ihnen verbundenen Geldbetrages, sondern vielmehr wegen ihrer moralischen Auswirkung. Sie sind ein Ansporn, ein Zeichen der Ermutigung, der Bestärkung, daß der Weg, auf dem sich unser wissenschaftlicher und künstlerischer Nachwuchs befindet, aussichtsreich ist und ihn weiterbringen wird. Die Jungen von Heute sollen die legitimen Anwärter auf die großen Preise werden, die heute verliehen werden. So soll es auch sein, so wird das Gestern mit dem Heute, das Heute mit dem Morgen verbunden. Solange wir in der Lage sind, diese Verbindung zu sichern, sind wir von keinem kulturellen Substanzverlust bedroht.

Und nun zu unseren heutigen Ehrengästen. Vom jüngsten bis zum ältesten der neuen Preisträger hätte die Wahl nicht besser ausfallen können. Jeder einzelne von ihnen verdient die ihm zuerkannte Auszeichnung und hat berechtigten Anspruch auf sie, weil er seit langem zu den Besten seines Schaffensgebietes gehört. Nicht wenige von ihnen sind im Ausland ebenso bekannt und geschätzt wie in der Heimat. Wir ehren uns selbst, wenn wir solche Künstler, Wissenschaftler und Volksbildner ehren. Wir können stolz darauf sein, daß ihr Werk in unserer Stadt gereift ist und sind überzeugt, daß es noch viele Früchte tragen wird. Mögen andere ihnen nachfolgen und auf ihrem Weg weiterschreiten! Daran wollen wir jetzt denken, wenn die Verleihung vor sich geht.

Als Bürgermeister von Wien überreiche ich Ihnen nunmehr die Preise der Stadt Wien in dankbarer Anerkennung ihrer hervorragenden künstlerischen, wissenschaftlichen und volksbildnerischen Leistungen und mit den besten Wünschen für ihr persönliches Wohlergehen und für ein weiteres erfolgreiches Wirken."

Im Namen der Preisträger dankte Generalrat Karl Ausch für die erhaltene Auszeichnung, die für die Älteren unter ihnen einen Höhepunkt des Lebens, für die Jüngeren aber Ansporn zu vermehrtem

./.

Schaffen darstelle. Mit der Preisverleihung für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung habe die Stadtverwaltung gegenüber ihren sonstigen administrativen Aufgaben eine Tat ganz anderer Art gesetzt. Sie habe inmitten einer als Konsumgesellschaft charakterisierten Umwelt heute bleibende und geistige Werte gewürdigt. Generalrat Ausch sprach im Namen der Ausgezeichneten dem Bürgermeister und der Stadtverwaltung den Dank für die Preise der Stadt Wien 1964 aus.

Im Anschluß an die Preisverleihung gab Bürgermeister Jonas in den Repräsentationsräumen des Rathauses einen Empfang für die Preisträger.

\- - -

Wiener Institut für Standortberatung übersiedelt

Neue Adresse: 9, Währinger Straße 6-8

20. Mai (RK) Das Wiener Institut für Standortberatung - vormals Standortberatungsstelle für Wien - übersiedelt am 22. Mai von seinem bisherigen Domizil, 1, Reichsratsstraße 17, in neu ausgebaute Büroräume im 9. Bezirk, Währinger Straße 6-8. Die neue Telefonnummer lautet: 34 01 41.

Mit dieser Übersiedlung ist die Aufbauzeit des Instituts zu einem sichtbaren Abschluß gekommen. Obwohl schon viele Beratungen durchgeführt wurden, lag doch bisher das Hauptgewicht der Arbeiten in der Sammlung von Unterlagen, der Gewinnung von Kontakten und der Ausbildung des Personals.

Das Wiener Institut für Standortberatung berät Firmen jeglicher Art in verschiedenen Fragen des Umbaues, der Übersiedlung und der Neugründung von Betrieben. Es werden Fragen des richtigen Platzes im Hinblick auf den Verkehr, die Arbeitskräfte, die Kunden, aber auch auf die Widmungen und die Versorgung durch kommunale Dienste behandelt.

\- - -

Städtebund konstituiert einen "Arbeitskreis Stadtvermessung"

20. Mai (RK) Im Rahmen des Österreichischen Städtebundes hat sich vor kurzem ein "Arbeitskreis Stadtvermessung" konstituiert, dessen Bildung von einer Reihe von Städten angestrebt worden war. Über Vorschlag von Generalsekretär Schweda wurde Senatsrat Dipl.-Ing. Steiner, Salzburg, zum Vorsitzenden gewählt. Stellvertreter des Vorsitzenden ist Senatsrat Dipl.-Ing. Kling, Wien.

In einem einleitenden Vortrag befaßte sich Senatsrat Dipl.-Ing. Kling mit den vielfältigen Aufgaben und Problemen der Stadtvermessung, deren zweckmäßige Tätigkeit eine der Vorbedingungen für eine erfolgreiche Stadtplanung darstellt. Weitere Vorträge hielten Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Mariacher, Graz, und Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Orel, Klagenfurt.

\- - -

Gedenkräume der Wertheimstein-Villa wieder geöffnet

20. Mai (RK) In der Villa Wertheimstein im 19. Bezirk wird derzeit das neue Heimatmuseum Döbling eingerichtet. Damit im Zusammenhang sollen die seit Jahren stillgelegten Gedenkräume dieser Villa renoviert und zugleich mit der Eröffnung des Heimatmuseums, die für Juni vorgesehen ist, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dabei handelt es sich um den Salon Wertheimstein, das Bauernfeld- und das Saar-Gedenkzimmer.

Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat für dieses Vorhaben einen Betrag von 40.000 Schilling bewilligt. Die Instandsetzung der Räumlichkeiten, die kurz nach dem zweiten Weltkrieg mit völlig unzulänglichen Mitteln in Ordnung gebracht wurden und durch die lange Stillegung in einen höchst unansehnlichen Zustand geraten sind, wird nunmehr fachgemäß erfolgen.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 20. Mai

20. Mai (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 57 Ochsen, 300 Stiere, 541 Kühe, 147 Kalbinnen, Summe 1.045. Neuzufuhren Polen: 12 Stiere. Gesamtauftrieb: 57 Ochsen, 312 Stiere, 541 Kühe, 147 Kalbinnen, Summe 1.057. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 12.20 bis 14 S, extrem 14.30 bis 15 S, Stiere 12.30 bis 14.40 S, extrem 14.50 bis 14.80 S, Kühe 10 bis 12 S, extrem 12 bis 12.50 S, Kalbinnen 11.50 bis 13.80 S, extrem 13.90 bis 14.20 S, Beinlvieh Kühe 8.50 bis 10 S, Ochsen und Kalbinnen 10 bis 11.50 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um elf Groschen, bei Kühen um 15 Groschen und bei Kalbinnen um 15 Groschen. Bei Stieren ermäßigte sich der Durchschnittspreis um zwei Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Ochsen 12.99 S, Stiere 13.38 S, für Kühe 10.43 S, für Kalbinnen 12.39 S; Beinlvieh verteuerte sich bis zu 20 Groschen je Kilogramm.

Polnische Stiere notierten: 13.50 bis 14 S.

In der Woche vom 9. bis 15. Mai wurden 357 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

Ausstellung "Architektur in Wien um 1900" eröffnet

20. Mai (RK) Bürgermeister Jonas eröffnete heute in den Räumen des Österreichischen Bauzentrums im Palais Liechtenstein die Ausstellung "Architektur in Wien um 1900". In seiner Eröffnungsansprache führte der Bürgermeister aus:

"Das Österreichische Bauzentrum hat die dankenswerte Aufgabe übernommen, die vom Kulturamt der Stadt Wien veranstalteten Ausstellungen, welche sich mit Malerei, Plastik und Kunsthandwerk um die Jahrhundertwende beschäftigen, durch eine eigene Ausstellung, die dem Thema "Architektur in Wien um 1900" gewidmet ist, zu ergänzen.

Während die übrigen Künste nur sehr bedingt den Lebensstil einer Zeitepoche erkennen lassen, erbringt die Baukunst bleibende Dokumente der gesellschaftlichen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Situation der jeweiligen Zeit.

Mit den guten und leider auch mit den schlechten Bauwerken hat sich die Nachwelt auseinanderzusetzen und daraus ihre Schlüsse zu ziehen. So ist eine Ausstellung mit dem Thema "Architektur um die Jahrhundertwende" für uns von überaus aktuellem Wert. Unsere heutige Stadtplanung, die Grünflächenplanung und die Verkehrsplanung müssen auf jenen Grundsätzen aufbauen, die um die Jahrhundertwende erarbeitet wurden.

Jahrhundertwende - Zeit des Umbruches

Diese Zeit war, und das kann nicht oft genug betont werden, keine ruhige "gute alte" Zeit. Sie war eine Zeit des Umbruchs in vieler Hinsicht. Und Umbruchzeiten bringen fast immer große Leistungen mit sich. So zeigt diese Zeit viel Licht, aber auch viel Schatten.

Große städtebauliche Ideen wurden in Angriff genommen; die Architektur erlebte ihre letzte große Blüte in Wien. Das Kommunalwesen erfuhr eine völlige Neuordnung.

Erstmals wurde dem öffentlichen Wohlfahrtswesen und der Gesundheitspflege von städtischer Seite erhöhtes Augenmerk

./.

zugewandt, wobei im Gegensatz dazu die sozialen Leistungen überaus gering waren.

Die starke Bevölkerungszunahme und das rasche Anwachsen der Stadt führte zu einer für heutige Begriffe fast unvorstellbaren Baukonjunktur und Bodenspekulation, die auch zur Errichtung der spekulativen Mietskasernen führten.

Ich bitte zu verstehen, meine Damen und Herren, daß ich als Kommunal-Politiker und Soziologe die Architektur nicht als selbständiges Phänomen, losgelöst von allen wirtschaftlichen, politischen, kulturellen, technischen und sozialen Zeiterscheinungen betrachte, sondern als Kind ihrer Zeit, die von den damals herrschenden Strömungen und Tendenzen stark beeinflußt war.

Um die Jahrhundertwende war Wien die Hauptstadt eines zugrundegehenden 56-Millionen-Weltreiches. Die Stadt wuchs in einem unerhörten Tempo. Von 1880 bis 1900 nahm die Bevölkerung um 51 Prozent zu. In den letzten zehn Jahren des vergangenen Jahrhunderts betrug der effektive Zuzug allein 300.000.

Hypothek aus der Vergangenheit

Im Jahre 1900 lebten in einem Wien, welches praktisch nur das heutige engere Stadtgebiet umfaßte, 1,650.000 Einwohner, nicht gerechnet das Gebiet östlich des Donau-Ufers, welches erst 1905 einverleibt wurde. Die mit der Eingemeindung der Vororte in den Jahren 1890 bis 1892 begonnene Expansion der Stadt war weder wirtschaftlich noch städtebaulich organisch vorbereitet. So waren die neuen Gebiete verkehrstechnisch überhaupt nicht erschlossen. Die mit Pferden betriebene Straßenbahn, die die meisten Vororte überhaupt nicht erfaßte, mußte - gegenüber anderen Großstädten - als besonders rückständig bezeichnet werden.

Die dürftige öffentliche Beleuchtung mit großteils noch offenen Gaslaternen, die noch seltene Verwendung des elektrischen Lichts und schließlich der Mangel an Grünflächen in der Stadt kennzeichnen die Kommunalprobleme, denen die Stadtverwaltung gegenüberstand.

Von einer Sozialpolitik im heutigen Sinne kann man kaum sprechen. Im Jahre 1900 gab es keinen 8-Stunden-Tag, kein Urlaubsgesetz, keinen Arbeiterschutz, keine Arbeitslosenfürsorge, keine Altersfürsorge für Arbeiter und keine befriedigenden Vorschriften gegen die Kinderarbeit.

./.

Während auf der Ringstraße prächtige Monumentalbauten entstanden, war die Wohnkultur in Wien auf die tiefste Stufe gesunken. Das Unwesen der Untermieter und Bettgeher hatte beängstigendes Ausmaß angenommen. Von diesen Mißständen wurden die äußeren Bezirke noch weit mehr getroffen als die inneren, da sich der Zuzug der Bevölkerung auf erstere konzentrierte.

Während die Gesamtbevölkerung Wiens von 1890 bis 1900 um 300.000, also um 22 Prozent, gestiegen ist, betrug die Steigerung in den reinen Arbeiterbezirken bis zu 50 Prozent. Von den 30.000 Wohnungen Favoritens waren z.B. in 23.000 Wohnungen fremde Personen einquartiert, darunter in 9.000 Wohnungen Bettgeher, die nicht einmal einen eigenen, wenn auch noch so kleinen Raum zur Verfügung hatten. Die Gesamtzahl der Bettgeher betrug in Wien 66.000. Zusammen mit Untermietern und Dienstboten waren es mehr als 330.000 Personen, die nicht im Besitze einer eigenen Wohnung waren.

Eine im Jahr 1900 durchgeführte Volkszählung ergab, daß in 1.100 Einraum-Wohnungen zwischen sechs und zehn Personen, und in fast 26.000 Wohnungen, bestehend aus Kabinett und Küche, ebenfalls sechs bis zehn Personen wohnten.

Die herrschende Bauordnung begünstigte den Bau von kleinen, schlecht durchlüfteten, in ihrem Grundriß ungünstigen Wohnungen in vielgeschossigen Häusern. Ein Klosett und eine Wasserleitung für zehn Mieter war keine Seltenheit. Die Küchen mündeten in den Gang oder in kleine Lichthöfe. Viele Wohnräume waren ohne ausreichende Luft und hatten lediglich einen Ausblick in schachtartige Höfe. So gesehen ist es verständlich, daß die Jahrhundertwende zu einer Zeit der Gärung wurde.

Die städtebauliche Entwicklung

Viele städtebaulichen Ideen wurden in Angriff genommen. Eine wichtige Aufgabe war die Erweiterung der Stadt - nach Eingemeindung der Vororte, die 1905 zur Eingemeindung der linksseitig gelegenen Donaugemeinden führte. Damit dehnte sich die Stadt erstmals auch jenseits der Donau aus. Der Donaustrom durchfloß nunmehr das Stadtgebiet und war nicht mehr Grenze.

./.

Damit begann eine Entwicklung, die nach dem ersten und zweiten Weltkrieg in starkem Maße aufgegriffen wurde, wobei auch die kürzlich erfolgte Errichtung des Donauparks in dieses städtebauliche Konzept gehört.

In das Jahr 1905 fällt auch die Errichtung des Wald- und Wiesengürtels im Interesse der Gesundheit der Bevölkerung; die Stadt Wien ist seither erfolgreich bemüht gewesen, diesen großen Grüngürtel zu erhalten und zu erweitern.

Die kommunale Verwaltung versuchte, durch entsprechende Straßenregulierungen und Straßenverbreiterungen die Stadt dem zunehmenden Verkehr anzupassen. Die damals festgelegten neuen Fluchtlinien haben jedoch leider auch vielfach zu einer Zerstörung des harmonischen Straßenbildes geführt.

Daß man 1910, beim Vorhandensein von 3.200 Autos und 2.600 Motorrädern, bereits Verkehrsprobleme kannte, mutet heute sonderbar an.

Eine Großtat wurde in dieser Zeit mit der Kommunalisierung des Verkehrswesens gesetzt: Die private Wiener Tramway-Gesellschaft wurde in ein städtisches Unternehmen übergeführt. Die 1894 bis 1897 entstandenen Stadtbahnbauten stellten eine architektonische Sensation dar. Gleichzeitig wurde auch die Gas- und Elektro-Versorgung kommunalisiert.

Zu den großen kommunalen Bauvorhaben gehörte auch die Errichtung der zweiten Wiener Hochquellen-Wasserleitung, die Errichtung zahlreicher Volksbäder, des Jubiläums-Spitals in Lainz, der neuen Kliniken im 9. Bezirk, des Lainzer Versorgungshauses, des Waisenhauses Hohe Warte und andere mehr.

Großtaten der Wiener Architekten

In dieser Situation hatte Wien das Glück, eine Reihe hervorragender Architekten zu besitzen, welche mit Erfolg versuchten, aus dem Erbe des falschen Prunkes der Ringstraße und den trostlosen Mietskasernen zu neuen Formen zu finden. Otto Wagner, die hervorstechendste Architektenpersönlichkeit, die das bauliche Geschehen weitgehend bestimmte und beeinflußte, schuf in dieser Zeit seine reifsten Bauten und städtebaulichen Entwürfe (Stadtbahn, Postsparkasse, Kirche am Steinhof); Joseph Olbrich baute die Secession, Josef Hoffmann die Villen auf der Hohen Warte, das Sanatorium Purkers-

./.

dorf und das Palais Stoclet in Brüssel; 1903 wurde die 'Wiener Werkstätte' gegründet; Adolf Loos baute das Haus am Michaelerplatz und das Wohnhaus Steiner. Namen wie Friedrich Ohmann, Max Fabiani, Joseph Plecnik, Robert Örley, Josef Urban, Franz und Hubert Gessner, Jan Kotera, Otto Schönthal, Emil Hoppe, Marcel Kammerer, Karl Ehn, Wunibald Deininger, Ernst Lichtblau - fast durchwegs Wagner-Schüler - Strnad, Frank und Wlach sind aus dem Wiener Architektur-Geschehen nicht mehr wegzudenken.

Welche Stärke die damals entwickelten Ideen hatten, zeigt die Tatsache, daß die ganze Welt aus dem Wiener Architekturschaffen Anregungen erhielt. Die ersten städtischen Wohnhaus-Anlagen, nach dem ersten Weltkrieg von Wagner-Schülern geschaffen, verdanken ihre internationale Anerkennung nicht zuletzt der Tatsache, daß sie in ihrer Architektur auf dem Gedankengut der vorher genannten, großen Wiener Architekten beruhen.

Gestatten Sie mir, werte Festgäste, daß ich hier einen Ausspruch von Josef Frank aus dem Jahre 1926 zitiere, der noch heute nichts von seiner Gültigkeit eingebüßt hat: 'Hier wurden Werke geschaffen, die in gerader Linie zur Baukunst der Gegenwart führten. Wien braucht nur diese Tradition fortzusetzen, im Gegensatz zu anderen Ländern, die ihre verlassen müssen.'
So möge diese Ausstellung ein Ansporn für den österreichischen architektonischen Pioniergeist sein, der bei der Ausgestaltung des 'Neuen Wien' zukunftweisend wirkt. In diesem Sinne, sehr verehrte Festgäste, erkläre ich hiermit die Ausstellung für eröffnet und wünsche ihr großen Erfolg und eine nachhaltige Wirkung."

Vortragsreihe für Architektur in Wien um 1900

In der Ausstellung des Österreichischen Bauzentrums "Architektur in Wien um 1900", die heute nachmittag von Bürgermeister Jonas eröffnet worden ist, finden morgen Donnerstag, den 21. Mai, die ersten Veranstaltungen jener Vortragsreihe statt, die im Rahmen der Exposition vorgesehen sind. Um 17 Uhr beginnt Architekt Dipl.-Ing. Günther Friedrich Feuerstein mit seinen Ausführungen über "Wiener Bauten um 1900" -"Ursprung und Wirkung", daran schließt sich ein zweiter Vortrag, den Architekt Dipl.-Ing. Karl Mang über "Wir und die Architektur um 1900" hält. Darunter sind zeitgemäße Betrachtungen

./.

zu Problemen der Jahrhundertwende zu verstehen, die ihrerseits wieder zu der bevorstehenden Kulturamtsausstellung "Wien um 1900" führen, in der die bildende Kunst in der Secession, im Künstlerhaus und im Historischen Museum dargestellt werden wird.

Die Vortragsreihe im Bauzentrum umfaßt weiter am Montag, dem 25. Mai, ein Referat von Direktor Dr. Franz Glück über "Adolf Loos und der Wiener Jugendstil" sowie Ausführungen von Kustos Dr. Wilhelm Mrazek hinsichtlich der "Kunstgewerblichen Reformbewegung um 1900". Der Beginn dieser Veranstaltung ist für 17 Uhr festgesetzt, wobei die genannten Referate nur durch eine kurze Pause getrennt sind.

Der Eintritt zu den Vorträgen ist für Besucher der Ausstellung kostenlos.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Kommenden Samstag:

Bürgermeister Jonas eröffnet neues Schwesternheim der Stadt Wien

21. Mai (RK) Kommenden Samstag, den 23. Mai, wird Bürgermeister Jonas um 9Uhr das neue Schwesternheim der Stadt Wien im Bereich des Krankenhauses Rudolfstiftung, 3, Boerhaavegasse-Juchgasse, feierlich eröffnen.

Das neue, sechsgeschossige Schwesternhaus wurde neben der Schwesternschule der Krankenanstalt Rudolfstiftung in einer Bauzeit von rund 18 Monaten errichtet. Es bietet insgesamt 99 Schwestern Unterkunft in modern eingerichteten Einzelzimmern, denen jeweils auch ein Vorraum mit Einbauschrank und Waschnische angeschlossen ist.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, Berichterstatter und Fotoreporter zur Eröffnung des neuen Schwesternheimes zu entsenden. Zufahrt: Straßenbahnlinien 71 und T.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 25. bis 31. Mai

21. Mai (RK)

Montag, 25. Mai:

19.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Bruno Seidlhofer (Schubert, Chopin, C. Franck)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Violinklasse Margarete Biedermann

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Konzert der Warschauer Philharmonie; mitwirkende Stefania Woytowicz (Sopran) und Chor der Warschauer Philharmonie, Dirigent Witold Rowicki (Prokofieff: Symphonie classique; Ravel: "Daphnis et Chloe" 1. und 2. Suite; Baird: Variationen ohne Thema; Szymanowski: 3. Symphonie op. 27)

Dienstag, 26. Mai:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Liederabend der Klasse für Lied und Oratorium Dr. Erik Werba - Kurt Schmidek (Wolf, Schumann, Dvořák, Pfitzner)

19.00 Uhr, Konservatorium, Vortragssaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Violinklasse Karl Barylli

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Konzert der Warschauer Philharmonie; Shura Cherkassky (Klavier), Stefania Woytowicz (Sopran), Dirigent Stanislaw Wislocki (Lutoslawski: Jeux Venetiens; Rachmanioff: Paganini-Rhapsodie op. 43; R. Strauss: Vier letzte Lieder; Bartók: Konzert für Orchester)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: (8. Konzert im Zyklus XIII der Musikalischen Jugend): Ensemble "die reihe", Marie Therese Escribano (Sopran), Dirigent Dr. Friedrich Cerha (Strawinsky, Ravel, Webern, Varèse, Schönberg)

Mittwoch, 27. Mai:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Öffentliche Reifeprüfung und Gitarre-Abend Rolf La Fleur, Klasse Karl Scheit (Bach, Apostel, Martin, Albeniz, Villa-Lobos, Kronsteiner)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Rhythmikklasse Hans Ulrich Staeps

19.30 Uhr, Albertina: "Spanische Musik aus drei Jahrhunderten"; Eta Harich-Schneider, Cembalo

./.

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Konzert der Wiener Symphoniker, Helga Pilarczyk (Sopran), Dirigent Wolfgang Sawallisch (R. Strauss: "Till Eulenspiegel"; Hindemith: Mathis-Symphonie; Schönberg: Monodram "Erwartung")

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Hermann Prey, am Flügel Alfred Brendel (Schubert: "Der Sänger", Lieder des Harfners, "Schwanengesang")

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Tageszeitung "Express" - Deutsche Grammophongesellschaft: Schlußkonkurrenz im Opernsänger-Wettbewerb (Arien aus deutschen, italienischen und französischen Opern)

Donnerstag, 28. Mai:

17.00 Uhr, Heiligenstädter, Pfarrplatz: Wiener Festwochen - Wiener Männergesangverein: Serenade "Unser Jahrhundert huldigt Wien"; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Etti (Gruber, Hirsch, Kaufmann, Komzak, Kremser, Lafite, Marx, Pauspertl, Pehm, Uhl, Ziehrer, Etti)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Friedrich Gulda (Bach, Beethoven, Debussy, Ravel)

Freitag, 29. Mai:

19.00 Uhr, Dominikanerkirche: Wiener Festwochen: Orgelkonzert Hans Haselböck (Buxtehude, Reger, Hindemith, Messiaen)

19.00 Uhr, 16, Schuhmeierplatz 17: Konservatorium der Stadt Wien: W.A. Mozart "Cosi fan tutte"; Schüler der Opernklasse KS Peter Klein; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Karl Hudez

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Klavierabend der Klasse Hans Bohnenstingl

18.30 Uhr, Franz Schubert Geburtshaus, Nußdorfer Straße 54: Wiener Festwochen - Wiener Schubertbund: "Schubertiade"; Leitung Heinrich Gattermayer (Chöre, Lieder und Kammermusik)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Musikvereinsquartett (Kodály: 2. Streichquartett op. 10; Bartók: 3. Streichquartett; Reger: Streichquartett Es-dur op. 109)

./.

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Konzert des akademischen Orchestervereins; mitwirkend Bläserquintett der Bamberger Symphoniker, Dirigent Wolfgang Gabriel (Hindemith: Nobilissima visione; F. Danzi: Konzertante Symphonie; R. Strauss: Symphonie f-moll op. 12)

Samstag, 30. Mai:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Friedrich Gulda und sein Eurojazz-Orchester (Gulda, Riedel, Premru u.a.)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Irmgard Seefried, am Flügel Dr. Erik Werba (ausgewählte Lieder von Franz Schubert)

15.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Konservatorium der Stadt Wien: "Festliches Singen" der Kindersingschule der Stadt Wien; Wiener Symphoniker, Dirigent Franz Burkhart

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Neuer Wiener Musikverein: Johann und Josef Strauß-Konzert, Dirigent Milo Wawak

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Konzerthausgesellschaft: 7.Konzert im Zyklus V; Liederabend Elisabeth Grümmer, am Flügel Aribert Reimann (ausgewählte Lieder von Max Reger und Richard Strauss)

19.30 Uhr, Schubertsaal (KH): Gitarre-Abend Brigitte Zaczek (Milan, Roncalli, Bach, Malipiero, Ponce)

20.00 Uhr, Pfarrkirche Heiligenstadt: Wiener Festwochen - Chorvereinigung "Jung Wien"; "Weihestunde", Dirigent Leo Lehner (Beethoven, Bruckner, Gallus, Haydn, Mozart, Palestrina, Schubert, Siegl, Tittel)

Sonntag, 31. Mai:

15.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Konservatorium der Stadt Wien: "Festliches Singen" der Kindersingschule der Stadt Wien; Wiener Symphoniker, Dirigent Franz Burkhart

16.00 Uhr, Heiligenstädter Pfarrplatz: Wiener Beethoven-Gesellschaft: Beethoven-Konzert; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Heinz Wallberg (Beethoven: Leonoren-Ouverture Nr. 3, 6. Symphonie F-dur, 7. Symphonie A-dur)

18.00 Uhr, Pfarrkirche St. Peter: Wiener Festwochen: "Abendmusik"; Karl Walter (Orgel), Chor von St. Peter, Leitung Alfred Reimann (Reger, Kronsteiner, Honegger, Heiller, Kodály, Strawinsky, Walter)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Hans Pfitzner "Von deutscher Seele"; Wiener Symphoniker, Singverein der GdM, Agnes Giebel (Sopran), Hertha Töpper (Alt), Donald Grobe (Tenor), Otto Wiener (Baß), Dirigent Joseph Keilberth

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Musikalische Jugend Österreichs: 6. Konzert im Jazz-Zyklus; Friedrich Gulda und sein Eurojazz-Orchester

./.

19.30 Uhr, Mozartsaal (KH): Wiener Festwochen - Madrigalchor St. Veit: "Madrigale und Volkslieder", Dirigent Kurt Hofbauer (David, Donati, Eccard, Gastoldi, Hassler, Isaac,-Kratochwil, Lassus, Lechner, Morley, Palestrina, Passereau, Stadlmair)

\- - -

Acht Autos suchen einen Besitzer

21. Mai (RK) Die Stadtreinigung hat wieder einmal eine Reihe von herrenlosen Autos aus Wiener Straßen abschleppen lassen müssen, wie aus einer Verlautbarung in der "Stadt Wien" hervorgeht. Insgesamt handelt es sich um acht Autos, deren Besitzer nunmehr amtlich aufgefordert werden, ihre Fahrzeuge wieder zu übernehmen. Erfahrungsgemäß sind jedoch die Chancen recht gering, daß die herrenlosen Autos wieder in ihren angestammten Stall zurückkehren können, deswegen heißt es in der Verlautbarung auch, daß zwei Monate nach der Aufforderung die Fahrzeuge veräußert werden.

Folgende Fahrzeuge wurden abgeschleppt: ein Opel-Caravan aus der Nordwestbahnstraße in der Brigittenau; ein Renault 4 CV bei der Dresdner Straße in der Brigittenau; ein Simca ebenfalls aus der Dresdner Straße in der Brigittenau; ein Steyr-Fiat aus der Wasnergasse in der Brigittenau; ein Motorrad Harley-Davidson aus der Eduardgasse in Währing; ein BMW aus der Thurngasse am Alsergrund; ein IFA-Kombi aus der Rötzergasse in Hernals (alle ohne Polizei-Kennzeichen) und ein Panhard mit niederländischem Kennzeichen aus der Pfeiffenberggasse in Hietzing.

\- - -

Zahlen, die von Wien erzählen

21. Mai (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien hat soeben das alljährlich erscheinende "Statistische Taschenbuch der Stadt Wien" über das Berichtsjahr 1963 der Öffentlichkeit übergeben. Es bietet auf 137 Tabellen in Zahlen und Text einen ebenso präzisen wie umfassenden Überblick über das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Geschehen in der Bundeshauptstadt,- um nur einige Sachgebiete herauszugreifen. Auch die Ergebnisse der Bundespräsidentenwahl vom 28. April 1963 sind in der Broschüre festgehalten.

Die Publikation wird für alle Zweige der Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft, für Presse und Rundfunk, Ämter und Schulen in ihrer klaren und übersichtlichen Gliederung einen unentbehrlichen Nachschlagebehelf darstellen. Aber auch jeder andere Wiener, der Interesse für das vielfältige Leben unserer Stadt hat, wird den kleinen Band gerne zu Rate ziehen.

Eine kurze Stadtchronik und allgemein-wissenswerte Daten ergänzen das Gebotene. Ein Inhalts- und Sachverzeichnis tragen zur leichteren Handhabung und rascheren Auffindung des Gesuchten bei.

Im Anzeigenteil befindet sich eine Zusammenstellung sämtlicher seit 1953 herausgegebenen Sonderveröffentlichungen.

Der neue Jahrgang des "Statistischen Taschenbuches der Stadt Wien" ist zum Preis von zehn Schilling durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag für Jugend und Volk, 1, Tiefer Graben 7, zu beziehen.

\- - -

Neuer Wohnungstausch-Anzeiger

21. Mai (RK) Die neueste Nummer des Amtlichen Wohnungstausch-Anzeigers ist soeben - 40 Seiten stark - erschienen. Der Wohnungstausch-Anzeiger enthält wie immer Tauschangebote aus sämtlichen Wiener Bezirken, in Spezialrubriken Tauschangebote von Hauswartwohnungen und Angebote aus den Bundesländern und aus dem Ausland.

Der Wohnungstausch-Anzeiger ist um 1.50 Schilling in den Wiener Trafiken und im Tauschreferat, 1, Doblhoffgasse 6, erhältlich. Eine Einschaltung in die nächste Nummer, die am 2. Juli erscheint, kann bis spätestens 18. Juni vorgenommen werden.

\- - -

Traktoren werden gezählt

21. Mai (RK) Mit Stichtag vom 3. Juni wird in Wien eine Erhebung des Bestandes an landwirtschaftlichen Traktoren und anderen treibstoffverbrauchenden landwirtschaftlichen Maschinen durchgeführt. Die Zählung erfolgt auf Grund einer Verordnung des Landwirtschaftsministeriums.

Die zur Auskunftserteilung verpflichteten Personen müssen in der Zeit vom 4. Juni bis 3. Juli im Magistratischen Bezirksamt die geforderten Angaben machen. Nach dem Gesetz über die Bundesstatistik sind alle Besitzer der zu zählenden landwirtschaftlichen Maschinen verpflichtet, die Auskünfte rechtzeitig, vollständig und wahrheitsgetreu zu machen.

Welche Maschinen werden nun durch die Zählung erfaßt: Alle überwiegend in der Landwirtschaft in Benützung stehenden Traktoren, Einachstraktoren, ortsfest verwendete Vergaser- und Dieselmotoren, Motormäher (keine Rasenmäher), selbstfahrende Mähdrescher im Allein- oder Miteigentum, selbstfahrende Heuerntemaschinen, rückentragbare Motorspritz- und Motorstäubegeräte und fahrbare Spritz- und Stäubegeräte mit Aufbaumotor (zum Beispiel DK 202, Flurwart, Standard Feld).

Nicht anzugeben sind: Jeep, Unimog, Puch Haflinger, und dergleichen sind nicht Traktoren, sondern Lastkraftwagen und daher nicht anzugeben. Ebenfalls nicht anzugeben sind überwiegend in der Forstwirtschaft in Benützung stehende Traktoren und Maschinen.

Zur Auskunftserteilung sind folgende Personen verpflichtet:

Bei betriebseigenen landwirtschaftlichen Maschinen der oben angeführten Art: die Bewirtschafter (Eigentümer, Pächter und dergleichen) land- und forstwirtschaftlicher Betriebe mit einer Nutzfläche von mindestens 0.5 Hektar, auch dann, wenn sich die Maschine am Stichtag zur Reparatur oder aus anderen Gründen vorübergehend nicht bei ihnen befindet. Bei Erwerbsgartenbau-, Erwerbsobstbau- und Erwerbsweinbaubetrieben besteht diese Verpflichtung ohne Rücksicht auf das Flächenausmaß.

Bei Maschinen, die im gemeinsamen Eigentum zweier oder mehrerer Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe stehen: der Miteigentümer, bei dem die Maschine am Mittag des Stichtages steht. Befindet sich eine Maschine zu diesem Zeitpunkt bei keinem der Miteigentümer, so hat sie jener Miteigentümer anzugeben, bei dem die Maschine zuletzt war.

\- - -

Gehverbot für die Reichsbrückenrampen

21. Mai (RK) Eine Verordnung des Wiener Magistrates, die soeben herausgekommen ist, verhängt ein Gehverbot für die Auffahrts- beziehungsweise Abfahrtsrampen bei der Reichsbrücke. Übertretungen können mit einer Geldstrafe bis zu 10.000 Schilling geahndet werden.

\- - -

Verleihung des Titels Obermedizinalrat

21. Mai (RK) Der Bundespräsident hat Medizinalrat Dr. Frieda Edelmann den Berufstitel Obermedizinalrat verliehen. Dr. Frieda Edelmann ist stellvertretender ärztlicher Leiter der Wiener Privatklinik und ärztlich-wissenschaftlicher Leiter der S. Canning Childs-Stiftung für medizinische Forschung und Behandlung in Wien. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus der Ärztin das Dekret.

\- - -

Erneuerungsarbeiten in zwei Volksheimen

21. Mai (RK) Bei den von der Stadt Wien vor einem Jahrzehnt gebauten Volksheimen Per Albin Hansson-Siedlung im 10. Bezirk und Siemensstraße 17-19 im 21. Bezirk sind größere Instandsetzungsarbeiten notwendig geworden, die hauptsächlich einer Betriebserweiterung dienen werden. Im Volksheim in der Hansson-Siedlung werden der Große Saal, die Filmvorführkabine, die Foyers und das Portal instandgesetzt. Außerdem sollen die Heizungs- und Lüftungsanlagen verstärkt, mehrere Außenwandkonvektoren eingebaut und andere Installationsarbeiten durchgeführt werden. Im Heim Siemensstraße sind innen und außen aufgetretene Abnützungsschäden zu beheben, Gasradiatoren zu erneuern und kleinere Installationsarbeiten durchzuführen.

Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat bereits die Kosten für diese Arbeiten genehmigt.

\- - -

Die Kinder des 15. Bezirkes singen als Festwochenbeitrag:

Zur Begrüßung des "Wiener Walzers" am Westbahnhof - vor Arbeitern und Angestellten in Betrieben / Ausstellung "40 Jahre Sehbehindertenschule"

21. Mai (RK) Die Schulkinder des Bezirkes Rudolfsheim-Fünfhaus haben sich heuer für die Eröffnung der Wiener Festwochen etwas besonders Originelles ausgedacht. Sie werden am Samstag, dem 23. Mai, am Eröffnungstag der Festwochen um 9.30 Uhr auf dem Westbahnhof den Expreßzug "Wiener Walzer" erwarten und den Ankommenden ein Ständchen bringen. Damit wollen sie zeigen, wie freundlich die Wiener sind und wie gern wir es haben, wenn recht viele Menschen in unsere Stadt kommen. Dabei werden die Kinder Begrüßungskärtchen der Bezirksvorstehung mit einer kleinen Blume überreichen.

Wie Bezirksvorsteher Mistinger der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt, haben sich die Kinder des 15. Bezirks auch noch eine zweite gute Sache einfallen lassen. Sie gehen ihren Vätern, den Arbeitern und Angestellten einiger Betriebe, etwas vorsingen. Und zwar tun sie das am Montag, dem 25. Mai, um 11.30 Uhr im Panther-Brotwerk, um 12 Uhr in der Hauptwerkstätte der Verkehrsbetriebe und ÖBB Wien-West und um 12.30 Uhr bei der Firma Bally.

Interessant wird auch die Ausstellung "40 Jahre Sehbehindertenschule" sein, die Vizebürgermeister Slavik am Dienstag, dem 26. Mai, um 17 Uhr in der Schule Zinckgasse 12 eröffnen wird.

\- - -

Geehrte Redaktion!

Die meisten Wiener Bezirke haben heuer außergewöhnlich viele interesannte Veranstaltungen während der Festwochen vorgesehen. Da es unmöglich ist, sämtliche Veranstaltungen anzukündigen, ersuchen wir Sie, den zumeist sehr geschmackvoll aufgemachten Bezirksprogrammen ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Viele Bezirke haben ihre Programme an die Zeitungen geschickt. Wer sich für weitere Programme und Einladungen interessiert, erhält sie bei den Bezirksvertretungen.

\- - -

Angelobung von 355 Gemeindebediensteten

21. Mai (RK) Im Stadtsenatssaal des Rathauses legten heute in zwei Angelobungsfeiern insgesamt 355 neue Gemeindebedienstete ihr Amtsgelöbnis in die Hand des Bürgermeisters ab. Davon waren 174 neue Bedienstete der Städtischen Unternehmungen und 181 der Hoheitsverwaltung. (254 Männer und 101 Frauen.) Zu den Feiern hatten sich mit dem Bürgermeister die Stadträte Bock, Koci und Schwaiger, Magistratsdirektor Dr. Ertl, Generaldirektor Dipl.-Ing. Dr. Horak und Mitglieder des Gemeinderatsausschusses I eingefunden.

Der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten Bock führte in seiner Rede aus, daß die heute angelobten Bediensteten zwar nur etwa ein halbes Prozent aller Gemeindebediensteten darstellen, daß die Stadt Wien aber dennoch darüber froh sei, denn der Regenerationsprozeß der Bediensteten ist eine notwendige Voraussetzung für das Funktionieren der Stadtverwaltung. Stadtrat Bock unterstrich besonders die Notwendigkeit, ein gutes Verhältnis zur Wiener Bevölkerung aufrecht zu erhalten.

Bürgermeister Jonas wies die Neuaufgenommenen darauf hin, daß sie in einen Riesenbetrieb mit rund 54.000 aktiven Bediensteten eintreten. Er umriß an Hand einiger Zahlen die täglichen gewaltigen Leistungen der Stadtverwaltung. Hinter diesen Zahlen jedoch, sagte der Bürgermeister, müßten die Bediensteten sich das Leben der Wiener vorstellen, die ein Anrecht auf die öffentlichen Dienste haben.

Die Gemeindebediensteten sind für die Wiener da und nicht umgekehrt!

Der Bürgermeister richtete mit besonderem Nachdruck an die neuen Bediensteten den Appell, ihrer Verantwortung gegenüber der Wiener Bevölkerung stets eingedenk zu sein. In Bezug auf die Arbeitszeit und das freie Wochenende seien die Verhältnisse im öffentlichen Dienst von denen in der Privatwirtschaft grundlegend verschieden, denn die Bevölkerung hat gerade in ihrer Freizeit ein Anrecht auf die Leistungen der Stadtverwaltung. Dafür fänden die Gemeindebediensteten in der Stadt Wien einen sozialen Arbeitgeber, der vielfach als Schrittmacher für die Rechte der öffentlich Bediensteten in Österreich wirkt.

\- - -

50 Jahre Kreditverein Mödling

21. Mai (RK) Kurz vor dem ersten Weltkrieg wurde der "Kreditverein der Sparkasse der Stadt Mödling" gegründet, der sich zur Aufgabe setzte, das im Mödlinger Raum gesparte Kapital der dortigen Wirtschaft wieder zur Verfügung zu stellen. Zu Beginn des zweiten Weltkrieges wurde mit Übernahme des Vermögens der Sparkasse der Stadt Mödling durch die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien der Namen des Kreditvereins geändert. Er heißt seither: "Kreditverein der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien für Mödling und Umgebung". Sein Aufgabengebiet blieb dasselbe, nämlich den Handels- und Gewerbetreibenden im Bezirk Mödling auf Grund wechselseitiger Haftung Kredite zu gewähren, darüber hinaus aber auch unselbständig Erwerbstätigen bei Bedarf durch Personalkredite unter die Arme zu greifen.

Der Kreditverein Mödling begeht heute die Feier seines 50jährigen Bestandsjubiläums. Er zählt also zu den nicht allzu häufigen Geldinstituten, die alle Stürme der Kriegs- und Nachkriegszeit, der Inflation und der Weltwirtschaftskrise überdauert haben. Heute ist dieser Kreditverein eine sehr wichtige Außenstelle der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien. Sicher ist es auch ihm mitzuverdanken, daß der Bezirk Mödling zu jenen Gebieten Niederösterreichs gehört, die seit 1955 eine überdurchschnittlich günstige Entwicklung aufzuweisen haben. Mit Ausnahme des Bezirkes Wien-Umgebung hatte der Bezirk Mödling in den Jahren 1955 bis 1960 den höchsten Zuwachs an unselbständig Beschäftigten im Lande Niederösterreich. Dem entspricht auch der Umfang der Tätigkeit des Kreditvereines. Allein im letzten Jahr erfuhr der Kreditrahmen eine Steigerung von 9,9 Millionen, das sind 19.7 Prozent; von dem Kreditrahmen von 60,2 Millionen sind 84.4 Prozent ausgenützt. Hervorzuheben ist, daß der Kreditverein durch Einführung gemeindeverbürgter Personalkredite an Arbeitnehmer zum Zweck der Wohnraumbeschaffung erheblich zur Linderung der Wohnungsnot beigetragen hat.

Im Rahmen der heutigen Jubiläumsfeierlichkeiten ergriffen der Bezirkshauptmann von Mödling Hofrat Dr. Robert Böhm, der Bürgermeister von Mödling Josef Deutsch, der Generaldirektor der

Zentralsparkasse der Gemeinde Wien Dr. Josef Neubauer und der Obmann des Kreditvereins-Ausschusses Dr. Otto Petznek das Wort. Die Redner würdigten die Leistungen des Kreditvereines Mödling für die gewerbliche Wirtschaft, streiften seine verdienstvolle Geschichte während eines halben Jahrhunderts und wünschten für seine weitere Tätigkeit Glück und Gedeihen zum Wohle des ganzen Bezirkes.

\- - -

41 Krankenschwestern erhielten Prüfungsdiplome

21. Mai (RK) In Vertretung von Bürgermeister Jonas überreichte heute vormittag Gesundheitsstadtrat Dr. Glück 41 Absolventinnen des Ergänzungslehrganges der Krankenpflegeschule im Altersheim Lainz die Prüfungsdiplome. Der Stadtrat wünschte den Krankenschwestern viel Glück für ihren weiteren Berufsweg und gratulierte vor allem jenen 14 Absolventinnen, die die Prüfungen mit "Auszeichnung" bestanden haben. Damit hat dieser Ergänzungslehrgang das bisher beste Prüfungsergebnis von sämtlichen Lehrgängen erreicht.

\- - -

Zwei Millionen Schilling für Schulbücher

21. Mai (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat zwei Millionen Schilling für die Beschaffung von Büchern bewilligt, die als Lernmittel und Klassenlesestoffe in den städtischen Volks-, Haupt- und Sonderschulen verwendet werden sollen. Darunter befinden sich die üblichen Lese- und Rechenbücher, Publikationen für den Religionsunterricht, fremdsprachige Schriften, Atlanten und Erzählungen wie "Das goldene Haar", "Widewau" sowie "Du bist nicht allein".

\- - -

Vier neue Gemeindebauten mit 958 Wohnungen

21. Mai (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Jonas abgehaltenen Sitzung des Wiener Stadtsenates legte Stadtrat Heller die Entwürfe und Kostenvoranschläge für vier neue städtische Wohnhausanlagen im 11., 21. und 22. Bezirk mit zusammen 958 Wohnungen, zwei Geschäftslokalen, Heimstätten für alte Menschen und einem Kindergarten vor. Die Gesamtkosten werden mit rund 96 Millionen Schilling angenommen, wovon heuer noch 26 Millionen verbraucht werden sollen. Der Wiener Gemeinderat wird morgen über diese neuen Bauten der Gemeinde Wien zu beschließen haben.

Im 11. Bezirk sollen in der Hugogasse fünf fünfgeschossige Häuser, die in einem Baukörper zusammengefaßt sind, mit insgesamt 79 Wohnungen erstehen.

Im 21. Bezirk wird im Raum Roda-Roda-Gasse - Prager Straße - Mayerweckstraße der dritte Teil einer schon begonnenen großen Wohnhausanlage errichtet. Es handelt sich um 268 Wohnungen in 32 Stiegenhäusern. Elf Stiegenhäuser werden dreigeschossig, 21 Stiegenhäuser zweigeschossig und zusammen auf zehn Blöcke aufgeteilt sein. Auf zwei Stiegen wird je ein Geschoß mit zusammen 15 Wohnungen für alte Menschen bestimmt sein.

Ebenfalls im 21. Bezirk, und zwar in der Brünner Straße 108-110, werden 103 Wohnungen und zwei Geschäftslokale gebaut, die in fünf siebengeschossigen Häusern, die einen gemeinsamen Baublock bilden, zusammengefaßt sind.

Die größte der heute vorgeschlagenen neuen Wohnhausanlagen wird sich im 22. Bezirk, Langobardenstraße-Hausgrundweg, befinden. Es handelt sich um den vierten Teil einer in Bau befindlichen weiträumigen Anlage, welche 476 Wohnungen und 32 Wohnungen für alte Menschen und außerdem noch einen Kindergarten für fünf Gruppen enthalten wird. Dieser vierte Bauteil, der durch die künftige Schnellstraße vom dritten Bauteil getrennt und im Westen von der Aribogasse begrenzt wird, umfaßt 29 Stiegen in zehn Baublöcken. Sowohl die Heimstätte für alte Menschen als auch der Kindergarten werden in einem Teil liegen, der vor dem Verkehr am meisten geschützt ist.

./.

Neue Subventionen der Gemeinde - Weiterer Beitrag für den Stephansdom

In der gleichen Sitzung legte Vizebürgermeister Slavik die vierte Subventionsliste der Gemeinde Wien in diesem Jahr vor. Es erhalten: die Arbeitsgemeinschaft Wien im Österreichischen Jugendherbergs-Ring 50.000 Schilling, der Arbeiter-Samariterbund Österreichs 10.000 Schilling, der Kreuzbund Österreichs-Verband abstinenter Katholiken 5.000 Schilling, die Österreichische Liga für Menschenrechte 8.000 Schilling, der Verband der Auslandspresse Wien 30.000 Schilling, der Zentralverband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter Österreichs 20.000 Schilling und der Österreichische Siedlerverband 20.000 Schilling.

Ein weiterer Subventionsantrag, den Vizebürgermeister Mandl stellte, beschäftigt sich mit den erforderlichen Geldmitteln für die Fortsetzung der Restaurierung des Stephansdomes. Die Gemeinde Wien hat als Beitrag für diese Arbeiten auf zehn Jahre verteilt bereits drei Millionen Schilling dem Kuratorium für die Erhaltung des Domes übergeben. Dieser Beitrag entsprach dem des Bundes und jenem, den die anderen acht Bundesländer zusammen für diesen Zweck im gleichen Zeitraum aufgebracht haben. Nun stellt sich heraus, daß die Schäden größer sind als seinerzeit angenommen worden war, und ungefähr der gleiche Betrag noch einmal gebraucht wird. Der Wiener städtische Kulturreferent hat deshalb vorgeschlagen, daß die Gemeinde Wien neuerlich drei Millionen in zehn Jahresraten für die endgültige Wiederherstellung des Stephansdomes zur Verfügung stellt.

Außerdem beantragte Vizebürgermeister Mandl eine Subvention in der Höhe von 200.000 Schilling für die Vereinigung bildender Künstler-Wiener Secession. Begründung: Die Secession hatte während der Umbauzeit keine Einnahmen, wohl aber laufend Ausgaben. Die Vereinigung ist auch nicht imstande, aus eigenen Mitteln zur Gänze die notwendige Einrichtung anzuschaffen, die für die Abhaltung von Ausstellungen notwendig ist.

Weitere Subventionen dienen dazu, den beiden großen Sportorganisationen ASKÖ und UNION die Durchführung der Kurse für Kinderturnen und Kinderschwimmen zu ermöglichen. Es handelt sich um 180.000 beziehungsweise 90.000 Schilling.

./.

120 Millionen Invest-Kredite der Gemeinde Wien für Gewerbe- und Landwirtschaft

Um den gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben in Wien die Aufnahme billiger Investitionskredite zu ermöglichen, hat die Gemeinde Wien im Jahre 1959 eine Kreditaktion für diese beiden Betriebsarten mit einem ursprünglichen Kreditrahmen von je zehn Millionen Schilling ins Leben gerufen. Im Rahmen dieser Aktion, die vom Kreditverein der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien abgewickelt wird, werden Kredite zwischen 10.000 und 100.000 Schilling mit einer Laufzeit von maximal zehn Jahren und einer jährlichen Verzinsung von vier Prozent gewährt. Für 50 Prozent der Kredite hat die Stadtverwaltung die Bürgschaft übernommen. Überdies hat die Stadt Wien zur Ermöglichung des niederen Zinsfußes von vier Prozent pro Jahr der Zentralsparkasse Geldmittel in Form einer zweckgebundenen Einlage zu einem Zinssatz von nur einem Prozent zur Verfügung gestellt.

Wie Vizebürgermeister Slavik in der Sitzung des Wiener Stadtsenates mitteilte, hat die Aktion für die gewerblichen Betriebe derartigen Anklang gefunden, daß der ursprüngliche Kreditrahmen von zehn Millionen durch Beschlüsse des Wiener Gemeinderates in der Zwischenzeit auf 110 Millionen Schilling erhöht wurde. Da aber auch dieses Kreditvolumen der Aktion für gewerbliche Betriebe nahezu erschöpft ist und die Nachfrage nach diesen günstigen Krediten weiter anhält, soll nun mit weiteren zehn Millionen Schilling auf 120 Millionen aufgestockt werden. Auch für diesen Erhöhungsbetrag übernimmt die Stadtverwaltung die 50prozentige Bürgschaft.

Zwei neue Verkehrslichtsignalanlagen

Stadtrat Dr. Drimmel referierte über die Errichtung von zwei automatischen Verkehrslichtsignalanlagen im 21. und 22. Bezirk. Eine ist für die Nordeinfahrt der Prager Straße, die andere für die Kreuzung Erzherzog Karl-Straße - Industriestraße vorgesehen. Für diese beiden Projekte sind zusammen 1,185.000 Schilling erforderlich.

Erweiterung des Ottakringer Bades

Stadtrat Koci beantragte eine grundsätzliche Genehmigung zur Erweiterung des Ottakringer Bades in der Johann Staud-Straße.

./.

Diesem beliebten Luft-, Sonnen- und Schwimmbad steht derzeit nicht die gesamte für das Bad gewidmete Fläche zur Verfügung. Östlich des Bades gibt es noch ein fast 9.000 Quadratmeter großes für das Bad gewidmetes gemeindeeigenes Grundstück, das derzeit für Wein- und Obstbau verwendet wird. Eine Erweiterung des Bades wäre für die Schaffung weiterer Liege- und Spielwiesen sowie für Parkplatzmöglichkeiten dringend notwendig. Auch für die Planung der einmal notwendig werdenden Neugestaltung des Bades ist die Erweiterungsfläche wichtig.

\+ + +

Die Tagesordnung der heutigen Stadtsenatssitzung hat ursprünglich auch den Punkt über die Wiener Wohnbauaktion 1964 enthalten. Da in dieser Angelegenheit am Vormittag Parteienverhandlungen begonnen hatten, die zur Zeit der Abhaltung der Stadtsenatssitzung noch nicht zu Ende waren, wurde dieser Punkt von der Tagesordnung abgesetzt. Es ist vorgesehen, morgen Freitag noch vor dem Zusammentreten des Gemeinderates eine kurze Stadtsenatssitzung abzuhalten, in der der Entwurf für die Wiener Wohnbauaktion 1964 eingebracht werden soll.

\- - -

Österreichische Honorarkonsuln Gäste der Stadt Wien

21. Mai (RK) Bürgermeister Jonas gab heute im Restaurant auf dem Kahlenberg zu Ehren der derzeit in Wien weilenden Honorarkonsuln aus allen fünf Erdteilen ein Mittagesseh. Mit ihm waren Vizebürgermeister Mandl und die Stadträte Bock, Koci und Schwaiger erschienen. In seiner Tischrede erinnerte der Bürgermeister daran, daß Wien nach dem zweiten Weltkrieg in eine besonders gefährliche europäische Randlage geraten ist. Darum unternimmt die Stadtverwaltung besondere Anstrengungen, um auf die Stadt Wien in der übrigen Welt ständig aufmerksam zu machen. Dazu gehört im besonderen ein gutes Verhältnis zum diplomatischen Corps.

Kongreßstadt Wien

Besonders erfolgreich waren die Bemühungen nach dem letzten Krieg, Wien als europäische Kongreßstadt zur Geltung zu bringen. In diesem Jahr werden rund 150 größere und kleinere Kongresse und Tagungen in Wien stattfinden. Es ist für unsere Stadt, sagte der Bürgermeister, von großer Bedeutung, im internationalen Leben Fuß zu fassen und es wäre das größte Unglück, wenn die westliche Welt Wien abschreiben würde, weil es zu nahe an den Volksdemokratien liegt. Wien gehört zur demokratischen Welt und bemüht sich, dies durch Pflege internationaler Beziehungen zu unterstreichen.

Der Bürgermeister wies die Gäste auf die Wiener Internationale Gartenschau hin, überreichte ihnen ein Exemplar der Festschrift "Wien - Stadt im Grünen" und wünschte ihnen einen angenehmen Aufenthalt in Wien.

Als Rangältester ergriff der österreichische Generalkonsul aus Neapel, Dr. Giuseppe Serra, der bereits seit 1927 österreichischer Konsul ist, das Wort. Er dankte dem Bürgermeister und der Stadt Wien für die erwiesene Gastfreundschaft, rühmte die Schönheiten der Stadt und versicherte, daß alle Anwesenden den Ruhm Wiens in die Welt tragen wollen.

\- - -

Fünf Jahre Österreichische Kommunalkredit AG

21. Mai (RK) Die Österreichische Kommunalkredit AG zur Aufschließung von Industriegelände ist eine noch relativ junge Kreditbank: sie feiert jetzt ihren fünften Geburtstag, das heißt, sie hat mit dem Geschäftsjahr 1963 das fünfte Jahr seit ihrer Gründung vollendet. Aus diesem Anlaß fand heute vormittag eine Pressekonferenz statt, bei der Generaldirektor Dr. Neubauer, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vorstandes der Gesellschaft, und Direktor Dr. Schramke über die Entwicklung der Österreichischen Kommunalkredit AG und den Jahresabschluß 1963 berichteten.

Die im Herbst 1958 über Initiative des damaligen Staatssekretärs im Außenamt und heutigen Außenministers Dr. Kreisky gegründete Österreichische Kommunalkredit AG wurde als Spezialinstitut zur Unterstützung vor allem der in industriell minderentwickelten Gebieten Österreichs gelegenen Gemeinden bei ihren Entwicklungsaufgaben geschaffen. Durch Gewährung langfristiger und zinsverbilligter Darlehen ermöglicht sie den Gemeinden, die Ansiedlung von Industriebetrieben durch entsprechende Maßnahmen - wie Bereitstellung aufgeschlossener Industriegrundstücke und geeigneter Werkshallen - zu fördern. Eine ihrer wichtigsten Aufgaben sieht sie darin, die regionale Arbeitslosigkeit zu beseitigen und damit ein gleichmäßiges regionales Wirtschaftsgefüge in Österreich zu schaffen. Dazu kommt, daß in anderen, wirtschaftlich besser situierten Gebieten in den letzten Jahren strukturelle Probleme aufgetreten sind. So zum Beispiel in jenen Gebieten, deren wirtschaftliche Struktur einseitig durch den Braunkohlenbergbau oder durch die Erdölförderung bestimmt ist, und in denen durch die rückläufige Entwicklung dieser Wirtschaftszweige die Gefahr droht, zu Notstandsgebieten zu werden. In diesen Gegenden neue Entwicklungsimpulse zu schaffen, ist daher eine weitere Aufgabe der Kommunalkredit AG.

Die Kommunaldarlehen der Kommunalkredit-AG werden nur den Gemeinden gewährt, die sie dann weiterverwenden. Die Bank verläßt sich dabei nicht allein auf die Bonität der jeweiligen Gemeinde, so betonte Generaldirektor Dr. Neubauer, sondern prüft auch die Bonität der Firma, die angesiedelt oder erweitert werden soll. An

./.

Eigenmitteln muß der Kreditnehmer grundsätzlich ein Drittel der Kreditsumme aufbringen. Die Höchstlaufzeit der Kredite beträgt 20 Jahre, der Zinsfuß 5 3/4 Prozent. Wie groß die Bedeutung der Gemeinden als Wirtschaftsfaktor ist, geht aus der Tatsache hervor, daß die Gemeinden im Jahr 1962 fast soviel investiert haben wie der Bund.

Im Lauf ihrer fünfjährigen Tätigkeit hat die Österreichische Kommunalkredit AG bis Jahresende 1963 insgesamt 96 Kommunaldarlehen in der Gesamthöhe von rund 250 Millionen Schilling bewilligt. In acht Fällen handelt es sich dabei um Aufstockungen von Kommunaldarlehen, sodaß sich die effektive Zahl der durch Kommunaldarlehen finanzierten Industrieansiedlungs- und Aufschließungsprojekte auf 88 beläuft. Weit mehr als die Hälfte dieser Darlehen entfallen auf Niederösterreich und das Burgenland; die Steiermark und Kärnten wurden bei der Vergebung von Kommunaldarlehen ebenfalls stärker berücksichtigt.

Von den 88 bewilligten Projektfinanzierungen entfallen 57 Darlehen in Höhe von zusammen 159 Millionen Schilling auf die Förderung von Betriebsansiedlungen in neuen Standortgemeinden, 25 Darlehen (82 Millionen Schilling) wurden für Erweiterungen bereits ansässiger Betriebe gewährt; weitere sechs Darlehen (acht Millionen Schilling) dienen der Finanzierung von Aufschließungsarbeiten.

Durch die Tätigkeit der Kommunalkredit AG wurden bisher mehr als 6.000 zusätzliche Dauerarbeitsplätze geschaffen. Diese Zahl wird sich nach Vollendung der vorgesehenen Endausbaustufe der durch Kommunaldarlehen geförderten Betriebe auf rund 12.000 erhöhen. Damit wurde also bereits ein bedeutender Beitrag zur Bekämpfung der regionalen Arbeitslosigkeit geleistet.

Das Geschäftsjahr 1963 zeichnete sich durch eine besonders starke Aktivität aus. In diesem Jahr wurden 26 neue Kommunaldarlehen in der Gesamthöhe von 64 Millionen Schilling bewilligt. Der Reingewinn der Kommunalkredit AG betrug im Vorjahr rund 1,8 Millionen Schilling; er hat sich damit gegenüber dem Reingewinn des vorhergegangenen Jahres um rund 40 Prozent erhöht. Dies war der höchste Jahresgewinn, den die Gesellschaft seit ihrer Gründung erzielen konnte. Der wirtschaftliche Gewinn im vergangenen Geschäftsjahr belief sich auf fast 2,6 Millionen Schilling; das bedeutet gegenüber 1962 eine Steigerung um fast 750.000 Schilling. Wie in den vier vorangegangenen Jahren erfolgte auch 1963 keine Gewinnausschüttung an die Aktionäre, sondern der Reingewinn wurde wieder in voller Höhe den Rücklagen zugeführt und damit zur Stärkung des Eigenkapitals verwendet.

\- - -

Vizebürgermeister Mandl eröffnete "Klang im Bild"

21. Mai (RK) Vizebürgermeister Mandl eröffnete im Österreich-Haus die internationale Ausstellung "Klang im Bild", die von der Österreichischen Philipsgesellschaft und dem Internationalen Künstlerklub veranstaltet wird. Philips hat kürzlich eine Anzahl junger europäischer Maler aufgefordert, sich mit musikalischen Werken auf Leinwand oder Zeichenblatt auseinanderzusetzen. Damit soll die suggestive Kraft getestet werden, die eine musikalische Komposition auf die künstlerische Arbeit eines andersartigen, aber ästhetisch verwendeten Umfangs haben könnte. Das Ergebnis dieses Versuches, das sowohl abstrakte wie gegenständliche Darstellungen umfaßt, ist nunmehr in den Bildern der Ausstellung im Österreich-Haus abzulesen.

Bei seiner Eröffnungsansprache betonte Vizebürgermeister Mandl, daß ihm derlei Absichten schon seit vielen Jahren bekannt sind. Er selbst hatte bereits 1924 als Lehrer Gelegenheit, Wiener Schulkinder durch Abspielen bestimmter Musikstücke zu Zeichnungen und Malereien anzuregen. Diese Testreihe wurde zunächst in Wiener Mittelschulen und später auch in Hauptschulen durchgeführt und zeitigte bemerkenswerte Ergebnisse. Vizebürgermeister Mandl gab deshalb seiner Freude Ausdruck, viele Jahrzehnte später die Eröffnung einer auf ähnliche Art zustande gekommenen Exposition vornehmen zu können.

\- - -

Kinderparadies auf der WIG

Stadtrat Jacobi eröffnete WIG-Kinderspielplatz der Zentralsparkasse

21. Mai (RK) Auf einer echten Kleinbahn-Dampflokomotive herumkraxeln, ein Feuerwehrauto bedienen, auf einer Trittrollerbahn Wettrennen durchführen, in einem Indianerdorf die Friedenspfeife rauchen oder über eine Hängebrücke den Feind beschleichen, auf Kanus und Schwimmtonnen einen Teich überqueren, den Kunststücken zweier Braunbären zusehen, auf weißen Ponys reiten, sich im Kasperltheater vergnügen und auf Rutschbahnen, Schaukeln und Klettergeräten herumturnen - das alles können die kleinen Besucher der Wiener Internationalen Gartenschau tun, wenn sie von ihren Eltern auf den neuen Kinderspielplatz "Sparefroh" geführt werden. Dieses 15.000 Quadratmeter große Kinderparadies, das ebenso wie ein Kindergarten von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien auf dem Gelände der WIG 64 im Donaupark errichtet wurde, eröffnete heute nachmittag Stadtrat Maria Jacobi.

Die Festgäste der kleinen Eröffnungsfeier wurden von einem Kinderchor begrüßt. Direktor Pache von der Zentralsparkasse gab bekannt, daß der Kindergarten und der Spielplatz nach Beendigung der Gartenausstellung weitergeführt und in die Obhut der Stadt Wien übergeben werden sollen. Die Zentralsparkasse hat mit großer Freude die Gelegenheit ergriffen, diesen Spielplatz zu bauen. Er wurde gleichsam als Dank für den Sparfleiß der Wiener Kinder errichtet. Immerhin haben 122.000 Kinder und Jugendliche insgesamt 105 Millionen Schilling auf ihre Sparbücher bei der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien eingezahlt.

Stadtrat Maria Jacobi dankte der Zentralsparkasse für diese wunderbare Einrichtung für unsere Kleinen und wies darauf hin, daß die Gemeinde Wien erstmalig bei der Weltausstellung in Brüssel im Österreich-Pavillon einen Kindergarten dieser Art eingerichtet hat, in dem die Kinder der Ausstellungsbesucher untergebracht werden konnten. Mit dem Wunsch, daß sich hier Freundschaften

./.

zwischen den Wiener Kindern und den zahlreichen Besuchern aus dem Ausland anbahnen mögen, erklärte Stadtrat Jacobi den Kinderspielplatz und den Kindergarten für eröffnet.

Der Kinderspielplatz "Sparefroh" ist von 9 bis 18 Uhr geöffnet und frei zugänglich. Wie schon erwähnt, locken zahlreiche Attraktionen die kleinen Besucher an. Für Jugendliche stehen auch vier Tischtennisanlagen, Werkzeuge und Bälle, Federballspiele und anderes zur Verfügung. In den Kindergarten, der im Verwaltungsgebäude untergebracht und mit pädagogisch wertvollem Spielzeug ausgestattet ist, werden Kinder im Alter von vier bis acht Jahren aufgenommen; geschulte Kindergärtnerinnen nehmen sie in ihre Obhut. Ab Juni werden den Spielplatzbesuchern regelmäßig verschiedene Programme geboten werden, unter anderem Vorführungen von zwei Braunbären und zwei Schimmelponys, die das Tierschutzhaus zur Verfügung gestellt hat, Vorstellungen der Urania-Puppenspiele und Wettrennen mit Dreirädern, Trittrollern, Tretautos und Go-Carts.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Die jungen Gemeindebediensteten fahren in die Wachau

22. Mai (RK) Der städtische Personalreferent Stadtrat Bock hat 800 junge Gemeindebedienstete für Mittwoch, den 27. Mai, zu einem Schiffsausflug in die Wachau eingeladen. Diese traditionelle Ausflugsfahrt, die unter dem Motto "Wir wollen einander kennenlernen" steht, führt bis Krems, wo die Gemeindebediensteten von Vertretern der Stadtverwaltung begrüßt werden. Das Sonderschiff der DDSG "Stadt Wien" wurde für diesen Ausflug gechartert.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, an dieser Schiffahrt teilzunehmen. Abfahrt: Mittwoch, 27. Mai, pünktlich um 7 Uhr früh von der DDSG-Station Wien-Nußdorf (Straßenbahnlinie D). Fahrkarten und Gutscheine für Essen und Trinken werden gegen Vorweis der Presselegitimation vor Betreten des Schiffes ausgegeben. Mit der Rückkunft kann ungefähr um 20.30 Uhr in Nußdorf gerechnet werden.

\- - -

Integrationsenquete im Wiener Rathaus

22. Mai (RK) Eine Enquete unter dem Titel "Integrationsprobleme aus Wiener Sicht" wird am Donnerstag, dem 18. Juni, im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses stattfinden. An der Enquete werden sich die beiden großen Interessenvertretungen - die Kammer der gewerblichen Wirtschaft und die Arbeiterkammer - durch Referate beteiligen. Zur Diskussion werden alle mit Integrationsfragen befaßten Wiener Stellen eingeladen.

Zweck der Enquete ist es, rechtzeitig damit zu beginnen, die Wiener Wirtschaft auf eine eventuelle wirtschaftliche Integration Europas wirksam vorzubereiten. Die Stadt Wien glaubt, daß die erforderlichen Untersuchungen über die Auswirkungen einer Integration und über die Maßnahmen schon jetzt begonnen werden sollen, auch wenn Zeitpunkt und Form der Beteiligung Österreichs noch nicht abzusehen sind. Die Veranstaltung im Wiener Rathaus soll ein Beginn zu einer wirksamen Zusammenarbeit bei der Lösung von Integrationsproblemen bilden, die sich speziell aus der Wiener Sicht ergeben.

Das Programm der Enquete

Die Integrationsenquete beginnt um 9 Uhr mit der Begrüßung durch Bürgermeister Jonas. Unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Slavik werden dann die Referate erstattet. Gemeinderat Dkfm. DDr. Prutscher spricht für die Kammer der gewerblichen Wirtschaft über das Thema "Integrationsprobleme aus der Sicht der Wiener Wirtschaft".

Kammersekretär Dkfm. Dr. Otto Wanke von der Kammer für Arbeiter und Angestellte hält ein Referat über "Die Integration aus der Sicht der Wiener Arbeitnehmerschaft".

Der Leiter des Österreichischen Institutes für Raumplanung Ing. Werner Jäger spricht über "Der Wiener Raum in der Integration".

Nach einer Mittagspause wird um 14.30 Uhr die Diskussion eröffnet, die unter der Leitung von Vizebürgermeister Slavik stehen wird. Am Abend ist zum Abschluß der Enquete ein Empfang bei Bürgermeister Jonas vorgesehen.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der internationalen Enquete im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses, die am 18. Juni um 9 Uhr beginnt, einen Berichterstatter zu entsenden.

\- - -

Morgen Samstag:

Der Eröffnungstag der Wiener Festwochen

22. Mai (RK) Die 14. Wiener Festwochen werden morgen, Samstag, den 23. Mai, um 20.30 Uhr auf dem Wiener Rathausplatz eröffnet. Bei Schlechtwetter wird die Veranstaltung in den Festsaal des Rathauses verlegt. Der Eröffnungsakt wird durch Armin Kaufmanns "Festwochenfanfare" eingeleitet, daran schließt sich der Festmarsch Es-Dur op. 1 von Richard Strauss.

Nach der Begrüßung der Festgäste durch Vizebürgermeister Mandl sprechen Bürgermeister Jonas, Unterrichtsminister Dr. Piffl-Perčević und nach der Phantastischen Ouverture op. 15 von Franz Schreker Bundeskanzler Dr. Klaus.

Den Abschluß der Feierlichkeiten auf dem Rathausplatz bildet wie immer der Johann Strauß-Walzer "An der schönen blauen Donau", getanzt vom Wiener Staatsopernballett mit Primaballerina Edeltraud Brexner, Choreographie: Richard Novotny. Gesamtleitung: Ewald Vondrak. Den musikalischen Teil der Eröffnungsfeier bestreiten die Wiener Symphoniker unter dem Dirigenten Max Heider. Während des Walzers "An der schönen blauen Donau" wird die Festbeleuchtung des Wiener Rathauses eingeschaltet. Während der Festbeleuchtung, die bis 23 Uhr dauert, konzertiert auf dem Rathausplatz das große Blasorchester der Wiener Verkehrsbetriebe unter dem Dirigenten Gaigg.

Außer dem Festakt auf dem Rathausplatz finden noch auf 15 anderen Plätzen der Inneren Stadt Veranstaltungen statt, und zwar: Im Burggarten Konzert der Musikkapelle des Gardebataillons Wien, im Heiligenkreuzer Hof Chorkonzert der Wiener Sängerknaben, auf dem Heldenplatz Konzert der Polizeimusik Wien und Chorkonzert der Polizei Wien, im Inneren Burghof Chorkonzert der Chorvereinigung "Jung Wien", auf dem Josefsplatz Orchesterkonzert des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters, auf der Albrechtsrampe singt der Arbeitersängerbund begleitet vom vereinigten Akkordeon-Orchester des VAMÖ und dem Landesverband der Trachtenvereine, auf dem Stephansplatz singt der Schubertbund, auf dem Graben vor der Ersten Österreichischen Sparkasse singt der Männergesangverein, auf dem Michaelerplatz hat der Lehrer-a-capella-Chor ein Konzert

./.

angekündigt, auf dem Lugeck singt der Sängerbund für Wien und Niederösterreich, Kreis 7, auf der Freyung singt der Sängerbund für Wien und Niederösterreich, Kreis 8, auf dem Neuen Markt spielt das Blasorchester der Gaswerke, auf dem Graben spielt das Blasorchester der Verkehrsbetriebe, auf dem Hohen Markt spielt das Orchester der E-Werke und auf der Freyung ein weiteres Orchester der Verkehrsbetriebe.

Diese Veranstaltungen beginnen um 21.30 Uhr und dauern etwa eine Stunde.

Wie Bürgermeister Jonas schon in seiner letzten Radiorede mitteilte, ist es dieses Jahr zum erstenmal gelungen, die gesamte Innere Stadt in die Eröffnungsfeierlichkeiten einzubeziehen. Daraus hat sich die Notwendigkeit ergeben, ein weitgehendes Fahrverbot für diesen Stadtteil auszusprechen. Es werden daher alle Autofahrer ersucht, morgen Samstag, in der Zeit von 21 bis 23 Uhr mit ihrem Fahrzeug nicht die Innere Stadt zu passieren. Im vergangenen Jahr waren laut polizeilicher Schätzung etwa 60.000 Menschen am Eröffnungstag unterwegs. Falls das Wetter halbwegs günstig ist, werden diesmal - angelockt durch die zahlreichen Darbietungen in der Inneren Stadt - noch mehr Besucher kommen, um den großen musikalischen Auftakt zu den Wiener Festwochen mitzufeiern.

Wie die Bundespolizeidirektion mitteilt, wird ab 20 Uhr der Ring-Verkehr zwischen Schwarzenbergplatz und Schottentor umgeleitet. Von 20.30 Uhr bis 23 Uhr ist der 1. Bezirk innerhalb des Ringes und Kais für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt. Ausnahmen bestehen lediglich für die verschiedenen Einsatzfahrzeuge und Fahrzeuge, die den ersten Bezirk verlassen müssen.

\- - -

Festwochen-Vorlesungen in den Städtischen Büchereien

22. Mai (RK) Montag, 25. Mai: In der Städtischen Bücherei (Lehrlingsbücherei), 15, Hütteldorfer Straße 7-17, liest Oskar Jan Tauschinski für Jugendliche aus eigenen Werken (16 Uhr).

Dienstag, 26. Mai: In der Städtischen Bücherei (Lehrlingsbücherei), 6, Mollardgasse 87, liest Othmar Franz Lang für Jugendliche aus eigenen Werken (16 Uhr). In der Städtischen Bücherei, 22, Stadlau, Erzherzog Karl-Straße 169, liest Oskar Jan Tauschinski für Erwachsene aus eigenen Werken (19.30 Uhr).

Mittwoch, 27. Mai: In der Städtischen Bücherei, 2, Zirkusgasse 33, liest Vera Ferra-Mikura für Kinder aus eigenen Werken (15 Uhr). In der Städtischen Bücherei, 3, Fasangasse 35-37, liest Erich Dolezal für größere Kinder aus eigenen Werken (15.30 Uhr). In der Zentrale der Städtischen Büchereien, 8, Schmidgasse 18, lesen Jeannie Ebner und Friederike Mayröcker aus eigenen Werken. Einführende Worte Dr. Heinz Rieder (19.30 Uhr). In der Städtischen Bücherei, 10, Raxstraße 15, liest Othmar Franz Lang für größere Kinder aus eigenen Werken (16 Uhr). In der Städtischen Bücherei, 14, Hickelgasse 4-6, liest Irene Stemmer für Kinder aus eigenen Werken (15 Uhr). In der Städtischen Bücherei, 22, Donaufelder Straße 259, liest Vera Ferra-Mikura für Kinder aus eigenen Werken in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags. In der Städtischen Bücherei, 22, Siegesplatz 7, liest Mira Lobe für Kinder aus eigenen Werken (15 Uhr).

Freitag, 29. Mai: In der Städtischen Bücherei, 15, Felberstraße 42-46, liest Oskar Jan Tauschinski für Erwachsene aus eigenen Werken (19.30 Uhr). Diese Veranstaltung findet gemeinsam mit der Städtischen Bücherei, 15, Hütteldorfer Straße 81 a, statt.

\- - -

Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung in der kommenden Woche

22. Mai (RK) In der kommenden Woche findet folgende Sitzung einer Wiener Bezirksvertretung statt:

Mittwoch, 27. Mai:

17.30 Uhr, Alsergrund, Währinger Straße 43.

\- - -

Sitzung des Wiener Landtages

22. Mai (RK) Unter dem Vorsitz von Präsident Marek tritt der Wiener Landtag zu einer Sitzung zusammen.

An Anfragen liegen vier der KLS vor. Die Abgeordneten Dr. Stemmer, Jodlbauer und Genossen (SPÖ) haben einen Antrag, betreffend Überprüfung der Vorschriften über die Überfliegung des verbauten Stadtgebietes von Wien, eingebracht. Ein Antrag der Abgeordneten Dkfm. DDr. Prutscher, Kabesch und Genossen (ÖVP) betrifft gleichfalls das Überfliegen des Wiener Stadtgebietes. Ein von den Abgeordneten Haag, Ebert und Genossen (ÖVP) eingebrachter Antrag verlangt eine Novellierung des Wiener Grundsteuerbefreiungsgesetzes. Die Anträge werden zur weiteren Behandlung den zuständigen Amtsführenden Stadträten zugewiesen.

Die Vorlage des Gesetzes betreffend die Gemeindewahlordnung der Stadt Wien wird von der Tagesordnung abgesetzt, da sie vom zuständigen Gemeinderatsausschuß XI nicht vorberaten wurde und daher über sie nicht verhandelt werden kann.

Über ein Ersuchen des Bezirksgerichtes Baden, um Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Landtagsabgeordneten Otto Gratzl (SPÖ) referiert Abgeordneter Dr. Jakl (SPÖ). Da es sich um einen Verkehrsunfall handelt, den Abgeordneter Gratzl im Februar dieses Jahres hatte, wurde vom Immunitätskollegium der Auslieferung zugestimmt. Der Redner ersucht daher auch die Mitglieder des Wiener Landtages, dem Auslieferungsbegehren stattzugeben. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

\- - -

Sitzung des Wiener Gemeinderates

22. Mai (RK) Im Anschluß an den Wiener Landtag tritt der Wiener Gemeinderat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas zu einer Sitzung zusammen.

An Anfragen liegen drei der KLS, zwei von der FPÖ und drei von der ÖVP vor. Die Abgeordneten Dr. Gisel und Genossen (SPÖ) haben eine Anfrage, betreffend Meldung einer heutigen Morgenzeitung über angebliche Krebsgefahr durch die Chlorierung des Wiener Trinkwassers eingebracht und die Verlesung und Besprechung der Anfrage verlangt. Vor Schluß der Sitzung soll über dieses Verlangen abgestimmt werden.

Es werden ferner folgende Anträge eingebracht: Von GR. Maller und Genossen (KLS) über Bereitstellung von Abfallkörben auf Straßen und Plätzen; von den Gemeinderäten Dr. Stemmer, Jodlbauer und Genossen (SPÖ), betreffend Überprüfung der Vorschriften über die Überfliegung des verbauten Stadtgebietes von Wien; von GR. Böhm und Genossen (FPÖ) drei Anträge, die die Anbringung einer größeren und nachts beleuchteten Fahrtrichtungstafel verlangen, ferner die Verlegung der Autobushaltestelle der Linie 13 auf der Ankunftsseite des Süd- und Ostbahnhofes sowie die Verlängerung der Straßenbahnlinie 31/5 bis zum Bahnhof Groß-Jedlersdorf während der Verkehrsspitzen; von GR. Dkfm. DDr. Prutscher, Kowarsch und Genossen (ÖVP) einen Antrag, betreffend Schaffung eines Generalverkehrsplanes für Wien, und von Dipl.-Ing. DDr. Strunz, Dr. Habl und Genossen (ÖVP) einen Antrag, betreffend Erhöhung der Strafbestimmungen bei Übertretung der Vorschriften zum Schutz der Wasserversorgungsanlagen der Stadt Wien. Die Gemeinderäte Bolaffio, Wagner und Genossen (ÖVP) verlangen in einem Antrag ein Durchfahrtverbot für Tankwagen durch Wien.

Die genannten Anträge werden den zuständigen Gemeinderatsausschüssen zur weiteren Behandlung zugewiesen.

Zum Ausbau der Hubertusdammstraße

Zum ersten Punkt der Tagesordnung referiert GR. Pfoch (SPÖ). Er stellt den Antrag, die beim Ausbau der Hubertusdammstraße von der Reichsbrücke bis zur Floridsdorfer Brücke entstandenen Mehrkosten in Höhe von 5,5 Millionen Schilling zu genehmigen. Die bis-

her vorgesehenen Kosten beliefen sich auf 28,5 Millionen Schilling, erhöhten sich aber durch verschiedene unvorhergesehene Arbeiten sowie durch Lohn- und Preiserhöhungen um den genannten Betrag auf 34 Millionen Schilling.

In der Debatte weist GR. DDr. Prutscher (ÖVP) auf die im April dieses Jahres stattgefundene Polemik zwischen dem Kuratorium für Verkehrssicherheit und dem Magistrat bezüglich der Abfahrt von der Reichsbrücke zum Kaisermühlendamm hin. Vom Kuratorium wurde diese neue Abfahrt als Autofalle bezeichnet, kurz darauf hat der Magistrat dies offiziell widerlegt. Der Debattenredner meint, es sei nicht zweckmäßig, solche Dinge im Rahmen von Zeitungspolemiken zu behandeln. Es müßten sich andere Wege finden lassen, um festzustellen, was richtig und was falsch ist.

Sodann kommt DDr. Prutscher auf das kürzlich vorgelegte Projekt des Baues einer Unterpflasterstraßenbahn durch die Innere Stadt zu sprechen und meint, daß solche Projekte erst nach Durchführung des Generalverkehrsplanes zur Sprache gebracht werden sollten. Man sollte derlei Dinge nicht aus wahltaktischen oder anderen Gründen voreilig bekanntgeben, sondern zunächst gründlich vorplanen und vorberaten. Projektieren ohne Planen koste nur Geld. Dem Antrag gebe seine Fraktion die Zustimmung.

Im Schlußwort stellt GR. Pfoch fest, daß bei der Abfahrt zum Kaisermühlendamm nur irrtümlich auf einer kurzen Strecke eine falsche Schraffierung angebracht wurde, die man jedoch sofort korrigierte. Seither gibt es keinerlei Schwierigkeiten auf dieser Abfahrt. Die übrigen Bemerkungen des Debattenredners stünden, so betont der Berichterstatter, in keinem Zusammenhang mit dem Antrag.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Gemeinde Wien gibt wieder drei Millionen für den Stephansdom

Hierauf referiert GR. Planek (SPÖ) über den Antrag, zur Fortsetzung der Restaurierungsarbeiten am Wiener Stephansdom aus der Gemeindekasse einen Betrag von drei Millionen Schilling in zehn Jahresraten zu je 300.000 Schilling zu gewähren. Wie er ausführt, ist das Ausmaß der Schäden größer als ursprünglich angenommen. Es hat sich ein zusätzlicher Bedarf von 30,5 Millionen Schilling ergeben, der wiederum vom Bund, den Bundesländern, dem

./.

Wiener Domerhaltungsverein und verschiedenen anderen Körperschaften aufgebracht werden wird. Der Berichterstatter gibt seiner Genugtuung über diesen Antrag Ausdruck, weil er beiträgt, ein Bauwerk zu erhalten, das uns allen ans Herz gewachsen ist.

GR. Liwanec (SPÖ) verweist neuerlich darauf, daß es eine der wichtigsten Kulturaufgaben einer Stadtverwaltung ist, dafür zu sorgen, daß sich die Kultstätten und Gotteshäuser in einem würdigen Zustand befinden. Der Redner erinnert daran, daß es nicht das erstemal ist, daß der Wiener Gemeinderat einen derartigen Antrag behandelt. Noch unter Bürgermeister Körner wurde die Sanierung des Stephansdomes begonnen und damals dem Wunsch der Dompfarre von St. Stephan vom Wiener Gemeinderat selbstverständlich Rechnung getragen. Keine Partei hatte auch nur das geringste daran auszusetzen, und die gesamte Bevölkerung sieht in dieser Restaurierung eine selbstverständliche Verpflichtung.

Außer diesen großen Beträgen zur Sanierung - wobei die Leistung der Stadt Wien so groß ist, wie jene aller anderen Bundesländer zusammen - wurde 1959 eine Subvention von 500.000 Schilling zur Errichtung einer Dombauhütte gegeben. Darüber hinaus hat die Stadt Wien auch anderen Religionsgemeinschaften geholfen, ihre Kultstätten in Ordnung zu bringen. So wurde zur Erhaltung der Lutherischen Stadtkirche eine größere Subvention gewährt, und auch kleineren Religionsgemeinschaften, zum Beispiel den Altkatholiken, wurde bei der Instandsetzung ihrer Kirchen geholfen. Die Gemeinde sieht es als eine Pflicht an, den Religionsgemeinschaften bei der Erhaltung ihrer Kultstätten zu helfen. (Beifall bei der SPÖ und ÖVP.)

GR. Nora Hiltl (ÖVP) bezeichnet es als ein Herzensbedürfnis, diese Subvention zur Erhaltung des Wiener Wahrzeichens, des Stephansdomes, zu gewähren. Der Stephansdom ist ja nicht nur ein Wahrzeichen von Wien, sondern darüber hinaus Besitz von ganz Österreich. Da zu den weiteren Renovierungsarbeiten weitere 30 Millionen benötigt werden, ist es sehr erfreulich, daß sich die Bundeshauptstadt verpflichtet, eine Subvention von drei Millionen zu geben. Es ist auch wieder vorgesehen, daß der Bund und die Bundesländer einen Beitrag leisten, wobei von den Ländern Niederösterreich und Tirol bereits positive Zusagen vorliegen. Bedauerlich ist, daß Kärnten einen negativen Bescheid gegeben hat. (Vize-

./.

bürgermeister Slavik: Da sind Sie falsch informiert! Die haben den Betrag schon geleistet!) Das ist sehr erfreulich. Ich habe mich in meinen Ausführungen an den Akt gehalten, und zu diesem Zeitpunkt war vermerkt, daß sich Kärnten noch nicht bereit erklärt hatte. Es wäre sehr bedauerlich, wenn ein Bundesland, und gerade Kärnten, sich aus der Reihe gestellt hätte. (GR. Liwanec: Da müßten wir ja die Kärntner Straße umbenennen!) Jedenfalls ist damit das Zeichen gegeben, daß einmütig in ganz Österreich der Wille zur Mitarbeit besteht. Im Dom ist in einer Tafel eingezeichnet, welche der wiedererstandenen Teile von den Bundesländern gestiftet wurden, und daran erkennt auch jeder Ausländer, wie dieser Dom tatsächlich ein Wahrzeichen, ein Herzensstück von ganz Österreich ist.

Es ist erfreulich, daß GR. Liwanec von der Verpflichtung der Gemeinde gesprochen hat, die religiösen Gemeinschaften bei der Erhaltung kirchlicher Bauwerke zu unterstützen. Es gibt manche Bauwerke kirchlicher Art, die eine Subvention der Gemeinde Wien brauchen würden und es ist zu hoffen, daß eine entsprechende Bitte dann Unterstützung finden wird.

Mit der Gewährung dieser Subvention für zehn Jahre wurde eine Tat gesetzt, die Wiens würdig ist und die den Fremden zeigt, daß hier ein Volk lebt, das weiß, was es seinen Baudenkmälern schuldig ist. Die ÖVP begrüßt diese Subvention und wird dem Antrag ihre Zustimmung geben.

In seinem Schlußwort erklärt GR. Planek, daß dieser Dom ein dreifaches Symbol ist: Symbol eines gewaltigen Zeitalters, der Gotik, Symbol des Zum-Himmel-Strebens und Symbol für Werkmannsarbeit, für Arbeit von Menschen, die eine gewisse Liebe zum Werk haben.

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Vorbereitung der nächsten Wohnbauprogramme

Die Verhandlungen zum Antrag über die Vorbereitung des Wohnbauprogramms 1965 und 1966 leitet Stadtrat Heller ein. Nach diesem Antrag wird das Stadtbauamt beauftragt, die zur Beschaffung der Baupläne und zur Freimachung der Grundstücke erforderlichen Maßnahmen unverzüglich zu veranlassen. Es ist vorgesehen, in insgesamt 15 Wiener Gemeindebezirken in den Jahren 1965 und 1966 weitere große städtische Wohnhausanlagen zu errichten.

./.

Als nächster Debattenredner nimmt GR. Jodlbauer (SPÖ) die Gelegenheit wahr, Betrachtungen über die leistungen der Gemeinde Wien auf dem Wohnbausektor anzustellen. Der Redner rühmt die Baugesinnung, die den Mitbürgern gesunde und schöne Wohnungen zu verschaffen bestrebt ist. Die bisher erbrachten Leistungen sind als großartig zu bezeichnen: seit dem Kriegsende konnten 72.761 neue Wohnungen übergeben werden. Derzeit befinden sich 10.286 Wohnungen in Bau. Da auf eine Wohnung im Durchschnitt drei Personen entfallen, bedeutet dies, daß 230.000 Menschen eine neue Wohnung bekommen haben. Das entspricht etwa der heutigen Einwohnerzahl der steirischen Landeshauptstadt. Mit anderen Worten: es ist in unserer Stadt eine ganze Stadt Graz mit neuen gesunden Wohnungen entstanden!

Hinter diesen Zahlen stecken eine enorme Arbeit und lange vorausschauende Planung. Als Beispiel einer gut geplanten aufgelockerten Wohnsiedlung wären die 1.600 neuen Wohnungen in der Langobardenstraße im 22. Bezirk zu nennen, wo eine kleine Stadt im Grünen entsteht, die ihrer Einwohnerzahl nach etwa der Stadt Horn in Niederösterreich entspricht.

Nicht nur der Zahl nach, auch in der Größe und der Ausstattung sind die neuen Wohnungen der Stadt Wien den Menschen des 20. Jahrhunderts entsprechend gebaut. Mit einer durchschnittlichen Größe von 58 Quadratmeter, der Ausstattung mit Zentralheizungen, Aufzügen, Naßgeräten und Kücheneinrichtungen repräsentieren sie einen Wohnungsstandard, der den Mieter vielfach zwingt, sich auch im übrigen Lebensstandard seiner neuen Wohnung anzupassen. Mit Genugtuung kann man beobachten, mit wieviel Sorgfalt und Liebe die neuen Wohnungen zu einer gesunden Heimstatt für glückliche Familien ausgestattet werden.

Angesichts der ständigen Verschönerung des Stadtbildes müssen ausländische Pressemeldungen mit Befremden zur Kenntnis genommen werden, in denen sich ein kleiner hinterwäldlerischer Geist zeigt. So hat ein Besuch von Abgeordneten des Landkreises Heilbronn in Wien in dem Blatt "Landkreis Heilbronn" eine Pressemeldung hervorgebracht, in der das Wiener Stadtbild recht schäbig beschrieben wird. Eine derartige Gesinnung ausländischer Gäste wird von den Wienern abgelehnt. Wir wissen jedenfalls um die Anstrengungen der Stadtverwaltung, Wien zu verschönern.

Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort.

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

./.

Großzügige Wirtschaftsförderung der Stadt Wien

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung ergreift GR. Jodlbauer (SPÖ) als Referent das Wort. Der Redner weist darauf hin, daß der Gemeinderat bereits am 22. Mai 1959 eine Kreditaktion zur Wirtschafts- und Gewerbeförderung beschlossen hat, nach der Kredite zwischen 10.000 und 100.000 Schilling auf zehn Jahre gewährt werden. Das erste Jahr bleibt rückzahlungsfrei, die Verzinsung beträgt vier Prozent per Jahr. Die Gemeinde Wien leistet eine 50prozentige Bürgschaft und unterstützte die Kreditaktion durch eine zweckgebundene Einlage. Der Kreditrahmen mußte in der Zwischenzeit auf 110 Millionen und soll mit heutigem Beschluß auf 120 Millionen Schilling erhöht werden. Im Hinblick auf die Bedeutung einer umfassenden Wirtschaftsförderung in Wien wird der Antrag gestellt, für einen weiteren Betrag von fünf Millionen Schilling (insgesamt somit für 60 Millionen), zuzüglich Zinsen und Kosten gemäß Paragraph 1357 ABGB. die Haftung als Bürge und Zahler zu übernehmen. Ferner soll der Magistrat ermächtigt werden, der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien einen Betrag bis zu zehn Millionen Schilling - insgesamt somit bis zu einem Höchstbetrag von 120 Millionen Schilling - zu einem Zinssatz von einem Prozent pro Jahr zur Verfügung zu stellen, um weitere Investitionskredite an gewerbliche Betriebe in Wien zu einem Zinssatz von vier Prozent pro Jahr zu ermöglichen.

GR. Marek (SPÖ) ergreift zu diesem Antrag das Wort und hebt seine Bedeutung für die gewerbliche Wirtschaft Wiens hervor. Der Redner streift die Entwicklung des Wiener Gewerbes und betont den hohen Anteil der Kleinst-, Klein- und Mittelbetriebe am gesamten Gewerbe der Stadt.

Das Gewerbe soll nach der Absicht der Wiener Stadtverwaltung in das kommunalpolitische Konzept organisch eingebaut werden. Schon im Wahlprogramm der Sozialisten von 1959 ist in dem Abschnitt "Arbeit für alle" zur Erhaltung der Vollbeschäftigung die Aufschließung neuen Industriegeländes und die Ansiedlung neuer gewerblicher Betriebe in Wien vorgesehen. Auf Grund dieses Programmes ist es bereits gelungen, zwei Industrieunternehmungen, nämlich eine Möbelfabrik und eine Kettenfabrik, im Raum von Wien anzusiedeln. Diese Unternehmungen bauen mit einem Kredit von

./.

5,8 bzw. zehn Millionen auf 20 Jahre, verzinslich mit fünfeinviertel bis fünfdreiviertel Prozent. Erfolgversprechende Verhandlungen mit anderen Industrieunternehmen lassen die Hoffnung auf die Ansiedlung weiterer, größerer Betriebe berechtigt erscheinen.

Im genannten Wahlprogramm der Sozialisten sind auch billige Kredite für Investitionen vorgesehen. So stellt der heutige Antrag die Fortsetzung des kommunalpolitischen Programmes der Wiener Sozialisten dar. Er ist von besonderer Bedeutung für gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe und deshalb sehr zu begrüßen.

Auch die Kreditaktion zur Instandsetzung von Wohnhäusern liegt auf derselben Linie. Durch diese Aktion konnten bisher 2.990 Althäuser renoviert werden. Das entspricht etwa einem Gelände von der Größe Ottakrings, das damit vor dem Verfall bewahrt wurde.

Auch die Kreditaktion für das Gast- und Schankgewerbe ist hier zu nennen. Sie wurde im Jahr 1962 beschlossen und läuft bis 1972. 20 Prozent des Getränkesteueraufkommens (bis 25 Millionen) zuzüglich der Rückflüsse werden dem Gast- und Schankgewerbe als zinsenlose Kredite zur Verfügung gestellt, um im Interesse des Fremdenverkehrs Investitionen vorzunehmen. Nach fünf Jahren kann bei pünktlicher Rückzahlung der halbe Kreditbetrag nachgesehen werden. Die Stadtverwaltung hofft, dadurch zur Erhaltung der typisch wienerischen Gaststättenarten beizutragen.

In der Hotelkreditaktion werden 30 Millionen Schilling ausgeschüttet. Der Einzelkredit von 100.000 bis zwei Millionen Schilling zu sechseinhalb Prozent wird von der Gemeinde und der Kammer der gewerblichen Wirtschaft durch einen Zinsenzuschuß von je eindreiviertel Prozent gefördert.

Der Redner erwähnt dann noch die Kreditaktion für Kinobesitzer und die mit März abgelaufene Aktion für Einbauküchen und Kühlschränke, die von 24.279 Haushalten in Anspruch genommen wurde.

Abschließend verweist GR. Marek darauf, daß es sich hier wieder um eine Fortsetzung des großen Konzeptes der Wiener Gemeindeverwaltung handle, dem Gewerbe in unserer Stadt nicht nur zu helfen sondern ihm auch Entwicklungsmöglichkeiten zu geben.

GR. DDr. Prutscher (ÖVP) sagt, man müsse trachten, alle Mittel auch zweckentsprechend und richtig anzuwenden. Er verweist auf die Standortberatungsstelle, die zu diesem Zweck geschaffen wurde. Besonderes Augenmerk werde man der Integrationsfrage zuwenden müssen. ./.

Jedenfalls könne man feststellen, daß der gewerbliche Betrieb, den Marx vor 100 Jahren totgesagt hat, trotzdem am Leben blieb und es sich als notwendig für Wien herausstellt, diesem Stand die entsprechenden Möglichkeiten zu geben. Wir begrüßen daher auch diese Aktion, die letztlich allen Wienern wieder zugute kommen wird.

GR. Jodlbauer (SPÖ) unterstreicht im Schlußwort neuerlich, wieviele Aktionen die Stadt Wien zur Förderung der Wirtschaft und des Gewerbes ins Leben gerufen hat. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß das, was auf diesem Gebiet in Wien geschah, für Österreich einmalig ist und bis heute nicht nachgemacht wurde.

Man darf aber auch nicht vergessen, daß heute noch tausende kleine Handwerksbetriebe in Kellerlokalen und finsteren Hinterhöfen arbeiten. Hier wird man durch die Schaffung neuer Standorte und neuer Lokalitäten ebenfalls dem Gewerbe helfen müssen.

Abschließend erklärte der Referent, wenn wir gemeinsam wollen und gemeinsam arbeiten, werden wir dem Wiener Gewerbe am besten helfen. Ein kleines Stück dieses Helfens stellte auch dieser Antrag dar.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Subvention für Kinderturnen und Kinderschwimmen

GR. Pfoch (SPÖ) referiert sodann einen Antrag, zur Durchführung des Kinderturnens und Kinderschwimmens für das Jahr 1964 dem Arbeiterturn- und Sportverein eine Subvention von 180.000 Schilling und der Turn- und Sportunion 90.000 Schilling zu gewähren.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) verlangt auch die Subventionierung des Allgemeinen Turnverbandes.

GR. Pfoch sagt im Schlußwort, daß der Sportbeirat das Ansuchen abgelehnt habe, weil nicht Nachfolgegruppen des Deutschen Turnerbundes subventioniert werden sollen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Wiener Wohnbauaktion 1964

Vizebürgermeister Slavik (SPÖ) legt dann dem Wiener Gemeinderat den Antrag auf Genehmigung der "Wiener Wohnbauaktion 1964" vor.

./.

Der Vizebürgermeister erinnert daran, daß der Wiener Gemeinderat im November 1958 den Beschluß gefaßt hatte, die "Neue Wiener Wohnbauaktion" ins Leben zu rufen, durch die 10.000 Wohnungen errichtet werden konnten. Diese Aktion hat einen so starken Anklang gefunden, daß nicht wie vorgesehen, jährlich 2.000 Wohnungen bewilligt wurden, sondern bereits nach zweieinhalb Jahren die Genehmigung für alle 10.000 Wohnungen erteilt war. Trotzdem haben die Anmeldungen für diese Aktion nicht aufgehört. Derzeit liegen noch 6.000 Ansuchen für die erste Aktion unerledigt. Deshalb soll nun die neue Aktion ins Leben gerufen werden. Unter Mithilfe vieler Stellen ist ein Vorschlag zustandegekommen, der sich in vielen Punkten sehr wesentlich von der ersten Aktion unterscheidet.

Der Referent schildert dann die Modalitäten der neuen Wohnbauaktion, durch die wieder die Errichtung von 10.000 Wohnungen gefördert werden soll, wobei diesmal nicht mehr als 2.000 Wohnungen pro Jahr bewilligt werden. Der Vizebürgermeister berichtet auch über die wichtigsten Änderungen gegenüber der ersten Aktion, die die Beschränkungen bei der Wohnfläche und den Baukosten, die Kreditlaufzeit und die Bauaufsicht betreffen.

Um der Bodenspekulation zu begegnen, dürfen Bauten, die auf einem Grund errichtet werden sollen, der zu überhöhten Preisen erworben wurde, nicht gefördert werden. Es ist auch eine Begrenzung in der Höhe der Baukosten pro Quadratmeter Nutzfläche festgesetzt. Die Eigenmittelaufbringung ist nach der Personenzahl gestaffelt und die Rückzahlungsquote wiederum richtet sich perzentuell nach der Eigenmittelaufbringung.

Dem Beirat dieser Wohnbauförderungsaktion werden die Amtsführenden Stadträte für das Bauwesen, für baupolizeiliche Angelegenheiten und für Finanzwesen angehören. Dazu sollen drei Mitglieder des Wiener Gemeinderates kommen und drei Stellvertreter.

Abschließend spricht Vizebürgermeister Slavik die Hoffnung aus, daß die Aktion vor allem jungen Leuten die Möglichkeit bieten soll, zu einer Wohnung zu kommen. Wir haben heute Jugendsparer, Jugendprämiensparer, Bausparer usw.

./.

Für alle diese Gruppen besteht die Möglichkeit, sich an dieser Aktion zu beteiligen, da sie auch durch ihre Sparverträge die Möglichkeit zur Kreditaufnahme haben. Er appelliert gleichzeitig an die Genossenschaften, sich um die jungen Menschen zu kümmern und ihnen bei der Schaffung von Wohnraum und bei der Familiengründung zu helfen. Man kann rechnen, daß durch diese Wohnbauaktion zirka 35.000 Menschen ein Obdach bekommen. Das entspricht einer Stadt wie Wiener Neustadt oder Villach. Darüber hinaus trägt die Aktion auch dazu bei, die Vollbeschäftigung und die Ausnützung der Baukapazität zu gewährleisten. Die großen Mittel, die für sie aufgewendet werden, werden also gut und nutzbringend verwendet. Er dürfe jedoch nicht verhehlen, was eine solche Wohnbauaktion kostet: bei einem Kreditgewährung von 25 Jahren muß man rechnen, daß der Zinsendienst zirka die Höhe des Kapitals ausmacht. Die Durchführung dieser Aktion wird also in den 28 Jahren 200 Millionen Schilling kosten. Wir rechnen aber damit, daß durch die Aktion zusätzlich Wohnraum geschaffen wird und wir 10.000 glückliche Familien in unserer Stadt haben werden, die über moderne und schöne Wohnungen verfügen können. (Beifall bei SPÖ und ÖVP.)

GR. Hausner (KLS) kritisiert, daß Gemeinderäte, die nicht den beiden Koalitionsparteien angehören, keine Möglichkeit zur Akteneinsicht hatten und den vorliegenden Antrag erst gestern zugestellt erhielten. Ein derartig umfangreicher Antrag bedürfe jedoch eines längeren Studiums.

Die Proporzaufteilung der Mittel bezeichnet GR. Hausner als unrichtigen Handel, denn die Möglichkeit der Kreditvergebung sollte nicht von der Parteizugehörigkeit des Kreditwerbers abhängig gemacht werden.

Anschließend erinnert der Debattenredner daran, daß die vorhergegangene Aktion durch Betrüger für viele Familien mit schweren Verlusten geendet hat. Die 70 betreffenen Familien seien heute dazu gezwungen, sich neue Mittel zu verschaffen, wenn sie ihre Wohnung haben wollen. Aus diesem Grund, so stellt GR. Hausner fest, habe seine Fraktion schon früher strengste Kontrollen verlangt. Sie habe auch schon darauf hingewiesen, daß sich private Vermittler eingeschaltet und Vermittlungsgebühren verlangt haben. Dem sollte ein Riegel vorgeschoben werden. Wie Vizebürgermeister Slavik kürzlich

./.

richtig festgestellt habe, könne die Gemeindeverwaltung zwar nicht für die Betrüger verantwortlich gemacht werden. Sie sei jedoch dafür verantwortlich, daß die Möglichkeiten der Kontrolle nicht genützt wurden. Aus dieser Schuld erwachse der Gemeindeverwaltung die Verpflichtung, den geschädigten Familien zu helfen. Es sei jedenfalls zu begrüßen, wenn der Berichterstatter heute mitgeteilt hat, daß die Kontrolle strenger gehandhabt werde. Außerdem sei es erfreulich, daß gemeinnützige Genossenschaften bei der Vergebung der Mittel bevorzugt werden. Dies komme der alten Forderung der KLS-Fraktion entgegen, nicht auch jenen Leuten Kredite zu gewähren, denen es von sich aus möglich ist, auf dem freien Markt eine Wohnung zu kaufen.

Sodann kritisiert GR. Hausner die Forderung, wonach der Kreditwerber ein Mindesteinkommen von 4.000 Schilling nachweisen muß. Dadurch werde es jungen Menschen nämlich sehr schwer gemacht, an der Aktion teilzunehmen. Ferner sei die KLS-Fraktion der Meinung, daß die Rückzahlungszeiten verlängert werden sollten, um den jungen Menschen die Möglichkeiten zu geben, ihre Wohnungen auch einrichten zu können. Die Rolle des Beirates, der vor allem in der Frage der Rückzahlungen regelnd eingreifen soll, bezeichnet GR. Hausner als sehr wichtig, fordert aber, daß in diesem Beirat auch die Opposition vertreten sein sollte. Im übrigen gebe seine Fraktion dem Antrag die Zustimmung.

Der nächste Debattenredner, GR. Dr. Schmidt (FPÖ), meint einleitend, man müsse die gesamte diesjährige Wohnbauaktion unter dem Aspekt der bevorstehenden Wahlen betrachten. Grundsätzlich bejahe seine Fraktion jedoch das vorgelegte Konzept.

Anschließend übt der Debattenredner an einigen Punkten dieses Konzepts Kritik. So bemängelt er ebenso wie sein Vorredner das Fehlen beziehungsweise die mangelhafte Anwendung von Kontrolleinrichtungen, wobei er es jedoch begrüßt, daß nunmehr die Bauaufsicht und die Kontrolle über die Verfügung der Bauten wesentlich verschärft werden soll. Ferner kritisiert er die Kreditvergebung an die Genossenschaften nach dem Proporz und nennt den Beirat, der geschaffen werden soll, "des heiligen Proporzius jüngstes Kind". Ferner fordert GR. Dr. Schmidt Auskunft darüber, welches Verhältnis bei der Vergebung der Mittel zwischen den Genossenschaften und den privaten Wohnungswerbern herrscht.

./.

Die Beschränkung der Wohnungsgröße auf 90 Quadratmeter bezeichnet der Debattenredner als Rückschritt. Heute sollte Familienpolitik groß geschrieben werden, so sagt er dazu, aber in der Praxis tut man das Gegenteil, wenn man große Familien in kleinen Wohnungen zusammenpferchen will. (Zwischenruf von GR. Windisch, SPÖ: Das ist reine Demagogie! Sie sagen das wider besseres Wissen!) Zu diesem Punkt bringt GR. Dr. Schmidt sodann einen Zusatzantrag ein, in dem verlangt wird, in die Bestimmungen müsse der Zusatz aufgenommen werden, daß sich das Ausmaß der Wohnung bis auf 110 Quadratmeter erhöht, wenn sie für die Unterbringung einer Familie mit mehr als zwei unversorgten Kindern bestimmt ist.

Abschließend fordert der Debattenredner Erleichterungen bei den Rückzahlungen, und zwar sollten die Steigerungen der Rückzahlungen nicht schon nach fünf, sondern nach erst zehn Jahren eintreten. Zu dieser Forderung legt der Debattenredner einen Abänderungsantrag über die Kreditlaufzeit vor. Dann gibt er bekannt, daß seine Fraktion der Vorlage zustimmen werde.

GR. Haag (ÖVP) bezeichnet die erste Wiener Wohnbauaktion als vollen Erfolg. Sie war zweifellos notwendig. Die ÖVP habe schon viele Jahre vorher den Standpunkt vertreten, daß auch privates Kapital zur Förderung des Wohnungsbaues herangezogen werden soll. Die SPÖ habe sich freilich in früheren Jahren geweigert, uns auf diesen Wegen zu folgen. Bei der ersten Aktion war es für die SPÖ zweifellos notwendig, manche ideologische Beweggründe über Bord zu werfen.

Die neue Aktion ist uns schon öfter versprochen worden, aber sie ist lange Zeit nicht zustandegekommen. Daß sie ein halbes Jahr vor den Wahlen anläuft, ist für uns kein Schönheitsfehler. Man könnte sagen: Man merkt die Absicht und ist verstimmt - wir sind aber keineswegs verstimmt, wir freuen uns vielmehr, daß diese Aktion nunmehr gestartet werden kann.

Die Verhandlungen waren schwierig, und es war bis einige Stunden vor der Sitzung nicht möglich, zu einer Einigung zu kommen. Schließlich ist nun in diesem Kompromiß sehr viel von dem enthalten, das die ÖVP gefordert und nachdrücklich vertreten hat. Die zweite Auflage enthält Verbesserungen und Sicherungen gegen den Mißbrauch. Die Fehler der alten Aktion sollen vermieden werden.

./.

Familienfördernde Verbesserungen, die zweifellos auf die Initiative der ÖVP zurückgehen, so sagte der Redner, sind in der Wohnungsgröße zu sehen. Wir haben nicht eingesehen, daß Wohnungen mit 75 bzw. 90 Quadratmetern familiengerecht sein sollen. Bei Familien mit vier oder mehr Kindern kann der Beirat das Ausmaß auch hinaufsetzen. Wir haben auch erreicht, daß bei jungen Ehepaaren, die nur auf 75 Quadratmeter Anspruch hätten, bis zu 90 Quadratmeter gefördert werden können, wobei sie die 15 Quadratmeter freilich selbst finanzieren müssen. Unserer Ansicht nach hätte man verlangen müssen, daß ein Drittel der geförderten Wohnungen jungen Wohnbausparern zugute kommen sollen; dieser unser Antrag ist wohl verwässert worden, aber immerhin besteht er in seinen Grundzügen.

Es erhebt sich die Frage, was mit den 6.000 aus der letzten Aktion Vorgemerkten geschieht. Ein Teil wird in die neue Aktion einsteigen können, ohne Änderungen in der Größe vornehmen zu müssen. Ein zweiter Teil wird noch erhebliche Mittel aufwenden müssen. Eine dritte Gruppe wird überhaupt nicht mehr zum Zuge kommen. Es wird vielleicht notwendig sein, die Bestimmungen nach einiger Zeit zu novellieren. Noch ein Nachteil hafte der Aktion an: daß in Hinkunft das Zweifamlienhaus nicht mehr gefördert wird. Gewiss, dabei wurde sehr viel Mißbrauch getrieben, aber man hätte nicht gleich das Kind mit dem Bade ausgießen müssen. Dafür wird es auch in Zukunft möglich sein, Geschäftsräume und Ordinationen mitzufinanzieren. Bei einer geschickten Standortwahl werden die Ärzte bald nicht über Klientel und die Gewerbe- und Handelstreibenden nicht über Kundschaft zu klagen haben.

Diese Aktion ist von uns immer begrüßt worden. Aber sie löst nicht das ganze Wohnungsproblem. Es müssen alle Anstrengungen unternommen werden, dieses Problem noch im heurigen Jahr einer befriedigenden Lösung zuzuführen. Die ÖVP wird gern und freudig ihren Beitrag dazu leisten.

GR. Maller(KLS) hält dem GR. Dr. Schmidt vor, sein Antrag zeige, welche Schichte er hier vertrete: nicht jene Leute, die jetzt dringend eine Wohnung brauchen, sondern jene, die Steuermittel dazu verwenden wollen, sich große Wohnungen zu errichten.

../.

Der Sinn der Aktion ist es aber nicht, Luxuswohnungen zu errichten, sondern der arbeitenden Bevölkerung, die heute relativ gut verdient und Ersparnisse hat, zu einer Wohnung zu verhelfen.

Es sind zwar Sicherungen gegen Wohnungsschwindler geschaffen worden, aber es ist noch immer ein wunder Punkt. Es ist wohl die Verpflichtung festgelegt, daß im Zeitpunkt der Fertigstellung der neuen Wohnung ein bestehendes Mietrecht aufgegeben werden muß. Aber der Nutznießer bei der Freigabe der alten Wohnung ist im wesentlichen der private Hausbesitzer, der in die Lage versetzt wird, diese Wohnung zu verkaufen. Der Redner richtet deswegen an den Gemeinderat und insbesondere an die Sozialistische Partei den Appell, im Parlament und in ihrer Partei alles daranzusetzen, damit ein Wohnungsanforderungsgesetz geschaffen wird, um so wieder auf freiwerdende Wohnungen greifen zu können.

GR. Pfoch (SPÖ) erklärt, das Echo, das die Wohnbauaktion 1964 gefunden hat, zeigt, daß die Sozialistische Fraktion gut beraten war, als sie auf die Weiterführung der Wohnbauaktion gedrängt hat. 10.000 Wohnungen in fünf Jahren zu bauen, ist ja auch eine Leistung, auf die wir stolz sein können. Wir verstehen nicht, wenn der Sprecher der FPÖ meint, 90 Quadratmeter wären nicht genug. Das entspricht doch ungefähr drei Zimmer-Küche-Kabinett-Wohnungen, die etwa in Ottakring 90 Prozent des Wohnungsbestandes ausmachen. Der berechtigte Wunsch der Wohnungsuchenden auf ein Dach über dem Kopf wird durch diese Aktion eher erfüllt werden können. Unsere Bauwirtschaft wird wie in den vergangenen Jahren auf vollen Touren laufen können und sie wird dadurch vielleicht zu Rationalisierungsmaßnahmen greifen die günstigere Baufortschritte gestatten werden. Besonders erfreulich ist, daß der Spekulation ein wirksamer Riegel vorgeschoben wurde. Wir Sozialisten schätzen und fördern jede Eigeninitiative, sofern sie mit unserer Auffassung von Sitte, Moral und Recht in Einklang steht. Eine Form der Privatinitiative, die nur darauf ausgerichtet ist, mühelos und rasch Geld zu erwerben, heißen wir aber nicht gut, noch dazu, wenn die Not anderer dabei ausgenützt wird. Es ist nicht dasselbe, ob jemand bei einer Genossenschaft oder bei einem privaten Baumeister zu Schaden gekommen ist. Bei einer Genossenschaft wurde nicht in jedem Fall Eigentum begründet.

./.

Für die durch einen Baumeister zu Schaden Gekommenen wird ebenfalls ein Weg auf dem normalen Kreditsektor zu suchen sein. Wir sind in dieser Frage frei von Schuld, das heißt aber nicht, daß wir nicht mit Bedauern jene sehen, die Opfer einer betrügerischen Machination eines Baumeisters wurden.

Es ist erfreulich, daß nun die Baugenossenschaften als Bauträger aufscheinen. Daraus ergibt sich die Frage, ob sie imstande sein werden, die Interessenten zufriedenzustellen. Immerhin aber sind es 110 gemeinnützige Bauvereinigungen, die dafür in Betracht kommen.

Die Sozialisten begrüßen diese Aktion, wie wir jede Maßnahme begrüßen, die geeignet ist, eine Linderung der Wohnungssorgen herbeizuführen. Wir freuen uns, daß durch die sparsame und umsichtige, von sozialistischen Wirtschaftsprinzipien getragene Finanzpolitik unseres Vizebürgermeisters Slavik eine solche wesentliche Investition vorgenommen werden kann, ohne daß andere Maßnahmen deswegen beeinträchtigt oder zurückgestellt werden müssen. Wir Sozialisten haben immer wieder bewiesen, daß wir für die Sorgen und Nöte unserer Bevölkerung nicht nur einen Blick haben, sondern auch genügend Tatkraft, um für die gesamte Bevölkerung wichtige Maßnahmen zu setzen. Wir sagen "ja" zur Wohnbauaktion 1964, weil damit ein alter sozialistischer Grundsatz, das Recht des Menschen auf Wohnraum, verwirklicht wird. Wir sagen "ja" zum sozialen Wohnbau der Stadt Wien und "ja" zu den genossenschaftlichen Bauvorhaben in unserer Heimatstadt. (Beifall bei den Sozialisten.)

GR. Hahn (ÖVP) beschäftigt sich zunächst mit der ersten Wohnbauaktion, die 1958 beschlossen wurde. Damals wurde ein neuer Weg der Wohnbauförderung begonnen. Schon damals hat jedoch die ÖVP betont, daß es weiter Aufgabe der Stadt Wien sein muß, den sozialen Wohnungsbau fortzusetzen für jene, die aufgrund ihrer sozialen Bedürftigkeit nicht in der Lage sind, einen größeren Beitrag für eine Wohnung zu leisten. GR. Mühlhauser habe damals gesagt, es gehe der ÖVP darum, daß die Wohnbaupolitik in dieser Stadt erweitert und vergrößert wird.

Schon damals hat allerdings auch die ÖVP einige Abänderungsanträge gestellt. Heute müssen wir feststellen, daß viele der damaligen Hoffnungen nicht erfüllt wurden und Mißbrauch getrieben wurde. Das beweist wieder einmal mehr, daß die besten Ideen und Absichten der Volksvertreter zunichte gemacht werden.

./.

Zur zweiten Aktion bemerkt GR. Hahn, daß die langjährigen Vorschläge der ÖVP nun doch Früchte getragen haben. Vor zehn Jahren erklärte der damalige Finanzreferent, Kredite aus öffentlichen Mitteln ohne Zinsenrückzahlungen wären ein Mißbrauch von Steuergeldern. Er nehme heute mit Freuden zur Kenntnis, daß sich die Ansichten der Sozialisten geändert haben.

Schließlich bringt der Redner drei Anträge ein. Der eine Antrag verlangt, daß die Magistratsabteilung 5 die Magistratsabteilung 50 (Allgemeine- und rechtliche Angelegenheiten des Wohnungswesens) von dem Abschluß eines Vertrages verständigt, damit nicht in Zukunft jemand, der doch zu einer Gemeindewohnung kommt, aus dem Rücktritt von der Wohnbauaktion ungerechtfertigt Nutzen zieht. Ein weiterer Antrag soll das Wohnungsamt verpflichten, Bewerber in Wohnungen im sogenannten Sonderbauprogramm von den Richtlinien der Wohnbauaktion in Kenntnis zu setzen. Der dritte Antrag schließlich verlangt auch für den kommunalen Wohnbau die Festsetzung einer Einkommensgrenze bei der Wohnungsvergebung.

Weiter zur Wohnbauaktion 1964 bedauert der Redner, daß seine Partei keine Verlängerung der Kreditlaufzeit durchsetzen konnte. Er kritisiert auch die Höhe der Tilgungsraten. Hier liege keine besondere Familienfreundlichkeit vor. Ehepaare ohne Kinder hätten es wesentlich leichter, sich an dieser Aktion zu beteiligen.

Leider werden sich nur wenig Familien mit zwei oder mehr Kindern solche Wohnungen leisten können.

Abschließend beantragt GR. Hahn, dem Wiener Gemeinderat jährlich einen Bericht über die Abwicklung der neuen Wiener Wohnbauaktion vorzulegen. Darin soll unter anderem aufscheinen, wieviel junge Sparer in der Berichtszeit einen Kredit beansprucht und erhalten haben, wieviele Fälle von Kreditwerbern, die einen Vormerkschein der Magistratsabteilung 50 haben, berücksichtigt wurden und wieviele Einzelpersonen, Ehepaare und Familien mit einem oder mehreren Kindern gefördert wurden.

Trotz der aufgezeigten Mängel begrüße die ÖVP diese Förderung des Wohnungsbaues und wird daher dem Antrag zustimmen..

./.

GR. Windisch (SPÖ) stellt fest, daß die meisten Genossenschaften Vormerkungen von Wohnungsuchenden aus den Kreisen der Arbeiter- und Angestelltenschaft haben. Dieser Personenkreis ist nicht in der Lage, hohe Beträge für die Anschaffung einer Wohnung aufzuwenden. Die Baugenossenschaften sind daher gezwungen, Grundstücke nur zu erträglichen Preisen zu kaufen. Ihre Bautätigkeit wird also keineswegs dadurch beeinträchtigt, wenn den Vorschriften der Neuen Wohnbauaktion entsprechend, Bauvorhaben auf zu überhöhten Preisen angekauften Grundstücken nicht gefördert werden. Es ist zu hoffen, daß eines Tages ein Bodenbeschaffungsgesetz beschlossen wird, das eine weitere Steigerung der Grundpreise verhindert. Zum Verlangen des ÖVP-Redners, daß zumindest dreißig Prozent der geförderten Wohnungen für junge Leute zur Verfügung gestellt werden müßten, ist zu sagen, daß 70 bis 80 Prozent aller Ansuchen bei Baugenossenschaften von jungen Menschen eingebracht werden. Die Forderung nach einer besseren Kontrolle der Verwandung öffentlicher Mittel könne man nur unterstreichen. Diese genaue Überprüfung möchten die Sozialisten jedoch auch bei dem aus dem Wohnhauswiederaufbaufonds gewährten Mitteln haben. Es sei unverständlich, daß aus diesen Mitteln der Bau von Wohnungen gefördert wird, die unter anderem zum Beispiel zwei Badezimmer verfügen. Die Kritik am Bundes-Wohn- und Siedlungsfonds dürfte nur geübt worden sein, weil er dem Sozialministerium untersteht. Die Ausführungen des GR. Hahn waren bereits eine Vorbereitung für die kommenden Wahlen, da sie immer nur in der Feststellung mündeten, alles Gute käme von der ÖVP. Glücklicherweise wissen die Wiener aber, wem sie die großen Leistungen der Stadtverwaltung zu verdanken haben. Das haben sie bei den vergangenen Wahlen immer bewiesen (Beifall bei der SPÖ).

Vizebürgermeister Slavik stellt im Schlußwort fest, daß die Ausführungen und Forderungen von GR. Hahn anscheinend die Schlagzeilen für die morgigen ÖVP-Blätter liefern sollen. Trotzdem müsse er die einzelnen Anträge zur Ablehnung empfehlen. Sein Rückblick hat sich leider nur auf die letzten sechs Jahre bezogen. Wirkliche Geschichtsforschung müßte jedoch weitaus weiter zurückreichen. Es hat bereits in den Jahren 1919 bis 1934 in unserer Stadt außer dem kommunalen Wohnungsbau auch einen genossenschaftlichen Bau gegeben und daneben die Förderung des Baues von Eigen-

./.

heimen. Die Sozialisten erachten es jedoch als erfreulich, daß die anderen Parteien nun endlich auch zu jenen Ansichten gekommen sind, die die Sozialisten bereits vor vierzig Jahren vertreten haben.

Gesagt wurde auch, daß sich die Parteien über die Austeilung der Mittel nicht einigen konnten. Bei einer Alleinherrschaft gibt es sicherlich keinen Proporz, auch in einer Diktatur nicht. In einer Demokratie muß man jedoch auf alle Gruppen schauen, und dann überlegt man, wie man das möglichst gerecht tun kann. Zur Bevölkerung gehören aber nicht nur die, die sich zu keiner Partei bekennen, sondern auch alle jene, die einer Partei angehören.

Zum Fall des betrügerischen Baumeisters: Es handelt sich hier um eine für die Betroffenen bedauerliche Angelegenheit. Es ist jedoch völlig falsch zu sagen, daß die Schuld in einer ungenügenden Kontrolle der Finanzierungsmittel liegt. Was gestohlen wurde waren nicht unsere Mittel, sondern jene Eigenmittel für die nächste Bauphase, die von der Stadtverwaltung noch gar nicht finanziert worden war. Der Magistrat darf erst nach dem Baufortschritt finanzieren. Wahrscheinlich wird in dieser Angelegenheit ein gerichtliches Verfahren laufen, in das wir nicht eingreifen können. Bei der Kosmos war es anders. Hier konnte man die Leitung auswechseln und konnte sagen: der neuen Leitung vertrauen wir, wir lassen sie weiterbauen und geben ihr weitere Kredite. Einen privaten Unternehmer kann man jedoch nicht auswechseln. So bedauerlich so etwas ist, man muß aber den Leuten immer wieder sagen, daß sie darauf achten müssen, wem sie ihr Geld anvertrauen. Die Gemeinde Wien kann schließlich nicht den Schaden decken, den Betrüger verursacht haben.

Bei der Debatte über die Größe der Wohnungen sollte das Pferd nicht beim Schwanz aufgezäumt werden. Wenn man von familiengerechten Wohnungen spricht, darf man nicht bei den Quadratmetern anfangen, sondern beim Einkommen! Nur wer für ein höheres Einkommen sorgt, ist familiengerecht! Wir wollen, daß sich die Familien die Wohnungen auch leisten können. Man muß daher bei der Festlegung der Wohnungsgröße in erster Linie das Durchschnittseinkommen der Wohnungswerber berücksichtigen. Im übrigen sind 60 Quadratmeter gar nicht so klein, wenn man bedenkt, daß der durchschnittliche Wohnraum in Österreich gegenwärtig 45 Quadrat-

./.

meter umfaßt. Bezüglich der Wohnungsgröße von 90 Quadratmeter: Wieviele Familien wären glücklich, würden sie so "zusammengepfercht" leben können! Außerdem muß man die Wohnung ja nicht nur bezahlen, sondern auch erhalten. Die Aktion soll der ganzen Bevölkerung zugute kommen und nicht nur einem kleinen Teil, der sich eine große Wohnung leisten kann. - Der Abschlußbericht über die erste Wohnbauaktion kann natürlich erst nach Beendigung der Aktion vorgelegt werden.

Bei der Abstimmung wird die Vorlage einstimmig angenommen. Die beiden ersten Beschlußanträge der ÖVP werden ebenfalls angenommen; sie werden den zuständigen Ausschüssen zugeleitet werden. Der dritte und der vierte Beschlußantrag der ÖVP werden ebenso abgelehnt wie der Zusatz- und der Abänderungsantrag der FPÖ.

Nach der Erledigung dieses Punktes der Tagesordnung werden mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP drei Mitglieder und drei Ersatzmitglieder des Beirates für die Wohnbauaktion 1964 gewählt.

Sodann erfolgt die Neuwahl von zwei Mitgliedern des Verwaltungsausschusses der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien, für die gleichfalls die Gemeinderäte der Mehrheitsparteien votieren.

Nach Erledigung der Tagesordnung wird die dringliche Anfrage der GRe. Dr. Gisel und Genossen (SPÖ), betreffend die Meldung einer heutigen Tageszeitung über angebliche Krebsgefahr durch Wiens Trinkwasser wegen Chlorzusatz behandelt.

Den Antrag auf Besprechung der Anfrage begründet GR. Dr. Gisel damit, daß jemand auf Grund dieses Artikels zu dem Schluß kommen könnte, daß die Stadtverwaltung in dieser Angelegenheit leichtfertig, ja vielleicht sogar gemeingefährlich handle. Diese Frage gehöre daher möglichst rasch vom zuständigen Stadtrat erörtert.

Stadtrat Koci (SPÖ) bringt dem Gemeinderat eine vom Leiter der Wasserwerke gemeinsam mit dem Oberstadtphysikus vorgelegte Erklärung zur Kenntis, in der ausgeführt wird: Die laufenden bakteriologischen Befunde haben gezeigt, daß nach international gültiger Auffassung der Keimgehalt des Wiener Wassers eine dauernde Desinfektion zum Schutze der Gesundheit der Bevölkerung erfordert. Auch Niederösterreich hat die Gemeinden, die Hochquellenwasser beziehen, schon vor mehreren Jahren angewiesen, ebenfalls eine geeignete Desinfektion vorzunehmen. Eine schädliche Wirkung des Chlors, insbesondere in den geringen Mengen wie es im Wiener Wasser beim

Konsumenten noch vorkommen kann, ist zweifellos völlig auszuschließen. Dies ergibt sich auch aus einer Expertise der Weltgesundheitsorganisation. Sowohl im Wiener Landessanitätsrat als auch im Obersten Sanitätsrat von Österreich wurden die einschlägigen Fragen in den vergangenen Jahren eingehend erörtert. Alle erstellten Gutachten haben einerseits die Notwendigkeit einer Desinfektion und andererseits die Unschädlichkeit der Verwendung von Chlor, wie sie in Wien gehandhabt wird, bestätigt. Im besonderen hat die Krebsstatistik der Stadt Wien ergeben, daß der Krebs der Verdauungstraktes, der in erster Linie durch das Chlor angegriffen würde, nicht zugenommen, vielmehr in den letzten zehn Jahren zahlenmäßig sogar abgenommen hat. Die erwiesene Zunahme der Krebserkrankungen im allgemeinen beruht hauptsächlich darauf, daß die Lebenserwartung der Bevölkerung wesentlich gestiegen ist und gerade in den höheren Altersstufen der Krebsbefall am höchsten ist. An den technischen Anlagen der Wasserwerke konnten bisher im Gegensatz zu den Angaben des Zeitungsartikels keinerlei Korrosionserscheinungen beobachtet werden, die auf Chloreinwirkung zurückgeführt werden könnten.

Der Stadtrat zitiert dann die Beantwortung einer im Jahre 1955 an den damaligen Stadtrat für das Gesundheitswesen gerichteten Anfrage zu diesem Thema, in der es heißt: Da wir nun die Situation kennen, bleiben uns bloß zwei Möglichkeiten, ihre Gefahren zu bannen: 1. Sperrung der gesamten Einzugsgebiete unserer Hochquellenleitungen für Touristen- und Fremdenverkehr, die Almwirtschaft und jegliche Art der Besiedlung. Dies würde eine Isolierung der ganzen Rax, des Schneeberges, eines großen Teiles der Schneealpe und großer Areale im Hochschwabgebiet bedeuten. Oder 2. eine fortlaufend durchgeführte Desinfektion des Rohwassers.

Wie Stadrat Koci weiter erklärt, bemüht sich die Gemeinde Wien seit Jahrzehnten, einwandfreies Trinkwasser an die Bevölkerung abzugeben. Sie kauft ununterbrochen um Millionenbeträge Grundstücke im Quellschutzgebiet und verfügt derzeit über 23.000 Hektar Quellschutzgebiet. Immer wieder an die Gemeinde herangetragene Ersuchen von Bürgermeistern der dortigen Fremdenverkehrsorte auf Errichtung von Seilbahnen werden abgelehnt. Auch die Landesverteidigung hat nach dreijährigen Verhandlungen wegen Errichtung einer Radarstation im Quellschutzgebiet den Bemühungen der Wiener Stadt-

./.

verwaltung um alle nur erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen zum Schutze des Hochquellenwassers Rechnung getragen.

Man kann diesen Zeitungsartikel nur mit dem seinerzeitigen Artikel über die Pestflöhe von Professor Brandweiner vergleichen. Er wird ähnliche Wirkung erreichen. Es ist unvorstellbar, daß eine verantwortungsbewußte Tageszeitung, die sich doch immer wieder darauf beruft, die öffentliche Meinung zu bilden, mit diesem Artikel der Wiener Bevölkerung etwas Gutes getan hat. Derartige Zeitungsartikel, die die Bevölkerung beunruhigen, können nur bedauert werden.

(Ende des Sitzungsberichtes)

\- - -

"Planen für und in Rotterdam"

22. Mai (RK) Professor van Traa, der bekannte Stadtplaner des neuen Rotterdam, hielt gestern über Einladung des Stadtbauamtes im Wappensaal des Wiener Rathauses einen vielbeachteten Vortrag über seine Heimatstadt, der im Zusammenhang mit der derzeit in der Volkshalle gezeigten Ausstellung "Rotterdam in Kürze" stand. In seinen Begrüßungsworten unterstrich Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller die engen Beziehungen van Traa's zu Wien, die bis zur Straßenverkehrs-Enquete 1955 zurückreichen. Der Persönlichkeit des Vortragenden verdankt es der niederländische Seehafen, heute das "Mekka" des europäischen Städtebaues zu sein.

In seinen mit eindrucksvollen Lichtbildern dokumentierten Ausführungen umriß Professor van Traa das städtebauliche Konzept zum Neubau der durch die Kriegseinwirkungen völlig zerstörten Hafenstadt Rotterdam. Während die Donau für Wien eine kulturelle Frage darstelle, sei die Nieuwe Maas für Rotterdam eine Lebensfrage. Für die Entwicklung Rotterdams, das eine typische "Bandstadt" ist, war der Ausbau der Flußkreuzungen von großer Wichtigkeit. Wie in allen europäischen Großstädten schienen auch hier die Verkehrsschwierigkeiten unüberwindbar zu sein. Die heutige Lösung sieht ein Straßensystem in Form eines Rechtecks vor, das den Verkehr um Rotterdam führt. Eines der größten Entwicklungsgebiete der Stadt liegt im Osten des Gemeindeareals. Hier sollen nach kostspieligen Vorarbeiten 50.000 Häuser errichtet werden, die rund 170.000 Einwohnern Unterkunft bieten. Derartige Probleme kennt Österreich nicht. Das Polderland liegt nämlich sechs Meter unter dem Meeresspiegel. Es wird acht bis zehn Jahre dauern, ehe man die notwendige Aufschüttung von vier Metern über dem Meeresspiegel erreicht haben wird, weil jährlich das aufgeschüttete Erdreich um einen halben Meter absinkt. Unter anderem bringt auch die Wasserversorgung der Stadt große Schwierigkeiten für die Planer mit sich. Das verunreinigte Rheinwasser muß erst für Trinkwasserzwecke sowie für den Industriebedarf filtriert werden, was nur mit großem Kostenaufwand erreicht werden kann.

./.

Grundenteignung - Voraussetzung für neues Rotterdam

Neuplanung oder Wiederaufbau? - Das war die schwerwiegende Frage, vor die sich die Stadtväter nach den Kriegsverwüstungen gestellt sahen. Das Notgesetz von 1940 und die damit verbundene Enteignung der gesamten Innenstadt schufen erst die Grundvoraussetzungen für den Neubau von Rotterdam. Es ergab sich für die Städtebauer die Möglichkeit großzügigeren Planens und einer rascheren Durchführung der notwendigen Bauarbeiten.

Bei der Assanierung der Verkehrswege und der Neugestaltung des zerstörten Stadtteiles wurde besonders darauf Bedacht genommen, der innigen Verbindung, die von jeher zwischen Mensch und Wasser bestand, ein gesteigertes Augenmerk zu schenken.

\- - -

Rindernachmarkt vom 22. Mai

22. Mai (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 10 Stiere. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 22. Mai

22. Mai (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 351. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 22. Mai

22. Mai (RK) Aufgetrieben wurden sieben Stück aus Niederösterreich. Auslandsschlachthof: kein Auftrieb.

Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

Gedenktage für Juni

2.	Josef Reiter, Komponist	25. Todestag
2.	A.Th. Sonnleitner, Schriftsteller	25. Todestag
3.	Prof. Herbert Boeckl, akad. Maler	70. Geburtstag
5.	Franz Hauer, Gastwirt und Mäzen	50. Todestag
5.	Karl Zieglmayer, Regisseur	75. Geburtstag
6.	Adolf Lieben, Chemiker	50. Todestag
9.	Jerger Alfred, Kammersänger	75. Geburtstag
10.	Prof. Ludwig Redtenbacher, Zoologe	150. Geburtstag
11.	Richard Strauss, Komponist (gestorben 8. September 1949)	100. Geburtstag
12.	Prof. Albert Janesch, Maler	75. Geburtstag
15.	Wilhelm Hufnagl, Schauspieler	60. Geburtstag
15.	Fritz Judtmann, Architekt	65. Geburtstag
15.	Prof. Ernst Morawec, Violinpädagoge	70. Geburtstag
18.	Univ.-Prof. Dr. Gustav Franz Eugen Riehl, Dermatologe	70. Geburtstag
19.	Univ.-Prof. Dr. Karl Fellinger, Internist	60. Geburtstag
19.	August Roth, Maler (gestorben 8. Februar 1952)	100. Geburtstag
21.	Bertha Baronin von Suttner, Trägerin des Friedensnobelpreises	50. Todestag
25.	Oskar Baumann, Afrikaforscher	100. Geburtstag
28.	Franz Ferdinand, Erzherzog	50. Todestag
29.	Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Winkler, Statistiker	80. Geburtstag
30.	Franz Freiherr von Dingelstedt, Schriftsteller, Burgtheaterdirektor	150. Geburtstag
30.	Dr. Robert Stein, Leiter der Radio-Bühne	65. Geburtstag

* * *

Holländische Journalisten in Wien

22. Mai (RK) Über Einladung des Bundespressedienstes und des Wirtschaftsförderungsinstitutes unternehmen derzeit elf Journalisten von den größten holländischen Blättern eine Reise durch Österreich. Die Pressevertreter waren heute Gäste der Stadt Wien, da es ihre besondere publizistische Aufgabe sein wird, die bevorstehende Österreich-Woche in Rotterdam mit der Ausstellung "Festliches Wien" in der Öffentlichkeit vorzubereiten.

Bei einem Mittagessen im Restaurant auf dem Kahlenberg begrüßte Stadtrat Bock in Vertretung von Bürgermeister Jonas die Gäste auf das herzlichste. Mit ihm waren auch Stadtrat Schwaiger und Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer erschienen. Stadtrat Bock betonte in seiner Tischrede die enge Verbundenheit der Stadt Wien mit Holland, den großen Erfolg der gegenwärtigen Rotterdam-Ausstellung im Rathaus und wünschte der Österreich-Woche in Holland ebensolchen Anklang.

Im Namen der Holländer dankte Dipl.-Ing. van Traa für die Gastfreundschaft. Van Traa ist zwar kein Journalist, begleitet die Reisegruppe aber aus fachlichem Interesse durch Österreich. Er ist einer der bekanntesten Städteplaner der Welt, der Schöpfer des modernen Rotterdam und hat auch schon für Wien wertvolle Anregungen gegeben. Die Gäste werden morgen ihre Fahrt durch die Bundesländer antreten. (Über van Traa's Vortrag im Rathaus berichten wir heute auf den Seiten 1230 und 1231.)

\- - -

Wiener Festwochen 1964

Das Programm für Sonntag, 24. Mai

Theater:

Burgtheater: Ferdinand Raimund: "Der Verschwender"
Akademietheater: J.B. Molière: "Der Geizige"
Theater an der Wien: Richard Strauss: "Daphne"
Staatsoper: Richard Wagner: "Parsifal"
Volksoper: Franz Lehár: "Die lustige Witwe"
Theater in der Josefstadt: Georg Kaiser: "Kolportage"
Volkstheater: Frank Wedekind: "König Nicolo"
Kammerspiele: Curt Goetz: "Der Lügner und die Nonne"
Raimundtheater: Oscar Straus: "Ein Walzertraum"
Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Kalmar: "In einem spanischen Dorf, Winiewicz: "Die Wohnung", Ingrisch: "Vanillikipferln"
Theater die Tribüne: Komödie in drei Akten nach einer Novelle von Ray Vickers von Ted Allan, Gabriel Arout, Roger Mac Dougall, deutsch von Hans Weigel: "Gog und Magog"
Ateliertheater am Naschmarkt: Roger Vitrac: "Victor oder die Kinder an der Macht"
Simplicissimus: Karl Farkas und Hugo Wiener: "Das waren Zeiten"

Musik:

11.00 Uhr, Musikverein, Grosser Saal
Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde, Wiener Symphoniker, Wiener Sängerknaben, Wiener Singakademie
Gustav Mahler: VIII. Symphonie

Solisten: Gerda Scheyrer, Sopran, Margaret Tynes, Sopran, Maureen Forrester, Alt, Louise Parker, Alt, Donald Grobe, Tenor, Hermann Prey, Bariton, Franz Crass, Baß
Dirigent: Josef Krips

19.30 Uhr, Musikverein, Grosser Saal
Klavierabend Wilhelm Backhaus
Ludwig van Beethoven: Sonate f-moll op.2/1; Sonate F-Dur, op. 10/2; Sonate C-Dur op. 53 "Waldstein-Sonate); Sonate G-Dur op.79; Sonate c-moll op.111

Sonstige Veranstaltungen:

Wiener Kulinarische Wochen
10.30 Uhr Michaelerplatz 1
Vorführungen der Spanischen Reitschule

Bezirksveranstaltungen:

3. Bezirk:

10.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Karl Borromäus-Platz 3: "Heut' spielt der Ziehrer". Heiteres und Ernstes aus dem Leben des großen Meisters. Mitwirkende: Walter Stumvoll, Die Siemens-Schrammeln. Gestaltung und Gesamtleitung: Oberlehrer Anton Switil.

8. Bezirk:

10.00 Uhr, Theater in der Josefstadt: Konzert. Historische Matinee-Musik in der "Josefstadt", Erstaufführungen im Theater in der Josefstadt (1820-1860). Werke von L.v.Beethoven, C.Kreutzer, H.Proch, A.E.Tittel, F.v.Suppé, J.Lanner, J.Strauß (Vater). Mitwirkende: Elfriede Ott, Kammersänger Julius Patzak, die Wiener Singgemeinschaft und das Orchester des Österreichsichen Rundfunks. Leitung: Prof. Karl Etti. Eintritt 10 bis 40 S. Karten an der Vorverkaufskasse des Theaters in der Josefstadt, in der Bezirksvorstehung Josefstadt, im Bezirksparteisekretariat der SPÖ, Josefstädterstraße 39, erhältlich.

9. Bezirk:

10.00 bis 12.00 Uhr, Währinger Straße 43 (Heimatmuseum Alsergrund): Sonderausstellung. Die Entwicklung des Alsergrundes im Spiegel alter Pläne und Ansichten

15. Bezirk:

10, 11, 12 und 14.00 Uhr, Vogelweidplatz, Stadthalle (Kassenraum): Führung durch die Wiener Stadthalle.

18. Bezirk:

10.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Martinstraße 100, 2.Stock: "In unseren Gassen ..." Eine kulturgeschichtliche Studie. Mitwirkende: Elfriede Cech (Sopran); Carl F. Reichenbach (Sprecher); Anna Lengvari, Maria Stolz, Hans Kirchmaier, Max Kürnburg (Rezitation); Schmetterer-Quartett; M.Wagner-Schönkirch (Vortrag).

./.

19. Bezirk:

Gatterburggasse 14 (Sitzungssaal, Stiege I): Ausstellung "Döbling, Bezirk zwischen gestern und morgen". Geöffnet: Montag bis Freitag 9.00 bis 13.00 Uhr und 16.00 bis 20.00 Uhr, Samstag 9.00 bis 13.00 Uhr und 14.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.00 bis 13.00 Uhr. (Bei Gruppenbesuchen Führung. Vorherige Anmeldung bei der Büroleitung der Bezirksvorstehung XIX, Tel. 36 42 50 Kl.51. Beratungsabende: Bau-, Wirtschafts- und Architektenberatung.)

21. Bezirk:

9.00 Uhr, Rußbergstraße 27-37: Frühschoppenkonzert. Es spielt die Dorfmusik Strebersdorf.

10.30 Uhr, Prager Straße 33 (Floridsdorfer Heimatmuseum): Sonderführung "Interessantes aus Floridsdorf".

Wiener Festwochen 1964

Das Programm für Montag, 25. Mai

Theater:

Burgtheater: William Shakespeare:"Love's Labour's Lost"
Gastspiel der Bristol Old Vic Company
Akademietheater: August Strindberg: "Nach Damaskus"
Staatsoper: Leos Janáček: "Jenufa"
Volksoper: Albert Lortzing: "Zar und Zimmermann"
Theater in der Josefstadt: Georg Kaiser: "Kolportage"
Volkstheater: Frank Wedekind: "König Nicolo"
Kammerspiele: Curt Goetz: "Der Lügner und die Nonne"
Raimundtheater: Oscar Straus: "Ein Walzertraum"
Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Kalmar: "In einem spanischen Dorf"/("Don José") Winiewicz: "Die Wohnung", Ingrisch:"Vanillikipferln"
Simplicissimus: Karl Farkas und Hugo Wiener: "Das waren Zeiten"
Atelliertheater am Naschmarkt: Roger Vitrac: "Victor oder die Kinder an der Macht"

Musik:

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal
Konzert der Warschauer Philharmonie
Chor der Warschauer Philharmonie
Solistin: Stefania Woytowicz, Sopran

Serge Prokofieff: Symphonie classique
Maurice Ravel: "Daphnis et Chloé" (I. und II. Suite)
Tadeusz Baird: Variationen ohne Thema
Karol Szymanowski: III. Symphonie op. 27 (Das Lied von der Nacht)

Dirigent: Witold Rowicki

./.

Bezirksveranstaltungen:

3. Bezirk:

19.30 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Karl Borromäus-Platz 3: Konzert des Wiener Schubertbundes. Mitwirkende: Franz Carl Fuchs (Bariton), Prof. Kurt Kettner (Klavier). Dirigent: Prof. Heinrich Gattermeyer. (Werke von F. Schubert, V. Keldorfer, A. Kirchl, R.Strauss, E.Tittel, F. Burkhart und H. Gattermeyer.) Nur für geladene Gäste.

5. Bezirk:

18.30 Uhr, Stöbergasse 11-15 (Volksbildungshaus): "Ernst Arnold-Gedächtnisausstellung (Eröffnung). "Wenn der Herrgott net will." Geöffnet täglich von 14.00 bis 20.00 Uhr.

19.30 Uhr, Stöbergasse 11-15 (Volksbildungshaus, Mittlerer Saal): Feierstunde. "Ernst Arnold zum Gedenken - Sein Leben, seine Lieder." Mitwirkende: Gerda Arnold, Hannerl Elsner, Elfi Friedrich, Steffi Pohl, Emmerich Arleth, Pepi Koci, Hansl Schmid. Am Flügel: Richard Karger. Künstlerische Gestaltung: Richard Högner. Gesamtleitung und verbindende Worte: Doktor Anton Stiepka. Eintritt 10 S. (Karten im Volksbildungshaus und in der Bezirksvorstehung Margareten erhältlich.)

6. Bezirk:

Gumpendorfer Straße 4 (Mariahilfer Heimatmuseum): Sonderschau: "In memoriam Oskar Thiede", akad. Bildhauer. Sein Leben und seine Werke. Regiebeitrag 2 S (Schüler und Rentner frei). Ständige Ausstellung: "Mariahilf im Wandel der Zeit." (Besuchszeiten:Donnerstag und Samstag 10.00 bis 12.00 und 15.00 bis 18.00 Uhr, Sonntag 9.30 bis 12.00 Uhr, Feiertag geschlossen.)

10. Bezirk:

19.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18: Fest schöner Stimmen. Aus der Welt der Oper. Mitwirkende: Margarete Kyriakis (Sopran), Takis Neofotistos (Baß). Gestaltung, Einführung und Klavierbegleitung: Prof. Robert Schollum. Gastkarten 5 S.

./.

13. Bezirk:

15.30 Uhr, Anton Langer-Gasse 39 (Städtischer Kindergarten): Dichterlesung für sechs- bis zehnjährige Kinder. Es liest Vera Ferra-Mikura. (Nur für Hortkinder.)

19.30 Uhr, Hietzinger Kai 1 (Festsaal des Amtshauses): Festliche Hausmusik. Mitwirkende: Schüler der Zweigschulen für den 12.,13. und 14. Bezirk der Musiklehranstalten der Stadt Wien. Leitung: Direktor Julius Saxinger. (Nur für geladene Gäste.)

14. Bezirk:

11.00 Uhr, Hochsatzengasse 22-24 (KMH Schule): Ausstellung. Zeichnungen und Handarbeiten unserer Schuljugend.

15. Bezirk:

12.00 Uhr, Hauptwerkstätte der WVB XV: Bezirksjugendsingen. Kinder singen in den Betrieben.

12.00 Uhr, Hauptwerkstätte der ÖBB XV: Bezirksjugendsingen. Kinder singen in den Betrieben.

12.00 Uhr, Pantherbrotwerke: Bezirksjugendsingen. Kinder singen in den Betrieben.

12.30 Uhr, Bally-Schuhfabrik: Bezirksjugendsingen. Kinder singen in den Betrieben.

16.00 Uhr, Städtische Bücherei (Lehrlingsbücherei), Hütteldorfer Straße 7-17: Dichterlesung für Jugendliche. Oskar Jan Tauschinski liest aus eigenen Werken.

18. Bezirk:

19.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Martinstraße 100, 2. Stock: Bunte Akkordeonklänge. Mitwirkende: Akkordeon-Spielgruppe "Gertraud".

19. Bezirk:

Gatterburggasse 14 (Sitzungssaal, Stiege I): Ausstellung "Döbling, Bezirk zwischen gestern und morgen".

20. Bezirk:

19.30 Uhr, Festsaal des Amtshauses Brigittaplatz 10: Eröffnungsabend "Heiteres Wien". Mitwirkende: Vera Swoboda-Wiener Lieder und Operettenklänge, Richard Eybner - heitere Lyrik, Die Wiener Konzertschrammeln.

Feierliche Eröffnung des Kulinarischen Festivals 1964

22. Mai (RK) Es war ein farbenprächtiger Zug, der unter den Klängen der Polizeimusikkapelle in den Arkadenhof des Wiener Rathauses einmarschierte. Winzerinnen, weiß gekleidete Köche, Kellner, die Platten mit den appetitlichsten Dingen trugen, und eine fröhliche Schar von Kellnerinnen, ausgerüstet mit bunten Luftballons, gab es da zu sehen. Mit einem Wort: alles zum Anbeißen! Dem Zug voran fuhr ein auf einem Auto montierter, echter - aber tief gekühlter - Hai. (Wir hoffen, daß dieses Tier nicht als Symbol für die an der Aktion beteiligten Gaststättenbetriebe gedacht ist!)

In den Wappensälen des Wiener Rathauses wurde Aufstellung genommen. In angemessen aufgeräumter Stimmung fand sich Bürgermeister Jonas mit den Stadträten Dr. Drimmel und Maria Jacobi zur Eröffnung des 6. Kulinarischen Festivals ein. Wie der Präsident Zauner in seiner Eröffnungsansprache ausführte, ist es heuer das sechste Mal, daß der "Bund österreichischer Gastlichkeit" diese Veranstaltung durchführt. Dem Bund gehören in ganz Österreich 230 Gaststättenbetriebe an, 70 davon in Wien. Die Veranstaltung hat neben ihrem fröhlichen und werbenden Charakter auch das durchaus ernsthafte Ziel, die Qualität der österreichischen Küche zu verbessern und die Leistungen des Gastgewerbes zu steigern. Im Zusammenhang mit der Wiener Internationalen Gartenschau steht das heurige Festival im Zeichen der Blume.

Präsident Zauner verwies auf die Möglichkeit, im Rahmen des Kulinarischen Festivals einen neuen Titel zu erwerben: Es wird jeder zum "Ritter der Tafelfreuden" ernannt werden, der in Mitgliedsbetrieben des Bundes österreichischer Gastlichkeit fünf Mahlzeiten "besteht". Dafür gibt es ein Diplom, mit dem der frischgebackene "Ritter" auf der WIG einen Blumenstrauß erhält.

Außerdem werden 300 Luftballons in den Wiener Himmel geschickt werden, auf denen Gratiskupons für Mahlzeiten in den Mitgliedsbetrieben hängen. Die glücklichen Finder mögen davon mit gutem Appetit Gebrauch machen! Am Sonntag, dem 24. Mai, wird in der Krieau ein Trabrennen stattfinden, bei dem erstmals Köche als

./.

Jockeys in Erscheinung treten. Für die Besucher dieser Veranstaltung sind neben vielen anderen Preisen von der AUA auch drei Gratisflüge ausgesetzt.

Bürgermeister Jonas sagte, daß die Wappensäle nur selten so eine bunte und fröhliche Gesellschaft sehen, wie beim Kulinarischen Festival. Er beglückwünschte die Veranstalter zu der Wahl des Mottos "Im Zeichen der Blume" und dankte dem Präsidenten Zauner für seine Tätigkeit im Bund österreichischer Gastlichkeit. Er sei auch als Förderer der Verschönerung von Wien und als Mitarbeiter des Gartenbauamtes im Rathaus rühmlichst bekannt.

Darauf ergriff der Bürgermeister einen riesigen rot-weiß bebänderten Kochlöffel und schlug Präsident Zauner nicht nur zum "Ritter des Kochlöffels", sondern auch zum "Ritter der goldenen Rose". Der Bürgermeister gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in den kommenden Wiener Festwochen nicht nur die Musik, sondern auch die Kunst der Köche die Stadt beherrschen wird. Er schloß seine Rede mit dem Wunsch, daß die Bevölkerung auch in aller Zukunft vor solchen Portionen stehen möge.

Inzwischen hatten junge Köche eine riesige Torte herbeigeschleppt. Sie wiegt 52 Kilogramm und hat einen Durchmesser von 1.10 Meter. Bürgermeister Jonas übergab sie der "Verwaltung" von Frau Stadtrat Maria Jacobi. Die Torte wird zusammen mit anderen Leckerbissen in den städtischen Kinderheimen dankbare Abnehmer finden!

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Festwochen-Eröffnung, WIG-Besuch, Stadtrundfahrten

Umfangreiches Besuchsprogramm der ausländischen Bürgermeister

23. Mai (RK) Wie bereits gemeldet, hält sich anläßlich der Eröffnung der Wiener Festwochen 1964 eine Reihe ausländischer Bürgermeister in Wien auf. Am Mittwoch, dem 20. Mai, traf bereits der Bürgermeister von Brüssel-St. Gilles, J.Franck, in unserer Stadt ein. Gestern, Freitag, kamen folgende Persönlichkeiten nach Wien: P.J. De Rons, Erster Beigeordneter und Stadtrat von Brüssel; Arthur E. Wicks, J.P., Vorsitzender des Londoner Grafschaftsrates; und C.H. Francis, Zeremonienmeister des Londoner Grafschaftsrates. Heute werden erwartet: NR. Georges-Andre Chevallaz, Bürgermeister von Lausanne; Franz Stein, Oberbürgermeister von Mainz; Georg Fischer, Stadtrat von München; Dr. Andreas Urschlechter, Oberbürgermeister von Nürnberg; Dr. Arnulf Klett, Oberbürgermeister von Stuttgart; Dr. Mario Franzil, Bürgermeister von Triest; und Dr. Emil Landolt, Stadtpräsident von Zürich. Als letzter wird morgen der Bürgermeister von Oslo, Brynjulf Bull, in Wien eintreffen.

Die prominenten Gäste erwartet ein umfangreiches und interessantes Besuchsprogramm. Heute nachmittag werden sie eine Stadtrundfahrt durch das Historische Wien unternehmen, am Abend bei der Eröffnung der Wiener Festwochen dabei sein und anschließend an einem Empfang in den Repräsentationsräumen des Wiener Rathauses teilnehmen. Für Sonntag vormittag sind sie zum Festkonzert anläßlich der Eröffnung der Wiener Festwochen in den Großen Musikvereinssaal geladen. Zu Mittag wird Bürgermeister Jonas im Restaurant auf dem Kahlenberg einen offiziellen Empfang für die Gäste geben. Am Abend werden sie ent-

./.

weder eine Volksopern- oder eine Burgtheatervorstellung besuchen. Für Montag, den 25. Mai, stehen die Besichtigung der Internationalen Gartenschau, eine Stadtrundfahrt durch das Neue Wien und ein Besuch der Staatsoper auf dem Programm. Ein Teil der Gäste wird Wien bereits am Montag, ein anderer Teil am Dienstag, dem 26. Mai, verlassen.

\- - -

Letzte Phase des Fotowettbewerbes "Das ist Wien"

23. Mai (RK) Der große Fotowettbewerb "Das ist Wien", der von der Stadtverwaltung mit Einzelpreisen zwischen 400 und 10.000 Schilling ausgestattet worden ist, nähert sich seinem Abschluß. Bis 15. Juni müssen die letzten Einsendungen in der Landesbildstelle, 7, Zieglergasse 49, eingetroffen sein.

Für den Amateurfotografen ergeben sich im Rahmen dieses Wettbewerbes gerade jetzt, also bei Anbruch der schönen Jahreszeit, besondere Gelegenheiten. Nach den Zerstörungen des zweiten Weltkrieges präsentieren sich die altehrwürdigen Kulturdenkmäler, aber auch die neuen Wohnhausanlagen, Gärten und Verkehrseinrichtungen in frühsommerlichem Glanz. Erwünscht sind davon Aufnahmen, welche die Entwicklung Wiens und sein Wachsen in die Zukunft zeigen, sowie Bilder vom Leben und Wirken der Bewohner dieser Stadt. Es können sowohl Schwarz-Weiß- als auch Farbfotos und Farbdiapositive eingesendet werden.

Über die näheren Bedingungen geben einschlägige Prospekte, die bei allen Fotohändlern und Informationsstellen aufliegen, die nötigen Hinweise.

\- - -

Eröffnung eines neuen Schwesternhauses der Stadt Wien

Die Rede von Bürgermeister Jonas

23. Mai (RK) Bei der Eröffnung des neuen Schwesternhauses der Krankenanstalt Rudolfstiftung im 3. Bezirk, Boerhaavegasse-Juchgasse, sagte Bürgermeister Jonas heute früh in seiner Rede:

"Wer nicht selbst einmal krank und auf die Hilfe einer Krankenschwester angewiesen war, hat nicht den richtigen Begriff davon, was es heißt, den verantwortungsvollen Dienst am Krankenbett und im Operationssaal zu versehen. Bei der heutigen Beschäftigungslage, die auch ungelernten Kräften viele Verdienstmöglichkeiten bietet, ist es besonders zu würdigen, daß sich immer wieder junge Mädchen und Frauen finden, die bewußt eine schwere Aufgabe auf sich nehmen, um in der Krankenpflege eine Berufung zu finden.

Wer so wie die Krankenschwester unter persönlichen Opfern, von denen der Verzicht auf regelmäßige Freizeit am Wochenende nicht das geringste ist, seine Aufgaben erfüllt, verdient aber auch, daß die Gemeinschaft seine Aufopferung entsprechend anerkennt und nach besten Kräften dafür sorgt, daß die wenigen Stunden der Freizeit in Ruhe und Geborgenheit verbracht werden können. Es ist daher ein besonderes Anliegen der Gemeinde Wien, für ihre Krankenschwestern Unterkünfte beizustellen, die modernen Komfort bieten, aber auch die nötige Abgeschlossenheit, in die sich ein überlasteter Mensch von Zeit zu Zeit zurückziehen kann.

Das neue Schwesternheim, das heute offiziell seiner Bestimmung übergeben wird, ist ein Musterbeispiel dafür, daß die Wiener Stadtverwaltung die Krankenschwestern als qualifizierte Fachkräfte ansieht, die umso besser ihre schweren Aufgaben erfüllen können, je bessere Lebensbedingungen man ihnen bietet. Die enge Nachbarschaft des Spitals- und Heimkomplexes sichert kürzeste Wege und beste Nutzung der Freizeit. Die Einrichtung von Einzelzimmern für die Schwestern bietet hingegen die Gewähr dafür, daß kein "Kasernenbetrieb" entstehen kann und jede Schwester ihr eigenes Privatleben führen kann, wobei sie auch jede Gelegenheit hat, mit ihren Kolleginnen gemeinsam in den Tagräumen Entspannung und Unterhaltung zu finden, sei es bei einem kleinen, gemütlichen Plausch oder beim

./.

abendlichen Fernsehen. Wie man sieht, war die Stadt Wien nicht knauserig, um ein vorbildliches Schwesternheim zu schaffen. Das hier ausgegebene Geld ist richtig angelegt - es kommt denen zugute, die für die Gesundheit unserer Mitbürger sorgen und die es wirklich verdienen, daß auch für sie bestens gesorgt wird.

Das neue Schwesternheim ist nur eines in der Reihe der Projekte der Wiener Gemeindeverwaltung und ich wünsche allen Krankenschwestern, die hier wohnen, daß sie sich wohl fühlen und die Ruhe und Kraft finden, die sie am Krankenbett ihrer Mitbürger immer wieder brauchen. Aus den Steuergeldern der Wiener ist dieses Haus erbaut worden und icht bitte Sie, als die guten Engel der Kranken, dieses neue Schwesternheim als ein Gegengeschenk zu betrachten, das den Dank an unsere aufopferungsvollen Pflegerinnen ausdrückt.

Mögen in diesem neuen Heim unsere Krankenschwestern glücklich wohnen und leben, damit sie in ihrem schweren Beruf Erfüllung finden. In diesem Sinne wünsche ich allen Bewohnerinnen des neuen Schwesternheimes, das ich hiermit feierlich eröffne, viel Glück, Zufriedenheit und beruflichen Erfolg!"

\- - -

Charles Sealsfield zum Gedenken

23. Mai (RK) Auf den 26. Mai fällt der 100. Todestag des Schriftstellers Charles Sealsfield.

Erst aus seinem Testament war zu ersehen, wer dieser "große Unbekannte" in Wirklichkeit war. Sein richtiger Name war Carl Postl. Er wurde am 3. März 1793 in Poppitz geboren, besuchte das Jesuitengymnasium in Znaim, studierte bei den Kreuzherren in Prag und empfing 1814 die Priesterweihe. Bereits 1816 war er Ordenssekretär. 1823 verschwand er spurlos und tauchte unter dem Namen Charles Sealsfield in Amerika auf, wo er ein Vermögen erwarb und in der Folge als Journalist und Schriftsteller erfolgreich arbeitete. Seit 1832 war er ständig in der Schweiz ansässig. Hier entstanden seine zahlreichen Romane, die ihn berühmt machten. Er kaufte in Solothurn ein Haus, in dem er bis zuletzt lebte. Die meisten seiner Erzählungen sind heute kaum mehr bekannt. Das starke Interesse, das sie seinerzeit fanden, war jedoch literarisch berechtigt. Sealsfield ging von den Indianerbüchern Coopers aus, übertraf ihn aber bei weitem an realistischer Darstellung und menschlicher Einfühlung. Seine Begabung für Naturschilderungen ist geradezu grandios. Er sympathisiert stets mit den Republikanern und Demokraten und geht auf die politischen und sozialen Verhältnisse ein. Sein erster Roman "Tokeah or the white Rose", in englischer Sprache erschienen, ist eine richtige Indianergeschichte, voll von Abenteuern, bleibt aber nicht im Stofflichen stecken. Am bekanntesten geworden ist die Erzählungsreihe "Das Kajütenbuch oder nationale Charakteristiken". Daraus stammt die für sich abgeschlossene Erzählung "Die Prärie am Jacinto", ein Meisterwerk des Realismus. Sein letzter Roman "Süden und Norden" führt nach Mexiko. Auch dieses Buch ist ein überzeugender Beweis seiner großen Kunst. 1846 ist bei Metzler in Stuttgart eine Sammlung seiner Werke in 13 Bänden erschienen.

\- - -

Wilhelm Engerth zum Gedenken

23. Mai (RK) Auf den 26. Mai fällt der 150. Geburtstag des Technikers Wilhelm Freiherr von Engerth.

In Pleß, Preußisch Schlesien, geboren, widmete er sich zuerst dem Baufach, sattelte aber zum Maschinenfach um und wurde 1843 Professor der Maschinenlehre am Joanneum in Graz. Anläßlich des Lokomotivenwettbewerbs für die Semmeringbahn im Jahr 1851 konstruierte er eine Maschine, die sich auf den Gebirgsstrecken bewährte und von zahlreichen Eisenbahnen im Ausland verwendet wurde. 1853 trat Engerth in das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten ein, wo er die Abteilung für Eisenbahnbetriebsmechanik leitete. 1855 übersiedelte er zur Staatseisenbahngesellschaft, wurde Zentraldirektor des Maschinenwesens und brachte es schließlich zum Stellvertreter des Generaldirektors. Engerth hat sich aber nicht nur um den Eisenbahnbau große Verdienste erworben, sondern muß auch als einer der Initiatoren der Donauregulierung gewürdigt werden. Als die Absperrvorrichtung in Nußdorf gebaut wurde, konstruierte er das Schienentor, für das er eine sinnreiche Apparatur zur Verhinderung des Eindringens von Eisschollen in den Donaukanal ersann. Dem Bau der Arlbergbahn ging eine erregte Diskussion über die Linienführung voraus. Die von ihm vorgeschlagene Lösung wurde später verwirklicht. Bei der Wiener Weltausstellung 1873 führte er die Hallenbauten durch, Wilhelm Engerth erhielt für seine Leistungen zahlreiche hohe Auszeichnungen. Er wurde zum Mitglied des Herrenhauses ernannt und geadelt. Am 4. September 1884 ist er in Baden bei Wien gestorben. Eine Straße im 2. und im 20. Bezirk erinnert an diesen genialen Techniker.

\- - -

Gesperrt bis 15 Uhr!

2. Parlamentarisch-Wissenschaftliche Konferenz in Wien

Bürgermeister Jonas begrüßte die Tagungsteilnehmer

23. Mai (RK) Vom 23. bis 27. Mai findet die 2. Parlamentarisch-Wissenschaftliche Konferenz in Wien statt. Bei der Eröffnung dieser internationalen Tagung hielt Bürgermeister Jonas heute nachmittag im Festsaal der Wiener Universität eine Ansprache, in der er sagte:

"Als Bürgermeister der Stadt Wien habe ich den Vorzug, Sie in den Mauern unserer Stadt herzlich willkommen zu heißen. Mein Gruß gilt nicht nur den Vertretern der höchsten Organe der politischen Willensbildung und der Elite des Geistes, er gilt vor allem dem Gedanken, den Sie in Ihrer gemeinsamen Konferenz zu verwirklichen bemüht sind. Politik und Wissenschaft sind in ihrer reinsten Form dem Dienst an der Allgemeinheit geweiht, sie erheben sich hoch über das alltägliche Pensum an unaufschiebbarer Arbeit und versuchen den Weg zu erschauen, der in die Zukunft führt, in eine Zukunft, in der jene Probleme schon gelöst sein müssen, die zu erkennen und zu untersuchen wir heute bemüht sind. Es wäre aber ein aussichtsloses Beginnen, nur von einer einzigen Warte aus Umschau zu halten. Bei der immer engeren Verflechtung der einzelnen Faktoren, die unser kulturelles, wirtschaftliches und politisches Alltagsleben in immer stärkerem Maße bestimmen, ist weder die Politik noch die Wissenschaft für sich allein in der Lage, die richtige Marschroute festlegen zu können, die unter Vermeidung der oft nur in Umrissen wahrzunehmenden Hindernisse den sichersten und raschesten Weg zum Ziel führt. Das Motto der erfolgreichen Politik unserer Zeit, die gedeihliche Zusammenarbeit, möge auch für Ihre Konferenz eine Richtlinie sein. Gerade die Wissenschaft, deren größte Erkenntnisse manchmal der genialen Intuition schöpferischer Persönlichkeiten zu verdanken sind, ist in ihrer Arbeitsweise auf größte Selbständigkeit und Unabhängigkeit eingestellt. Es kann der Wissenschaft aber nur dienen, wenn sie in engem Kontakt mit den freigewählten Repräsentanten der gesamten Bevölkerung treten kann, die ihrem Auftrag entsprechend als Diener an der Gesamtheit dafür sorgen wollen, daß die Ergebnisse der

./.

wissenschaftlichen Arbeit in möglichst wirksamer Form einer möglichst großen Zahl von Menschen zugute kommen.

Die Stadt Wien, für die es eine große Ehre bedeutet, zum Schauplatz Ihres Kongresses gewählt worden zu sein, kann auf eine stolze Tradition als Heimstatt von Wissenschaft und Kunst verweisen, sie ist aber auch oft der Ort weitreichender politischer Entscheidungen gewesen. Sie sind in einer Stadt zu Gaste, deren Bevölkerung nicht nur den schönen Künsten zu huldigen versteht, sondern auch in entscheidenden Zeiten bedingungslos die Demokratie verteidigt und zur selben Zeit wertvolle Werke des Fortschrittes und des Friedens geschaffen hat. Somit bringt Wien die besten Voraussetzungen mit, um den geeigneten Hintergrund für jenen festlichen Akt zu bilden, den die Synthese von demokratischer Politik und freier Wissenschaft im Rahmen Ihrer Konferenz darstellen. Ich hoffe sehr, daß Sie, meine sehr verehrten Gäste, trotz Ihres umfangreichen Arbeitsprogrammes noch genügend Zeit finden werden, um die Schönheiten unserer Stadt in all ihrer Vielfalt auf sich wirken zu lassen. Sie sollen sich in Ruhe hier umsehen, in der uns eigenen gemütlichen Geselligkeit neue Kontakte aufnehmen und angenehme Stunden hier verbringen, die Sie gerne an Ihren Wiener Aufenthalt zurückdenken lassen. Ich wünsche mir, daß Sie in den wenigen Tagen, die Sie bei uns verbringen, ebenso rasch zu Freunden unserer Stadt werden, wie es schon viele andere Gäste geworden sind, die mit den besten Eindrücken von uns geschieden sind und jede Gelegenheit benützen, um wieder nach Wien zu kommen.

Ich wünsche Ihnen allen, meine sehr verehrten Gäste, daß Sie sich in Wien wohlfühlen und erfolgreiche Arbeit leisten können. Der 2. Parlamentarisch-Wissenschaftlichen Konferenz, die ich im Namens Wiens herzlich willkommen heiße, wünsche ich einen erfolgreichen Verlauf und ein ausgezeichnetes Ergebnis!"

\- - -

Gesperrt bis 20.30 Uhr!

Eröffnung der Wiener Festwochen 1964

Die Rede von Bundeskanzler Dr. Klaus

23. Mai (RK) "Für die Dauer eines Monats wird Wien im Zeichen der Festwochen stehen. So, wie die Natur ringsum im Schmuck der Frühjahrsblüte steht, so legt das geistige Wien in diesen Tagen ein Festgewand an, in das viele Kostbarkeiten des gesamteuropäischen und gesamtösterreichischen Kulturbesitzes eingewoben sind.

Ich möchte aber mit diesem Vergleich nicht zu weit gehen. Wenn auch Festwochen nicht zum Alltag gehören, so ist doch Kultur mehr als ein Schmuck, den diese Stadt nur für wenige Wochen anlegt, sondern ein dauernder Besitz.

Mit diesen Festwochen bekennen wir uns zu der Verpflichtung, in der Kultur dieser Stadt nicht nur ein museal bewahrtes und traditionell weitergepflegtes Erbe zu sehen, sondern den Inhalt, ohne den unser Leben allen materiellen Fortschritten zum Trotz leer bliebe. Die Vielfalt der Veranstaltungen in den kommenden Wochen wird für die Wiener und für die Besucher aus ganz Österreich und dem Ausland Aufruf zu einer inneren Auseinandersetzung sein, die gestern und heute und die Herausforderung des morgen umspannt.

Gerade unsere österreichische und Wiener Geschichte zeigt, daß im Leben der Völker den Kriegs- und Notzeiten oft unmittelbar Jahre höchster kultureller Schöpferkraft folgen. Hier in Wien sehen wir vor uns die Blüte des Barocks, die den Verheerungen der Türkenkriege gefolgt ist und wir hören in der Musik unser Biedermeier, das dem Zeitalter der Revolution folgte. Es ist, als ob der Menschengeist verkannt und gedemütigt, sich nun wieder mit voller Kraft seinen menschenwürdigen, seinen schöpferischen Aufgaben zuwenden will. Nach Jahren des Chaos und der inneren Entfremdung, will das Leben Leben zeugen: schöneres, höheres Leben; in den schönen Künsten, auf den Höhen der Kultur.

Das geistige Konzept

Unser Jahrhundert zeigt uns große Beispiele. Die Idee der Salzburger Festspiele wurde kurz nach der Katastrophe des ersten

./.

Weltkrieges verwirklicht, die Wiener Festwochen nur wenige Jahre nach einer Zeit ins Leben gerufen, da ein beispielloses Inferno von Tod und Vernichtung das Bild dieser Stadt beherrschte. Gewiß, mit Organisation allein ist es nicht getan, 'es ist der Geist, der sich den Körper schafft'! Aber wie in Salzburg der große Genius dieser Stadt, Mozart, Pate stand, und wie die konstruktiven Gedanken von Hugo von Hofmannsthal Richard Strauss und Max Reinhardt zu tragenden Impulsen wurden, so haben auch die Festwochen in Wien ihr geistiges Konzept gefunden.

Das zeigt deutlich das Motto, unter dem die diesjährigen Festwochen stehen. Um die Jahrhundertwende wurde Wien zum Ausgangspunkt neuer Ausdrucksformen in Literatur, Kunst und Musik, die bis in unsere Zeit das künstlerische Schaffen nicht nur Österreichs, sondern aller Kulturländer mitbestimmten. Wir denken an die Bedeutung der 'Wiener Secession' für die bildende Kunst, der 'Wiener Werkstätte' für das Kunsthandwerk. Die 'Wiener Schule" eines Schönberg, Berg und Webern leitet in der Musik eine neue Ära ein, und Literatur und Theater bekommen von Wien her nachhaltige und weithin wirksame Impulse. Das kulturelle Profil Wiens wird daher nicht nur vom Barock, nicht nur vom Biedermeier und der Ringstraßen-Ära, sondern gerade von den geistigen Kräften der Jahrhundertwende maßgeblich bestimmt. Indem sich die diesjährigen Festwochen dieser oft verkannten und mißdeuteten Epoche des Aufbruchs und Anbruchs annehmen, bekennen sie sich zu legitimen geistigen Vätern dieser Stadt und in diesem Sinne erfüllen sie eine bedeutende kulturpolitische Aufgabe.

Ich möchte in diesem Zusammenhang jenen Skeptikern entgegnen, die in Festwochen und Festspielen nur das Ergebnis der Tätigkeit geschäftstüchtiger Manager und Fremdenverkehrsleute sehen wollen. Jede Zeit hat ihre besonderen Formen geistiger Aussage und kultureller Repräsentanz. Ich glaube, daß für unsere Gegenwart, die eine Zeit der Begegnung der Völker, der weltweiten Kommunikation der Kulturen, ist, gerade das große, internationale Symposion der Künste, der adäquate Ausdruck ihrer Struktur ist.

Wien, offene Stadt

Das gilt besonders für Wien. Wien war immer ein großer Umschlagplatz geistiger Werte und Güter.

./.

Wien war immer 'Offene Stadt', eine weltoffene Stadt, weit geöffnet den kulturellen Einflüssen aus Ost und West, aus Nord und Süd. Sie haben hier ihre Spuren hinterlassen, sie wurden hier umgeformt, harmonisiert, zum Akkord vereinigt. Das ist die österreichische, das ist die europäische Mission dieser Stadt gewesen und ist es heute wieder. Die Wiener Festwochen sollen der sinnfällige Ausdruck dafür sein, daß Wien im Begriff steht, wieder jener kulturelle Kräftepol im Herzen Europas zu werden, der es durch Jahrhunderte gewesen ist.

Wenn in den nächsten Tagen und Wochen diese Stadt im Lichterglanz erstrahlen und ihre Straßen im festlichen Fahnenschmuck prangen werden, so soll das niemand lediglich als vordergründige Illumination einer selbstgefälligen Wohlstandkultur verkennen, sondern als bewußten Akt eines schöpferischen Kulturwillens verstehen. Das ist ein Bekenntnis und eine Forderung zugleich. Ein Bekenntnis, uns der großen kulturellen Tradition dieses Landes und dieser Stadt, würdig zu erweisen, das überkommene Erbe treu zu verwalten. Wir sollen, um im Wortschatz der Jahrhundertwende zu bleiben, auch im Bereich der Kultur keinem Ödipuskomplex unterliegen. Aber auch eine Forderung: mutig den Schritt in die Gegenwart, in die Zukunft zu wagen, den geistigen Konflikten unserer Zeit nicht auszuweichen, sondern sie durchzustehen und zu bewältigen.

Die Wiener Festwochen dienen im besten Sinne des Wortes der österreichischen Idee. Diese Idee hat sich aber niemals auf den Gesichtskreis lokaler Engstirnigkeit oder nationaler Überheblichkeit beschränkt, sondern den weiten Horizont der Welt gesucht, der Kulturleistungen und Gaben auch anderer Länder und Völker einbezieht, dankbar aufnimmt und neben das Eigene stellt. Möge in diesem Sinne ganz Österreich, aber darüber hinaus auch das geistige Europa an den Festwochen unserer Bundeshauptstadt teilnehmen und in ihnen wertvolle Anregungen finden.

Lassen Sie mich hier mit einem persönlichen Bekenntnis schließen: Sie wissen, daß ich die Ehre habe, in Vertretung des Herrn Bundespräsidenten diese Wiener Festwochen 1964 zu eröffnen.

./.

Ich möchte diese Gelegenheit benützen, um offen zu bekennen: die Bundesregierung ist sich ihrer Verpflichtung bewußt, die gesamtösterreichische Bedeutung Wiens in Stadt und Land, in unseren Bundesländern zu dokumentieren. Das Volk von Wien, das so vielfärbig und tatkräftig in so vielen Veranstaltungen in den einzelnen Bezirken aktiv die Festwochen mitgestaltet, dieses Volk von Wien soll wissen, daß heute vom Neusiedler See bis zum Bodensee die Menschen in unseren Bundesländern - angefangen mit ihrer Schuljugend - gerne, froh, dankbar nach Wien kommen, auf Wien schauen und auf unsere Bundeshauptstadt stolz sind.

Hauptstadt Europas

Auf dieses unser Wien: Wien, das seine europäischen Funktionen wieder übernimmt! Wien, die offene Stadt, in der vor gar nicht langer Zeit Tschechen, Ungarn, Polen, Rumänen, Griechen, Kroaten, Serben, Italiener ihre Schriftkultur und ihr Lied, ihre Musik und ihre Wissenschaften pflegten, ja oft hier ihre erste Heimstatt fanden. Wien beginnt in den Festwochen, und rund um die Festwochen von Jahr zu Jahr mehr, eine große und schöne Vergangenheit in die Zukunft hinein zu tragen.

Wien weiß, was es will, was es soll: und wir alle haben hier auf diesem Wiener Boden dafür einzustehen und zusammenzuarbeiten, daß diese Stadt in Europa, die heute der Spanier Salvador de Madariaga als Hauptstadt Europas sieht, zur Festzeit und in der Zeit der Arbeit für die Menschen, die hier leben, für unser Wiener Volk, und für die Gäste, die hier einkehren, dies bleibt und noch immer mehr wird: eine Heimat des Menschen; eine Heimstatt des Wahren, Guten und Schönen.

Das Wien um die Jahrhundertwende hat, gerade auch in seinen feinnervigen Künstlern, die Erdbeben und Weltgewitter vorgespürt. Karl Kraus nannte dieses Wiener-Österreich eine Versuchsstation für Weltuntergänge. Wien 1964 - heute und morgen: wir alle wollen mitarbeiten, daß dieses Wien, dieses Österreich, eine Versuchsstation für Weltaufgänge wird: für ein Wachsen von Freiheit und Frieden in dieser schönen, einen Welt.

In diesem Sinne erkläre ich die Wiener Festwochen 1964 für eröffnet."

\- - -

Gesperrt bis 20.30 Uhr!

Eröffnung der Wiener Festwochen 1964

Die Rede von Unterrichtsminister Dr. Piffl-Perčević

23. Mai (RK) "Wenn heute wieder die Wiener Festwochen eröffnet werden, so gestatten Sie, daß ich einmal auch auf die gesamtösterreichische Bedeutung dieser kulturell so prominenten Tage hinweise.

Die Wiener Festwochen stehen ja stets am Beginn des weitgespannten Reigens der festlichen Sommerspiele in unserer Heimat. In Wien beginnt es, dann folgen die Juni-Festspiele in Graz, wo heute endlich wieder das neue Opernhaus zur Verfügung steht, dann die Burgspiele in Kärnten, wo in Friesach seit Jahren eine bemühte Laienspielgruppe Erstaunliches leistet, dann ist Bregenz an der Reihe, mit dem Bodensee als prächtigem Helfer und dem Sommerquartier quasi des Burgtheaters. Im Osten unseres Landes schließen sich die Spiele am Neusiedler See, in Mörbisch und im Burghof von Forchtenstein an. Auch die Spiele in Niederösterreich, in Melk und Klosterneuburg vor allem haben schon ihre anerkannte gute Tradition. Vor allem aber ist dann die Krönung unserer Festspiele in Salzburg, nach wie vor der erste Blickpunkt für die internationale Fachwelt.

In fast allen diesen Festspielen wirken an prominenter Stelle auch Wiener Künstler mit, Sänger, Schauspieler, Regisseure und Orchestermusiker, und helfen so, ein volles, breites, wunderschönes Panorama von österreichischer Künstlerschaft zu bilden.

Strahlendes Licht der Jahrhundertwende

Heute stehen wir also vor den Wiener Festwochen 1964 - ihnen wurde ein dankbares Motto gegeben 'Anbruch unseres Jahrhunderts - Kunst und Kultur nach der Jahrhundertwende'.

Dankbar sehen wir die bewunderungswürdige Dokumentation dieser Jahre, in denen eine Generation Leistungen gesetzt hat, die in aller Welt anerkannt wurden, ob das nun auf dem Sektor der bildenden Kunst, Namen wie Adolf Loos, Josef Hoffmann oder Oskar Kokoschka sind, ob auf dem Feld der Literatur hier die Werke von Hofmannsthal, Schnitzler, Bahr, Kraus, Zweig als auch international anerkannte Zeugen aufgerufen werden oder ob auf dem Gebiete der Musik die Namen Mahler, Schönberg, Alban Berg in Erinnerung stehen: Hier war Bahn-

./.

brechendes, Beispielgebendes für alle Welt geschaffen worden und in diesem strahlenden Licht sonnen wir uns heute noch.

All diesen schier unfaßlichen Reichtum aufzuzeigen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der diesjährigen Festwochen, die natürlich weit allen Freunden österreichischer Kunst offen stehen und so mithelfen wollen, versöhnend, verbindend zwischen den Völkern zu wirken. Vor allem aber bietet das diesjährige Festwochenprogramm wieder eine überzeugende Manifestation des Glaubens an die Unvergänglichkeit unserer Kultur.

Und in diesem Sinne darf ich dem großen Bemühen vollen Erfolg und ein weites Echo wünschen!"

\- - -

Bürgermeister Jonas eröffnete neues Schwesternhaus der Stadt Wien

23. Mai (RK) In Anwesenheit zahlreicher Festgäste und unter dem großen Beifall vieler Zuschauer eröffnete heute früh Bürgermeister Jonas das neue Schwesternhaus der Stadt Wien, das im Bereich der Krankenanstalt Rudolfstiftung im 3. Bezirk, Boerhaavegasse-Juchgasse, errichtet wurde. Seitens der Wiener Stadtverwaltung waren die Stadträte Bock, Dr. Glück, Heller, Maria Jacobi und Koci erschienen, ferner Stadtrat a.D. Thaller, Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, der Bezirksvorsteher des 3. Bezirkes, Seitler, und sein Stellvertreter Dkfm. Koperger, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und die Leitung des Krankenhauses Rudolfstiftung.

Nach einer musikalischen Einleitung durch einen Schwesternchor begrüßte der Direktor der Krankenanstalt Rudolfstiftung, Dr. Zuleger, die Festgäste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß nun den Krankenschwestern des Spitales eine moderne Unterkunft zur Verfügung steht. Er erinnerte daran, daß das Krankenhaus Rudolfstiftung im Jahr 1864 eröffnet wurde. Obwohl es damals als das modernste Krankenhaus galt, gab es keine Räumlichkeiten für die Pflegerinnen. Nun aber wurde beim geplanten Umbau des Spitals sogar mit der Errichtung des Schwesternhauses begonnen.

Sodann ergriff Stadtrat Heller das Wort und gab einleitend einen Überblick über die Neu- und Umbauten auf dem Krankenhaussektor der Stadt Wien seit 1945. Nach dem zweiten Weltkrieg waren nicht nur 100.000 Wohnungen, zahlreiche öffentliche Gebäude und sämtliche Versorgungseinrichtungen zerstört, sondern auch unsere Krankenhäuser befanden sich in einem katastrophalen Zustand. Trotz den zahlreichen anderen Aufgaben ist aber seither auf dem Gebiet des Spitalbaues in unserer Stadt Gewaltiges geschehen. Nach dem Wiederaufbau der zerstörten Spitäler, nach Umbauten, Instandsetzungen und Modernisierungen gibt es schon seit langem auch umfangreiche Planungen für die Zukunft.

Auch das neue Schwesternhaus, so stellte Stadtrat Heller ferner fest, ist Teil eines großes Projekts, nämlich des Neubaues des Rudolfspitales. Es ist sogar die erste Bauetappe, die nunmehr abge-

./.

schlossen ist. Mit dem Bau des neuen sechsgeschossigen Gebäudes neben der Schwesternschule wurde im November 1962 begonnen. Die tatsächliche Bauzeit betrug 16 Monate. Das Haus bietet 99 Schwestern Unterkunft in modernst eingerichteten, 13.40 Quadratmeter großen Einzelräumen, denen jeweils ein Vorraum mit einem großen Einbauschrank und einer Waschnische angeschlossen ist. In jedem der sogenannten Regelgeschosse - das heißt, daß jedes Stockwerk eine Einheit für sich bildet - befinden sich 20 solcher Schwesternzimmer und von diesen getrennt die allgemeinen Aufenthaltsräume: je ein großer Tagraum, eine Küche mit 20 versperrbaren elektrischen Kühlfächern für jede Schwester, drei Kochplatten, einer Abwasch und einem Elektroherd mit Backrohr. Neben dem Tagraum ist eine Loggia eingerichtet. Ferner sind in jedem Regelgeschoß zwei Badezimmer und die WC-Anlagen untergebracht. Die Einrichtung der Schwesternzimmer besteht aus einem Schreibbord mit Schubladen, einem Bett mit Bettzeuglade, drei Hängekästchen für Bücher, Tisch, Fauteuil, Sessel und einem Kästchen für Geschirr oder Wäsche. Im untersten Geschoß, dem sogenannten Sockelgeschoß, befinden sich zwei Waschküchen, ein Trockenraum, ein Bügelraum, Wäscheablagen und anderes. Außerdem besitzt jedes Stockwerk einen 27 Quadratmeter großen Abstellraum, der durch Stellagen unterteilt ist. Ein Aufzug verbindet die einzelnen Stockwerke. Das ganze Gebäude ist zentral geheizt.

Abschließend wünschte Stadtrat Heller den Krankenschwestern im Namen des Stadtbauamtes alles Gute in ihrem neuen Heim und dankte allen am Bau Beteiligten für ihre große Einsatzbereitschaft.

Stadtrat Dr. Glück dankte als nächster Redner einleitend dem Bürgermeister dafür, daß er die Eröffnung des Schwesternhauses persönlich vornimmt und damit die Bedeutung dieses Anlasses unterstreicht. Dr. Glück wies sodann darauf hin, daß genauso wie beim Neubau des Allgemeinen Krankenhauses auch beim Neubau des Rudolfspitales mit dem Bau des Schwesternhauses begonnen wurde. Die Errichtung dieses Hauses soll allen vor Augen führen, wie sehr die Stadtverwaltung bemüht ist, den Wünschen des Krankenpflegepersonals gerecht zu werden.

Die beste Werbung für den Beruf der Krankenschwester ist wohl die Errichtung von modernen Wohnstätten für sie. Jedermann weiß, wie verantwortungsvoll dieser Beruf ist und welche hohen ethischen und moralischen Eigenschaften er verlangt. Deshalb muß es ein be-

./.

sonderes Anliegen der Stadtverwaltung sein, den Schwestern zu helfen, und ihnen nicht nur am Arbeitsplatz, sondern auch in ihrer Freizeit die Alltagssorgen abzunehmen. Abschließend gab Stadtrat Dr. Glück seiner Hoffnung darüber Ausdruck, daß es hier gelungen sei, unseren Krankenschwestern ein schönes Zuhause zu schaffen.

Anschließend nahm Bürgermeister Jonas die Eröffnung vor. Zu Beginn seiner Eröffnungsrede gab er bekannt, daß im Plan für den Neubau der Krankenanstalt Rudolfstiftung auch ein Kindergarten für jene Kinder vorgesehen ist, deren Mütter zum Krankenhauspersonal gehören. (Den Text der Eröffnungsrede des Bürgermeisters siehe Blatt 1244 und 1245.)

Im Namen der Schwesternschaft dankte Schwester Anita Meier dem Bürgermeister und der Gemeinde Wien für das neue Heim und sagte, in treuer Pflichterfüllung würden die Schwestern ihren Dank beweisen. Sodann überreichte sie Bürgermeister Jonas einen großen rot-weißen Nelkenstrauß. Mit einem vom Schwesternchor dargebrachten Lied und der Besichtigung des Schwesternhauses endete die Eröffnungsfeier.

\- - -

80 Europameister, Weltmeister und Olympiasieger im Wiener Rathaus

23. Mai (RK) Heute sind es genau 15 Jahre her, daß der Allgemeine Sportverband Österreichs (ASVÖ) gegründet worden ist. Anläßlich dieses Jubiläums veranstaltet der Verband heute abend im Wiener Konzerthaus eine Feierstunde, bei der mehr als 80 österreichische Spitzensportler, Europameister, Weltmeister und Olympiasieger, geehrt werden.

In Vertretung von Bürgermeister Jonas begrüßte heute vormittag Vizebürgermeister Mandl diese Spitzensportler bei einem Empfang in den Wappensälen des Wiener Rathauses. Seitens der Stadtverwaltung waren auch die Stadträte Bock und Koci erschienen. Unter den Sportlern sah man Trude Jochum-Beiser, Regina Schöpf-Bacher, Thea Hochleitner, Trude Klecker, Helene Thurner, Karl Schranz, Hias Leitner, Pepi Stiegler, Christian Pravda, Josl Rieder, Josef Feistmantl, Manfred Stengl, Roland Losert und viele andere.

Vizebürgermeister Mandl hieß die Gäste im Namen des Bürgermeisters und der Stadt Wien herzlich willkommen und gratulierte dem ASVÖ, dessen Spitzenfunktionäre mit Präsident Heinz Clabian ebenfalls an dem Empfang teilnahmen, zu seinem Geburtstag.

\- - -

Gesperrt bis 20.30 Uhr!

Eröffnung der Wiener Festwochen 1964

Die Rede von Bürgermeister Jonas

23. Mai (RK) "Es gibt kein festliches Ereignis in Wien, das die Aufmerksamkeit und das Interesse der Bevölkerung in so starkem Maße fesselt wie die Wiener Festwochen. Sie haben sich im Jahresablauf der künstlerischen und kulturellen Ereignisse den ersten Platz erobert. Das bestätigen nicht nur die künstlerischen Ereignisse, die jedes Jahr während der Festwochen abrollen, das wird vor allem bestätigt durch die alljährlich wiederkehrende große Anteilnahme der Wiener Bevölkerung bei der Eröffnungsfeier hier auf dem Wiener Rathausplatz. Wenn dann noch dazu der ganze 1. Bezirk zu einer riesigen Freiluftkonzertarena geworden ist, so kann wohl mit vollem Recht gesagt werden, daß diese Eröffnungsfeier zu einem echten Volksfest geworden ist.

So freut es mich besonders, daß ich als Bürgermeister von Wien im Kreise einer so zahlreichen Wiener Festgemeinde die Spitzen der Behörden, das diplomatische Korps, die Mitglieder der gesetzgebenden Körperschaften, den Stadtsenat und Gemeinderat von Wien, eine Reihe ausländischer Bürgermeister und vor allem die große Schar ausübender Künstler begrüßen darf, die von heute an durch vier Wochen dem Leben unserer Stadt einen besonderen Stempel aufdrücken werden. Ich heiße sie alle aus ganzem Herzen willkommen und wünsche, daß ihnen in diesen Tagen der Charakter Wiens und der Wiener so recht zum Bewußtsein komme, nämlich, daß die Wiener wohl Feste zu feiern verstehen, wenn die Zeit hierfür gekommen ist, daß sie aber ansonst ihren ernsten und nicht immer leichten Aufgaben nachgehen, die ihnen vom Leben gestellt werden. Unsere ausländischen Freunde mögen es uns nicht übel nehmen, wenn wir gerade an einem Tag wie dem heutigen unsere Genugtuung darüber äußern, daß wir auch auf erfreuliche und sichtbare Erfolge unserer unverdrossenen Arbeit hinweisen können.

./.

Kultur und Wissenschaft - Garanten des Friedens und der Freiheit

Die diesjährigen Festwochen erinnern uns an den hundertjährigen Geburtstag von Richard Strauss, dessen musikalisches Schaffen mit unserer Stadt aufs Engste verbunden ist. Ihm zu Ehren werden eine Reihe von Veranstaltungen stattfinden. Der zweite Gedanke der diesjährigen Festwochen geht zurück zur Jahrhundertwende, in eine Zeit hervorragender künstlerischer Leistungen, aber auch großer gesellschaftlicher Spannungen. Viele gesellschaftliche Spannungen sind dank des sozialen Fortschrittes erfreulicherweise überwunden, das Erinnern an sie zeigt uns den weiten und erfolgreichen Weg, den wir seit diesen Jahren zurückgelegt haben. Eine lebendige Stadt soll aber im gleichen Atemzug sich dessen besinnen, daß die Zeit nicht stillsteht, die wissenschaftliche und technische Entwicklung uns immer mehr Leistungen abfordert und wir deshalb ganz neue Aufgaben ins Auge fassen müssen.

So sollen die diesjährigen Wiener Festwochen wieder eine Pause der Besinnung und des Kräftesammelns sein, damit Wien als Stadt der Arbeit und der Kunst seinen Beitrag zur internationalen Verständigung und zur friedlichen Aufbauarbeit in der Welt leistet. Die Wissenschaft, die Kultur und die schönen Künste sind Kinder des Friedens und der Freiheit. Mögen sie auch die Garanten des Friedens und der Freiheit sein!

Grußtelegramm von Bundespräsident Dr. Schärf

Liebe Wienerinnen und Wiener! Liebe Festgäste! Ich habe heute von unserem verehrten Bundespräsidenten Dr. Schärf ein Telegramm aus Kopenhagen erhalten, dessen Inhalt ich Ihnen gerne zur Kenntnis bringe: 'Sehr geehrter Herr Bürgermeister! Mein Staatsbesuch in dem befreundeten Dänemark erlaubt es mir leider nicht, auch in diesem Jahr die Eröffnung der Wiener Festwochen vorzunehmen. In Gedanken bin ich aber bei den Wienern und ihren Festwochengästen, wenn heute vor dem im Glanz der Lichter erstrahlenden Rathaus der Donauwalzer erklingt.

Die Wiener Festwochen stehen heuer im Zeichen der Erinnerung an den Beginn unseres Jahrhunderts, also an eine Zeit, in der die Menschen sich zwar vor dem drohenden Krieg fürchteten, aber keine

rechte Vorstellung vom Wesen und von den Schrecken des Krieges hatten. Für viele, aber bei weitem nicht für die Mehrzahl der Menschen, war das Jahrzehnt zwischen der Jahrhundertwende und dem Beginn der großen Katastrophe eine glückliche und friedliche Zeit. Ein großer technischer und wirtschaftlicher Aufschwung war im Gange, Kunst und Wissenschaft blühten. Es gab weder Radio noch Fernsehen, die Kinematographie steckte in ihren Kinderschuhen.

Heute sind die Kulturbedürfnisse noch viel zahlreicher als zu Beginn dieses Jahrhunderts. Das Programm der Wiener Festwochen enthält viele Erinnerungen an kostbare Schöpfungen aus den letzten Friedensjahrzehnten. Sie werden sicherlich ein großes Publikum entzücken, aber auch nachdenklich stimmen.

Aber die Wiener Festwochen blicken nicht nur in die Vergangenheit, sie weisen auch in die Zukunft. Diese Zukunft möge für Wien und seine Festwochen schön, gut und hell sein!

Aus der Ferne wünsche ich den Wiener Festwochen 1964 einen guten Verlauf. Ich grüße Sie, Herr Bürgermeister, und alle Wiener und Wienerinnen herzlichst. Auf Wiedersehen! Bundespräsident Dr. Schärf."

Für eine glückliche Zukunft!

Ich danke dem Herrn Bundespräsidenten für seine Grüße. Es wird für uns die größte Freude sein, wenn wir ihm berichten können, daß die diesjährigen Wiener Festwochen für unsere in- und ausländischen Freunde wieder zu einem großen Erlebnis geworden sind.

Und nun herzlichen Gruß an alle unsere Gäste aus nah und fern, an alle Wienerinnen und Wiener, die in den angestammten Kunsttempeln unserer Stadt und in den hunderten Veranstaltungen in allen Wiener Bezirken neue Freude und Kraft für ihre kommende Arbeit suchen und finden. In der unruhigen und gespannten Welt von heute sollen die Wiener Festwochen eine Demonstration dafür sein, daß es für die Menschheit besser ist, in Frieden und Freiheit zu leben, für eine glückliche Zukunft zu arbeiten und sich an den schönen Künsten zu erfreuen. Den Wiener Festwochen die besten Wünsche zu einem erfolgreichen Gelingen!"

\- - -

Gesperrt bis 20.30 Uhr!

Eröffnung der Wiener Festwochen

Die Rede von Vizebürgermeister Mandl

23. Mai (RK) "Wieder haben wir uns auf diesem so traditionsreichen Rathausplatz eingefunden, um in einer Feierstunde die Wiener Festwochen 1964 zu eröffnen. Es ist für mich in meiner Eigenschaft als Präsident des Vereines Wiener Festwochen eine aufrichte Freude und Auszeichnung, Sie, sehr verehrte Festgäste, herzlich willkommen zu heißen.

Wie Sie wissen, weilt der Herr Bundespräsident zu einem Staatsbesuch im Ausland. Herr Bundeskanzler Dr. Josef Klaus hat es liebenswürdigerweise übernommen, die Eröffnung der Wiener Festwochen 1964 vorzunehmen. Ich erlaube mir, ihn in unserer Mitte herzlich willkommen zu heißen.

Nehmen Sie alle, die Sie gekommen sind, um mit uns diese schöne Stunde zu begehen, herzlichen Dank und Grüße entgegen."

Nach der Begrüßung der Festgäste sagte der Vizebürgermeister:

"Wir feiern die Wiener Festwochen heuer zum vierzehnten Male und ich darf wohl sagen, daß sie von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen haben. Sie sind ein Fest aller Wiener, ein Fest, das weit über die Grenzen unseres Landes hinaus seine Anziehungskraft bewiesen hat.

'Anbruch unseres Jahrhunderts'

Die festlichen Wochen dieses Jahres stehen unter dem Motto 'Anbruch unseres Jahrhunderts, Kunst und Kultur nach der Jahrhundertwende'. Wir werden in einer zusammenfassenden Überschau zeigen, wie stark gerade vom Wien um 1900 das geistige und kulturelle Bild Europas gestaltet worden ist.

Der Schwerpunkt des Musikprogramms liegt diesmal bei der Gesellschaft der Musikfreunde, die wieder ein glanzvolles Fest gestaltet hat. Große Orchester unter international bedeutenden Dirigenten werden sich dort ein Stelldichein geben, Gesangs- und Instrumentalsolisten das Bild abrunden. Alle Werke werden unserem Motto entsprechen.

Im Theater an der Wien erwarten uns bedeutsame, auch theatergeschichtlich wichtige Ereignisse. ./.

Neben der Neuinszenierung von Richard Strauss 'Daphne' und der Wiederaufführung des großen Festwochenerfolges des letzten Jahres, 'Dantons Tod', sehen wir voll Spannung und Erwartung der Welturaufführung der großen Tragödie von Karl Kraus 'Die letzten Tage der Menschheit' entgegen. Auch die Staatsoper, das Burgtheater und die anderen Bühnen sind mit interessanten Darbietungen vertreten.

Internationalem Interesse begegnet die große Festwochenausstellung 1964, die der Kunst Wiens um 1900 gewidmet ist und an drei Ausstellungsorten, nämlich in der durch die Stadt Wien renovierten Wiener Secession, im Historischen Museum der Stadt Wien und im Künstlerhaus zu sehen sein wird. Alle, die sich über diese so wichtige Epoche der Wiener Kunst informieren möchten, müssen diese Ausstellung erleben.

'Wo steht Europa heute?'

Das Europa-Gespräch, das auch in diesem Jahr durchgeführt wird, bringt bedeutende europäische Persönlichkeiten zu uns. Sie werden das Thema 'Wo steht Europa heute?' diskutieren und mit ihren Beratungn einen Beitrag zu den Integrationsbestrebungen der europäischen Völker liefern.

Wahrlich, es ist ein reichhaltiges Programm, das die Wiener Festwochen 1964 umspannt.

So möchte ich denn am Schluß allen, die an der Gestaltung unseres Festes voll Liebe und Idealismus mitgearbeitet haben, herzlichsten Dank sagen. Ich danke allen, die vor und hinter den Kulissen am Gelingen dieses großen Wiener Festes mitgewirkt haben und noch mitwirken werden.

Mögen Sie alle, die hier mit uns vereint sind, das empfinden, was uns, die Gestalter dieses Festes in diesem Augenblick erfüllt: Freude und Dankbarkeit, dieser Stadt dienen zu dürfen, die wir mit jeder Faser unseres Herzens lieben!"

- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Wien - eine gewerkschaftsfreundliche Stadt

Bürgermeister Jonas begrüßt Teilnehmer an Gewerkschaftstagung

25. Mai (RK) Vom 25. bis 27. Mai findet im Großen Festsaal der Wiener Hofburg der 6. ordentliche Gewerkschaftstag der Textil-, Bekleidungs- und Lederarbeiter statt. An dem Kongreß nehmen 267 ordentliche Delegierte aus Österreich, 54 ausländische Delegierte und 150 Gastdelegierte teil. Die ausländischen Gewerkschafter vertreten die Organisationen in Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Italien, Holland, Norwegen, Polen, Schweden und der Schweiz.

Bei der Eröffnung des Gewerkschaftstages sprach heute früh Bürgermeister Jonas folgende Worte der Begrüßung:

"Im Namen der österreichischen Bundeshauptstadt heiße ich Sie herzlich willkommen und freue mich darüber, daß Sie unsere Stadt zum Tagungsort gewählt haben. Wien ist in den letzten Jahren ein besonders beliebtes Kongreß- und Tagungszentrum geworden. Wir setzen unseren Stolz darein, den Delegierten aus dem In- und Ausland, die zu wichtigen Beratungen zu uns kommen, nach ihrer anstrengenden Arbeit die Möglichkeit zu angenehmer und interessanter Entspannung zu bieten. Wien mit seiner großen gewerkschaftlichen Tradition, mit seinen vielen Kulturschätzen und historischen Kostbarkeiten, mit seiner einzigartigen Umgebung und der großen Vielfalt an künstlerischen Darbietungen aller Sparten gibt wirklich einen festlichen Rahmen für jede Zusammenkunft ab, die Teilnehmer aus Österreichs Bundesländern und aus dem Ausland zusammenführt.

Sie, meine sehr geehrten Delegierten von der Gewerkschaft der Textil-, Bekleidungs- und Lederarbeiter, haben sich viel vorge-

./.

nommen; Ihr Programm ist sehr umfangreich und es stehen wichtige Fragen zur Debatte. Schließlich gilt es, die kommende Entwicklung in der großen Familie der europäischen Länder vorauszusehen und die nötigen Maßnahmen zu treffen, um allen Kolleginnen und Kollegen wirtschaftliche Härten nach Möglichkeit zu ersparen. Diese Aufgabe ist nur eine von vielen. Worauf besonderer Wert gelegt werden muß, ist die nachdrückliche Aufklärungsarbeit unter Ihren Berufskollegen, denn in der heutigen Zeit gibt es leider eine ganze Reihe von Berufstätigen, die nicht einsehen wollen oder können, daß nur der gewerkschaftlich organisierte Arbeiter den nötigen Rückhalt hat, beim Auftreten von Schwierigkeiten oder Rückschlägen in der Branche seine Rechte ungeschmälert zu behaupten, ganz abgesehen von den kleineren arbeitsrechtlichen Differenzen, die sich im Alltag des Berufslebens ergeben. Die Solidarität der arbeitenden Menschen, die ihren Ausdruck in der Zugehörigkeit zur Gewerkschaft findet, ist eine Errungenschaft, die nicht von allen genügend hoch geschätzt wird. Erst dort, wo der arbeitende Mensch dieses Recht auf freie gewerkschaftliche Betätigung entbehren muß, wo er unter Druck und Willkür seiner Arbeit nachgehen muß, dort weiß man um den echten Wert der gewerkschaftlichen Bewegung, die die Würde des arbeitenden Menschen zu wahren weiß und seinen berechtigten Interessen Geltung verschaffen kann.

Ich bitte Sie, verehrte Delegierte aus dem Ausland, die Sie hier zu Gast geladen sind, in Ihrer Heimat davon Zeugnis abzulegen, daß Wien eine gewerkschaftsfreundliche Stadt ist und die österreichische Arbeiterschaft treu zum Gedanken der Solidarität im Rahmen der Gewerkschaft steht. Möge dieser Gewerkschaftstag dazu beitragen, diese Solidarität auch in jene Kreise hineinzutragen, die jetzt noch beiseite stehen, und möge dieser Kongreß die Ziele Ihrer Gewerkschaft der Verwirklichung einen großen Schritt näher bringen! Ich wünsche Ihrem Kongreß einen vollen Erfolg!"

\- - -

Ausländische Leihgaben für "Wien um 1900"

25. Mai (RK) In der Ausstellung "Wien um 1900", die vom Kulturamt der Stadt Wien für 5. Juni in der erneuerten Secession, im Künstlerhaus und im Historischen Museum der Stadt Wien vorbereitet wird und bis Ende August der Öffentlichkeit zugänglich sein soll, werden unter anderem bedeutende ausländische Leihgaben zu sehen sein.

Aus der Prager Národní Galerie kommt der "Blumengarten" von Gustav Klimt. Dieses Ölgemälde von 110 x 100 Zentimeter ist in den Jahren 1905 bis 1906 geschaffen worden. Die gleiche Sammlung stellt auch Klimts "Wasserschloß" und "Die Jungfrau" zur Verfügung. Aus der Národní Galerie kommt außerdem "Die Schwangere und der Tod" von Egon Schiele nach Wien. Der Meister schuf dieses 100 x 100 Zentimeter große Ölbild im Jahre 1911. Das Werk ist auch unter dem Titel "Mutter und Tod" bekannt.

Die Bayrischen Staatsgemäldesammlungen stellen sich ebenfalls mit zwei Klimt-Bildern ein: "Musik (I)" ist 37 x 44.5 Zentimeter groß und gilt als eine erste Fassung jener Allegorie der Musik, die später zum Thema einer der beiden Supraporten im Musiksalon des Palais Dumba gewählt wurde. Das Gemälde dürfte 1895 entstanden sein. Das Porträt "Margaret Stonborough-Wittgenstein" in Öl auf Leinwand malte Klimt im Jahre 1905. In der Albertina, in der Neuen Galerie in Linz und in Privatsammlungen sind mehrere Studienzeichnungen für dieses Gemälde enthalten.

Die Städtischen Kunstsammlungen in Nürnberg schicken Carl Molls "Gedeckter Tisch", ein Ölbild in der Größe von 86 x 93 Zentimetern. Moll, der dieses Werk 1914 schuf, hat das gleiche Thema schon früher gemalt, doch ist die erste Fassung verschollen.

Aus der Nationalgalerie der Staatlichen Museen Berlin kommt das Porträt "Adolf Loos" von Oskar Kokoschka (1909, 74 x 91 Zentimeter). Bekanntlich war der Architekt Adolf Loos mit Kokoschka seit 1908 eng befreundet, woraus sich eine ganze Reihe von Kokoschka-Zeichnungen, die Loos festhielten, ergab.

Während die genannten Bilder ihrer Maltechnik entsprechend in der Secession selbst untergebracht werden, übersiedelt eine Pastellarbeit von Gustav Klimt in die Unterabteilung "Zeichnungen und Aquarelle" im ersten Stock des Künstlerhauses. Es handelt sich

./.

hierbei um eine Leihgabe des Allen Memorial Art Museum aus der Stadt Oberlin in Ohio. "Frauenbildnis im Profil nach links" ist der Titel dieses interessanten Werkes, das 1897 entstanden ist.

Die eingangs erwähnte Dreiteilung der Exposition "Wien um 1900" ist damit begründet, daß in der Secession Ölgemälde und Plastiken, im Künstlerhaus Zeichnungen, Aquarelle und kunstgewerbliche Arbeiten, und im Historischen Museum Druckgraphiken, Bücher und Plakate beheimatet sein werden; während die Secession und das Künstlerhaus täglich von 9 bis 20 Uhr den Besuchern offenstehen, gelten für das Historische Museum der Stadt Wien, wo "Wien um 1900" als Sonderschau in den Parterre-Räumen untergebracht wird, die sonst üblichen Besuchszeiten, also Dienstag bis Freitag 9.15 bis 18 Uhr und Sonntag 9.15 bis 13 Uhr.

\- - -

Erhaltung der Lainzer Hermes-Villa

25. Mai (RK) Die Sicherungsarbeiten an der durch Kriegs- und Nachkriegsschäden schwer beschädigten Hermes-Villa im Lainzer Tiergarten, die später als Museum der Naturgeschichte Wiens Verwendung finden soll, nähern sich dem Abschluß. Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat die dafür erforderlichen Kosten von 650.000 Schilling genehmigt.

Bei den Instandsetzungsarbeiten an der hölzernen Dach- und Deckenkonstruktion des Hauses hatte sich leider herausgestellt, daß der Schadenumfang wesentlich größer war, als seinerzeit vorausgesehen werden konnte. Nach Abtragung der Dachhaut erwiesen sich viele äußerlich vollkommen gesund erscheinende Konstruktionshölzer im Innern als total vermorscht. Bei Öffnung der sonst nicht zugänglichen Zierkuppen des Daches stellte sich ebenfalls heraus, daß die Hölzer vollkommen verfault waren.

\- - -

Neue Gassennamen im 14. Bezirk

25. Mai (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat beschlossen, eine Verkehrsfläche in Wien 14, Hadersdorf, die von der Korngoldgasse zur Stinglgasse führt, amtlich "Salzwiesengasse" zu benennen. Der Name leitet sich von der benachbarten Salzwiese her. Bisher war für die Salzwiesengasse allerdings im Sprachgebrauch der Name Roseggergasse üblich. Eine solche Gasse gibt es aber bereits.

Eine Doppelbenennung gab es bisher auch bei der "Schöffelgasse", der Verbindung zwischen Cottagegasse und Viktor Hagl-Gasse. Der Kulturausschuß hat beschlossen, diese Verkehrsfläche beidseitig zu verlängern und damit eine Verbindung vom Mauerbach an bis zur "nördlichen Randstraße" herzustellen. Gleichzeitig wurde die Schöffelgasse in "Hüttergasse" umbenannt. Damit wird das Andenken des von 1835 bis 1886 lebenden Zeichners, Radierers und Lithographen Emil Hütter geehrt, der eine Reihe von Wiener Ansichtsbildern geschaffen hat.

Schließlich hat der Ausschuß die Verkehrsfläche entlang des Baublockes Mauerbachstraße Nr. 95 bis Nr. 125 amtlich "Greutberggasse" benannt. Nördlich dieser Verkehrsfläche befindet sich die Erhebung des Greutberges.

Eine benachbarte Verkehrsfläche, die von der Mauerbachstraße gegen den Augustinerwald verläuft, erhielt den Namen "Hohe Wand-Gasse". In ihrer Nähe befindet sich die bekannte Hohe Wand-Wiese.

\- - -

Vorbereitungen für das neue Pratermuseum

25. Mai (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat beschlossen, 40.000 Schilling für Restaurierungsarbeiten an den Objekten der Pratersammlung Prof. Pemmers zur Verfügung zu stellen. Bekanntlich soll das Pratermuseum, das dem Wirken Prof. Pemmers zu verdanken ist und vor kurzem von der Stadt Wien übernommen wurde, in einem Seitenflügel des neuen Planetariums der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Mehrere Exponate müssen für diesen Zweck restauriert, 60 graphische Darstellungen gerahmt sowie Sockel und anderes Zubehör beschafft werden.

\- - -

Tausend Kinder singen im Konzerthaus

25. Mai (RK) Am Samstag, dem 30. Mai, und am Sonntag, dem 31. Mai, findet jeweils um 15.30 Uhr im Großen Saal des Konzerthauses ein "Festliches Singen" der Wiener Kindersingschule statt. Diese Veranstaltung, die jedes Jahr im Rahmen der Wiener Festwochen durchgeführt wird, steht heuer unter dem Motto "Erntezeit - Fröhliche Zeit". Ausführende sind 1.000 Kinder der Kindersingschule der Stadt Wien. Es konzertieren ferner die Wiener Symphoniker mit dem Orgelsolisten Leopold Marksteiner. Die musikalische Gesamtleitung hat Prof. Franz Burkhart übernommen.

Karten zum Preis von sechs bis 15 Schilling sind an der Schulkasse des Konservatoriums der Stadt Wien, 1, Johannesgasse 4 a/31, sowie bei den Singschullehrern und an der Konzerthauskasse erhältlich.

\- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Juni

25. Mai (RK) Im Juni sind nachstehende Abgaben fällig:

10. Juni: Ankündigungsabgabe für Mai,
Getränkesteuer für Mai,
Gefrorenessteuer für Mai,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Mai.

14. Juni: Anzeigenabgabe für Mai,
Ortstaxe für Mai.

15. Juni: Lohnsummensteuer für Mai.

25. Juni: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte Juni.

\- - -

Wiener Festwochen 1964

Das Programm für Dienstag, 26. Mai

Theater:

Burgtheater: William Shakespeare:"Love's Labour's Lost"
Gastspiel der Bristol Old Vic Company

Akademietheater: August Strindberg: "Nach Damaskus"

Theater an der Wien: Richard Strauss: "Daphne"

Staatsoper: Giuseppe Verdi:"Ein Maskenball"

Volksoper: Johann Strauß: "Die Fledermaus"

Theater in der Josefstadt: Georg Kaiser:"Kolportage"

Volkstheater: Frank Wedekind: "König Nicolo"

Kammerspiele: Curt Goetz: "Der Lügner und die Nonne"

Raimundtheater: Oscar Straus: "Ein Walzertraum"

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Kalmar: "Don José", Winiewicz: "Die Wohnung", Ingrisch: "Vanillikipferln"

Simplicissimus: Karl Farkas und Hugo Wiener: "Das waren Zeiten"

Ateliertheater am Naschmarkt: Roger Vitrac:"Victor oder die Kinder an der Macht"

Theater die Tribüne: Komödie in drei Akten nach einer Novelle von Vickers von Allan,Arout, Dougall, deutsch von H. Weigel: "Gog und Magog"

Musik:

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal
Konzert der Warschauer Philharmonie
Shura Cherkassky, Klavier, Stefanie Woytowicz,Sopran

Lutoslawski: Jeux Venetiens; Rachmaninoff: Paganini-Rhapsodie op. 43; R.Strauss: Vier letzte Lieder; Bartok: Concerto for orchestra

Dirigent: Stanislaw Wislocki

19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal
Ensemble "DIE REIHE"
Marie Theres Escribano, Sopran, Leitung:F.Cerha

Strawinsky: Ragtime für 11 Instrumente; Ravel: Trois Poèmes de Stéphane Mallarmé; Webern: Fünf Orchesterstücke op. 10; Varèse: Integrales; Schönberg: Pierrot lunaire op. 21

./.

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

15.00 Uhr, Porzellanmanufaktur Augarten: Führung.
9.00 bis 13.00 Uhr, 15.00 bis 19.00 Uhr, Hochhaus am Praterstern: Ausstellung. "Leopoldstädter Schüler stellen aus".

6. Bezirk:

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, Mollardgasse 87: Dichterlesung.
19.30 Uhr, Amerlingstraße 6 (Volkshochschule Wien-West): "Mensch und Werk". Musikalisch-literarisches Mosaik.

9. Bezirk:

17.00 bis 19.00 Uhr, Währinger Straße 43: Sonderausstellung.

10. Bezirk:

19.00 Uhr, Keplerplatz 5, 1.Stock (Trauungssaal): Hausmusikabend. "An der Schwelle des Jahrhunderts".

11. Bezirk:

19.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Enkplatz 2: Musikalische Reise durch Europa. Eröffnungskonzert.

15. Bezirk:

17.00 Uhr, Zinckgasse 14/16 (Schule): Ausstellung von Arbeitern und Sehbehinderten.

18. Bezirk:

19.45 Uhr, Amtshaus,Festsaal, Martinstraße 100, 2.Stock: "Der Tenor und seine Lieder."

19. Bezirk:

9.00 bis 13.00 und 16.00 bis 20.00 Uhr, Gatterburggasse 14 (Sitzungssaal, Stiege I): Ausstellung "Döbling, Bezirk zwischen gestern und morgen".
19.00 Uhr, Gatterburggasse 14(Festsaal): Opernabend.

22. Bezirk:

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Erzherzog Karl-Straße 169: Dichterlesung.

\- - -

Bürgermeister Jonas dankt Autofahrern für Festwochen-Disziplin

25. Mai (RK) Bürgermeister Jonas hat im Hinblick auf den großartigen Ablauf der Festwochen-Eröffnung folgenden Aufruf erlassen, der sich vor allem an die Autofahrer richtet:

Der Eröffnungsabend der Wiener Festwochen war ein einmalig schönes Fest für ganz Wien. An 15 verschiedenen Plätzen der Inneren Stadt wurden künstlerische Veranstaltungen geboten. Etwa 30.000 Menschen hatten sich auf dem Rathausplatz eingefunden, um der Eröffnungsfeier beizuwohnen. Nach den Schätzungen der Polizei waren es mehr als 100.000 Menschen, die in der Inneren Stadt von Platz zu Platz zogen, um aus der Fülle der Darbietungen einige "Gustostückerln" zu genießen. Diese unvergesslichen zwei Stunden, in denen sich die Wiener unbeschwert und ungestört diesem Fest hingeben konnten, waren nicht zuletzt erst dadurch möglich, daß die Autofahrer den für diese Zeit vorgesehenen Verkehrsbeschränkungen größtes Verständnis entgegenbrachten und wahrscheinlich zum großen Teil selbst zu jenen gehörten, die wenigstens einmal für kurze Zeit die City ohne Autos genossen haben.

\- - -

Neue Straßenkehrmaschine in Probe

25. Mai (RK) Eine neue Straßenkehrmaschine wird derzeit auf Wiener Straßen erprobt. Ihre Besonderheit besteht darin, daß sie den alten Rollsplitt an den Straßenrändern nahezu vollständig und fast staublös wegräumen kann. Die Maschine ist als Anhänger gebaut, der von jedem beliebigen Lkw gezogen werden kann, und hat nur einen VW-Motor, der die Bürsten in Rotation hält. Daher sind die Gestehungskosten dieser Kehrmaschine verhältnismäßig sehr niedrig.

Auf einem eingebauten Förderband wird der abgekehrte Streuriesel gleich auf den voranfahrenden, als Zugmaschine dienenden Lkw befördert.

\- - -

Bereits 15.000 Wiener in der Rotterdam-Ausstellung

25. Mai (RK) Die Ausstellung "Rotterdam in Kürze" in der Volkshalle des Wiener Rathauses erfreut sich nach wie vor regen Zuspruchs. Am Sonntag abend, dem 24. Mai, zählte man den 14.535. Besucher.

Besonders an Wochenenden ist das Interesse der Schulkinder für das Preisausschreiben groß, in dem schöne Ferienaufenthalte in Holland und Geldpreise zu gewinnen sind. Die Auslosung der Gewinner wird Ende Juni stattfinden. Der Besuch der Ausstellung durch geschlossene Schulklassen kann sehr empfohlen werden. Sie ist täglich von 10 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt zugänglich.

Im Kinosaal der Ausstellung werden laufend Kurzfilme über Rotterdam gezeigt.

\- - -

Ein guter Badesonntag

25. Mai (RK) Den ersten ganz guten Badesonntag dieser Saison konnte die städtische Bäderverwaltung gestern verzeichnen. Insgesamt wurden 24.000 Badegäste gezählt. Kabinen waren vielfach schon am Vormittag ausverkauft. Das Gänsehäufel verzeichnete 9.000 Besucher, das Laaer Berg-Bad 4.200, das Krapfenwaldl 2.400, Alte Donau und Kongreßbad je 2.000 und das Ottakringer Bad 1.600 Badegäste.

\- - -

Stadtkommandant von Wien bei Dr. Drimmel

25. Mai (RK) Der militärische Stadtkommandant von Wien, Oberstleutnant Josef Gerstmann, machte heute Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Drimmel seine Aufwartung.

\- - -

Josef Roth zum Gedenken

25. Mai (RK) Auf den 27. Mai fällt der 25. Todestag des Schriftstellers Josef Roth, dessen Romane und Erzählungen Ausdruck seiner Herkunft, seines Lebens und seines vorausgeahnten tragischen Endes sind.

Er wurde am 2. September 1894 in Schwabendorf bei Brody, Galizien, geboren, besuchte in Lemberg das Gymnasium und studierte in Wien Philosophie. Nach dem Zusammenbruch arbeitete er als Journalist für angesehene Blätter in Österreich und Deutschland, darunter auch für die "Arbeiter-Zeitung". Sein hauptsächlicher Wohnsitz war ursprünglich Berlin. Von den Nationalsozialisten vertrieben, blieb er bis 1938 in Österreich. Seine letzte Lebensstation war Paris, wo er in einem Armenspital starb. Seit 1924 wurden von ihm 13 Romane, eine Anzahl von Erzählungen und mehr als 1.000 Feuilletons veröffentlicht. 1956 erschienen seine gesammelten Werke, ein bedeutendes und umso erstaunlicheres Oeuvre, wenn man bedenkt, wie wenige Schaffensjahre dem Dichter vergönnt waren. Josef Roth ist der Typus des tragischen Einzelgängers der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Er huldigt einer realistischen Erzählweise ohne verkrampfte artistische Versuche und Experimente. In seinem ersten Roman "Hotel Savoy" wird die Welt der ersten Nachkriegsjahre lebendig. Das Interesse des Autors gilt den sozial Schwächeren, den Verfolgten und Elenden. Der Roman "Rechts und Links" entwirft ein glänzendes Bild der politischen Kämpfe zwischen den beiden Kriegen mit ihrer ideologischen Hohlheit. Sein bekanntester Roman "Radetzkymarsch" ist ein Buch über die zu Ende gehende Monarchie, wie sie kein Geschichtswerk hätte besser schildern können. Andere Romane sind "Flucht ohne Ende", "Hiob", "Tarabas", "Die hundert Tage", "Beichte eines Mörders", "Das falsche Gewicht", "Die Kapuzinergruft", "Die Legende vom heiligen Trinker" und das letzte Buch "Die 1002. Nacht". Josef Roth gehört zu den bedeutendsten österreichischen Schriftstellern des 20. Jahrhunderts.

\- - -

Ausländische Bürgermeister in Wien:

Wien - internationales Vorbild in der Kommunalpolitik!

25. Mai (RK) Bürgermeister Jonas gab heute zu Ehren der zu Besuch in Wien weilenden ausländischen Bürgermeister ein Essen. In einer Tischrede erzählte er den Stadtvätern, die am Vormittag die WIG besucht hatten, von den Schwierigkeiten und Leistungen bei der Gestaltung des Donauparks: auf einem Gebiet, wo in den letzten 15 Jahren 15 Millionen Kubikmeter Müll abgelagert worden sind, wurde jetzt eine Erholungslandschaft geschaffen, die auch nach Beendigung der WIG eine dauernde Bereicherung für Wien darstellen wird. Bürgermeister Jonas gab auch einige Erklärungen über die Aufbauleistungen der Stadtverwaltung nach dem zweiten Weltkrieg, da die Gäste am Nachmittag eine Rundfahrt durch das Neue Wien unternommen haben.

Im Namen der ausländischen Gäste dankte der Bürgermeister von Oslo, Brynjulf Bull, für die Einladung und die festlichen Tage in Wien. Er sagte, daß er sich freue, in Wien nicht nur die Stadt der Musik kennenzulernen, sondern auch eine Stadt mit vorbildlicher Kommunalpolitik. Auf diesem Gebiet sei Wien ein Vorbild gewesen, das vielen anderen Städten voranleuchtete. "Vieles in unseren Städten", meinte Bürgermeister Bull, "ist von Wien inspiriert, und alle, die nach Wien gereist sind, um hier Anregungen zu holen, sind von den Wiener Behörden freundlich empfangen worden und innerlich bereichert zurückgekehrt." Bürgermeister Jonas sei herzlich nach Oslo eingeladen, wo er vieles finden würde, was in Wiens kommunalem Einsatz seinen Ursprung hat.

Bürgermeister Bull, der einige Tage nach den anderen Stadtvätern nach Wien gekommen ist, trug sich heute in das Goldene Buch der Stadt Wien ein.

\- - -

Neue Filiale der Zentralsparkasse in Margareten

25. Mai (RK) Rund 1.000 Kunden haben die Beamten der Zentralsparkassenfiliale Margareten täglich zu betreuen. Das mußte bisher unter großen Schwierigkeiten in einem 100 Quadratmeter kleinen Raum in der Margaretenstraße 67 getan werden. Nicht nur die Kunden, sondern auch die Sparkassenbeamten können nunmehr aufatmen: Heute ist die Zweiganstalt um ein Haus weiter in eine völlig neugestaltete, um mehr als das Dreifache größere Schalterhalle in die Margaretenstraße 65 übersiedelt.

Direktor Böshönig von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien eröffnete heute mittag in Anwesenheit von Bezirksvorsteher Reisz und Stadtrat a.D. Nathschläger die neue, 320 Quadratmeter große Zweiganstalt. Er wies dabei darauf hin, daß die bereits seit dem Jahr 1913 bestehende Filiale Margareten gegenwärtig eine Einlagensumme von insgesamt 170 Millionen Schilling zu verwalten hat. Der Spareinlagenstand ist seit 1952 um das 16fache gestiegen. Dementsprechend hat auch der tägliche Kassaverkehr sehr zugenommen. 1963 wurden mehr als 250.000 Kunden an den Schaltern gezählt, pro Arbeitstag also rund 1.000 Besucher.

Bezirksvorsteher Reisz zeigte sich von der modernen Einrichtung der Zweiganstalt begeistert und dankte im Namen der Stadtverwaltung allen Beteiligten für die Errichtung der neuen Filiale, die zu einem Mittelpunkt des wirtschaftlichen Geschehens in seinem Bezirk werden soll.

Die von Architekt Wanko entworfene neue Filiale besitzt eine moderne, elektrisch gegengesicherte Safeanlage mit 384 Safes. In der alten Zweiganstalt gab es überhaupt keine solche Anlage. Ferner sind 121 Sparkassenbuchschließfächer und 60 Postschließfächer eingebaut, die auch nachts benützt werden können. Ein Einwurftresor dient ebenfalls der modernen Kundenbetreuung. Die einzelnen Pulte in der weiträumigen, lichtdurchfluteten Schalterhalle sind durch ein Förderband miteinander verbunden, in den Räumen für das Personal sind Garderoben, Duschen, Waschanlagen und ein Speisezimmer mit einer Küche untergebracht.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 25. Mai

25. Mai (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 94 Ochsen, 417 Stiere, 546 Kühe, 180 Kalbinnen, Summe 1.237. Neuzufuhr Polen: 37 Kalbinnen. Gesamtauftrieb: 94 Ochsen, 417 Stiere, 546 Kühe, 217 Kalbinnen, Summe 1.274. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 12.30 bis 14.30 S, Stiere 12.40 bis 14.40 S, Kühe 10 bis 12 S, Kalbinnen 11.50 bis 13.80 S, Beinlvieh Kühe 8.50 bis 10 S, Ochsen und Kalbinnen 10 bis 11.70 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 18 Groschen je Kilogramm, bei Kühen um fünf Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um einen Groschen und bei Kalbinnen um zwei Groschen je Kilogramm. Er beträgt: bei Ochsen 13.17 S, bei Stieren 13.37 S, bei Kühen 10.48 S und bei Kalbinnen 12.37 S. Beinlvieh verteuerte sich um zehn Groschen je Kilogramm. Polnische Kalbinnen notierten zu 12.80 S.

In der Zeit vom 16. bis 22. Mai wurden 286 Rinder außer Markt bezogen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Gesperrt bis 15 Uhr!

Ein wertvoller Beitrag der Wirtschaft zu den Wiener Festwochen

Bürgermeister Jonas bei der Eröffnung der Ausstellung "Wiener Geschmack - Wiener Form"

26. Mai (RK) Bei der Eröffnung der von der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien und dem Wirtschaftsförderungsinstitut veranstalteten Ausstellung "Wiener Geschmack - Wiener Form" in der Winterreitschule des Messepalastes hielt heute nachmittag Bürgermeister Jonas eine Rede, in der er sagte:

"In den Wiener Festwochen kommt in erster Linie das musische Wien zu Wort. Sie sind die alljährliche Parade, bei der sich unsere Stadt mit ihrem ganzen Reichtum an kulturellen und künstlerischen Werten vorstellt. Wenn aus diesem Anlaß mit Recht Wiens unvergängliche Schöpfungen auf dem Gebiete der Kunst, insbesondere der Musik gerühmt werden, dann soll nicht außer acht gelassen werden, daß auch der Arbeitsfleiß und die Tüchtigkeit seiner Bewohner Leistungen erbracht haben, die den Wettbewerb mit anderen Städten wahrlich nicht zu scheuen brauchen. Wien hätte seine Stellung als Kulturzentrum nicht erlangt, hätte es sich nicht dabei auf die gesunden Grundlagen seiner wirtschaftlichen Existenz und Lebenskraft stützen können. Wenn unsere Gäste aus den Bundesländern und dem Ausland anläßlich der Wiener Festwochen in die österreichische Bundeshauptstadt strömen, so werden sie den Pulsschlag dieser arbeitsamen Stadt spüren, sie werden erkennen, daß Wien wohl Feste zu feiern versteht, daß Wien aber auch eine Stadt

./.

intensiver Arbeit in Industrien, Betrieben und Werkstätten ist, eine Stadt der forschenden Wissenschaft, des weltweiten Handels, der internationalen Messen und Kongresse. Wien hatte in seiner Funktion als Hauptstadt und Sitz der Zentralstellen nie seine Hauptaufgabe in der Repräsentation erblickt, sondern verdankt seine Bedeutung nicht zuletzt seinen großen wirtschaftlichen Leistungen. Damit haben wir schon die wirtschaftliche Seite der Wiener Festwochen berührt, die mir als Bürgermeister von Wien Gelegenheit gibt, bei der Eröffnung der Ausstellung 'Wiener Geschmack - Wiener Form' zu Ihnen zu sprechen. Ich anerkenne dankbar, daß die Wiener Handelskammer als Interessenvertretung der gewerblichen Wirtschaft die Bedeutung der Festwochen in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht erkannt und diese Einrichtung von allem Anfang an, insbesondere unter dem Blickpunkt des zunehmenden Fremdenverkehrs, tatkräftig gefördert hat.

Ich gabe gern meiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß wir der Initiative der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien diese Ausstellung verdanken, die einen wertvollen Beitrag der Wirtschaft zu den Wiener Festwochen darstellt. Das vielseitige Programm der Festwochen hat damit eine begrüßenswerte Bereicherung und Ausweitung erfahren. Es ist das erstemal, daß wir im Rahmen der Wiener Festwochen mit einer Veranstaltung dieser Art aufwarten können. Das Wirtschaftsförderungsinstitut der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien zeigt uns hier im renovierten Messepalast in einem würdigen Rahmen erlesene Erzeugnisse des Kunsthandwerks und der Industrie. Dem Publikum wird ein einmaliger Überblick über die Spitzenerzeugnisse der Wiener Geschmacksartikelerzeugung geboten. Daß dabei die Wiener Mode nicht zu kurz kommt, muß nicht besonders hervorgehoben werden.

Alles in allem wird diese Ausstellung der Bedeutung Wiens als Stadt des schöpferischen Handwerks und der hohen Geschmackskultur gerecht. Sie wurde mit viel Liebe, Sorgfalt und Sachkenntnis zusammengestellt. Es drängt mich, der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Wien und ihrem Wirtschaftsförderungsinstitut für die vorbildliche Vorbereitung und Durchführung dieser Schau den Dank der Wiener Gemeindeverwaltung auszusprechen. Ich will daran aber auch die Hoffnung knüpfen, daß diese Ausstellung bei ihren Besuchern den rechten Eindruck von der künstlerischen Schaffens-

./.

kraft, vom Einfallsreichtum und von der Fortschrittlichkeit erweckt, die in den verschiedenen Wirtschaftszweigen unserer Stadt gepflegt werden und die von hier ins ganze Land und über seine Grenzen hinweg ausstrahlen. Dazu will ich der Ausstellung 'Wiener Geschmack - Wiener Form' die besten Wünsche mit auf den Weg geben!"

\- - -

Neue städtische Bücherei in der Grundsteingasse

26. Mai (RK) Gestern mittag wurde die neugeschaffene städtische Bücherei in dem seit kurzem fertiggestellten Schulgebäude, 16, Grundsteingasse, von Vizebürgermeister Mandl offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Der Leiter der Städtischen Büchereien, Obermagistratsrat Dr. Müller, konnte Bezirksvorsteher Scholz, mehrere Gemeinderatsmitglieder sowie die Direktoren der im Hause untergebrachten Hauptschulen bei der Eröffnungsfeier begrüßen.

Vizebürgermeister Mandl gab in seiner Eröffnungsansprache seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß in der Grundsteingasse abermals eine überaus wertvolle Synthese der Zusammenarbeit zwischen Schulleitungen und den städtischen Büchereien hergestellt werden konnte. Darüber hinaus steht die neue Zweigstelle selbstverständlich der Erwachsenenbildung und der Freizeitgestaltung mit belletristischem Material zur Verfügung. Seit 4. Mai, als der Probebetrieb der Büchereistelle Nr. 37 aufgenommen wurde, sind bereits 16 Klassen in den neuen Räumen erschienen und 352 Schüler haben sich als Leser eintragen lassen. Dieser Nachfrage steht zur Zeit ein Angebot von 1.600 Bänden Jugendliteratur und 5.000 Büchern für Erwachsene gegenüber.

Die Festgäste besichtigten sodann die Zweigstelle, die aus einer modernen Freihandbücherei und einem Kanzleiraum besteht. An Hand des übersichtlich untergebrachten Materials erläuterte Dr. Müller Zweck und Zielsetzung der städtischen Bücherei Nr. 37 in allen Einzelheiten.

\- - -

Wiener Festwochen 1964

Das Programm für Mittwoch, 27. Mai

Theater:

Burgtheater: Johann Nestroy: "Das Mädl aus der Vorstadt"
Akademietheater: Georg Büchner: "Woyzeck"
Theater an der Wien: Rezitationsabend Will Quadflieg
Staatsoper: Ballettabend
Redoutensaal: W.A. Mozart: "Die Entführung aus dem Serail"
Volksoper: Giuseppe Verdi: "Die Räuber"
Theater in der Josefstadt: Georg Kaiser: "Kolportage"
Volkstheater: Frank Wedekind: "König Nicolo"
Kammerspiele: Curt Goetz: "Der Lügner und die Nonne"
Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Kalmar: "Don José", Winiewicz: "Die Wohnung", Ingrisch: "Vanillikipferln"
Raimundtheater: Oscar Straus: "Ein Walzertraum"
Simplicissimus: Karl Farkas und Hugo Wiener: "Das waren Zeiten"
Ateliertheater am Naschmarkt: Roger Vitrac: "Victor oder die Kinder an der Macht"

Musik:

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal
Konzert der Wiener Symphoniker
R.Strauss: Till Eulenspiegel; P.Hindemith: Mathis-Symphonie; A.Schönberg: "Erwartung"

Helga Pilarczyk, Sopran, Dirigent: Wolfgang Sawallisch

19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal
Liederabend Hermann Prey
F.Schubert: "Der Sänger", Lieder des Harfners aus Goethes "Wilhelm Meister", Schwanengesang"

Am Flügel: Alfred Brendel

./.

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

9.00 bis 13.00 und 15.00 bis 19.00 Uhr, Hochhaus am Praterstern (Festsaal): Ausstellung "Leopoldstädter Schüler stellen aus".

15.00 Uhr Städtische Bücherei, Zirkusgasse 33: Dichterlesung für Kinder.

3.Bezirk:

15.30 Uhr, Städtische Bücherei, Fasangasse 35-37: Dichterlesung für Kinder.

16.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Karl Borromäus-Platz 3: "Vom Obersteiger bis My fair Lady." Eine heitere Show aus Operette, Film und Musical.

4. Bezirk:

18.00 Uhr, Treitelstraße 3: Schülerakademie.

5. Bezirk:

19.00 Uhr, Reinprechtsdorfer Straße 24 (Festsaal der Realschule): Konzert.

8. Bezirk:

19.30 Zentrale der Städtischen Büchereien, Schmidgasse 18/I: Dichterlesung.

10. Bezirk:

10.00 Uhr, Keplerplatz 5,I.Stock: Junge Talente stellen sich vor. Schüler-Matinee.

16.00 Uhr, Städtische Bücherei, Raxstraße 15:Dichterlesung.

19.00 Uhr, 4., Mühlgasse 30 (Gr.Ehrbarsaal): Festliches Schülerkonzert.

12. Bezirk:

19.30 Uhr, Schönbrunner Straße 259: Festliche Hausmusik.

14. Bezirk:

15.00 Uhr, Städtische Bücherei, Hickelgasse 4-6:Dichterlesung.

15. Bezirk:

18.00 Uhr, Gasgasse 2 (Postamt 101): Führung.

18. Bezirk:

19.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Martinstraße 100, 2.Stock: "Seht's Leutln, so war's..."Wiener G'schichten von Rudolf Stürzer.

./.

19. Bezirk:

9.00 bis 13.00 und 16.00 bis 20.00 Uhr, Gatterburggasse 14 (Sitzungssaal, Stiege I): Ausstellung "Döbling, Bezirk zwischen gestern und morgen".

19.00 Uhr, Gatterburggasse 14 (Festsaal der Bezirksvorstehung): "Musik der Nationen". Schülerkonzert.

20. Bezirk:

19.30 Uhr, Festsaal des Amtshauses Brigittaplatz 10: "Opern- und klassischer Operettenabend."

21. Bezirk:

19.30 Uhr, Prager Straße 31 (Freizeitheim Jedlesee): Konzertabend.

17.00 bis 19.00 Uhr, Heimatmuseum Floridsdorf, Prager Straße 33: Ausstellung.

22. Bezirk:

9.00 bis 11.00 Uhr, Städtische Bücherei, Donaufelder Straße 259: Dichterlesung für Kinder.

15.00 Uhr, Städtische Bücherei, Siegesplatz 7: Dichterlesung für Kinder.

23. Bezirk:

19.00 Uhr, Rodaun, Mauerbergstraße 2: "Beliebte Melodien". Zitherkonzert.

\- - -

Wiener Festwochen 1964

Das Programm für Donnerstag, 28. Mai

Theater:

Burgtheater: William Shakespeare: "König Heinrich VI."
Akademietheater: August Strindberg: "Nach Damaskus"
Staatsoper: Richard Wagner: "Tannhäuser"
Volksoper: Emmerich Kálmán: "Gräfin Mariza"
Theater in der Josefstadt: Georg Kaiser: "Kolportage" (kein Kartenverkauf) 15.30 und 19.30 Uhr
Volkstheater: Frank Wedekind: "König Nicolo"
Kammerspiele: Curt Goetz: "Der Lügner und die Nonne"
Raimundtheater: Oscar Straus: "Ein Walzertraum"
Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Kalmar: "Don José", Winiewicz: "Die Wohnung", Ingrisch: "Vanillikipferln"
Simplicissimus: Karl Farkas und Hugo Wiener: "Das waren Zeiten"
Wiener Kammeroper: Helmut Riethmüller: "Die Mitschuldigen"
Ateliertheater am Naschmarkt: Roger Vitrac: "Victor oder die Kinder an der Macht"
Theater die Tribüne: Ray Vickers: "Gog und Magog"

Musik:

17.00 Uhr, Heiligenstädter Pfarrplatz
Serenade des Wiener Männergesangvereines
Tonkünstlerorchester, Leitung: Karl Etti

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal
Klavierabend Friedrich Gulda
Bach: Englische Suite a-moll, Chromatische Fantasie und Fuge; Beethoven: Sonate A-Dur, op. 101; Debussy: "La terrasse des audiences du clair de lune", "Les tierces alternées", "Ondine", "Ce qu'a vu le vent d'Ouest", "La soirée dans Grenade", "L'isle joyeuse"; Ravel: aus "Le tombeau de Couperin"

./.

Bezirksveranstaltungen:

7. Bezirk:

8.00 Uhr, Pfarrkirche St. Ulrich: Festmesse.

9. Bezirk:

8.00 Uhr, Pfarrkirche Lichtental (Schubertkirche): Festmesse.

8.00 Uhr, Servitenkirche: Festmesse.

11. Bezirk:

8.00 Uhr, Pfarrkirche Neu-Simmering: Hochamt.

14. Bezirk:

8.00 Uhr, Cumberlandstraße, Penzinger Pfarrkirche: Krönungsmesse von W.A. Mozart.

15. Bezirk:

10.00 bis 12.00 Uhr, Johnstraße 40 (Schulhof): Ferngesteuerte Schiffsmodelle.

18. Bezirk:

8.00 Uhr, Pfarrkirche St. Gertrud, Maynollogasse 3: Loti: Messe in G.

19. Bezirk:

16.00 bis 18.00 Uhr, Wertheimsteinpark (Blindengarten): Chorkonzert.

17.00 Uhr, (bei Schlechtwetter am 30. Mai), Pfarrplatz Heiligenstadt: Huldigung an Wien.Serenade des Wiener Männergesangsvereines.

Sonstige Veranstaltungen:

19.00 Uhr, Künstlerhaus: Wien, Wien, nur Du am Zwirn". Rothsteins Fadenbühne im Künstlerhaus.

\- - -

Bildereinzug in die Secession

26. Mai (RK) Am Freitag, dem 29. Mai, werden die für die Ausstellung "Wien um 1900" vorgesehenen Gemälde und Plastiken in die erneuerte Secession transportiert. Mit Eintreffen der ersten Werke ist um zirka 9.45 Uhr zu rechnen. Weitere Transporte folgen im Lauf des Vormittags.

Geehrte Redaktion!

Da sich beim Transport der in Frage kommenden Bilder und Plastiken sowie bei deren unmittelbar darauffolgenden Placierung in der Wiener Secession Gelegenheit zu interessanten Aufnahmen ergibt, wird eingeladen, am 29. Mai, um 9.45 Uhr einen Fotoreporter zu entsenden. Die Pressekonferenz ist für Donnerstag, den 4. Juni, um 10.30 Uhr - also am Vortag der offiziellen Eröffnung - vorgesehen. Für diese Veranstaltung ergeht eine gesonderte Einladung.

\- - -

Verleihung des Medizinalrats-Titels

26. Mai (RK) Der Bundespräsident hat Dr. Rudolf Feuchtinger, Dr. Friedrich Hofreiter und Dr. Max Schuschny den Berufstitel Medizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh den Ärzten die Dekrete.

\- - -

Freie Ärztestelle

26. Mai (RK) Im Franz Josef-Spital der Stadt Wien wird die Stelle des Leiters der Anstaltsapotheke besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. Juni 1964 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, Apothekenreferat, 1, Gonzagagasse 23, 3. Stock, Zimmer 353, zu richten.

\- - -

Weiter gegen Schmutz und Schund - Fotowettbewerb "Das ist Wien"

Wieder hohe Kultursubventionen durch die Wiener Landesregierung

26. Mai (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Jonas abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung wurden auf Antrag von Vizebürgermeister Mandl wieder für eine Reihe kultureller Vorhaben Subventionen bewilligt. Ihre Gesamtsamme beträgt 293.000 Schilling.

Vor allem wurde beschlossen, die Aktion der Wiener Stadtverwaltung gegen Schmutz und Schund durch den Kauf von Kinder- und Jugendbüchern fortzusetzen. Hierfür werden 130.000 Schilling zur Verfügung gestellt. Mit dieser Aktion wurde bereits im Jahre 1957 durch die Übernahme von Jugendabonnements der Büchergilde Gutenberg begonnen. Diese Jugendabonnements sind für die in städtischen Kinderheimen, Kinderspitälern, Kinderabteilungen in Krankenhäusern, Erziehungsheimen und Lehrlingsheimen untergebrachten Kinder und Jugendlichen bestimmt. Durch die unentgeltliche Überlassung guter und lesenswerter Bücher will die Stadt Wien helfen, den schädigenden Einflüssen schlechter Lektüre entgegenzuwirken.

Ein Betrag von 100.000 Schilling ist für die Durchführung des Fotowettbewerbes "Das ist Wien" vorgesehen. Bekanntlich veranstaltet die Stadt Wien diesen großen Fotowettbewerb für Amateure, bei dem diese den großen Wandel, der sich innerhalb unserer Stadt vollzieht, aufzeigen sollen. Erwünscht sind vor allem Aufnahmen, die die Entwicklung Wiens und sein Wachsen in die Zukunft zeigen. Alte Kulturdenkmäler unserer Stadt präsentieren sich in neuem Glanz; moderne Wohnhausanlagen, Kulturbauten, prächtige Gartenanlagen und großzügige Verkehrsbauten geben der Stadt ein neues Gepräge. Die Gesamtsumme der Preise beträgt 85.500 Schilling, die für drei Kategorien von Fotos, nämlich Schwarz-Weiß-Fotos, Farbfotos und Diapositive, vergeben werden. In sämtlichen Wiener Fotogeschäften sind Merkblätter mit den Einzelheiten dieses Wettbewerbes erhältlich. Auch Plakate weisen darauf hin. Die besten Fotos werden in einer großen Ausstellung gezeigt werden.

Der Wiener Akademie-Kammerchor erhält 50.000 Schilling als Beitrag für seine soeben begonnene Ostasien-Tournee, bei der das Ensemble unter der Leitung von Dr. Xaver Meyer 60 Konzerte absolvieren wird.

./.

Der Verein "Mozart-Sängerknaben Wien" erhält für die Anschaffung neuer Reisekleidung und Kostüme 10.000 Schilling.

Ferner wurden 3.000 Schilling für Univ.-Prof. Dr. Stratil-Sauer zur Durchführung einer Forschungsreise nach dem Ostpontus bewilligt. Damit soll dessen jahrelange Forschungstätigkeit auf dem Gebiet der historischen Wirtschaftsgeographie abgeschlossen werden.

\- - -

Die Straßenbahn zu Fronleichnam

26. Mai (RK) Am Donnerstag, dem 28. Mai (Fronleichnam), gilt auf der Straßenbahn, Stadtbahn, auf den Autobuslinien und im Gemeinschaftstarif mit der Schnellbahn der Sonntagsfahrpreis. Es haben daher die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrscheine zu 5.50 Schilling im Tarifgebiet I oder auf den Ausnahmetarifstrecken "Mauer, Lange Gasse - Mödling" bzw. "Kagraner Platz - Groß-Enzersdorf" sowie die Sonn- und Feiertags-Zweifahrtenfahrscheine für Kinder zu 50 Groschen im Tarifgebiet I und II Gültigkeit. Die Kurz- und Teilstrecken-, Hin- und Rückfahrscheine sowie sämtliche Wochenkarten sind an diesem Tage ungültig.

Auf den Strecken des Tarifgebietes II gilt der Drei Schilling-Fahrschein (im Vorverkauf 2.70 Schilling), auf den Aufzahlungsstrecken der Autobus-Anschlußlinien der Drei Schilling-Fahrschein.

\- - -

Personalnachricht

26. Mai (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat heute der Wiener Stadtsenat dem Leiter der Magistratsabteilung 54 (Beschaffungsamt), Obermagistratsrat Dr. Ralph Ruzicka, den Titel Senatsrat verliehen.

\- - -

Wiener Festwochen 1964

Das Programm für Freitag, 29. Mai

Theater:

Burgtheater: Lessing: "Nathan der Weise"
Akademietheater: Molière: "Der Geizige"
Staatsoper: Mascagni:"Cavalleria rusticana", Leoncavallo: "Der Bajazzo"
Volksoper: Offenbach: "Hoffmanns Erzählungen"
Theater in der Josefstadt: Georg Kaiser: "Kolportage"
Volkstheater: Frank Wedekind: "König Nicolo"
Kammerspiele: Curt Goetz: "Der Lügner und die Nonne"
Raimundtheater: Oscar Straus: "Ein Walzertraum"
Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Kalmar:"Don José", Winiewicz: "Die Wohnung", Ingrisch"Vanillikipferln"
Theater der Courage: Hermann Sudermann:"Johannisfeuer"
Simplicissimus: Karl Farkas und Hugo Wiener: "Das waren Zeiten"
Ateliertheater am Naschmarkt: Roger Vitrac: "Victor oder die Kinder an der Macht"
Theater die Tribüne: Ray Vickers: "Gog und Magog"

Musik:

18.30 Uhr, Franz Schuberts Geburtshaus
Schubertiade des Wiener Schubertbundes
Dirigent: Heinrich Gattermayer

19.00 Uhr, Dominikanerkirche
Orgelkonzert Hans Haselböck
Werke von Buxtehude, Reger, Hindemith, Messiaen

19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal
Das Musikvereins-Quartett
Kodály: 2. Streichquartett op 10; Bartok: 3.Streichquartett; Reger: Streichquartett Es-Dur op. 109

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:

19.30 Uhr, Donaukanalüberfuhr beim Wettsteinpark (zwischen Friedens- und Augartenbrücke): Promenadenkonzert.

9.00 bis 13.00 Uhr und 15.00bis 19,00 Uhr, Hochhaus am Praterstern (Festsaal): Ausstellung.

4. Bezirk:

18.30 Uhr, Rainergasse 39: Festakademie.

7. Bezirk:

19.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal,Herrmanngasse 24:"Ständchen"

9. Bezirk:

18.00 Uhr, Nußdorfer Straße 54: Schubertiade.

10. Bezirk:

19.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18: Ausflüge in die Vergangenheit Wiens.

15. Bezirk:

19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Felberstraße 42/46:Dichterlesung.

16. Bezirk:

19.30 Uhr, Schuhmeierplatz 17-18(Albert Sever-Saal): Mozart: "Cosi fan tutte".

19. Bezirk:

19.30 Uhr, Gatterburggasse 14 (Festsaal der Bezirksvorstehung): Arien, Klavier- und Kammermusik - Dichtungen des 18. Jahrhunderts.

20. Bezirk:

19.30 Uhr, Brigittenauer Lände, beim Wettsteinpark: Promenadenkonzert.

21, Bezirk:

20.00 Uhr, Jedleseer Straße 66: "Der keusche Max".
Brünner Straße 36: Ausstellung.

Sonstige Veranstaltungen:

19.00 Uhr, Künstlerhaus: "Wien, Wien, nur Du am Zwirn" Rothsteins Fadenbühne.

Warschauer Philharmoniker im Rathaus

26. Mai (RK) Vizebürgermeister Mandl begrüßte im Namen von Bürgermeister Jonas heute mittag die Warschauer Philharmoniker in den Wappensälen des Wiener Rathauses. In seiner Begrüßungsadresse sagte der Vizebürgermeister, daß das polnische Orchester schon zum festen Bestand der Wiener Festwochen gehöre. Er beglückwünschte die Musiker herzlich zu dem großen musikalischen Erfolg ihres gestrigen Konzertes im Musikvereinssaal, das dem Glanz der Wiener Festwochen ein besonderes Licht aufgesetzt habe. Vizebürgermeister Mandl erzählte, daß er bei seinem letzten Aufenthalt in Warschau auch den dortigen Philharmonikern, die gerade bei einer Probe waren, einen Besuch abgestattet habe. Der Dirigent hatte ihn damals eintreten gesehen, die Probe unterbrochen und seinen Musikern mitgeteilt, der Vizebürgermeister von Wien sei soeben eingelangt. Spontan begann das Orchester daraufhin "An der schönen blauen Donau" zu intonieren. Auch bei dem gestrigen Konzert seien die Künstler durch eine besondere menschlich-warme Note aufgefallen.

Die Warschauer Philharmoniker bekamen als Ehrengeschenk der Stadt Wien einen "Rosenkavalier" aus Augartenporzellan. Als Sprecher des Orchesters dankte dessen Leiter Rowicki für die gastliche Aufnahme und drückte seine Bereitschaft aus, den Kontakt mit Wien immer weiter auszubauen. Rowicki regte an, daß auch Wiener Orchester, wie etwa die Wiener Symphoniker, häufiger zu Gastspielen in die polnische Hauptstadt kommen sollten. Vizebürgermeister Mandl versprach als Präsident der Wiener Symphoniker, diese Anregung an sein Orchester weiterzugeben.

\- - -

Geehrte Redaktion!

Morgen Mittwoch, den 27. Mai, findet um 11 Uhr vormittag im Vortragssaal der Akademie für Musik und darstellende Kunst, 3, Lothringerstraße 18, eine Pressekonferenz anläßlich des Internationalen Seminars für Regie, Szenenbild und Kostüme im TV-Musikprogramm statt. Dieses Seminar, das unter dem Ehrenschutz von Vizebürgermeister Mandl und des Präsidenten der Österreichischen Unesco-Kommission, Prof. Kerschagl, steht, wird im Rahmen der Wiener Festwochen vom Internationalen Musikzentrum gemeinsam mit dem Österreichischen Fernsehen veranstaltet.

\- - -

Ärzte im Rathaus

26. Mai (RK) Im Rahmen des Fortbildungsprogrammes der Wiener medizinischen Akademie für ärztliche Fortbildung sind 150 Mediziner der hessischen Ärztekammer nach Wien gekommen. Die Teilnehmer dieser Wiener Klinischen Kolloquien wurden heute nachmittag von Bürgermeister Jonas im Beisein der Stadträte Dr. Drimmel, Dr. Glück und Heller in den Wappensälen des Rathauses empfangen.

\- - -

Europäische Gäste auf dem Wiener Hausberg

26. Mai (RK) Am Samstag wurde in Wien die 2. Parlamentarisch-wissenschaftliche Konferenz eröffnet. Bürgermeister Jonas hatte die Tagungsteilnehmer - Parlamentarier und Wissenschaftler von 20 Nationen - bereits bei der Eröffnung in der Wiener Universität begrüßt. Heute abend gab die Stadt Wien anläßlich der Konferenz, die morgen Mittwoch abgeschlossen werden wird, einen Empfang auf dem Kahlenberg. Bürgermeister Jonas begrüßte seine Gäste im Beisein der Stadträte Bock und Schwaiger nochmals auf dem Wiener Hausberg und hieß sie herzlich willkommen.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 26. Mai

26. Mai (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 7.000. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15 bis 15.50 S, 1. Qualität 14.60 bis 15 S, 2. Qualität 14.10 bis 14.50 S, 3. Qualität (13) 13.50 bis 14 S, Zuchten extrem 13 S, Zuchten 12 bis 12.80 S, Altschneider 10.50 bis 11 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 3 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14.30 S.

In der Zeit vom 16. bis 22. Mai wurden 3.430 Schweine außer Markt bezogen.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 26. Mai

26. Mai (RK) Aufgetrieben wurden 56 Stück, hievon 5 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 42 Stück, als Nutztiere 7 Stück verkauft, unverkauft blieben 7 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 41, Oberösterreich 4, Burgenland 9, Steiermark 2.

Preise: Schlachttiere Fohlen 15 bis 16 S, Pferde extrem 10 bis 10.70 S, 1. Qualität 9.20 bis 9.30 S, 2. Qualität 8.80 bis 9 S, 3. Qualität 7.50 bis 8.60 S, Nutztiere Pferde 8.20 bis 11 S.

Auslandsschlachthof: kein Auftrieb.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um 33 Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 1.20 S je Kilogramm. Er beträgt für: Schlachtpferde 9.23 S, Schlachtfohlen 15.30 S, Schlacht- und Nutzpferde 9.23 S, Pferde und Fohlen 9.89 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Kreuzung Burggasse:

Radialverkehr wird gesperrt

27. Mai (RK) Im Zusammenhang mit den Bauarbeiten für den Umbau der Lastenstraße im Kreuzungsplateau Burggasse wird es nun erforderlich, den Radialverkehr über diesen Kreuzungsbereich gänzlich zu sperren. Als Umleitungsstrecke für den in der Burggasse-Bellariastraße stadtein- und stadtauswärts fließenden Verkehr ist die Museumstraße (hinter Volkstheater) - Neustiftgasse - Volksgartenstraße - Hansenstraße - Bellaria vorgesehen. Die Zufahrt von Anrainerfahrzeugen, die von der Burggasse in den Messepalast einzufahren beabsichtigen, ist weiterhin gewahrt. Ebenso bleibt der Individualverkehr im Zuge der Lastenstraße und der Straßenbahnbetrieb aufrecht.

Die Umstellung des Fahrzeugverkehrs auf die Umleitungsstrecke und die damit gleichzeitige Sperrung der Kreuzung wird voraussichtlich in der Nacht vom 1. auf 2. Juni um Null Uhr erfolgen.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 1. bis 7. Juni

27. Mai (RK)

Montag, 1. Juni:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Liederabend der Klasse für Lied und Oratorium Dagobert Buchholz (Wiederholung vom 12. Mai)

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Alsergrund

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Wiener Festwochen.- Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend mit Werken der "Wiener Schule"; Walter Kamper - Eduard Mrazek - Otto Zykan (Apostel, Berg, Hauer, Jelinek, Schönberg, Webern)

Dienstag, 2. Juni:

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Violinabend Igor Oistrach, am Flügel Natalja Zertsalowa (Mozart: Sonate KV 378; Prokofieff: Sonate op. 80; Beethoven: Kreutzer-Sonate)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Ernst Haeflinger, am Flügel Hans Petermandl (Janáček: "Tagebuch eines Verschollenen"; Schönberg: "Das Buch der hängenden Gärten")

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Tanzabend des Bolschoi-Ballettes

19.30 Uhr, Votivkirche: Wiener Festwochen: Orgelkonzert Walter Pach (Speth, Bach, Alain, Martin, Pach, Reger)

Mittwoch, 3. Juni:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Reifeprüfung für Klavier

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Jahreskonzert der Musikschule Ottakring

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Bayerisches Rundfunk-Symphonieorchester, Wilma Lipp (Sopran), Dirigent Rafael Kubelik (Hartmann: 8. Symphonie; Mahler: 4. Symphonie)

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: "I Virtuosi di Roma", Leitung Renato Fasano (Geminiani, Corelli, Vivaldi, Pergolesi, Bellini, Rossini)

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Tanzabend des Bolschoi-Ballettes

Donnerstag, 4. Juni:

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Reifeprüfung für Klavier

19.00 Uhr, Musikakademie, 1, Singerstraße 26: Akademie für Musik u.d.K.: Orgelabend der Klasse Dr. Franz Haselböck

./.

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Violinabend der Klasse Kurt Hirschkron

19.00 Uhr, Arbeiterkammer, 4, Prinz Eugen-Straße 20: Institut für Wissenschaft und Kunst: Vortrag Sektionschef Dr. Wilhelm Waldstein "Das Musikschaffen in Wien um 1900" (mit Musikbeispielen)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Leos Janácek: "Aus einem Totenhaus"; Bayerisches Rundfunk-Symphonieorchester, Bayerischer Rundfunkchor, Josef Traxel (Tenor), Lorenz Fehenberger (Tenor), Marcel Cordes (Bariton), Margot Laminet (Sopran), Dirigent Rafael Kubelik

19.30 Uhr, Brahmssaal (MV): Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Liederabend Hermann Prey, am Flügel Alfred Brendel (Schubert: "Die schöne Müllerin")

19.30 Uhr, Gr.K.H.Saal: Tanzabend des Bolschoi-Ballettes

Freitag, 5. Juni:

18.30 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Reifeprüfung für Klavier

19.00 Uhr, Konservatorium, Konzertsaal: Konservatorium der Stadt Wien: Vortragsabend der Gesangsklasse KS Esther Rethy

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Bayerisches Rundfunk-Symphonieorchester, Tölzer Knabenchor, Joana Maria Gorvin (Sprecherin), Evelyn Lear (Sopran), Hilde Rössel-Majdan (Alt), Ernst Haeflinger (Tenor), Keith Engen (Baß), Dirigent Rafael Kubelik (Strawinsky: "Persephone", "Les Noces")

19.30 Uhr, Minoritenkirche: Wiener Festwochen: "Geistliche Abendmusik"; Erwin Miggl (Orgel), Österreichischer Volksliedkreis Dr. Illek, Solisten und ein Streicherensemble, Leitung Karl Kutil (Scarlatti, Bonporti, Mozart)

Samstag, 6. Juni:

11.00 Uhr, Palais Palffy: Wiener Festwochen - Österreichische Musikzeitschrift - Österreichischer Bundesverlag: Feierstunde für Johann Nep. David, Joseph Marx und Egon Wellesz

18.00 Uhr, Musikakademie, Vortragssaal: Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend der Klasse Dieter Weber

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Franz Schmidt - "Das Buch mit sieben Siegeln"; Wiener Symphoniker, Singverein der GdM, Anton Dermota (Evangelist), Otto Wiener (Stimme des Herrn), Teresa Stich-Randall (Sopran), Margarita Lilowa (Alt), Ermanno Lorenzi (Tenor), Walter Poduschka (Baß), Kurt Rapf (Orgel), Dirigent Josef Krips

Sonntag, 7. Juni:

11.00 Uhr, Theater an der Wien: Wiener Festwochen - Direktion: Sonderkonzert der Wiener Philharmoniker; Dirigent Georg Solti (Janáček: Sinfoniatta; R. Strauss: "Don Juan"; Bartók: Concerto for orchestra")

./.

11.00 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Bach-Mozart-Matinee; Wiener Symphoniker, Igor Oistrach (Violine), Elaine Shaffer (Flöte), Elisabeth Bayer (Harfe), Otto Zykan (Cembalo), Dirigent Efrem Kurtz (Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 5, Violinkonzert d-moll; Mozart: Violinkonzert A-dur KV 219, Konzert für Flöte und Harfe C-dur KV 299)

19.30 Uhr, Gr.M.V.Saal: Wiener Festwochen - Gesellschaft der Musikfreunde: Klavierabend Shura Cherkassky (Bach, Busoni: Toccata C-dur; Bartók: Sonate; Debussy: Suite "Pour le Piano"; Moussorgsky: "Bilder einer Ausstellung")

\- - -

Am Samstag: Großes Polizeikonzert auf der Seebühne

27. Mai (RK) Am Samstag, dem 30. Mai, findet um 16 Uhr auf der Seebühne der WIG ein Konzert der Wiener Polizei statt, das unter dem Titel "So klingt's bei uns in Wien" steht. Das große Streichorchester der Wiener Polizei und der Polizeichor bringen Werke von Edmund Eysler, Bruno Kranichstätten, Josef, Johann und Eduard Strauß, Robert Stolz, Karl Michael Ziehrer und Franz Lehár zur Aufführung. Als Solisten wirken Vera Svoboda und Karl Friedrich mit. Dirigent ist Otto Altenburger. Die verbindenden Worte spricht Fritz Mader.

\- - -

Einschreibungen in die Fachschulen für Frauenberufe

27. Mai (RK) In den Fachschulen der Stadt Wien für wirtschaftliche Frauenberufe, 9, Hahngasse 35 (Telefon 34-92-96), 12, Dörfelstraße 1 (Telefon 83-62-52), in der Vorschule für soziale Frauenberufe, 12, Dörfelstraße 1 (Telefon 83-62-52), und in der Fachschule der Stadt Wien für Damenkleidermacher, 15, Sperrgasse 8-10 (Telefon 83-52-68), finden derzeit Einschreibungen statt.

\- - -

Wiener Festwochen 1964

Das Programm für Samstag, 30. Mai

Theater:

Burgtheater: Shakespeare: "Macbeth"
Akademietheater: Diderot: "Rameaus Neffe" Gastspiel des Renaissance Theaters Berlin
Theater an der Wien: Strauss: "Daphne"
Staatsoper: Wagner: "Der fliegende Holländer"
Volksoper: Stolz: "Frühjahrsparade"
Theater in der Josefstadt: Albee: "Wer hat Angst vor Virginia Woolf ... ?" 15.30 und 19.30 Uhr
Volkstheater: Wedekind: "König Nicolo" 15.30 und 19.30 Uhr
Kammerspiele: Curt Goetz: "Der Lügner und die Nonne"
Raimundtheater: O.Straus: "Ein Walzertraum"
Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Kalmar: "Don José", Winiewicz: "Die Wohnung", Ingrisch: "Vanillikipferln"
Theater der Courage: Hermann Sudermann: "Johannisfeuer"
Simplicissimus: Karl Farkas und Hugo Wiener: "Das waren Zeiten"
Wiener Kammeroper: Helmut Riethmüller: "Die Mitschuldigen"
Atelliertheater am Naschmarkt: Roger Vitrac: "Victor oder die Kinder an der Macht"
Theater die Tribüne: nach Vickers von Allan,Arout, Dougall: "Gog und Magog"

Musik:

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal
Friedrich Gulda und sein Eurojazz-Orchester
19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal
Liederabend Irmgard Seefried
Am Flügel: Erik Werba, Werke von Schubert
20.00 Uhr, Pfarrkirche Heiligenstadt
Weihestunde der Chorvereinigung "Jung Wien"

Sonstige Veranstaltungen:

15.30 Uhr, Konzerthaus, Großer Saal
Festliches Singen der Kindersingschule der Stadt Wien
17.00 Uhr, Künstlerhaus
"Wien, Wien, nur Du am Zwirn" (Rothsteins Fadenbühne)

Bezirksveranstaltungen:

3. Bezirk:
14.30 bis 16.30 Uhr, Fiakerplatz: Platzkonzert.

6. Bezirk:
15.00 Uhr, 18., Gregor Mendl-Straße 33: Führung.

7. Bezirk:
19.30 Uhr, Pfarrkirche Alt-Lerchenfeld: Kirchenkonzert.

9. Bezirk:
19.30 Uhr, Festsaal der Bezirksvorstehung, Währingerstraße 43: Chorkonzert.

10. Bezirk: 13. Bezirk: 15.00 Uhr, Am Platz 2:Führung.
19.00 Uhr, 4., Mühlgasse 30(Gr.Ehrbarsaal): Chorkonzert.
19.30 Uhr, Himberger Straße 20: Musik aus Wien.

14. Bezirk:
15.30 Uhr, Linzer Straße 297:Wiener Filmmatinee "Schön ist die Welt".
18.00 Uhr, Penzinger Straße 59: Führung und Vortrag.
20.00 Uhr, Linzer Straße 297(Baumgartner Kasino,Terrasse - bei Schlechtwetter im Saal): Akkordeonkonzert.

15. Bezirk:
15.00 Uhr, Westbahnhof (Kassenraum): Führung.
19.30 Uhr, Rosinagasse 4:"Wir singen von Lenz und Liebe".

16. Bezirk:
15.00 Uhr, Treffpunkt: Ottakringer Str.Ecke Wattgasse (beim "Weißen Kreuz"): "Auf den Spuren von Alt-Ottakring"

17. Bezirk:
15.00 Uhr, Kalvarienberggasse 28a (Barocksaal): Konzert.

18. Bezirk:
15.00 Uhr, Gregor Mendel-Straße 33: Führung d.d.Hochschule.
19.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal,Martinstr.100: Klavierabend.

19. Bezirk:
Gatterburggasse 14: Ausstellung. 9.00-13.00 und 14.00bis 18.00
14.00 Uhr, Gatterburggasse 14:Rundfahrt "Neues Wien".
20.00 Uhr, Kahlenberger Straße 7-9: "Ein Abend in Alt-Nußdorf"
20.00 Uhr, St. Michaels-Kirche: Musikalische Weihestunde.

21. Bezirk:
17.00 Uhr, Prager Straße 33: Sonderausstellung.
Brünner Straße 36: Ausstellung.

22. Bezirk:
10.00 bis 13.00 Uhr, Erzherzog Karl-Straße 169: Ausstellung "Stadlauer Künstler".

- - -

Wiener Festwochen 1964

Das Programm für Sonntag, 31. Mai

Theater:

Burgtheater: Raimund: "Der Verschwender"
Akademietheater: 11 Uhr: Matinée - Shakespeare
abends: Diderot: "Rameaus Neffe", Gastspiel des Renaissance Theaters Berlin
Staatsoper: Puccini: "La Bohème"
Redoutensaal: Mozart: "Die Hochzeit des Figaro"
Volksoper: Lehár: "Die lustige Witwe"
Theater in der Josefstadt: Kaiser: "Kolportage" 15.30 und 19.30 Uhr
Volkstheater: Molière: "Der eingebildete Kranke" 15.30 Uhr
Wedekind: "König Nicolo" 19.30 Uhr
Kammerspiele: geschlossen
Raimundtheater: Straus: "Ein Walzertraum"
Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Sternheim: "Tabula Rasa"
Theater der Courage: Sudermann: "Johannisfeuer"
Simplicissimus: Karl Farkas und Hugo Wiener: "Das waren Zeiten"
Ateliertheater am Naschmarkt: Roger Vitrac: "Victor oder die Kinder an der Macht"
Theater die Tribüne: nach Vickers von Allan, Arout, Dougall: "Gog und Magog"

Musik:

18.00 Uhr, Pfarrkirche St. Peter
Abendmusik
Prof. Walter, Orgel

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal
Hans Pfitzner: "Von deutscher Seele"
Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde, Agnes Giebel, Sopran, Hertha Töpper, Alt, Donald Grobe, Tenor, Dirigent: Joseph Keilberth
Wiener Symphoniker

19.30 Uhr, Konzerthaus, Mozartsaal
Madrigale und Volkslieder
Madrigalchor St. Veit, Dirigent: Kurt Hofbauer

./.

Bezirksveranstaltungen:

3. Bezirk:

8.00 Uhr, Pfarrkirche Maria Geburt: Schubert: Messe in G.

6. Bezirk:

18.50 Uhr, Pfarrkirche Mariahilf: Kirchenkonzert.

9. Bezirk:

10.00 Uhr, Pfarrkirche Lichtental(Schubertkirche):Festmesse.

10.00 bis 12.00 Uhr, Währinger Straße 43: Sonderausstellung.

10. Bezirk:

10.00 Uhr, Pfarrkirche, Per Albin Hansson-Siedlung: Schubert:. Deutsche Messe.

19.00 Uhr, Südbahnhof,Untere Halle:"Frei die Bahn-frei das Lied".

15. Bezirk:

10.00 bis 12.00 Uhr, Johnstraße 40: Ferngesteuerte Schiffsmodelle.

10, 11,12 und 14 Uhr, Vogelweidplatz, Stadthalle, Kassenraum: Führung.

19. Bezirk:

9.00 bis 13.00Uhr, Gatterburggasse 14: Ausstellung.

9.30 Uhr, (bei Schlechtwetter am 7.Juni) Endstation der Straßenbahnlinie G_2 oder 37 - Hohe Warte: Kulturhistorische Führung durch Alt-Heiligenstadt.

16.00 Uhr, (bei Schlechtwetter im Gr.Musikvereinssaal), Pfarrplatz Heiligenstadt: Beethovenkonzert.

21. Bezirk:

10.00 bis 12.00 Uhr, Prager Straße 33: Sonderausstellung.

Sonstige Veranstaltungen:

10.30 Uhr, Michaelerplatz 1: Vorführung der Spanischen Reitschule.

15.30 Uhr, Großer Konzerthaus-Saal: Festliches Singen der Kindersingschule der Stadt Wien.

\- - -

Norwegische Maturanten besuchen alljährlich Wien

27. Mai (RK) Seit 1956 ist es für die Maturanten zweier norwegischer Mittelschulen zur Tradition geworden, im Sommer Wien einen Besuch abzustatten und vor allem an den kulturellen Ereignissen unserer Stadt teilzunehmen. So kamen auch heuer wieder rund 100 Maturanten der Schulen von Hamar und Eidsvoll (zwei Orte in der Nähe von Oslo) nach Wien. Die Schule in Hamar ist übrigens eine der ältesten des Landes: sie wurde im Jahr 1255 gegründet.

Im Namen des Bürgermeisters und der Wiener Stadtverwaltung begrüßte Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer heute früh die Wien-begeisterten norwegischen Schüler bei einem Empfang im Steinernen Saal des Rathauses. Der Stadtschulratspräsident gab den Gästen einen kurzen Rückblick auf die Geschichte unserer Stadt und wies auf die beiden großen Veranstaltungen hin, die es zur Zeit in Wien gibt, nämlich die Festwochen und die Internationale Gartenschau.

Einer der Maturanten dankte im Namen der Gäste, von denen die Mädchen in ihren schönen Nationaltrachten erschienen waren, für den herzlichen Empfang und überreichte Präsident Dr. Neugebauer als Gastgeschenk einen reich verzierten Tafelaufsatz aus Metall. Der Stadtschulratspräsident revanchierte sich mit Wien-Broschüren und der Einladung zu einer Stadtrundfahrt durch das Neue Wien.

\- - -

Haussammlung zugunsten der Tuberkulosekranken

27. Mai (RK) Die diesjährige Haussammlung zugunsten der Tuberkulose- (Lungen)kranken und Bresthaften Wiens findet unter Mitwirkung der ehrenamtlichen Fürsorgeräte in der Zeit vom 1. bis 7. Juni statt. Die Wiener werden gebeten, der Kranken und Siechen ihrer Stadt zu gedenken, wenn ihnen der amtliche Sammelbogen zur Spendenzeichnung vorgelegt wird.

\- - -

"Kennst Du Deinen Heimatbezirk?"

Heimatkunde-Wettbewerb für Leopoldstädter Schüler

27. Mai (RK) Im Rahmen der Bezirksveranstaltungen der Wiener Festwochen wird gegenwärtig im Festsaal des Hochhauses auf dem Praterstern im 2. Bezirk eine große Leistungsschau der Leopoldstädter Schüler gezeigt. Im Rahmen dieser Ausstellung und anläßlich der bevorstehenden Eröffnung des Leopoldstädter Heimatmuseums (20. Juni) führt die Leopoldstädter Bezirksvertretung einen Heimatkunde-Wettbewerb für die Volks- und Hauptschüler des 2. Bezirks durch. Der Wettbewerbe, bei dem sechs Fragen zu beantworten sind, steht unter dem Motto "Kennst Du Deinen Heimatbezirk?". Den Gewinnern (unter den richtigen Antworten wird das Los entscheiden) winken schöne Preise, wie ein Fahrrad, Ein Roller, ein Fotoapparat und zahlreiche Bücher.

Die Leistungsschau der Leopoldstädter Schüler, in der auch die Wettbewerbspreise ausgestellt sind, ist bis 2. Juni bei freiem Eintritt geöffnet, und zwar wochentags von 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr, an Feiertagen und Sonntagen von 9 bis 13 Uhr.

\- - -

Verleihung des Titels "Regierungsrat"

27. Mai (RK) Der Bundespräsident hat Oberamtsrat Johann Welser vom Stadtschulrat für Wien den Titel Regierungsrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus dem Beamten das Dekret.

\- - -

Nachtrag zu den Musikveranstaltungen (Blatt 1297):

Freitag, 5. Juni:

19.00 Uhr, Musikhaus Doblinger, Barocksaal: Klavierabend "Die Jüngsten der Musikakademie musizieren"; Leitung Renate Kramer-Preisenhammer (Haydn, Mozart, Schubert, Schumann, Bauernfeind, Bloch, Dichler, Nußgruber, Schiske, Skorzeny, Sprongl, Takacz)

\- - -

Goethe und Schiller im Scheinwerferlicht

27. Mai (RK) Die diesjährigen Festwochen rücken auch Goethe und Schiller ins Scheinwerferlicht. Allabendlich erstrahlen nun an der Ringstraße die Denkmäler der beiden Dichterfürsten im hellen Licht von Spezialscheinwerfern, die an einem Ringstraßeneckhaus montiert sind.

Bei diesem neuartigen Scheinwerfer wird nur der Glühfaden in Strichform auf die Statue projiziert, so daß praktisch keine Lichtverluste auftreten, was natürlich erheblich geringere Beleuchtungskosten zur Folge hat (normalerweise besitzen Scheinwerfer einen kreisförmigen Lichtkegel). Entwickelt wurden diese Spezialscheinwerfer von der Siemens-Schuckertwerke Ges.mbH in Zusammenarbeit mit der Magistratsabteilung für Öffentliche Beleuchtung und Elektrizitätswesen (M.Abt. 33).

Die Initiative für die Scheinwerferbeleuchtung der beiden Denkmäler ging vom Kulturamt der Stadt Wien aus.

\- - -

Gürtelbrücke im Rohbau fertiggestellt

27. Mai (RK) Mit der Beendigung der Arbeiten am Tragwerk jenes Teils der großen Gürtelbrücke, der über den Donaukanal führt, wird in den nächsten Tagen die gesamte Gürtelbrücke im Rohbau fertiggestellt sein. Schon in der ersten Juniwoche werden die letzten Arbeiten am Tragwerk der in Spannbetonbauweise errichteten Brücke über den Donaukanal durchgeführt werden. Die Gesamtlänge dieses Teils der Gürtelbrücke beträgt 138.70 Meter, die Breite bewegt sich zwischen 21 und 34 Meter.

Die Gürtelbrücke wird bekanntlich die Verbindung vom Währinger Gürtel in den 20. Bezirk einerseits und über die Donaukanalschnellstraße und die Nordbrücke über die Donau nach Floridsdorf andererseits herstellen.

\- - -

Internationales Interesse für Kreationen der Modeschule Hetzendorf

27. Mai (RK) Dieser Tage besichtigten die weiblichen Teilnehmer der 2. Parlamentarisch-wissenschaftlichen Konferenz in Wien die Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf. Die Gäste waren von der Tochter des österreichischen Bundespräsidenten, Frau Dr. Kyrle, und der Gattin von Bundeskanzler Dr. Klaus begleitet. Sie wohnten einer kleinen Modeschau im Festsaal des Schlosses bei und sahen die beim Wettbewerb in St. Gallen erfolgreichen Kreationen sowie die Modelle des Alfred Kunz-Wettbewerbes und die Sonderanfertigungen "Valse de Vienne". Für die Ausstellung "Festliches Wien" in Rotterdam werden von der Modeschule der Stadt Wien einige Modelle nach den Niederlanden gebracht, wo sie im Rahmen der Schau Zeugnis vom Können der jungen Modeschöpferinnen ablegen sollen. Bei der Österreich-Woche in Amsterdam gibt es ebenfalls neun Strickmodelle der Modeschule zu sehen; vier weitere Kreationen aus Hetzendorf werden bei einer Sondervorführung präsentiert.

\- - -

Morgen Riesenfeuerwerk auf der WIG

27. Mai (RK) Am Donnerstag, dem 28. Mai, ist auf der WIG wieder allerhand los. Schon am Vormittag um 9 Uhr wird eine neue Sonderschau eröffnet. Die "Maid of Cotton" des heurigen Jahres, die zu diesem festlichen Anlaß aus den USA nach Wien kommt, wird die im Pavillon C unter dem Titel "Farben - Blumen - Baumwolle" gestaltete Schau eröffnen. Um 10 Uhr spielt die Kapelle der Gaswerke auf der Seebühne.

Eine besondere Attraktion gibt es am Abend. Mit Einbruch der Dunkelheit wird auf der Seebühne ein Parterre-Feuerwerk abgebrannt, dem ein Höhenfeuerwerk folgt, das im Industrie-Gebäude abgeschossen wird.

\- - -

Helsinki und Tampere danken musikalisch

Finnisches Morgenständchen für Bürgermeister Jonas

27. Mai (RK) Die Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" hat in Finnland großen Anklang gefunden. In Helsinki und Tampere, wo die Ausstellung bisher gezeigt wurde, fanden sich fast 20.000 Besucher ein. Derzeit übersiedelt die Ausstellung in die Stadt Turku, wo sie in den ersten Junitagen eröffnet werden wird.

Die drei Städte Helsinki, Tampere und Turku werden Wien einen Gegenbesuch abstatten, indem sie eine Ausstellung im Wiener Rathaus veranstalten. Die Stadtväter von Helsinki und Tampere aber wollen nicht so lange warten - die Finnland-Ausstellung kommt erst im nächsten Jahr nach Wien -, um den Wienern den Dank für die gelungene Wien-Ausstellung sowie herzliche Grüße aus dem Norden zu übermitteln. So ersuchten sie zwei bekannte finnische Chorvereinigungen, den Chor "Heikki Teittinen", dessen Mitglieder aus Helsinki stammen, und den Studentenchor "Osakunnan Laulajat" - die Sänger kommen aus Tampere und Umgebung - im Wiener Rathaus Bürgermeister Jonas und allen anderen Wienern ein Ständchen zu bringen und den Dank musikalisch abzustatten. Dies geschieht kommenden Freitag, den 29. Mai, um 8.45 Uhr, im Arkadenhof des Rathauses. Die beiden Chöre umfassen 70 Personen; alle Teilnehmer werden die weißen Studentenmützen der finnischen Studentenschaft tragen.

\- - -

Mainzerinnen im Rathaus

27. Mai (RK) Stadtrat Maria Jacobi begrüßte heute im Roten Salon des Wiener Rathauses eine Reisegruppe von 40 Mainzerinnen, die unter Führung von Frau Stadtrat Galmbacher zu Besuch nach Wien gekommen war. Stadtrat Jacobi erzählte den Gästen von den Wiener Aufbauleistungen und Wohlfahrtseinrichtungen und umriß die Situation der berufstätigen Frau in unserer Stadt. Die Besucherinnen wurden durch mehrere städtische Einrichtungen geführt.

\- - -

Ausstellung "40 Jahre Sehbehindertenschule"

27. Mai (RK) Wien besitzt im 15. Bezirk in der Zinckgasse eine international bekannte und anerkannte Volks- und Hauptschule für sehgestörte Kinder. In der Schule werden die Sehbehinderten nach eigenen Methoden von besonders geprüften und erfahrenen Lehrkräften ausgebildet.

Gestern abend eröffnete Vizebürgermeister Slavik in dieser einzigartigen Sonderschule eine Ausstellung "40 Jahre Sehbehindertenschule". Der Vizebürgermeister erinnerte daran, daß diese ausgezeichnete pädagogische Einrichtung Otto Glöckel zu verdanken ist. Schon vor 40 Jahren erkannte er das dringende Bedürfnis nach einer eigenen Bildungsstätte für sehbehinderte Schulkinder, in der sie nach eigenen Methoden von besonders geprüften und erfahrenen Lehrkräften zu lebensbejahenden und vollwertigen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft erzogen und ausgebildet werden sollten.

Mit einem Erlaß des Stadtschulrates für Wien aus dem Jahre 1923 schuf er die Voraussetzung für die Gründung einer "Sehschwachenabteilung" an der Volksschule 16, Kirchstetterngasse 38. Zu Kriegsende dort ausgebombt, fand die Schule in der Zinckgasse 1949 ein neues Heim.

Die Modernisierung des Schulgebäudes im Jahre 1958 und die Ausstattung mit, nach Vorschlägen des Lehrkörpers, eigens angefertigten Spezial-Einzeltischen mit aufklappbarem Pult, die kostenlose Beistellung sämtlicher Schulbücher, Hefte und Lernbehelfe, der Druck spezieller Rechen- und Schreibhefte für die Elementarklassen, die Beistellung von Schreibmaschinen für den Pflichtgegenstand "Maschinschreiben" in den Hauptschulklassen und vor allem die kostenlose Beförderung der Schüler und Schülerinnen samt Begleitperson auf allen Linien der Straßen- und Stadtbahn sowie auf den peripheren Autobuslinien beweisen, daß der Gemeinde Wien als Schulerhalterin, die soziale und wirtschaftliche Bedeutung dieser Schule wohl bewußt ist.

1929 schuf die Gemeinde Wien mit der "Augenärztlichen Zentrale für Schulkinder" im Rahmen der Magistratsabteilung 15-Gesundheitsamt in der Gonzagagasse 23 eine Einrichtung, der durch Reihen- und Einzeluntersuchungen die Erfassung sehgestörter und sehgefährdeter Wiener Schulkinder obliegt.

./.

Die hohe und schwierige Aufgabe der Sonderschule für sehgestörte Kinder besteht nun nicht nur darin, den durch gehäufte Mißerfolge in der Normalschule entmutigten Schulkindern durch Leistungserfolge das verlorene Selbstvertrauen wieder zu geben, sondern sie mit allen Kenntnissen und Fertigkeiten auszustatten, die nötig sind, um mit den übrigen Schulabgängern in erfolgreichem Berufswettstreit treten zu können. Die Ausbildung in Maschinschreiben, die der austretende sehgestörte Schüler den übrigen Hauptschülern voraus hat, soll mithelfen, das Manko des herabgesetzten Sehvermögens auszugleichen.

Die durch die geringere Schülerzahl bedingten höheren Erhaltungskosten werden durch die fast hundertprozentige Einschaltung der Schulabgänger in den Arbeitsprozeß allein durch die Einsparung von Fürsorgeausgaben und vorzeitigen Rentenzahlungen mehr als aufgewogen.

\+ + +

Die Ausstellung gibt einen Überblick über die Leistungen der Schüler und Schülerinnen aus allen Unterrichtsgegenständen von der ersten Volksschulklasse bis zu der vierten Hauptschulklasse. Zahlreiche Absolventen dieser Schule, die heute weiterstudieren oder bereits führende Stellungen in der Privatwirtschaft einnehmen, beweisen, daß die von Idealismus und hohem Berufsethos getragene langjährige Forschungs- und Bildungsarbeit der "Wiener Sehschwachenschule" reiche Früchte trug.

\- - -

Fernsehexperten aus fünf Kontinenten in Wien

27. Mai (RK) Das größte Treffen internationaler Fachleute für die szenische Gestaltung von TV-Musikprogrammen, das es je gab, wird vom 9. bis 14. Juni in Wien stattfinden. Dieses internationale Seminar "Regie, Szenenbild und Kostüme im TV-Musikprogramm" wird vom Internationalen Musikzentrum dem Österreichischen Rundfunk-Fernsehen und der Akademie für Musik veranstaltet und im Haus der Industrie am Schwarzenbergplatz stattfinden. Bis jetzt sind 60 Teilnehmer aus 16 Nationen angemeldet. Unter anderen hat Wiens Kulturstadtrat Vizebürgermeister Mandl den Ehrenschutz dieses Seminars übernommen.

IMZ - gewaltiger Prestigeerfolg der Musikstadt Wien

Im Rahmen der internationalen Musikseminare in Salzburg tauchte bereits 1956 die Idee eines Zentrums für die fachlich-technischen, wissenschaftlichen und organisatorischen Probleme auf, denen sich die Rundfunk- und Fernsehorganisationen inbezug auf ihre musikalische Programmgestaltung gegenübersehen. Namentlich der Internationale Musikrat der UNESCO setzte sich dafür ein. Außer Wien bewarben sich Berlin, München, Paris, Zürich und Mailand darum, Sitz dieser Organisation zu werden. Wien machte schließlich das Rennen, wofür die vorbehaltlose Anerkennung Wiens als Musikstadt den Ausschlag gab. Seit 3. Juli 1961 gibt es in unserer Stadt das "Internationale Musikzentrum" (IMZ), dessen Präsident der Leiter der Wiener Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst, Dr. Hans Sittner, ist. Es hat vielfältige Aufgaben der Dokumentation, Information und Koordination des musikalischen Schaffens in aller Welt zu leisten. Sein bisher größter Erfolg war das im Vorjahr in Zagreb durchgeführte internationale Seminar "Der Komponist und die technischen Mittler".

Eine noch größere Bedeutung wird dem heurigen Seminar in Wien zukommen, für das in aller Welt lebhaftes Interesse besteht, wie die bisherigen Anmeldungen beweisen. Unter anderem kommen der Musikchef des japanischen Rundfunks, Fukuhara, zahlreiche Leiter von Radio- und TV-Stationen aus west- und osteuropäischen sowie überseeischen Ländern und andere internationale bekannte Fachleute.

./.

Das Programm des Seminars umfaßt die Themenkreise Oper, Ballett, "Mischformen" (das heißt Musik, zu der telegene optische Darbietungen gezeigt werden) und nichtdramatische Musik und deren optimale Gestaltung durch die Television. Zu allen Referaten gibt es Beispiele aus Fernsehproduktionen, unter denen die österreichischen einen hervorragenden Platz einnehmen werden (Rosenkavalier, Falstaff u.a.).

Wie Präsident Dr. Sittner und Prof. Dr. Scheib in ihrer heutigen Pressekonferenz mitteilten, haben die musikalischen Aufzeichnungen des österreichischen Fernsehens ein Niveau, das die internationale Fachwelt aufmerksam auf Wien blicken läßt. Sogar in aufnahmetechnischer Hinsicht sind Österreich ausgesprochene Pionierleistungen geglückt. So etwa die Einblendung des im Ronacher life-aufgenommenen Balletts in das zur gleichen Zeit ebenfalls life-gesendete Neujahrskonzert der Philharmoniker im Musikvereinssaal. Diese Sendung gilt in Fachkreisen als spektakulär.

Jedenfalls wird das bevorstehende Seminar des IMZ dazu beitragen, den weltweiten Ruf Wiens als Musik- und Kulturstadt zu festigen.

\- - -

Neue Verkehrsampel in Betrieb

27. Mai (RK) Heute wurde eine neue Verkehrslichtsignalanlage in Betrieb genommen, die den Verkehr auf der Kreuzung Wiedner Hauptstraße - Johann Strauß-Gasse regelt.

\- - -

150 Friseure im Wiener Rathaus

27. Mai (RK) Die Sektion Deutschland des Weltvereins der Friseure hält vom 24. bis 28. Mai in Wien ihren Jahreskongreß ab. Im Namen von Bürgermeister Jonas und der Wiener Stadtverwaltung begrüßte heute abend Stadtrat Koci die 150 Teilnehmer dieses Kongresses bei einem Empfang in den Wappensälen des Wiener Rathauses. Stadtrat Koci wünschte den Gästen einen angenehmen Aufenthalt in Wien und einen erfolgreichen Verlauf ihrer Veranstaltung.

\- - -

Achtung Redaktion!

Das für Freitag, den 29. Mai, angekündigte Eintreffen der ersten Gemälde und Plastiken für die Ausstellung "Wien um 1900" in der erneuerten Secession verschiebt sich von 9.45 Uhr auf 12 Uhr.

\- - -

Rathaus-Empfang für Filmwissenschaftler

27.Mai (RK) Bürgermeister Jonas begrüßte heute abend im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses die Teilnehmer an der VI. Internationalen Filmwissenschaftlichen Woche, die vom 22. bis 27. Mai in Wien stattfindet. Seitens der Stadtverwaltung nahm auch Stadtrat Maria Jacobi an dem Empfang teil.

Der Bürgermeister hieß die Gäste im Rathaus herzlich willkommen und wies auf die große Bedeutung des Themas "Dichtung in Film und Fernsehen" hin, dem die Filmwissenschaftliche Woche gewidmet ist. Zu diesem Thema halten zahlreiche Wissenschaftler und Filmfachleute im Rahmen dieser Tagung interessante Vorträge.

\- - -

Bei Abbrucharbeiten in einem Wohnhaus im 6. Bezirk:

Zwei Bauarbeiter tödlich verunglückt

27. Mai (RK) Bei Abbrucharbeiten an einem Wohnhaus im 6. Bezirk, Barnabitengasse 4, sind heute nachmittag zwei Bauarbeiter tödlich verunglückt. Der Hergang des Unglücks ist bis jetzt noch nicht ganz geklärt. Nach Aussagen eines Augenzeugen waren die beiden Arbeiter im 2. Stock des dreigeschossigen Vordertraktes dieses Hauses gerade damit beschäftigt, einen Kamin umzulegen, als die alte Dippelbaumdecke über ihnen einstürzte und die beiden unter sich begrub. Ein dritter Arbeiter wurde gleichfalls verschüttet, blieb jedoch glücklicherweise unverletzt. Die herabstürzenden Deckenteile durchschlugen auch die Decken über dem 2. und dem 1. Stock und beschädigten einen Lastwagen, der in der Hauseinfahrt stand.

Das Gebäude, bei dem seit zirka 14 Tagen Abbrucharbeiten im Gange sind, besteht aus einem Vordertrakt, einem fünfgeschossigen Hintertrakt sowie zwei Seitentrakten. Der Vordertrakt und die beiden Seitentrakte sind schon seit längerer Zeit geräumt, im Hintertrakt wohnen jedoch derzeit noch 17 Parteien. Um diesen Parteien einen sicheren Zu- und Abgang zu verschaffen - sie hätten nur durch den eingestürzten Vordertrakt ihre Wohnungen erreichen oder verlassen können - hat die Feuerwehr eine Mauer zum Nachbargarten des Hauses Windmühlgasse 28 umgelegt. Das Haus Barnabitengasse 4 gehört der Firma Ewog, die eine Abbruchgenehmigung besitzt.

Bürgermeister Jonas, der sich ebenso wie Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Maria Jacobi und Dr. Drimmel sowie Stadtbaudirektor Dipl.Ing. Dr.Koller sofort am Unglücksplatz einfand, ließ sich persönlich an Ort und Stelle Bericht erstatten.

Die Aufräumungs- und Sicherungsarbeiten der Feuerwehr dauern zur Zeit noch an. Auch die Untersuchungen über den genauen Hergang des Unfalls laufen noch. Laut Polizeibericht handelt es sich bei dem tödlich Verunglückten um den 25jährigen Leopold Miedler aus Höbersdorf, N.Ö., und den 42jährigen Agidius Bohrn aus Wien 20.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Festwochen-Ausstellung "Wien um 1900"

29. Mai (RK) Donnerstag, den 4. Juni, findet um 10.30 Uhr in der erneuerten Secession eine Pressekonferenz anläßlich der Festwochen-Ausstellung des Kulturamtes "Wien um 1900" statt. Die offizielle Eröffnung der Ausstellung, mit der gleichzeitig die Secession wiedereröffnet wird, ist für Freitag, den 5. Juni, um 11 Uhr vorgesehen. Den Pressevertretern wird am Donnerstag nach einführenden Worten von Vizebürgermeister Mandl Gelegenheit gegeben, die ausgestellten Werke zu besichtigen. Anschließend werden sich die Teilnehmer an der Pressekonferenz in das Wiener Künstlerhaus begeben, in dem ein weiterer Abschnitt der Ausstellung "Wien um 1900" untergebracht ist. Schließlich werden sie dem Historischen Museum der Stadt Wien, dessen Sonderschau in den Parterreräumen ebenfalls zur Ausstellung "Wien um 1900" gehört, einen Besuch abstatten.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter zu dieser Pressekonferenz in die Wiener Secession zu entsenden. Termin: Donnerstag, 4. Juni, 10.30 Uhr.

\- - -

Fremdenverkehrsbericht April

29. Mai (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien nennt für den Fremdenverkehr im April folgende Zahlen. (Zahlen aus dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in Klammern.)

Es kamen 63.131 (60.513) Besucher nach Wien, davon 43.450 (43.134) aus dem Ausland und 19.680 (17.375) aus den Bundesländern. Die Zahl der gemeldeten Übernachtungen betrug 186.944 (191.992).

Unter den ausländischen Gästen standen die aus der Bundesrepublik Deutschland mit 12.046 (15.227) an erster Stelle. Sie wurden von denen aus den USA mit 6.181 (6.463) gefolgt. Die im Vorjahr an dritter Stelle stehenden Italiener mit 2.690 (2.719) wurden von den 3.177 Gästen aus Ungarn auf den dritten Platz verwiesen. Die Besucherzahl aus Ungarn ist damit gegenüber dem April des Vorjahres (1.329) um fast 240 Prozent gestiegen. Eine ähnliche Steigerung erfuhren die Zahlen der Gäste aus der Tschechoslowakei mit 637 (226), aus Rumänien mit 199 (83), aus Polen mit 216 (141) oder aus Jugoslawien mit 1.035 (690).

Von den österreichischen Bundesländern stellen die Niederösterreicher mit 4.169 (3.983) die meisten Besucher, gefolgt von den Oberösterreichern mit 4.056 (3.688) und den Steirern mit 3.987 (3.254).

In den Jugendherbergen waren 5.166 Jugendliche einquartiert, um 374 mehr als im April des Vorjahres.

\- - -

Wiener Festwochen 1964

Das Programm für Montag, 1. Juni

Theater:

Burgtheater: Lessing: "Nathan der Weise"
Akademietheater: Molière: "Der Geizige"
Staatsoper: Smetana: "Die verkaufte Braut"
Volksoper: Rossini:"Der Graf Ory"
Theater in der Josefstadt: Kaiser:"Kolportage"
Volkstheater: Wedekind: "König Nicolo"
Kammerspiele: Feydeau: "System Ribadier"
Raimund-Theater: keine Vorstellung.
Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Sternheim: "Tabula Rasa"
Theater der Courage: Sudermann: "Johannisfeuer"
Simplicissimus: Karl Farkas und Hugo Wiener: "Das waren Zeiten"
Wiener Kammeroper: Riethmüller: "Die Mitschuldigen"
Ateliertheater am Naschmarkt: Vitrac: "Victor oder die Kinder an der Macht".

Musik:

19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal
Klavierabend mit Werken der Wiener Schule
Walter Kamper, Eduard Mrazek, Otto M. Zykan
Schönberg: 3 Klavierstücke op 11, drei kleine Klavierstücke aus op 19, 5 Klavierstücke op. 23; Berg: Sonate op. 1; Webern: Variationen op. 27; Hauer: "Nomos", "Zwölftonspiel"; Apostel: Suite "Concise"; Jelinek: Inventionen.

./.

Bezirksveranstaltungen:

10. Bezirk:
19.00 Uhr, Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18: "Klingendes Wien".

13. Bezirk:
9.30 Uhr, Anton Langer-Gasse 39 (Städtischer Kindergarten): Dichterlesung für drei- bis sechsjährige Kinder.

19. Bezirk:
9.00 bis 13.00 und 16.00bis 20.00 Uhr, Gatterburggasse 14: Ausstellung.
19.30 Uhr, Gatterburggasse 14 (Festsaal): Kammermusikabend.

Sonstige Veranstaltungen:

Meisterkurse für Gesang und Klavier: Internationales Kulturzentrum, Wien I., Annagasse 20. Zutritt für Hörer.
11.00 bis 13.00 Uhr, Lotte Lehmann, Paul Badura-Skoda(Klavier).

\- - -

409.000 Schilling für den Wiener Sport

29. Mai (RK) Für den Bau oder die Instandsetzung von sportlichen Übungsanlagen und deren Einrichtung hat der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates aus Kostenbeiträgen des Wiener Sportfonds 320.000 Schilling bewilligt. Für den Ankauf von Sportutensilien, die Durchführung des Sportbetriebes usw. wurden ferner 89.000 Schilling genehmigt. Diese Subventionen, die insgesamt 40 Wiener Vereinen bewilligt wurden, werden wie üblich den zuständigen Verbänden zur treuhändigen Übernahme und Weiterleitung überwiesen.

\- - -

Kühn, Baumel und Czernetz beim Europa-Gespräch

29. Mai (RK) Anläßlich des 7. Europa-Gesprächs der Stadt Wien, das heuer in der Zeit vom 16. bis 20. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses stattfindet, wird eine Forumdiskussion abgehalten werden, deren Einleitungsreferat der Vorsitzende der SPD von Nordrhein-Westfalen, der deutsche Bundestagsabgeordnete Heinz Kühn, halten wird. Seine Ausführungen stehen unter dem Motto: "Die europäische Bewußtseinsbildung in der Öffentlichkeit als Faktor der weiteren Integration."

Heinz Kühn wurde 1912 in Köln geboren und studierte an der dortigen Universität Volkswirtschaft. Zunächst war er in der Sozialistischen Jugendbewegung Deutschland tätig, später in der sogenannten "Vereinigung Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold". 1933 verließ er Deutschland. 16 Jahre später kehrte er zurück und wurde zunächst Leiter der Auslandsredaktion, später (1949) Chefredakteur der "Rheinischen Zeitung". Bis 1954 war er Mitglied des Landtages von Nordrhein-Westfalen. Heinz Kühn, der Vorsitzender der Journalistenvereinigung innerhalb der deutschen Gewerkschaften ist, wurde als Bundestagsmitglied in die Konsultativversammlung des Europarates entsandt und gehört dort dem Kulturausschuß an.

Beim diesjährigen Europa-Gespräch, dessen Generalthema "Wo steht Europa heute?" besonders den Fragen der europäischen Einigung gewidmet ist, wird ferner der französiche Abgeordnete Jacques Baumel das Wort ergreifen. Baumel (1918 in Marseille geboren) gehört zu den prominenten Anhängern der gaullistischen Richtung. Er ist Generalsekretär der "Union pour la nouvelle republique" und Mitglied des französischen Senats. Er gehört auch der Konsultativversammlung des Europarates an, wo er sich vor allem im politischen Ausschuß betätigt.

Die Gesprächsleitung des 7. Europa-Gespräches ist heuer wieder Nationalrat Karl Czernetz anvertraut, der diese Funktion bereits mehrere Male inne hatte. Karl Czernetz, der 1910 in Wien geboren wurde, gehört dem Europarat als österreichischer Delegierter an. In der Sozialistischen Partei Österreichs und in den Redaktionen sozialistischer Zeitschriften hat er bedeutende Funktionen inne. Karl Czernetz betätigte sich bis zum Jahre 1931 seiner Berufsausbildung

./.

gemäß als Chemigraph. Von Jugend an war er überdies in der Gewerkschaft und in sozialistischen Kreisen tätig. Deswegen wurde er 1937 in Haft genommen und mußte ein Jahr später vor der Gestapo ins Ausland flüchten. 1938 wurde er Mitglied der Auslandsvertretung österreichischer Sozialisten in Paris und war in den Folgejahren maßgeblich an der Gründung und Leitung des Londoner Büros der österreichischen Sozialisten beteiligt. Seit 1949 ist er Abgeordneter zum Nationalrat. Unter seinen zahlreichen politischen Schriften sind "Kommt der dritte Weltkrieg?" (1951) sowie "Österreich und die Einheit Europas" (1960) besonders erwähnenswert.

\- - -

Historisches Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz

Führungen im Juni

29. Mai (RK) Im Historischen Museum der Stadt Wien werden nunmehr Führungen in größerem Umfang durchgeführt werden. Die Führungen werden auch außerhalb der normalen Öffnungszeiten stattfinden. Sie sind kostenlos, es wird lediglich der normale Eintrittspreis für den Museumsbesuch eingehoben. (Erwachsene fünf Schilling, für Kinder bis zum 14. Lebensjahr, für Schüler unter Führung einer Lehrperson sowie für Militär ist der Eintritt frei.) Für geschlossene Gruppen können auch andere Termine vereinbart werden. Telefonische Anmeldungen unter der Telefonnummer 45-16-61/741, Klappe 46.

So	7. Juni	11 bis 12 Uhr	Ausgewählte Inschriften zur Geschichte von Vindobona (Dr. Neumann)
Do	11. Juni	17 bis 18 Uhr	Sonderausstellung (Dr. Bisanz)
So	14. Juni	10 bis 11 Uhr	Sonderausstellung (Dr. Bisanz)
Do	18. Juni	17 bis 18 Uhr	Sonderausstellung (Dr. Bisanz)
Do	25. Juni	17 bis 18 Uhr	Sonderausstellung (Dr. Bisanz)
So	28. Juni	10 bis 11.30 Uhr	Gesamte Schausammlung (Dr. Bisanz)

\- - -

"Musikalisches Frühstück" im Arkadenhof

Vorarlberger Kapelle und finnische Chöre brachten Ständchen

29. Mai (RK) Ein "musikalisches Frühstück" nannte Bürgermeister Jonas heute früh ein Ständchen, das ihm die Bürgerkapelle von Götzis (Vorarlberg) im Arkadenhof des Wiener Rathauses darbrachte. Der Bürgermeister gratulierte im Namen der Stadt Wien der 1824 gegründeten Kapelle zu ihrem 140. Geburtstag und wünschte ihr bei ihren Konzerten in unserer Stadt viel Erfolg. Die Kapelle wird heute in der Rundfunksendung "Autofahrer unterwegs", morgen in der Wiener Internationalen Gartenschau und am Sonntag in der Stadthalle konzertieren.

Der Bürgermeister sowie Vizebürgermeister Mandl und der Leiter des Präsidialbüros, Obersenatsrat Dr. Kutil, die gleichfalls im Arkadenhof erschienen waren, zeigten sich von dem schönen Spiel der bunt uniformierten Musiker begeistert und dankten ihnen mit einer Johann Strauß-Figur aus Augartenporzellan. Ein Mitglied der Kapelle überreichte dem Bürgermeister ein großes Bild der Gemeinde Götzis.

Improvisiertes Sängertreffen

Wenig später nahmen zwei finnische Chöre im Arkadenhof Aufstellung. Sie wollten den musikalischen Dank der Städte Helsinki und Tampere für die Ausstellung "Wien - Stadt der Arbeit, Stadt der Kunst" darbringen. Die Ausstellung wurde in diesen Städten mit großem Erfolg gezeigt und wandert im Juni nach Turku weiter. Bürgermeister Jonas, die Vizebürgermeister Slavik und Mandl sowie Stadtrat Schwaiger fanden sich im Arkadenhof ein. Zuerst sang der Chor "Heikki Teittinen" aus Helsinki Schubert und Sibelius - so auch musikalisch ein Band um Finnland und Österreich windend. Dann hörte man den hervorragenden Studentenchor "Osakunnan Laulajat", dessen Mitglieder aus Tampere und Umgebung stammen, mit finnischen Volksweisen. Die Sänger trugen die weißen Mützen ihrer Studentenverbindung und eine rot-weiße Schärpe. Letztere nicht nur zu Ehren Wiens. Rot-Weiß sind auch die Landesfarben der Provinz Häme, deren Hauptstadt Tampere ist.

./.

Bürgermeister Jonas wies auf die symbolhafte Bedeutung des Umstandes hin, daß der erste Chor auf dem Umweg über Budapest, der zweite über die Bundesrepublik Deutschland nach Wien gekommen war. So habe sich Wien wieder als ein idealer Treffpunkt für Gäste aus dem Westen und aus dem Osten bewiesen.

Kaum hatte der Sprecher der Chöre seinen Dank vorgebracht, als sich - ganz außer Programm - noch ein dritter Chor hören ließ. Schüler der Hauptschule Zell am See, die sich im Rahmen der Aktion "Jugend lernt Wien kennen" gerade das Rathaus ansehen wollten, benützten die Gelegenheit, um den Bürgermeister mit österreichischen Volksliedern zu grüßen. Auch die jungen Gäste aus dem Lande Salzburg wurden vom Bürgermeister und den beiden Vizebürgermeistern herzlich willkommen geheißen.

Bürgermeister Jonas zeigte sich von diesem "improvisierten Sängertreffen" hoch erfreut.

\- - -

Bevölkerungsbewegung im April

29. Mai (RK) Der Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien nennt folgende Zahlen für April: Die Eheschließungen sind mit 1.076 Heiraten gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres (1.071) fast gleichgeblieben. (Eheschließungsziffer 7.9).

Die Geburtenziffer ist von 1.1 im April 1963 auf 11.9 gesunken. Jedoch auch die Sterbeziffer ist von 16.1 im April 1963 auf 14.6 zurückgegangen. Das heißt, daß die 1.621 Lebendgeborenen im April dieses Jahres um 23 weniger sind als im Vorjahr, aber auch die Zahl der Sterbefälle um 196 niedriger ist. Insgesamt sind im April 1.997 ortsansässige Personen in Wien gestorben.

Nach dem Bericht der Polizeidirektion sind im April 10.715 Personen nach Wien zugezogen und 7.338 abgewandert. Der gesamte Bevölkerungszuwachs (Geburten und Zuwanderungen abzüglich Sterbefälle und Abwanderungen) betrug somit 3.001 Personen. Der Bevölkerungsstand unserer Stadt betrug am 1. April 1,635.743.

\- - -

200.000 Rosen auf der WIG

Ab Mitte Juni werden sie blühen

29. Mai (RK) Wer Tausende von Rosen in ihrer ganzen Pracht und Herrlichkeit sehen will, der wandle von Mitte Juni an mindestens jede Woche einmal durch die Rosenschau der WIG 64. Dem Grazer Landschaft- und Gartenplaner Ing. Grubbauer ist es gelungen, einesteils dem Laien die Rosenpracht in großzügiger Pflanzung zu zeigen und andernteils dem Fachmann unter anderem auch neue, bis jetzt noch unbekannte Rosenzüchtungen zum Vergleich und zur Prüfung vor Augen zu führen.

Für die Rosenschau steht ein Areal von 45.000 Quadratmeter zur Verfügung und im Anschluß an den Irissondergarten und im Bereich der Fontänenbecken, zum Teil noch im herrlichen alten Aupappelbestand gelegen. Diese Fläche ist von Hauptwegen umrahmt und wird von einem entlang der Wasserfront zum See führenden Weg erschlossen. Zwischen den Kanälen und diesen Wegen sind die Rosenvergleichsschau und die Rosensonderschau angelegt. Zentralinspektor Ing. Gruber vom Wiener Stadtgartenamt legte bei der Bepflanzung besonderen Wert darauf, die Besucher mit möglichst vielen Rosenzüchtungen vertraut zu machen. Jede Sorte wurde etikettiert und mit dem "Geburtsjahr" sowie dem Züchter- und Sortennamen bezeichnet.

Rosenneuheiten empfangen den Gast schon beim Eingang D und leiten zu den Rosenschaubeeten über. Dies sind massierte Pflanzungen von wenigen Sorten, die den Blick auf sich ziehen und dokumentieren sollen, daß hier die Rosenschau gezeigt wird.

In der Rosenvergleichsschau entlang des Kanals wurde österreichischen Baumschulen die Möglichkeit geboten, insgesamt 73 Rosensorten vorzustellen. Derunter werden viele alte Bekannte, aber auch die neuesten Züchtungen zu sehen sein.

Die Rosensonderschau wurde in quadratische Flächen geteilt. Die Wege zwischen den Quadraten sind mit Platten belegt und erleichtern es, die hier ausgepflanzten Neuzüchtungen aus der Nähe zu betrachten. Dazwischen geben Quadrate mit Zwergkoniferen und Rasen dem Auge Ruhe und Erholung. Rund 12 Weltneuheiten, die von bekannten Firmen, wie Kordes, Verbeek, de Ruitter, Tantau, Delbard,

./.

Meilland, Schmidt, Baum usw. zur Verfügung gestellt wurden, werden hier ihre Namen erhalten.

Besonders hübsche Farbeffekte werden durch die Bepflanzung der Seeböschung und der um das Seerestaurant liegenden Flächen mit Rosen erzielt. Die Fläche zwischen dem Hauptweg und dem Kinderspielplatz ist den Park- und Wildrosen vorbehalten. Überdies findet man auch Rosen an den Hängen vom Eingang A zur Schnellstraße und am Brückenkopf der Reichsbrücke.

Um sich einen Begriff von der Menge der einzelnen Sorten machen zu können, sei erwähnt, das zum Beispiel von der Sorte Lilli Marlene 4.000 Stück, von Virgo 2.000, von Montezuma 1.500 usw. gepflanzt wurden. Insgesamt kann man auf der WIG rund 200.000 Rosen in 200 Sorten bewundern.

WIG-Programm für Juni

Was es sonst noch an Neuheiten und Ereignissen auf der WIG im Juni gibt, geht aus der folgenden Aufstellung hervor:

3. Juni: Konzert auf der Seebühne. Es spielt das Kleine Funkorchester, Dirigent Franz Zelwecker. Beginn 19.30 Uhr.

4. Juni: Eröffnung des Schülerwettbewerbes.

5. Juni: Eröffnung der Sonderschau "Berufsausbildung". Eröffnung der Sonderschau "Von der Frucht zum Getränk".

6. Juni: Promenadenkonzert auf der Seebühne. Es spielt die Werkkapelle "Alpine Donawitz". Beginn 10.30 Uhr. Salzburger Heimatabend. Beginn 19.30 Uhr.

7. Juni: Promenadenkonzert auf der Seebühne. Es spielt die Standschützen-Musik Kriml - Salzburg. Beginn 10.30 Uhr. Afro-Asiatische folkloristische Veranstaltung. Beginn 19.30 Uhr.

8. Juni: Chorkonzert auf der Seebühne. Es singt der Gesangverein Helsinki. Beginn 15.00 Uhr.

9. Juni: Konzert auf der Seebühne. Es spielt das Kleine Funkorchester, Dirigent Franz Zelwecker. Beginn 19.30 Uhr.

11. Juni: Eröffnung der Sonderschau "Die Blume im Lied".

12. Juni: Eröffnung der Sonderschau "Blumen,-Obst,-Gemüse".

13. Juni: Promenadenkonzert auf der Seebühne: Es spielt die Kapelle des Niederösterreichischen Gendarmeriekommandos. Beginn 10.30 Uhr.

./.

14. Juni: Promenadenkonzert auf der Seebühne. Es spielt die Werkkapelle Trieben, Steiermark. Beginn 10.30 Uhr.

18. Juni: Konzert auf der Seebühne. Es spielt das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester, Dirigent Professor Heinz Sandauer. Beginn 19.30 Uhr.

19. Juni: Eröffnung der Sonderschau "Gesundes Leben".

20. Juni: Promenadenkonzert auf der Seebühne. Es spielt die Werkskapelle Felten-Kapfenberg. Beginn 10.30 Uhr.

21. Juni: Eröffnung der Sonderschau "Sport in Österreich".
Promenadenkonzert auf der Seebühne. Es spielt die Kapelle der Bundesbahn Wien-Süd. Beginn 10.30 Uhr.

24. Juni: Konzert auf der Seebühne. Es spielt das Kleine Funkorchester, Dirigent Franz Zelwecker. Beginn 19.30 Uhr.

26. Juni: Eröffnung der Sonderschau "Gemüse - Frühobst - Schnittblumen".
Eröffnung der Sonderschau "Schnittstauden".
Eröffnung der Sonderschau "Spezialmaschinen für Wein und Obst".

27. Juni: Promenadenkonzert auf der Seebühne. Es spielt die Brigademusik Krems. Beginn 10.30 Uhr.

28. Juni: Eröffnung der Sonderschau "Technik im Heim-Gastronomie-Fachschau".

30. Juni: Konzert auf der Seebühne. Es spielt das Orchester der Wiener Symphoniker, Dirigent Professor Max Schönherr. Beginn 19.30 Uhr.

Hallen-Sonderschau

Große Halle:

12. Juni bis 16. Juni: Blumen, Obst und Gemüse
26. Juni bis 30. Juni: Gemüse, Frühobst und Schnittblumen

Sonderpavillon B:

5. Juni bis 21. Juni: Von der Frucht zum Getränk
26. Juni bis 5. Juli: Spezialmaschinen für Wein, Obst und Säfte

Sonderpavillon C:

11. Juni bis 28. Juni: Die Blume im Lied

Sonderpavillon D:

5. Juni bis 21. Juni: Berufsausbildung
26. Juni bis 30. Juni: Stauden und Stauden als Schnittblumen

Industrie-Freigelände:

10. Mai bis Ende WIG: Industrieschau

\- - -

Schweizer Kommunalpolitiker im Rathaus

29. Mai (RK) Eine Delegation des Gemeinderates der Schweizer Ortschaft Wohlen unter ihrem "Gemeindeammann" (Bürgermeister) Dr. Kuhn weilt derzeit zu Besuch in Wien.

In Vertretung von Bürgermeister Jonas begrüßte heute Stadtrat Maria Jacobi die Gäste im Roten Salon des Wiener Rathauses. Sie erinnerte an die entscheidende Hilfe, die das Wiener Fürsorgewesen in der Nachkriegszeit aus der Schweiz erhalten hat. So wurde etwa der erste Kindergarten nach dem Krieg durch eine Spende der Eidgenossenschaft ermöglicht. Diese Hilfe habe Wien nicht vergessen.

Gemeindeammann Dr. Kuhn hob in seiner Dankadresse die Aufbauleistungen Wiens hervor und sagte, er und seine Mitarbeiter wollen sich in Wien Anregungen zur Lösung ihrer eigenen kommunalen Probleme holen und haben solche auch gefunden.

Wohlen ist der Typ des modernen Industriedorfes, es liegt 25 Kilometer westlich von Zürich und zählt rund 10.000 Einwohner. Es ist das Zentrum der Schweizer Hutgeflechtindustrie.

\- - -

Infektionskrankheiten im April

29. Mai (RK) Das Gesundheitsamt der Stadt Wien bringt in seinem Tätigkeitsbericht über den Monat April folgende Zahlen über die in Wien aufgetretenen anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten: Scharlach 203 (1 Todesfall), infektiöse Leberentzündung 109 (2 Todesfälle), Keuchhusten 15, Ruhr 3, Diphtherie 1 und Typhus abdominalis 2 Fälle (davon 1 Fall tödlich). Auch diesmal verzeichnet der Gesundheitsbericht einen Fall von sogenannter Papageienkrankheit. Ein pensionierter Straßenbahner, der zu Hause mehrere Hausspatzen und Sittiche hält, wurde das Opfer dieser Krankheit. Die Tiere sind gesund und haben anscheinend nur als Keimträger fungiert.

Bei einer Gesamtzahl von 7.155 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 2.031. In 125 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. In den Tbc-Fürsorge-

./.

stellen wurden insgesamt 3.591 Röntgendurchleuchtungen, 790 Röntgenaufnahmen und 2.379 Hausbesuche gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.534. Von 546 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 13, von 127 untersuchten Geheimprostituierten 29 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 167 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

In den 53 Mutterberatungsstellen wurden 14.309 ärztliche Beratungen durchgeführt. In 980 Fällen wurde Vitamin D zur Rachitisvorbeugung verabreicht.

In den sechs Schwangerenberatungsstellen wurden im März 721 Frauen untersucht. Bei 126 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

In den Wiener Schulen wurden 13.760 Kinder untersucht, in der Augenärztlichen Zentrale 827.

Im Rahmen der systematischen Schulzahnpflege wurden in den Schulzahnkliniken 6.687 Kinder untersucht und 1.483 Kinder behandelt.

In den beiden Beratungsstellen der Fürsorge für Alkoholkranke wurden in 27 Gruppen-Therapiestunden 402 Patienten behandelt. Insgesamt wurden von dieser Stelle 1.852 Personen betreut.

Im Krebsreferat sind im Berichtsmonat 447 Personen, unter ihnen 138 Männer, untersucht worden. Dabei wurden 19 geschwulstverdächtige Befunde erhoben und 356 Personen wegen anderweitiger Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren 38 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 163 Sportler untersucht.

\- - -

Sowjetische Filmdelegation bei Vizebürgermeister Mandl

29. Mai (RK) Eine sowjetische Filmdelegation, die sich gegenwärtig anläßlich der Festwoche des sowjetischen Films in Wien aufhält, stattete heute mittag Vizebürgermeister Mandl in seinen Amtsräumen im Rathaus einen Besuch ab. Die Festwoche des sowjetischen Films wird vom 28. Mai bis 4. Juni im Wiener Metro-Kino veranstaltet.

Vizebürgermeister Mandl hieß die Gäste, unter ihnen die beiden Schauspielerinnen Inna Kamarowa und Nadja Rumjanzowa, Regisseur Michael Jerschow und Filmkritiker Ewgenji Surkow, herzlich willkommen. Mit den Filmleuten war der sowjetische Kulturattaché in Wien, P.I. Dejew, sowie Dr. Sigmund Kennedy, der Geschäftsführende Obmann des Verbandes der Österreichischen Filmjournalisten, erschienen. Der Vizebürgermeister unterhielt sich mit den Gästen in einem anregenden Gespräch über verschiedene kulturelle Fragen.

\- - -

Rindernachmarkt vom 27. Mai

29. Mai (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 4 Stiere. Gesamtauftrieb: dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 27. Mai

29. Mai (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzfuhren Inland: 74 Stück. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 27. Mai

29. Mai (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Die Radiorede des Bürgermeisters

30. Mai (RK) Morgen Sonntag spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über die Integrationsbestrebungen in Europa und die Probleme, die sich aus einer Teilnahme Österreichs für Wien und seine Wirtschaft ergeben.

\- - -

Gesperrt bis 15.30 Uhr:

"Musikalisches Erntefest" im Konzerthaus

Vizebürgermeister Mandl beim "Festlichen Singen" der 1000 Kinder

30. Mai (RK) Heute nachmittag fand im Konzerthaus das traditionelle "Festliche Singen" der Kindersingschule des Konservatoriums der Stadt Wien statt. Dabei wirkten 1.000 Kinder und die Wiener Symphoniker unter der Leitung von Prof. Franz Burkhart mit.

Im Rahmen dieser Veranstaltung, die unter dem Motto "Erntezeit - fröhliche Zeit" steht und morgen, Sonntag, wiederholt wird, hielt Vizebürgermeister Mandl eine Rede, in der er sagte:

"Wenn das Schuljahr zur Neige geht, ist auch in der Wiener Kindersingschule die Erntezeit gekommen. Und so sind, wie es seit mehr als 20 Jahren Brauch ist, unsere Singschulkinder auch heuer wieder in hellen Scharen aus der ganzen großen Wienerstadt ins Konzerthaus geströmt zu einem musikalischen Erntefest, dem 'Festlichen Singen' der Kindersingschule der Stadt Wien.

./.

Es ist bei Erntefeiern - und unser Programm heuer heißt ja 'Erntezeit' - üblich, über die durchmessene Jahresspanne Rückschau zu halten, den gewonnenen Ertrag zu sichten und die Ergebnisse zu ordnen. Wir können eine gute Ernte feiern, die wir in den Vorratskammern unserer Kinderseelen für die Zukunft gespeichert haben. Es waren viele Wochen unermüdlicher Kleinarbeit, die all das und noch viel mehr entstehen ließen, was unsere Kinder heute zum Erntefest vorweisen können.

Der Rückblick läßt viel Erfreuliches berichten. Die Schülerzahl lag nahe an 7.000. Davon lernen heute mehr als 2.300 Kinder in der Kindersingschule außerdem Blockflöte. Dieses Instrument, mit dem wir eine Brücke zum instrumentalen Musizieren schlagen und das uns zu genauer Intervallvorstellung hilft, bleibt damit ein wichtiges Mittel unserer musikalischen Elementarerziehung. Es ist vielleicht interessant zu erwähnen, daß die Schweiz, die seit Pestalozzis Tagen in pädagogischen Dingen immer vorangegangen ist, den Blockflötenunterricht schon seit geraumer Zeit auch an Pflichtschulen wahlweise eingeführt hat. Bis zu 60 Prozent der Schulkinder machen davon Gebrauch.

Unser Erntefest ist auch willkommener Anlaß und angenehme Verpflichtung, allen Lehrkräften der Kindersingschule für ihre von Idealismus getragene und deshalb so erfolgreiche Arbeit zu danken. Ihrer fachlichen Tüchtigkeit und ihrer Arbeitsfreude ist es ja anheimgegeben, ob es gute oder schlechte Ernten gibt. Wir haben bisher noch nie eine Mißernte erlebt und sind sicher, daß es auch in Zukunft immer besser gehen wird.

Dankesverpflichtung verbindet uns auch mit dem Wiener Stadtschulrat, mit den Schuldirektionen und den Klassenlehrern. Sie alle haben durch ihre positive Einstellung und tatkräftige Unterstützung in organisatorischen Einzelfällen manche Hindernisse beseitigt und unsere Arbeit gefördert. Wir freuen uns, bei ihnen weiter Gast sein zu dürfen und hoffen auf weiteres gutes Einvernehmen.

Zum Schluß danken wir besonders allen Eltern für ihr Vertrauen, und euch, liebe Singschulkinder, für eure musterhafte Mitarbeit. Wir wissen es sehr zu schätzen, daß ihr auf manche freie Stunde, vielleicht auch auf ein schönes Wochenende verzichtet habt, um gemeinsam hier zu musizieren und uns alle zu erfreuen.

Mein Dank gilt aber nicht nur der tausendköpfigen Abordnung - für mehr reicht das große Podium leider nicht. Ich bitte euch, ihn auch allen Mädeln und Buben zu überbringen, die heuer noch nicht dabei sein konnten. Für heute und immer gilt mein Wunsch: "Gute, fröhliche Ernte!"

Zehn Jahre Rundfahrten "Neues Wien"

Bisher 360.000 Teilnehmer / Montag beginnt neue Saison

30. Mai (RK) Kommenden Montag, den 1. Juni beginnt wieder die Rundfahrtsaison "Neues Wien", die damit ihr zehnjähriges Jubiläum feiert. In der Zeit vom 1. September 1954 bis 31. Dezember 1963 haben insgesamt 359.162 Personen in 11.789 Autobussen an diesen Rundfahrten teilgenommen..

Die Rundfahrten werden vom Kulturamt der Stadt Wien veranstaltet und von Ingenieuren des Stadtbauamtes geleitet. Die Wiener Bevölkerung und ausländische Besucher der Bundeshauptstadt haben so die Möglichkeit, die neuen Anlagen und Einrichtungen der Stadt Wien zu besichtigen. Die Fahrten werden in fünf verschiedenen Routen geführt.

Abfahrtsbeginn: Montag bis Freitag 13.30 Uhr, Samstag 13 Uhr. Abfahrt vom Rathaus, Wien 1, Lichtenfelsgasse 2. Jede Rundfahrt dauert etwa zweieinhalb Stunden.

Fahrpreise: Route 1 und 2: je 12.50 Schilling, Route 3: 14.50 Schilling, Route 4: 15.50 Schilling, Route 5: 17.50 Schilling.

Kartenverkauf: Montag bis Freitag von 12 bis 13.30 Uhr, Samstag von 12 bis 13 Uhr, Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2 (Kiosk), Telefon 45-16-61, Klappe 2759.

Anmeldung von Gruppen: Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr, telefonisch unter der Rufnummer 45-16-61, Klappe 2760.

Route 1 umfaßt heuer: Rathaus, Praterstern, Donaupark, Umbau der Floridsdorfer Hauptstraße, Dritte Strombrücke, Wohnhausneubauten im 20. Bezirk, Jugend am Werk, Dr. Adolf Schärf-Studentenheim, Gürtelbrücke, Internationales Studentenheim, Schule für körperbehinderte Kinder, Rathaus.

Route 2: Rathaus, Albertina-Passage, Planetarium, Stadionanlagen, Wohnhausanlage Engerthstraße, Feuerwache Leopoldstadt, Wohnhausanlage Vorgartenstraße, Wohnhausanlage Marshall-Hof, Hubertusdammstraße, Wohnhausanlage Langobardenstraße, Reservegarten Hirschstetten, Wohnhausanlage Kagran, Montagebaufabrik mit Neubaugebiet Kagran, Pensionistenheim Kagran, Rathaus.

./.

Route 3: Rathaus, Pädagogisches Institut, Stadthalle, Kindergarten Montleartstraße, Müllverbrennung Flötzersteig, Wilhelminenspital, Assanierung Alt-Ottakrings, Wohnhausanlage Starkenburggasse, Wohnhausanlage Sandleiten, Kongreßpark, Höhenstraße, Ausflugsrestaurant Bellevue, Wohnhausanlage Daringergasse, Rathaus.

Route 4: Rathaus, Theater an der Wien, Bau des dritten Berufsschulgebäudes, Wohnhausanlage Altmannsdorfer Straße, Industriegebiet Liesing, Liesingbachregulierung, Campingplatz Wien-Süd, Körperbehindertenheim Mauer, Volks- und Hauptschule Mauer, Wohnhausanlagen Wastlgasse-Bertégasse und Montecuccoliplatz, Verkehrsbauwerk Hietzinger Brücke, Rathaus.

Route 5: Rathaus, Schweizer Garten, Wohnhausanlage Eisenstadtplatz, Aufforstung Laaer Berg, Simmeringer Hauptstraße, Flughafen Schwechat, Rathaus.

\- - -

Waldviertler Namen für Floridsdorfer Straßen

30. Mai (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat sechs Verkehrsflächen im 21. Bezirk neu benannt.

Die Meriangasse, die bisher bereits bei der Roda-Roda-Gasse zu Ende war, wird ab jetzt von der Rußbergstraße bis zur Mayerweckstraße führen. Eine benachbarte Verbindung von der Rußbergstraße bis zur Mayerweckstraße, die bisher noch unbenannt war, erhält den Namen Gmündstraße.

Von der verlängerten Merianstraße zweigt eine neue Verkehrsfläche ab, die ebenfalls in die Mayerweckstraße mündet. Der Kulturausschuß hat ihr den Namen Göpfritzgasse gegeben. Im Zuge der Verbauung dieses Gebietes ergab sich eine weitere Verkehrsfläche, die von der Roda-Roda-Gasse zur Merianstraße führt. Diese Verbindung wurde mit Litschauweg bezeichnet. Ein weiterer Weg von der Roda-Roda-Gasse zur Mayerweckstraße erhielt die Benennung Schwarzenauweg. Schließlich wurde ein in der Nähe verlaufendes Wegstück, das noch in keine amtlich benannte Verkehrsfläche einmündet, mit Heidenreichsteinweg bezeichnet. Bei allen Benennungen handelt es sich um Namen niederösterreichischer Orte, die auf der unweit vorbeiführenden Prager Straße erreichbar sind.

\- - -

Wiener Festwochen 1964

Das Programm für Dienstag, 2. Juni

Theater:

Burgtheater: Nestroy: "Das Mädl aus der Vorstadt"
Akademietheater: Strindberg: "Fräulein Julie"
Staatsoper: Hindemith:"Cardillac"
Volksoper: Millöcker: "Der Bettelstudent"
Theater in der Josefstadt: Kaiser: "Kolportage"
Volkstheater: Wedekind: "König Nicolo"
Kammerspiele: Feydeau: "System Ribadier"
Raimundtheater: Oscar Straus: "Ein Walzertraum"
Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus: Sternheim: "Tabula Rasa"
Theater der Courage: Sudermann: "Johannisfeuer"
Simplicissimus: Karl Farkas und Hugo Wiener:"Das waren Zeiten"
Ateliertheater am Naschmarkt: Vitrac: "Victor oder die Kinder an der Macht"
Theater die Tribüne: nach Vickers von Allan,Arout,Dougall: "Gog und Magog"

Musik:

19.30 Uhr, Musikverein, Großer Saal
Violinabend IGOR OISTRACH
Am Flügel: Frieda Bauer.

19.30 Uhr, Musikverein, Brahmssaal
Liederabend Ernst Haefliger
Am Flügel: Hans Petermandl

19.30 Uhr, Votivkirche
Orgelkonzert Walter Pach

./.

Bezirksveranstaltungen:

2. Bezirk:
15.00 Uhr, Porzellanmanufaktur Augarten: Führung

6. Bezirk:
18.00 Uhr, Königseggasse 10 (Großer Saal): Schulveranstaltung.
19.00Uhr, Amerlingstraße 6: "Von Wien in die Bundesländer"

9. Bezirk:
17.00 bis 19.00 Uhr, Währinger Straße 43: Sonderausstellung.
19.30 Uhr, Votivkirche: Orgelkonzert. Orgel: Prof. Walter Pach.

10. Bezirk:
19.00Uhr, Absberggasse 35: "Bei Kerzenlicht". Musikalisches Lustspiel.
19.15 Uhr, Städtische Bücherei, Laaer Berg-Straße 166: Dichterlesung.

11. Bezirk:
19.00 Uhr, Amtshaus, Festsaal, Enkplatz 2: Wiener Melodienreigen.

13. Bezirk:
19.00 Uhr, Am Platz 2: Abendführung d.d.Heimatmuseum.

14. Bezirk:
11.00 Uhr, Diesterweggasse 30: Eröffnung der Ausstellung.

16. Bezirk:
19.30 Uhr, Städtische Bücherei: Dichterlesung.
19.30 Uhr, Festsaal des Amtshauses Richard Wagner-Platz 19: Diskussionsabend.

19. Bezirk:
19.00 Uhr, Gatterburggasse 14: Farblichtbildervortrag.
19.30 Uhr, Städtische Bücherei, Döblinger Hauptstraße 96: Dichterlesung.

20. Bezirk:
19.30 Uhr, Festsaal des Amtshauses: Im Zauberreich der Melodie".

22. Bezirk:
10.00 bis 13.00 und 15.00 bis 18.00Uhr: Erzherzog Karl-Straße 169: Ausstellung "Stadlauer Künstler"

Sonstige Veranstaltungen:

11.00 bis 13.00 Uhr, Internationales Kulturzentrum: Meisterkurse für Gesang und Klavier.

\- - -

Internationaler Städtekampf im Fesselflug in Wien

30. Mai (RK) Die Bundesleitung des österreichischen Modellsportverbandes im ASKÖ veranstaltet gegenwärtig den vierten internationalen Städtekampf im Fesselflug auf ihrer Fluganlage im Pratergelände. Die Teilnehmer an dieser Veranstaltung wurden heute im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses begrüßt. Stadtrat Heller hieß die Modellflugsportler im Namen von Bürgermeister Jonas herzlich willkommen. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß Wien in zunehmendem Maße auch eine Stadt des Sports ist. Auch dem Wiener Modellflugsport hat die Wiener Stadtverwaltung Förderung angedeihen lassen und mitgeholfen, die Fesselfluganlage im Prater auszugestalten. Stadtrat Heller erzählte von den Aufbauleistungen in Wien und dem Bemühen der Stadtverwaltung Wien schöner zu machen als es jemals war. Er lud die in- und ausländischen Gäste zu einer anschließenden Stadtrundfahrt "Neues Wien" herzlich ein.

Im Namen des Modellsportverbandes im ASKÖ dankte dessen Bundesobmann Ebhart für alle Förderung der Stadtverwaltung. Durch den gegenwärtigen internationalen Städtekampf soll auch ein bescheidener Beitrag zur Völkerverständigung geleistet werden.

Beim Fesselflug dürfen nur Modelle verwendet werden, die die Teilnehmer selbst gebastelt haben. Nur die Motoren sind serienmäßig gefertigt. Die Modelle werden über eine Leine gelenkt und erreichen Stundengeschwindigkeiten bis zu 248 km/h. Außerdem werden alle Kunstflugfiguren mit ihnen ausgeführt.

Für die Teilnehmer aus Österreich, der Tschechoslowakei, der Bundesrepublik Deutschland und aus Jugoslawien hat die Stadt Wien einen Festwochen-Pokal für die Sieger im Marathonmannschaftsrennen gestiftet.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

30.Mai (RK) Montag, den 1. Juni, Route 1 mit Internationalem Studentenheim, dritter Strombrücke und Donaupark sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

Dienstag, den 2. Juni, Route 2 mit Planetarium, Reservegarten Hirschstetten, Montagebaufabrik und Pensionistenheim Kagran sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Bürgermeister Jonas ehrt Preisträger des Berufsschulwettbewerbes

30. Mai (RK) Die Träger der ersten Preise des diesjährigen Berufswettbewerbes der Wiener Arbeiterkammer für Lehrlinge und Berufsschüler wurden heute von Bürgermeister Jonas in den Wappensälen des Wiener Rathauses empfangen. Mit ihm kamen die Stadträte Maria Jacobi, Bock und Schwaiger. Wie der Bürgermeister in seiner Ansprache ausführte, sind es jedes Jahr etwa 10.000 junge Menschen aus rund 50 Berufsgruppen, die an diesem Wettbewerb teilnehmen. Denn die gegenwärtige große Auswahl an Berufsmöglichkeiten ersetzt nicht das Können und das Wissen, das man immer selbst beibringen muß.

Leben heißt: Sich ein Ziel setzen !

Bürgermeister Jonas appellierte an die Jugendlichen, es auch auf ihrem weiteren Lebensweg so zu halten, wie sie es im Berufswettbewerb taten: Sich ein Ziel setzen und darauf hinarbeiten. Unser Land, so sagte der Bürgermeister, kann als kleines Land nicht durch Massenproduktion imponieren, sondern nur durch Qualitätsarbeit. Er erwarte von den heutigen Preisträgern, daß sie in diesem Sinne für ihr Land und ihre Vaterstadt wirken und am staatsbürgerlichen Leben teilnehmen werden.

Der Vizepräsident der Wiener Arbeiterkammer Skoda dankte dem Bürgermeister und der Wiener Stadtverwaltung für deren Förderung des Berufswettbewerbes und sprach allen Teilnehmern seine Anerkennung aus.

Die Wiener Arbeiterkammer gibt für die Durchführung des Berufswettbewerbes jährlich eine Million Schilling aus. Es ist dies ein wichtiger Beitrag im Berufsfortbildungsprogramm von Arbeiterkammer und Gewerkschaft.

\- - -

60984 81800

Großbuchbinderei
Guido Beer
Wien XX.

37.687